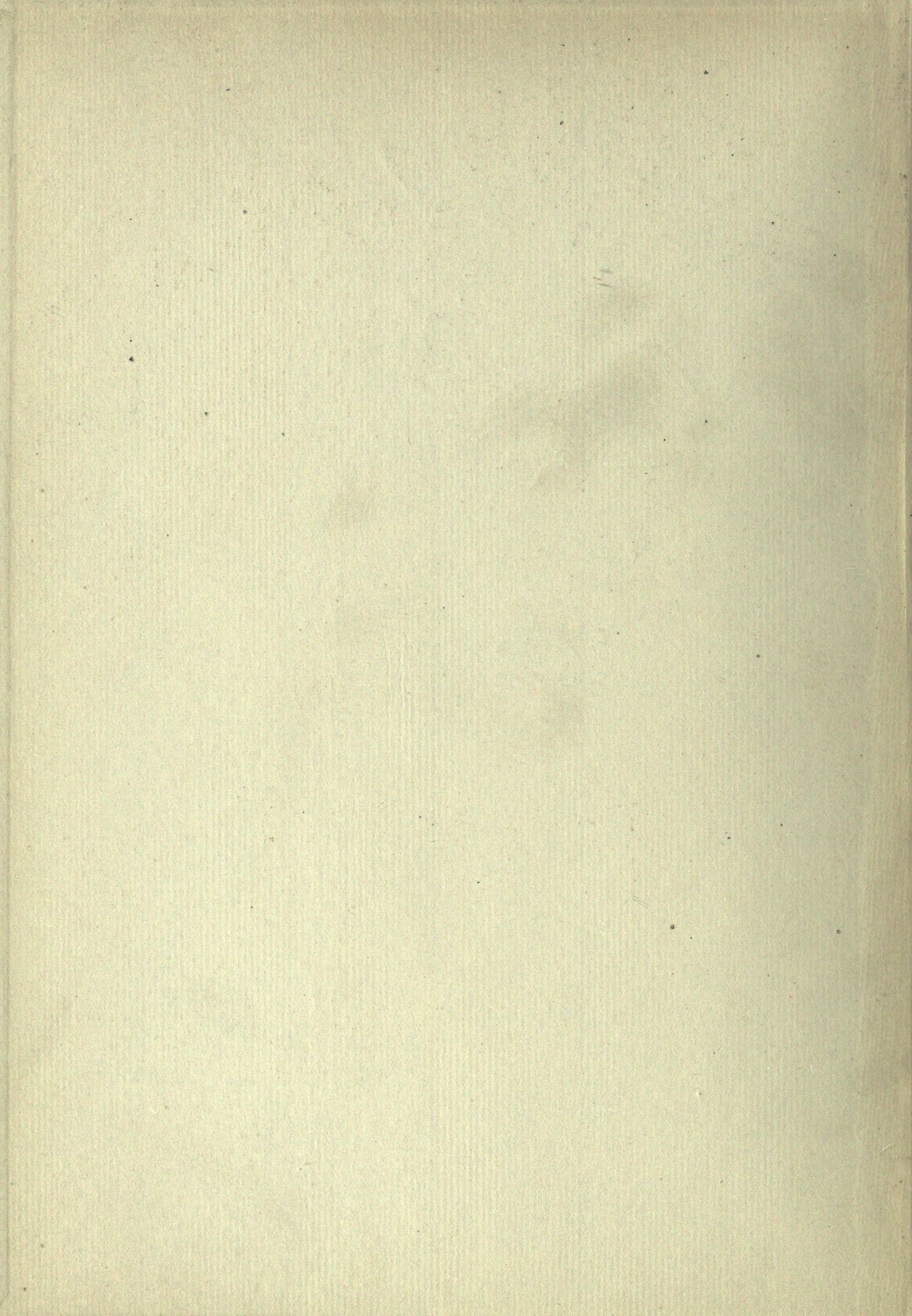
III

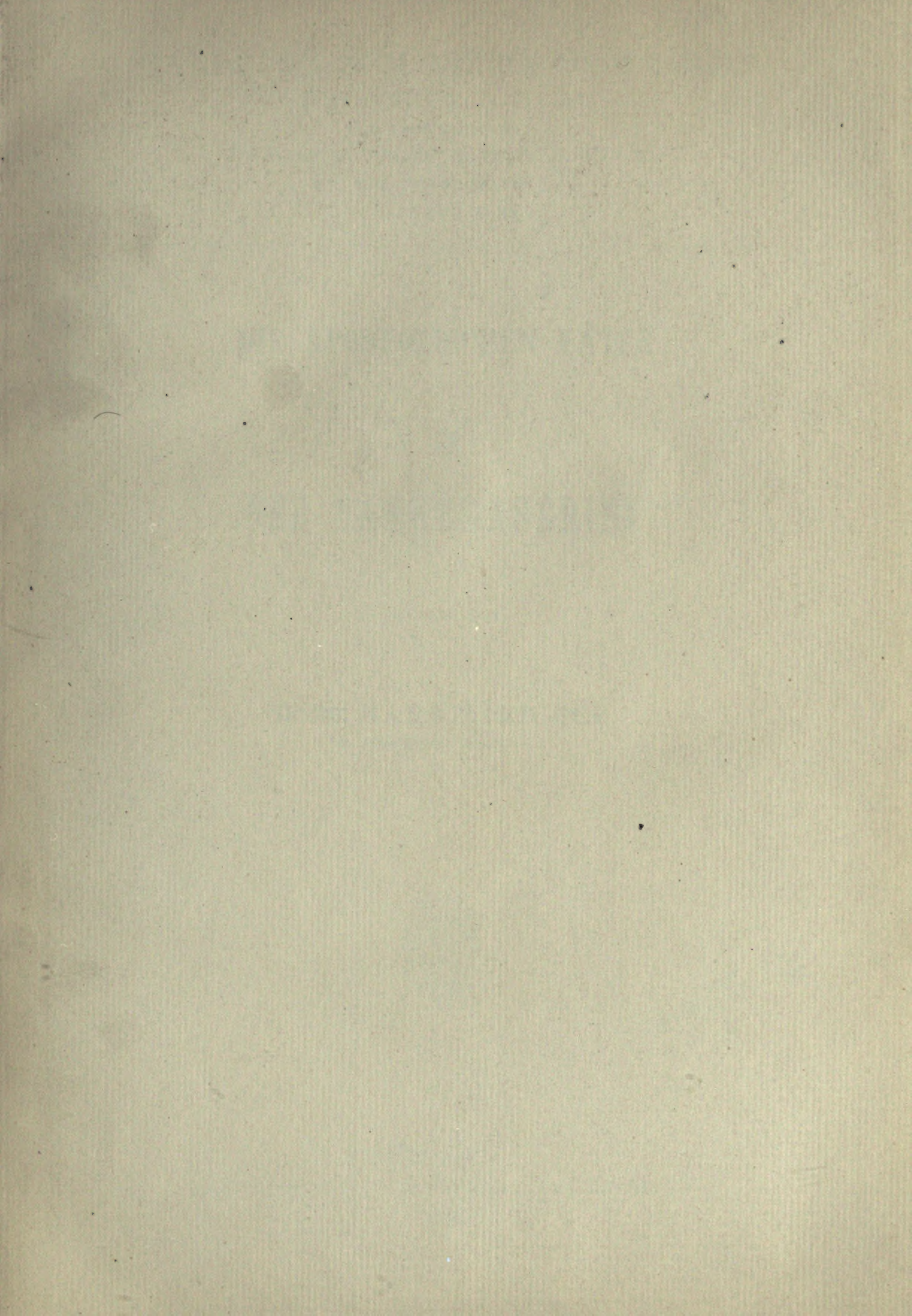
Hans Windisch

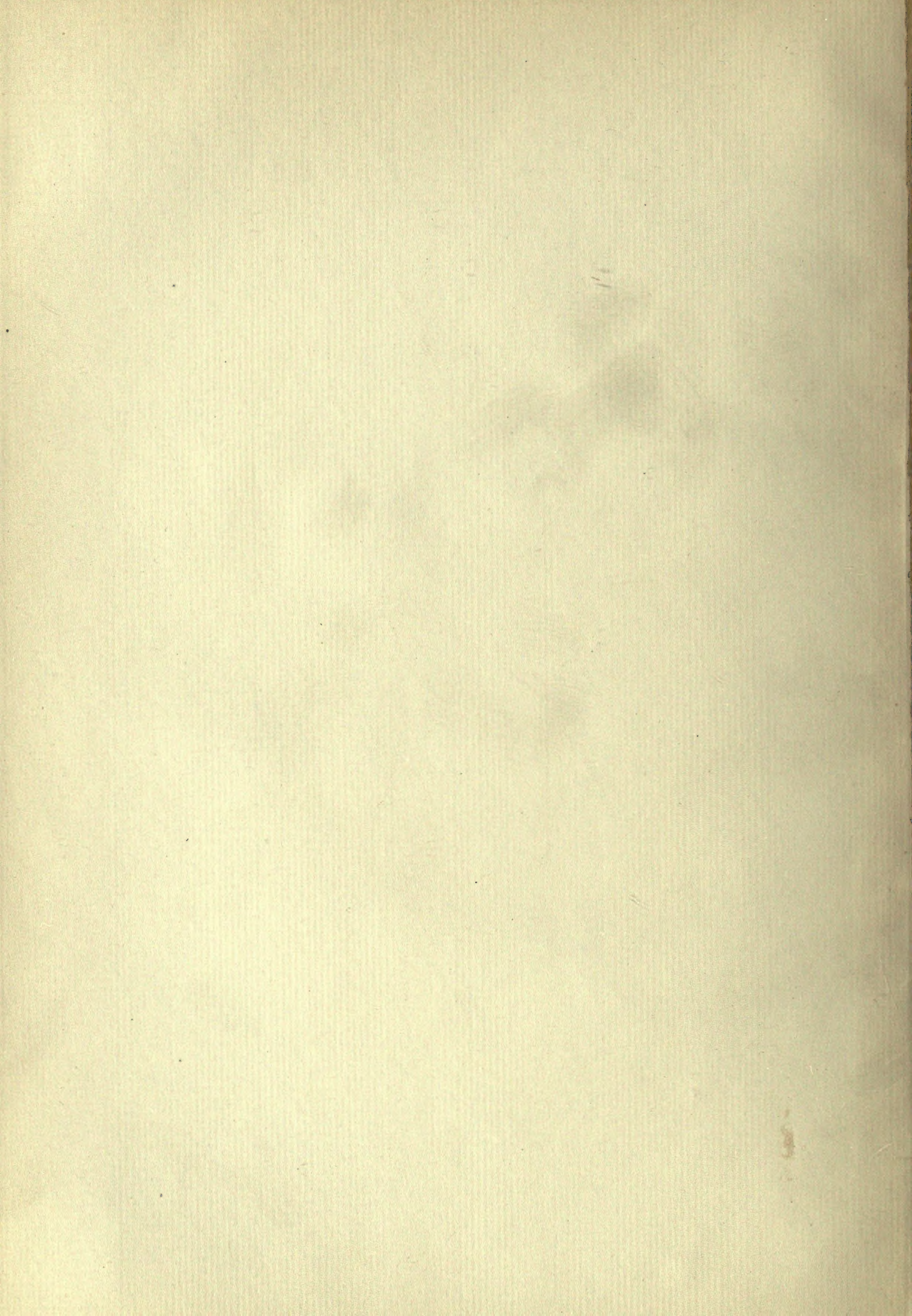
Der Barnabasbrief



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen







HANDBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT
ERGÄNZUNGS-BAND
IN VERBINDUNG MIT
W. BAUER M. DIBELIUS R. KNOPF H. WINDISCH
HERAUSGEGEBEN VON
HANS LIETZMANN

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

III

DER BARNABASBRIEF

ERKLÄRT VON

D. DR. HANS WINDISCH
O. PROFESSOR IN LEIDEN



TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1920

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN

Der hochwürdigen theologischen Fakultät

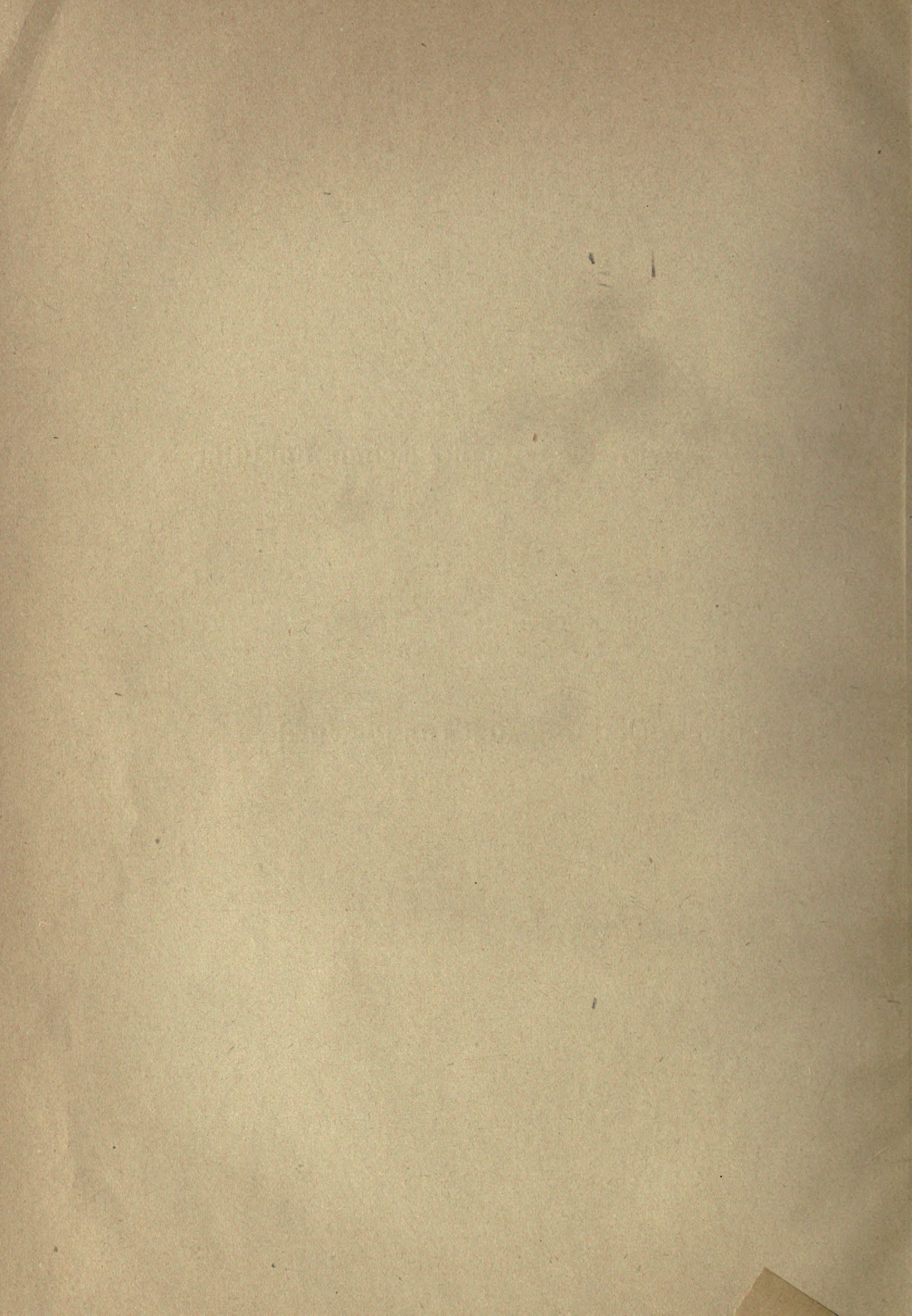
zu

Leipzig

als Zeichen des Dankes

für

die Verleihung der Doktorwürde





DER BARNABASBRIEF

INHALTSÜBERSICHT

Begrüßung 1 1.

Eingang: Große Freude hat der Verfasser an seinen Lesern und innig liebt er sie seit er unter ihnen geweilt hat 1 2—4. Darum will er ihnen in aller Bescheidenheit etwas schreiben zur Vervollkommnung ihrer Erkenntnis 5—8.

Ueberleitung zur Ausführung des Themas: in gegenwärtiger schwerer Zeit gilt es sich zu besinnen auf die Gebote, die Tugenden und Kräfte, die uns gegeben sind 2 1—3.

Erkenntnis des Willens Gottes aus der Schrift 2 4—17.

Das falsche Opfern der Juden und die einzig wahre Opfergabe 2 4—10.

Das falsche und das wahre Fasten 3 1—6.

Die bevorstehende Schreckenszeit: unsere Aufgabe; ihr Verlauf 4 1—6a.

Der Bund, den Juden entzogen, ist nur bei uns verwirklicht 4 6b—8.

Die letzte Zeitperiode: wie wir ihren Gefahren entrinnen 4 9—14.

Warum Gottes Sohn im Fleisch erscheinen und leiden, und zwar am Kreuze sterben mußte 5 1—14. Weitere Zeugnisse über die Macht und das Leiden Christi 6 1—7.

Was das Eingehen in das gute Land und die Verheißung der Herrschaft über die Tiere bedeutet 6 8—19.

Weitere Betrachtungen über das Leiden des Sohnes Gottes 7 1. 2. Wie die Priesterspeise am großen Fasttage und die zwei Böcke auf die Passion und Parusie des Herrn sowie auf unsere Leidenspflicht hindeuten 7 3—11. Wie das Schlachten der Kuh und das Sprengen der Asche das Opfer Jesu, die Predigt der Apostel und die Leiden der Drangsalszeit im Typus darstellen 8.

Von der Beschneidung des Herzens 9 1—3. Die falsche Beschneidung, das Werk eines bösen Engels, und die echte Beschneidung 4—5. Die Beschneidung ist kein Sonderzeichen der Juden 6 und die Geschichte von Abrahams Beschneidung ist für den Gnostiker nichts anderes als ein Hinweis auf Jesus und sein Kreuz 7—9.

Die mosaischen Speiseverbote sind, wie auch David erkannt hat, nur Warnungen vor bestimmten Sündertypen 10 1—10. Auch die Speisegebote stellen nur Regeln für das Leben des Frommen dar 11 f.

Schriftstellen über Wasser und Kreuz 11.

Schriftstellen und Schriftberichte über die Heilsbedeutung des Kreuzes 12 1—7.

Zeugnisse für die Gottessohnschaft Jesu und gegen die Behauptung, daß der Messias Davids Sohn sei 12 8—11.

Zeugnisse zur Entscheidung der Frage, wer der Erbe sei und wem das Testament (der Bund) zugesprochen sei 13. Wie der Bund den Juden entging und wie wir ihn samt der Erlösung empfingen 14.

Der Sinn des Sabbatgebotes und seine Erfüllung im siebten Jahrtausend 15 1—7.
Die falschen Sabbate und der achte Tag als wahrer Festtag 8 f.
Die Verwerfung des jüdischen Tempels durch Gott, sein Untergang, Wiederaufbau und Untergang 16 1—5. Der einzige Tempel Gottes ist der wiedergeborene, von Gott bewohnte Mensch 6—10.
Schlußbemerkungen 17.
Erkenntnis des Willens Gottes aus den zwei Wegen 18—20.
Uebergang zur Lehre von den zwei Wegen 18.
Der Weg des Lichtes 19.
Der Weg des Schwarzen 20.
Einschärfung der Gebote im Hinweis auf die Nähe des Gerichts und der Verherrlichung 21 1—6.
Selbstempfehlung und Segensgruß des Verfassers 21 7—9.

Literatur. Ausgaben und Uebersetzungen s. bei Funk, Patres apostolici I[2] 1901 p. III—V und Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Literatur I[2] 1913 S. 114 f. — Die neuesten deutschen Uebersetzungen von Veil: Hennecke Neutest. Apokryphen 1904, 143—166 und von Zeller, D. apost. Väter = Biblioth. d. Kirchenväter 35 (1918), 76—105; die neueste holländische Uebersetzung von GAvandenBerghvanEysinga, De apostolische vaders 1 1916. — Kommentare: JGMüller, Erklärung des Barnabasbriefes 1869. — AHarnack, Patr. ap. op. I 1875. — AHilgenfeld, Nov. Testam. extra canonem receptum (1866) [2]1877 fasc. 2: Barnabae epistula. — FXFunk, Patres apost. I[2] 1901. — Veil in Henneckes Handbuch zu den Neutest. Apokryphen 1904, 206—238.

Untersuchungen: CJHefele, Das Sendschreiben des Apostels Barnabas aufs neue untersucht, übersetzt und erklärt 1840. — KWeizsäcker, Zur Kritik des Barnabasbriefes aus dem Codex Sinaiticus 1863. — OBraunsberger, Der Apostel Barnabas. Sein Leben und der ihm beigelegte Brief. 1876. — Lipsius, Art. Barnabasbrief in Schenkels Bibellexikon 1, 363-373. — CJRiggenbach, Der sog. Brief des Barnabas, 1873. — GKrüger, Gesch. der altchristl. Lit.[2] 1898, 12—14. — Harnack, Gesch. der altchristl. Lit. II 1, 1897, 410—428. — PLadeuze, L'épître de Barnabé (Revue d'histoire ecclés. 1900, 31—40. 212—225). — AvanVeldhuizen, De brief van Barnabas 1901. — DVölter, Die apostol. Väter neu untersucht I 1904, 329—468. — PhHaeuser, Der Barnabasbrief, neu untersucht und neu erklärt (Forschungen zur christl. Lit.- u. Dogmengesch. 11, 2) 1912. — OBardenhewer, Gesch. der altkirchl. Lit. I[2] 1913, 103—115.

Einzelfragen: MGuedemann, Religionsgeschichtliche Studien (Schriften des Israelit. Literaturvereins II) 1876, 99—131. — AMarmorstein, L'épître de Barnabé et la polémique juive (Rev. des études juives 60, 213—220). — Weiteres s. im Text.

Einleitung. 1. Die handschriftliche Ueberlieferung. Der Barnabasbrief war bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts nur durch unvollständige Handschriften bekannt, nämlich durch acht griechische Handschriften, die den Barn. von 5 7 (τὸν λαὸν τὸν καινόν) an bis zum Schluß enthielten (angeschlossen an Polycarps Philipperbrief 1 1—9 2), die spärlichen Zitate der Kirchenväter (s. Einl. 2; aus 1 1—5 7 nur 1 5 und 2 2. 3 bei Clemens Strom. II 16, 31) und durch eine 1—17 umfassende lateinische Uebersetzung in einer einzigen (aus dem 9. oder 10. Jahrhundert stammenden) Handschrift (jetzt in Petersburg), die außer Barn. noch Novatian de cibis Judaic. und Jac enthält. Funk hat wahrscheinlich gemacht, daß von den acht Handschriften (v o f p; b c n a) v (wohl aus dem 11. Jhdt.) den Archetypus darstellt, so daß G (gesamte jüngere Ueberlieferung) = v ist. F. X. Funk, Der Codex Vatic. Graec. 859 u. seine Deszendenten (Theol. Quartalschr. 1880, 629—637). Erst die

Entdeckung des codex Sinaiticus durch Tischendorf 1859 brachte uns einen vollständigen und zwar vorzüglichen Text des ganzen Briefes (im Anhang vor Teilen des Hermas) vgl. Nov. Test. Sinaiticum s. Nov. Test. cum epistula Barnabae et fragmentis Pastoris ex Cod. Sin. descripsit C. Tischendorf 1863; Codex Sinaiticus Petropolitanus, the New Testament, the Epistle of Barnabas and the Shepherd of Hermas reprod. by Helen and Kirsopp Lake 1911 p. 135—141. The epistle of Barnabas from the Sinaitic manuscript of the bible with a translation by Sam. Sharpe 1880. Ein zweiter vollständiger Text fand sich in dem 1875 entdeckten Pergamentkodex vom Jahre 1056, aus dem Ph. Bryennios die Didache mitteilen konnte, C (weil früher in Constantinopel) oder H (weil jetzt in Hierosolyma befindlich) genannt. Vgl. Bryennios Διδαχὴ τῶν Ἀποστόλων 1883 p. 104—108. Unstreitig bieten S und C den besten Text; wenn sie voneinander abweichen, wird man den einzelnen Fall für sich beurteilen und unter Mitberücksichtigung von L und G entscheiden: v. Gebhardt bevorzugt S, Hilgenfeld und Funk vielfach C, Heer vielfach L. Es kommt freilich auch vor, daß V gegen S oder gegen C, sogar gegen S und C das Richtige bewahrt hat. Nach Heer stellen S und C, bisweilen S und V, vielleicht auch L und V nur eine Autorität dar, L und S dagegen oder L und C oder C und V zwei Autoritäten. Die lateinische Uebersetzung ist öfter frei und lückenhaft, hat viele Auslassungen, ist gelegentlich aber doch von größter Wichtigkeit und Zuverlässigkeit; s. zu 4_{6} 16_{4}. Die beste Ausgabe und Bearbeitung bei J. M. Heer, Die Versio Latina des Barnabasbriefes und ihr Verhältnis zur altlateinischen Bibel 1908. Heer nimmt an, daß die Uebersetzung etwa zur Zeit Cyprians in Afrika entstand, vgl. Röm. Quartalschr. f. christl. Altertumskunde 1909, 215—245. Bruchstücke einer syrischen Uebersetzung des Barn. hat A. Baumstark nachgewiesen: Oriens christ. N. S. 2, 1912, 235—240: Der Barnabasbrief bei den Syrern; s. zu 18. $19_{1.\,2.\,8}$ 20_{1}. v. Gebhardt (Patr. ap. op. ed. maior I) p. VII—XXXIX; Funk, Patr. ap. I [2] p. XXX—XXXII. v. Veldhuizen 3—34. Harnack, Geschichte der altchr. Lit. I 58 f. Heer, Versio Lat. LXII—LXXIV. Jülicher, Theol. Lit.-ztg. 1909, 10.

2. Die patristischen Zeugen. Die ältesten Kirchenväter, die Barn. mit Namen zitieren, sind Clemens Al. und Origenes. Wahrscheinlich ist indes Barn. schon von Justinus Mart. (s. 5_{6} f. 7. 8. 12 u. ö.), vom Gnostiker Marcus (s. zu 5_{6} f. $_{10}$ 9_{8} 12_{10}), von Irenäus (s. zu 2_{10} 5_{6} f. 6_{13} 10_{11} f. 14_{5} 15_{4}) ebenso wie von Tertullian (s. zu 7_{4} ff. 9_{6} 12_{2} ff. u. ö.) gelesen und benutzt worden: die auffallenden Berührungen sind aus mündlicher Tradition oder aus gemeinsamer Benutzung einer schriftlichen Quelle kaum zu erklären; auch bei Tertullian ist die Vermittlung durch Justin, der Barn. sicher gekannt hat, kaum ausreichend. Wenn Barn. auf keinen Fall die Did. verwendet hat, könnte diese Barn. benutzt haben; wahrscheinlicher ist hier indes Annahme einer gemeinschaftlichen Quelle (s. Exk. zu 18—20). Die literarischen Berührungen zwischen Barn. und Hermas (vgl. zu 9_{9} $19_{3.\,5.\,11}$) sind vermutlich durch Did. oder deren Vorlage vermittelt. Die Vermutung des Origenes (c. Cels. I 63), daß auch Celsus Barn. gelesen, ist sehr unsicher. Ueber die Oden Salomos s. zu 5_{6} f. $_{10}$ 12_{2-5}. Clemens Al. hat folgende Stellen aus Barn. zitiert: 1_{5} 2_{2} f. 4_{11} $6_{5.\,8-10}$ 9_{8} $10_{1-4.\,6}$ f. $_{9^b-12}$ 11_{9} 16_{7-9} $21_{5.\,6.\,9}$ s. zu d. St. Nach Euseb. Hist. eccl. VI 14, 1 hat Clemens in seinen Hypotyposen auch Barn. erklärt vgl. 13. 6. Origenes zitiert 5_{9} in c. Cels. I 63, 18 in de princ. III 2, 4 und Comm. in Rom. I 24, 18_{1} in Hom. in Luc. 35 (s. z. St.), 19_{6} in de princip. III 2, 7. In seinem Buch de nominibus Hebraicis hat er nach den katholischen Briefen auch Barn. verarbeitet (s. v. Gebh. bei Harnack Patr. ap. op. I 2 [2] p. LII N. 27, v. Veldhuizen 45 f. Wutz Onomastica sacra I [Texte u. Unters. 41, 1] S. 33 f.). Auch Methodius kann nach Sympos. I 3 (s. zu 9_{7}) und nach der Schrift 'Ueber die Unterscheidung der Speisen und über die junge Kuh' zu urteilen, Barn. gekannt haben (s. zu 8. 10). Euseb rechnet Hist. eccl. VI 13, 6 u. 14, 1 Barn. (neben Sap Hebr I Clem. Jud) zu den ἀντιλεγόμεναι γραφαί, III 25, 4 dagegen gar zu den νόθα

21*

(neben Apoc. Petr. und Did.). Ihm folgend stellt auch Hieronymus Barn., obschon als Werk des „Apostels“ ihn betrachtend, zu den Apokryphen (de vir. ill. 6). Gleichwohl hat er, natürlich dem Origenes folgend, in seiner Bearbeitung der nomina Hebraica auch Barn. beibehalten, vgl. Lagarde Onomastica Sacra p. 81. In Adv. Pelag. III 2 zitiert er Barn. 5_{9}, freilich irrig als Wort des Ignatius, s. z. St., ad Ezech. 43_{19} Barn. 8_{2} (s. z. St.). Dem Schreiber des Cod. Sinait. war Barn. noch so viel wert, daß er ihn als Anhang dem NT anfügte. Beifällig zitiert ihn auch als Werk des τιμιώτατος B. ἀπόστολος noch Serapion von Thmuis (Mitte des 4. Jhdts.); er betrachtete ihn wohl als kanonisch s. zu 5_{5} und vgl. Wobbermin in den Texten u. Untersuch. N. F. II 3 b S. 21. 29. Weitere griechische Väter, die Barn. vielleicht benutzen, sind Dorotheus v. Palästina (s. zu 19_{6}), Epiphanius (s. zu 9_{6}) und Macarius Aegypt. (s. zu 2_{10} und zu 7_{11}). Obschon Barn. selbst Testimonia gebraucht hat, ist doch möglich, daß Ps.(?)-Gregor's Ἐκλογαὶ πρὸς Ἰουδαίους (Migne gr. 46) auch von Barn. abhängig sind (s. zu 2, zu 5, 9, 12; anders Harris Expositor 7 VIII 1909, 63—70 = Testimonies 33 ff.). Benutzt ist Barn. sicher in den Canones apostol. eccles. (s. Exkurs II zu 19), dagegen wohl nicht in den Constit. apost. (s. Exk. III zu 19). Von späteren Canones nennen Barn. nur noch die Stichometrie des Nicephorus, unter den Antilegomena des NT, neben Apoc Joh, Apoc Petri und Ev. Hebr, und das Verzeichnis der 60 Bücher, unter den Apokryphen s. Preuschen, Analekta II^{2} 64, 69. Auch im Canon des Codex Claromont. wird Barn. genannt (Preuschen a. a. O. 42); doch ist hier auch die Deutung auf Hebr. nicht unmöglich vgl. Zahn Gesch. des neutest. Kanons II 159 ff. v. Veldhuizen 47 f. Das Verzeichnis des armenischen Chronisten Mkhithar (13. Jhdt.) rechnet zu den Antilegomena des NT auch die katholischen Briefe des Barn., Jud, Thomas und St. Clemens (Harnack I 47. 62). Ueber eine ganz unsichere altslavische Bezeugung vgl. Harnack I 891. Im Abendland ist abgesehen von Irenaeus und Tertullian die lateinische Uebersetzung der einzige sichere Zeuge. Doch können auch Cyprian (s. zu 1_{2}), Novatian (s. zu 10), Ps.-Cyprian de pascha computus (s. zu 9_{8} f.) mit Barn. bekannt gewesen sein, in den Testimonien Cyprians könnte freilich auch die Vorlage des Barn. benutzt sein. Harnack Gesch. der altchristl. Lit. I 58—62. v. Veldhuizen 38—53. Funk Patr. ap. ^{2}I p. XX. XXI.

3. Die ältesten Drucke. Den ersten Druck des Barn. hat der englische Gelehrte J. Ussher besorgt; die Arbeit kam nicht zur Ausgabe, da fast der ganze Druck dem Feuerbrand zum Opfer fiel, der 1644 die Stadt Oxford heimsuchte; die Fragmente sind erst neuerdings herausgegeben von J. H. Backhouse, The editio princeps of the epistle of Barnabas by archbishop Ussher, as printed at Oxford A. D. 1642 and preserved in an imperfect form in the Bodleian library 1883. Der Text enthält in Griechisch aus 1—5 die Zitate der LXX und des Clemens Al., weiter 5_{7}—9_{1}, in Lateinisch 1_{1}—9_{1}. So ist die eigentliche editio princeps das Werk des Mauriners H. Ménard, des Entdeckers von L, nach seinem Tode vom Mauriner J. L. d'Achéry herausgegeben, Paris 1645. Bald folgte die Bearbeitung des J. Voss zu Leiden, Amsterdam 1646, 2. Aufl. London 1680, der schon für Ussher Material geliefert hatte (mit den Briefen des Ignatius) und die erste in Deutschland erschienene Ausgabe von Mader, Helmstedt 1655. Seitdem wurde der Barn. zumeist zusammen mit den übrigen 'patres apostolici' abgedruckt (seit Cotelier Paris 1672). Zum erstenmal wurde Barn. nach S herausgegeben von Tischendorf und Dressel (Patr. ap. op. ^{2}1863) vgl. auch G. Volkmar, Monumentum vetustatis Christianae ineditum Zürich 1864 und Hilgenfeld, Nov. Test. extra can. rec. II 1866, nach C zuerst von Hilgenfeld op. c. ^{2}1877. Vgl. v. Veldhuizen 54—64.

1 Seid in Frieden gegrüßt, (meine) Söhne und Töchter, im Namen des Herrn, der uns seine Liebe erzeigt hat.

2 Im Blick auf die hohen und reichen Kundgebungen (?) Gottes an euch empfinde ich eine übermäßige und überschwängliche Freude über eure glückseligen und herrlichen Geister, weil ihr in solchem Maße die Gnade der Geistesgabe eingepflanzt erhalten habt. 3 Deshalb beglückwünsche ich mich selbst noch mehr, in der Hoffnung gerettet zu werden, weil ich wahrhaftig bei euch sehe, (wie) aus der reichen Quelle des Herrn (?) (der) Geist über euch ausgegossen (ist); so sehr hat mich

---

I 1 Die Begrüßung, übernommen in Can. apost. eccl. Mit der eigenartigen Formel χαίρετε . . ἐν εἰρήνῃ berührt sich am nächsten χαίρειν . . εἰρήνην ἀγαθήν II Macc 1 1 s. noch Exk. zu Rm 1 1—7 und zu Mt 26 49 und vgl. noch II Joh 3 II Cor 13 11. υἱοὶ καὶ θυγατέρες = τεκνία μου I Joh 2 1, τέκνα μου Gal 4 19 vgl. I Cor 4 14 f. und zu Philemon 10. Die Hervorhebung der Leserinnen kommt in der biblischen Literatur sonst nicht vor und auch in Barn. nur hier vgl. 2 10 4 14 15 4 u. ö., aber s. Gespräche Jesu ed. Schmidt (Texte u. Untersuch. 43) c. 1 a. E. τοῦ ἀγαπήσαντος ἡμᾶς (L *vos*) ist paulinisch vgl. Rm 8 37 Gal 2 20 Eph 5 2, doch vgl. auch I Joh 4 10 f. 19 Joh 13 1. 34 15 9. 12 17 23. Der κύριος ist darnach auch hier wohl Christus vgl. 5 8. **I 2—8** Die Einleitung. Der Vf., der kürzlich unter seinen Lesern geweilt hat 3 f., beginnt mit überschwänglichen Lobeserhebungen und teilt etwas umständlich seine Absicht mit, die „Erkenntnis" der Leser durch sein Schreiben zu fördern. Der Stil ist hier sehr geschraubt (vgl. das häufige ὑπερ-), der Text an verschiedenen Stellen ganz unsicher, daher die Uebersetzung und Erklärung dieses Stückes besondere Schwierigkeiten macht. Haeuser teilt: 1 1—4 das persönliche Verhältnis zwischen Vf. und Leser, und 1 5—2 3 das Thema des Briefes, ab. Zunächst beschreibt **I 2—4** den überaus günstigen Eindruck, den der Vf. von der Gemeinde gewonnen hat. Ganz ähnlich beginnt Cyprian De op. et eleem. 1 *multa et magna sunt, fratres carissimi, beneficia divina, quibus in salutem nostram Dei patris et Christi larga et copiosa clementia et operata sit et semper operetur.* Bekanntschaft Cyprians mit Barn. ist möglich, vgl. auch Cyprians Testimonia. δικαιώματα sind für gewöhnlich auch in Barn. = Forderungen, Gebote, Pflichtoffenbarungen 2 1 10 11 16 9 21 1 (vgl. zu Rm 1 32); hier (und 4 11) muß es indes wegen μεγάλων . . καὶ πλουσίων und τῆς δωρεᾶς πνευματικῆς χάριν Heilsoffenbarungen, Gnadenerweisungen (= *beneficia* bei Cyprian) bedeuten. **2** Wenn μὲν ὄντων ursprünglich ist, fehlt ein δέ; Hilgenfeld las μενόντων cf. 2 3. ὑπερευφραίνομαι auch Lucian Icaromenippus 2, Acta Thecl. 7 vgl. ὑπερευχαριστεῖν 5 3, ὑπεραγαπᾶν 5 8, ὑπερδοξάζειν Ignat. ad Polyc. 1 1, ὑπερεπαινεῖν ad Eph. 6 2; für καθ' ὑπερβολήν S (II Cor 4 17) hat C καθ' ὑπεροχήν (I Clem. 57 2). πνεύματα hier und 5 als allgemeine Bezeichnung christlicher Personen ist sonst nicht bezeugt; I Cor 12 10 14 32 I Joh 4 1—2 liegt anders. ἔνδοξος als schmückendes Beiwort bei den patr. ap. sehr beliebt s. Preuschen Handwörterbuch s. v. οὗ τὸ SC v. Gebh. ist kaum haltbar, *quod sic* L = ὅτι οὕτως oder bloß οὕτως (Funk) wahrscheinlich richtig. ἔμφυτος noch 9 9 vgl. zu Jac 1 21 und s. noch Clem. Hom. III 12 XVII 17; Plutarch Ad princ. inerud. 3 p. 780 C. χάριν ist hier die dem Christen geschenkte innere Kraft vgl. Wetter Charis 125 f. Zu δωρεὰ πνευματ. vgl. Act 2 38 10 45; δωρεά und χάρις auch Eph 3 7 vgl. Rm 5 15. Die Lesergemeinde hat den vollen Geistesbesitz vgl. I Joh 2 20, andrerseits I Clem. 2 2. **3** συγχαίρω ἐμαυτῷ = *gratulor mihi* L vgl. zu Lc 1 58. Die Hoffnung auf eigene Ret-

4 bei euch euer von mir so ersehnter Anblick überwältigt. In dieser Ueberzeugung nun und in dem Bewußtsein, daß ich, obgleich (schon einmal) als Redner bei euch aufgetreten, (doch noch) viel (zu sagen) weiß, weil mein Begleiter auf dem Wege der Gerechtigkeit der Herr gewesen ist, so fühle auch ich mich nun vollends dazu gedrungen, euch mehr als mein Leben zu lieben, weil Glaube und Liebe reichlich 5 in euch wohnt in der Hoffnung auf sein Leben. Indem ich nun dies

---

tung ist hier nicht deutlich motiviert; wenn der Vf. nicht voraussetzt, daß der günstige Glaubensstand der Leser auch sein Verdienst ist vgl. 5, wird er wohl umgekehrt an die Förderung denken, die er den Lesern dankt Rm 1 12. v. Gebh. liest mit S ἀπὸ τοῦ πλουσίου τῆς ἀγάπης κυρίου, Funk = Heer mit CL πηγῆς statt ἀγάπης. Da ἀγάπης aus Rm 5 5 stammen kann, scheint πηγῆς richtiger. Die Konstruktion ist aber bei C ebenso geschraubt wie in S (ist πλουσίου τ. ἀγ. = reich an Liebe?). Den einfachsten und natürlichsten Text hat L *infusum spiritum ab honesto fonte dei* = ἐκκεχυμένον ἀπὸ τῆς πλουσίας πηγῆς κυρίου πνεῦμα. Vgl. dazu Hebr.-ev. fr. 4 Klostermann: *descendit fons omnis spiritus sancti.* Man kann auch ἀπὸ τοῦ πλούτου für ἀπὸ τοῦ πλουσίου konjizieren; dazu würde ἀγάπης ebenso gut passen wie πηγῆς vgl. Rm 2 4 Col 1 27. Zu ἐκκεχυμένον . . . πνεῦμα vgl. Tit 3 6 Act 2 17 f. = Joel 3 1 I Clem. 2 2 46 6 f. ἐκπλήσσειν in Erstaunen versetzen, überwältigen, 7 10 16 10 und so auch im NT passivisch gebraucht. Statt ἐπιποθήτῃ S schreibt C ἐπιπόθητος; dieselbe Variante I Clem. 65 1. Der Sinn des Vordersatzes in **4** hängt vor allem von den schwierigen Worten ὅτι ἐν ὑμῖν λαλήσας πολλὰ ἐπίσταμαι ab. Neben der in der Uebersetzung befolgten Abteilung der Worte (πολλά vor dem zugehörigen Wort auch 4 9 7 5 S 11), die indes auch die Fassung zuläßt: ‘daß ich, da ich unter euch gepredigt habe, reichliches Wissen besitze’ (s. Haeuser S. 8), ist auch noch die Verbindung von πολλά mit λαλήσας möglich, also ‘daß ich nach vielem Reden bei euch weiß, daß . . ’; keine Fassung befriedigt ganz. Streichen wir mit L ἐπίσταμαι ὅτι, so entsteht das Anakoluth λαλήσας . . ἐμοί. Vielleicht liegt der Fehler in ἐπίσταμαι, man erwartet etwa ‘gefördert habe’. Außer ἡ ἐμοὶ ἐπιποθ. ὄψ. ὑμ. 3 verraten nur die Worte ἐν ὑμῖν λαλήσας, daß der Vf. kürzlich als διδάσκαλος persönlich unter den Lesern gewirkt hat. Dann macht der übertriebene, fast zur Schmeichelei werdende Ton der Anerkennung, den er den Lesern gegenüber anschlägt, einen merkwürdigen Eindruck; der christliche Lehrer, der eine Autorität sein soll, folgt den Spuren der weltlichen Rhetoren, die auf die Gunst der Hörer angewiesen sind. συνειδὼς ἐμαυτῷ cf. I Cor 4 4 Job 27 6. λαλεῖν von der christlichen Predigt wie 11 11 f., viel gebraucht in I Cor und Hebr. Gott als Reisebegleiter wie Ps 22 4. συνοδεύειν vgl. Poimandr. 28 p. 337 Reitzenstein (s. zu 14 5). Die Logik des Nachsatzes ist nicht ganz klar; ein deutliches Motiv für die Liebe, die der Vf. nun den Lesern entgegenbringt, ist nicht angegeben. Dies folgt denn auch erst in dem angeschlossenen ὅτι-Satz. Die paulinische Trias in Barn. sonst nicht, doch vgl. noch 11 8. ἀγαπᾶν ὑπὲρ τ. ψ. 4 6 19 5 ist eine eigentümliche Steigerung des biblischen ὡς σεαυτόν Lev 19 18 = Mc 12 31 33 Par., die indes auch Did. 2 7 vorkommt, also von Barn. nicht selbst gebildet ist. Philo quis rer. div. haer. 42 p. 479 ὑπερφυῶς ἀγαπᾶν, Epigramm. Graeca ed. Kaibel 1878, 716[5] φίλους ὑπὲρ ἀτὸν ἐτίμα. ἐπ᾽ ἐλπίδι wie Tit 1 2 vgl. 3 7 Col 1 4 f. Commodian. Carmen apol. 58 *et rudes edoceo ubi sit spes vitae ponenda.* **5—8** Die Absichten des Schreibers. **5** stellt höchst naiv zwei Motive nebeneinander, persönliche Hoffnung auf Lohn und För-

erwog, daß, wenn ich mich um euch kümmere, um einiges von dem, was ich empfangen habe, (euch) mitzuteilen, es mir Lohn einbringen werde, solchen Geistern (wie ihr seid) gedient zu haben, habe ich mich bemüht, euch ein kurzes (Schreiben) zu schicken, damit ihr neben euerem Glauben (auch noch) vollkommene Erkenntnis davontragt.

6 Dreierlei Satzungen des Herrn gibt es nun: (Die) Hoffnung auf Leben (ist) Anfang und Ende unseres Glaubens, (die) Gerechtigkeit des Gerichtes Anfang und Ende, und (die) Liebe, (die) [mit] Frohsinn und Begeisterung (verbunden ist), der Erweis von Werken der Gerechtigkeit.

---

derung der Leser in Erkenntnis; zitiert bei Clemens Al. Strom. II 6, 31 2. Die Lohnerwartung des christlichen Predigers (s. auch II Clem. 15 1) hat ihre Parallele in gewissen Aeußerungen des Paulus vgl. Phil 2 16; s. auch Ps.-Clem. Hom. I 10 ἐμοὶ μὲν ζημία τὸ σιωπᾶν = Rec. I 8; ep. Clem. ad Jac. 16; Gespräche Jesu 47 p. 148 Schmidt. Grundlage ist die Idee, daß der Prophet verantwortlich gemacht wird für jede Seele, der er nicht gepredigt hat Ez 3 16 ff. 33 1 ff. vgl. II Clem. 19 1, Justin Dial. 82 p. 308 D. μεταδοῦναι vgl. Rm 1 11 Isocrates Orat. IV 29; γράφειν ἐσπούδασα wird noch 4 9 21 9 wiederholt; zu Unrecht betont Haeuser hier das Moment der Eile und sucht er daraus auch gewisse Eigentümlichkeiten in Stil und Anlage des Barn. zu erklären. Epanalepsis von ὅτι wie Eph 2 11 f. ἔσται εἰς μισθόν vgl. εὑρεθῇ εἰς ἔπαινον I Petr 1 7 und das bei Debrunner Gramm. § 145, 1 angeführte attische εἰς κέρδος τι δρᾶν. κατὰ μικρόν ist nicht = κατὰ μέρος Hebr 9 5, sondern ist Bescheidenheitsformel vgl. zu Hebr 13 22 und noch Euseb. Praep. evang. I 1 10. Während die πίστις der Leser schon reif ist, fehlt es noch an hinreichend geförderter γνῶσις; sie will der Vf. mitteilen vgl. 13 7 I Clem. 1 2. Die Form des Satzabschlusses auch I Clem. 44 5 ἔγκαρπον καὶ τελείαν ἔσχον τὴν ἀνάλυσιν, zur Sache s. noch Philo de somn. I 60 p. 629 ἵνα τοῦ πρὸς ἀλήθειαν ὄντος εἰς ἀκριβῆ γνῶσιν ἔλθῃ. Die τελεία γνῶσις erscheint als gnostische Formel bei Irenaeus adv. haer. I 6 1 21 1 (1 11 14 1 Harv.). Der Vf. tritt hier und 9 1 als Pneumatiker auf; seine Lehre beruht also auf persönlicher Offenbarung vgl. I Clem. 59 1 63 2 Ignat. Eph. 20 1 Trall. 4 1 5 1 Phil. 7 2. Die Zusammenstellung von πίστις und γνῶσις findet sich auch Const. ap. VII 33 4 καὶ τῆς μὲν γνώσεως αὐτοῦ προώδευσεν ἡ πίστις, τῆς δὲ πίστεως ἀκόλουθος ἦν ἡ συνθήκη. Wenn, wie Bousset Nachr. d. Gött. Ges. ph.-h. Kl. 1915, 464 ff. meint, daselbst ein jüdisches Gebet zugrundeliegt, so hätte schon das Judentum über das Verhältnis von πίστις und γνῶσις spekuliert vgl. auch Philo quis rer. div. her. 91 p. 485 μὴ . . τοῖς ἀναξίοις τὴν τελειοτάτην ἀρετῶν, πίστιν, μαρτυρήσῃς ἢ τὴν ἡμετέραν περὶ τούτων γνῶσιν αἰτιάσῃ. **6** ist wieder im Text schwierig zu rekonstruieren und da tatsächlich 7 sich vorzüglich an 5 anschließt, kann man an eine Glosse oder nachträgliche Zufügung denken s. Völter 337 ff., auch Veil Handbuch 210; doch entspricht der Stil und Inhalt ganz dem Barn. vgl. τρία δόγματα 10 1 9 f. auch 9 7 und 2 2 f. Ist der Satz ursprünglich, so will der Vf. zur Einführung in die τελεία γνῶσις zunächst die Hauptsätze feststellen. δόγματα = religiöse Lehrsätze 9 7 10 1. 9 f. Ignat. Magn. 13 1, Didache 11 3 im NT nur Act 16 4 (s. zur St.) Eph 2 15 Col 2 14 (s. zur St.), in LXX III Macc 1 3 IV Macc 10 2, sehr häufig bei Philo z. B. de opif. mundi 172 p. 42 ὁ δὴ ταῦτα . . προμαθὼν . . μακαρίαν καὶ εὐδαίμονα ζωὴν βιώσεται δόγμασιν εὐσεβείας καὶ ὁσιότητος χαραχθείς de spec. leg. IV 107 p. 353. Im ersten Glied der Dreidogmenlehre ist πίστεως durch C gegen SL hin-

7 Hat uns doch der Herr durch die Propheten das Vergangene und das Gegenwärtige erkennen lassen und (zugleich auch) von dem Zukünftigen Proben im Vorgeschmack uns geschenkt. Wenn wir nun sehen, wie sich das eins nach dem andern auswirkt, wie er gesagt hat, (dann) müssen wir (immer) reicher und höher in seiner Furcht fortschreiten.

---

reichend bezeugt, da es sachlich und formell nötig ist; im zweiten Glied liest S = C (L ist verstümmelt), im dritten Glied hat S zu Unrecht εὐφροσύνη (statt des Genitivs C) und ἐν δικαιοσύναις (statt ἐν δικαιοσύνῃ vgl. C); δικαιοσύνης wird zu lesen sein. Um die vielen freien Genitive zu vermeiden, empfiehlt es sich mit Reitzenstein (Nachr. der Gött. Ges. phil.-hist. Kl. 1916, 375 f.) μετ' vor εὐφρ. κ. ἀγαλλ. einzufügen. Zu erwähnen ist noch Völters an Ignat. Eph. 14 1 orientierte Lesung (337 f.): ζωῆς ἐλπίς, ἀρχὴ καὶ τέλος, καὶ δικαιοσύνη πίστεως ἀρχή, καὶ τέλος ἀγάπη εὐφροσύνης καὶ ἀγαλλιάσεως ἔργων, δικαιοσύνης μαρτυρία vgl. auch v. Veldhuizen 15 f. Der Text, dem wir folgen, hat die Trias Hoffnung, Gerechtigkeit und Liebe; der Glaube ist der Hoffnung angegliedert vgl. 4 8 6 3. Am nächsten berührt sich mit Barn. Ignat. a. a. O. ἐὰν τελείως εἰς 'Ι. Χ. ἔχητε τὴν πίστιν καὶ τὴν ἀγάπην, ἥτις ἐστὶν ἀρχὴ ζωῆς καὶ τέλος· ἀρχὴ μεν πίστις, τέλος δὲ ἀγάπη (Ignat. hat die primitivere Fassung), weiter Polycarp Phil. 3 3 εἰς τὴν δοθεῖσαν ὑμῖν πίστιν, ἥτις ἐστὶν μήτηρ πάντων ἡμῶν, ἐπακολουθούσης τῆς ἐλπίδος, προαγούσης τῆς ἀγάπης . . . ἐὰν γάρ τις τούτων ἐντὸς ᾖ, πεπλήρωκεν ἐντολὴν δικαιοσύνης. Andere Reihen s. bei Justin Dialog. 110 3 p. 337 A: εὐσέβειαν, δικαιοσύνην, φιλανθρωπίαν, πίστιν, ἐλπίδα. Od. Sal. 23 1—4 Freude, Güte, Liebe, Erkenntnis, das von C. Schmidt (kopt. gnost. SchriftenI, 1905) herausgegebene altgnost. Werk p. 357 *Lob, Freude, Jubel, Fröhlichkeit, Frieden, Hoffnung, Glaube, Liebe, Wahrheit* (vgl. Stölten Zeitschr. f. neut. Wiss. 1912, 46). Acta Joh. 109, die Valentinianer bei Epiphan. Haer. 31, 2 (s. zu 2 2 f.). Reitzenstein a. a. O. und 1917, 148 ff. Jüdische Vorbilder s. Prov 1 7 ἀρχὴ σοφίας φόβος θεοῦ κτλ. 9 10 16 7 ἀρχὴ ὁδοῦ ἀγαθῆς τὸ ποιεῖν τὰ δίκαια Sir 1 14 25 12 (nach der zweiten griech. Uebersetzung vgl. Smend Die Weish. des Jes. Sirach p. CXI) φόβος κυρίου ἀρχὴ ἀγαπήσεως αὐτοῦ, πίστις δὲ ἀρχὴ κολλήσεως αὐτοῦ, 19 18 (ebenda p. CVIII). Apoc. Bar. 57 2 *die Werke der Gebote . . ., der Glaube an das zukünftige Gericht . . ., die Hoffnung, daß die Welt erneuert werden wird . . . und die Verheißung des Lebens, das nachher kommt.* Philo de praem. et poen. 10—23 p. 410 f.: die Trias ἐλπίς (ἡ πηγὴ τῶν βίων), μετάνοια, δικαιοσύνη, 27 p. 412: die Trias πίστις, χαρὰ und ὅρασις θεοῦ (verkörpert in Abraham, Isaak und Jakob). In der Formel des Barn. ist offenbar eine jüdische Reihe mit der paulinischen Trias nicht sehr geschickt zusammengekoppelt; merkwürdig ist, daß Barn. nicht auch die γνῶσις eingereiht hat: die von Reitzenstein vermutete hellenistische Reihe kann ihm also nicht bekannt gewesen sein. ζωῆς ἐλπίς s. zu 4, Bryennios und Reitzenst. ziehen ζωῆς zu κυρίου; ἀρχὴ καὶ τέλος πίστ. ἡμ. vgl. Hebr 12 2. Die δικαιοσύνη beim Gericht ist die des Richters 4 12 Ps 7 9 9 9 und die des zu richtenden Menschen vgl. 4 12 21 6; vom Gericht spricht Barn. häufig s. 4 12 5 7 7 2 5 5 19 10 20 2 21 6. Im dritten Glied ist ἔργων zu δικαιοσ. μαρτυρ. zu ziehen; dann ist der Frohsinn als notwendige Begleiterscheinung der Liebe (vgl. 7 1 10 11 15 9), und die Liebe als Erweis der im Gericht geforderten Gerechtigkeit aufgeführt Mt 25 31 ff. εὐφροσύνη und ἀγαλλίασις schon in LXX verbunden vgl. Ps 44 16 50 10 (= I Clem. 18 8) 99 2. Zur Betonung der Freude in urchristlichen Schriften vgl. A. Harnack, Die Apostelgesch. 1908, 207 ff. G. Kittel, Oden Salomos 106. 7 (in 5 3 17 2 wieder aufgenom-

men) schließt an 5 an; der Vf. verdeutlicht den Inhalt der Gnosis, worüber er eingehend zu handeln gedenkt. Die Gnosis stammt vom Herrn; (δεσπότης noch 4 3, im NT Lc 2 29 Act 4 24 Apoc 6 10 wie hier von Gott, Jud 4 II Petr 2 1 von Christus, sehr häufig in I Clem. und Hermas, auch Did. 10 3, in LXX, bei Josephus und Philo viel gebraucht vgl. noch Lodder, De godsdienstige en zedelijke denkbeelden van I Clemens [1915] 24 ff.); ihre Offenbarung ist in den prophetischen Schriften niedergelegt (also noch nicht in Evangelien oder apostolischen Briefen). Die παρεληλυθότα beziehen sich wohl auf Menschwerdung und Leiden Christi vgl. 5—8. 11 f., die ἐνεστῶτα auf die Einrichtungen der christlichen Gemeinde und die Momente der Bekehrung (vgl. 9 f. 11. 13—16) oder besser auf die schon in die Gegenwart hineinragende Drangsalszeit 4 1 7 11 8 6 17 2. Wie die παρεληλυθότα und ἐνεστῶτα vollständig verwirklicht sind, so die μέλλοντα doch in gewissen Anfängen. Natürlich meint der Vf., daß auch die μέλλοντα durch die Propheten geoffenbart sind vgl. Theophil. ad Autolyc. I 14 (οἱ ἅγιοι προφῆται) προεῖπον διὰ πνεύματος θεοῦ τὰ προγεγονότα ᾧ τρόπῳ γέγονεν, καὶ τὰ ἐνεστῶτα, τίνι τρόπῳ γίνεται, καὶ τὰ ἐπερχόμενα ποίᾳ τάξει ἀπαρτισθήσεται, II 9; 33. Irenaeus haer. IV 33, 1; Ps.-Clem. Hom. II 6; Hippolyt Ueber die Segnungen Jakobs 10 a. E. (Texte u. Unters. 38, 1 p. 23) οἱ γὰρ τὰ προπαρῳχηκότα καὶ τὰ ἐνεστῶτα εἰπόντες πιστοὶ ὑφ' ἡμῶν κρίνονται, πῶς οὐχὶ καὶ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι; und von hellenistischen Schriftstellern Philo leg. all. II 42 p. 74; de spec. leg. I 334 p. 262 οἱ μὲν οὖν τοῦ νοῦ προστάται . . φασὶν ἱκανὸν εἶναι (sc. τὸν νοῦν) καὶ τὰ παρεληλυθότα μνήμῃ διασῴζειν καὶ τῶν παρόντων ἐρρωμένως ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ τὰ μέλλοντα εἰκότι στοχασμῷ φαντασιοῦσθαί τε καὶ λογίζεσθαι, der Prophet in einem Londoner Papyrus (Wessely Wiener Denkschr. ph.-h. Kl. 36, II S. 133 f. Z. 287 ff. vgl. Reitzensteins hellenist. Myst.-rel. 88 f.) ὅπως αὐτοῖς ἐξαγγείλω τὰ προγεγονότα αὐτοῖς καὶ ἐνεστῶτα καὶ τὰ μέλλοντα αὐτοῖς ἔσεσθαι. Doch sieht Barn. die Richtigkeit der Zukunftsweissagungen nicht darin verbürgt, daß die auf Vergangenheit und Gegenwart sich beziehenden Weissagungen erfüllt sind (dies der Gedanke bei Justin Apol. I 52 Tertull. Apologet. 20, Ps.-Clem. Rec. III 26, Hippol. s. o. u. ö.), sondern darin, daß auch die μέλλοντα (die eschatologischen Dinge Rm 8 23 Hebr 6 5) sich zu verwirklichen begonnen haben. Da es sich um eine bestimmte Reihenfolge handelt (cf. τὰ καθ' ἕκαστα) und der Ablauf zur Vertiefung der Gottesfurcht anleitet, ist an die erste Periode der letzten Dinge zu denken, also an die Zeit der Trübsal, die der Heilsoffenbarung unmittelbar vorangeht vgl. 2 1 4 3 7 11 8 6. Ich beziehe ὧν τὰ καθ' ἕκαστα βλέποντες ἐνεργούμενα (vgl. II Thess 2 7 Eph 3 20 Col 1 29 I Clem. 60 1, auch Rm 7 5 II Cor 4 12) allein auf die μέλλοντα. Im Nachsatz von 7^b zum erstenmal eine Mahnung. L hat am Ende von 7 *accedere ad aram illius*, scheint also προσάγειν τῷ βωμῷ αὐτοῦ (statt τ. φόβῳ αὐτ. SC) gelesen zu haben vgl. Philo de spec. leg. II 162 p. 294. Ich glaube nicht, daß Barn. ohne nähere Ausdeutung vom „Altar" gesprochen haben sollte. Ganz unverdächtig ist der griechische Text freilich auch nicht. προσάγειν ist intransitiv wie 2 9 und Jos 3 9 u. ö.

Gnosis im Barn. Da in 5 und 7 offenbar Zweck und Inhalt des ganzen Schreibens umschrieben ist, so ergibt sich, daß γνῶσις ein zentraler Begriff für Barn. ist: εἰς τὸ προσθεῖναι δικαιοσύνην καὶ γνῶσιν (Did. 11 2) ist das Streben auch dieses Didaskalos. Genauere Untersuchung zeigt, daß ein doppelter Gebrauch vorliegt, durch Barn. selbst 18 1 angedeutet: μεταβῶμεν δὲ καὶ ἐπὶ ἑτέραν γνῶσιν καὶ διδαχήν. Sehr leicht ist diese zweite Form der γν. zu bestimmen, es ist Erkenntnis des fordernden Willens Gottes (γνῶσις τῶν δικαιωμάτων αὐτοῦ 21 5), die Kunst seine Gebote aufzuzählen, zu spezifizieren, auf die verschiedensten Ver-

hältnisse anzuwenden. Ihr Inhaber ist ἔχων ὁδοῦ δικαιοσύνης γνῶσιν 5 4. Die ganze Zweiwegelehre ist ihr Inhalt vgl. 19 1; sofern die göttliche Vergeltung ein Hauptmotiv dieser γν. darstellt, gehört auch die Lehre von Gott und seinem Sohn hinein vgl. 19 11 20 3. Diese Gnosis gehört unbedingt zu den christlichen Elementarlehren, die vor der Taufe mitgeteilt werden und auf die der Christ bei der Taufe verpflichtet wird, vgl. Did. 7 1. Daß demgegenüber in 5 eine andere Art der Gn. gemeint ist, wird schon aus 7 deutlich: die Gn., der der Hauptteil des Barn. gewidmet ist, lehrt a u s d e n P r o p h e t e n das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige erkennen, sie ist Bestätigung und Erweiterung der einfachen Glaubenslehre, wie beides durch entsprechende Erklärung der Schrift gewonnen werden kann. In diesem Sinne tritt in 5 die τελεία γνῶσις zur Ergänzung n e b e n den Glauben und wird sie 2 3 mit σοφία, σύνεσις, ἐπιστήμη in die letzte Reihe der für die Rettung in Betracht kommenden Funktionen gestellt: die ihr vorangesetzten Größen (φόβος, ὑπομονή, μακροθυμία, ἐγκράτεια) lassen sich denn auch der ἑτέρα γνῶσις zurechnen. Ihrem Wesen nach ist diese γν. bei Barn. an das AT gebunden; sie ist die Kunst, aus Pentateuch, Prophetie und Psalmen die ethischen und soteriologischen Lehren der christlichen Kirche, die Forderungen des wahren Gottesdienstes, die Lehre von Christus und seinem Werk und unsere Heilserwartung nachzuweisen und zusammenzusetzen. So wird 6 9 eine besonders tiefsinnige Auslegung des eben zitierten Textes eingeleitet mit τί δὲ λέγει ἡ γνῶσις, μάθετε (ähnlich 9 8); mit der Anreihung eines dritten Schriftbeispiels wird 13 7 τὸ τέλειον τῆς γνώσεως erreicht. Zu dem Zitat Js 42 6 f. bemerkt der Vf. 14 7 γινώσκομεν οὖν, πόθεν ἐλυτρώθημεν. Daß die Lehre aus dem AT geschöpft ist, ist also für diese Gnosis wesentlich. Auch sie kann δικαιώματα enthalten wie die Zweiwegelehre, aber nur sofern sie sie mit Hilfe allegorischer Auslegung aus der Schrift, z. B. aus Speiseverboten herausholt vgl. 10. Eine exegetische Methode, die einen tieferen Sinn im AT offenbar macht, ist das Mittel, womit diese Gnosis arbeitet. Hat man das AT und hat man diesen „Schlüssel“, dann hat man auch die Gnosis. Daß sich diese Gn. wirklich auf diese zwei Dinge beschränkt, ergibt sich auch daraus, daß sie freie Spekulation so wenig als Erschließung neuer Offenbarungen erstrebt: sie sucht Bestätigung der kirchlichen Lehrüberlieferung im AT und zwar vor allem an Stellen, wo kein Nichteingeweihter sie vermutet. Damit ist ein weiteres Kennzeichen dieser Gn. angedeutet, ihr M y s t e r i e n c h a r a k t e r. Die Einsichten, die sie lehrt, liegen nicht auf der Oberfläche; es gehört „Verständnis“ dazu 6 10. Sie ist ein Geschenk, sie ist Offenbarung 1 7 6 10 9 9. Abraham, Moses, David waren „Wissende“, Inhaber der γνῶσις 9 8 10 1. 10. Jetzt sind die Wissenden die Christen, die Juden dagegen die Uneingeweihten 8 7 10 12. Doch deutet der Vf. es an, daß auch unter den Christen Unterschiede bestehen. Unverkennbar zeichnet er sich selbst als Hierophanten 6 10 9 9, der seine ihm verliehene Weisheit nicht jedem, sondern nur den „Würdigen“ mitteilt 9 9 und Wichtiges und Schwieriges zurückhält, weil es über den Verstand der Leser hinausgehen würde 17 2. Obschon Barn. die Gnosis als eine Gabe bezeichnet, die den Juden versagt ist, stammt sie tatsächlich vom h e l l e n i s t i s c h e n J u d e n t u m. Ihre Gebundenheit an das AT, die LXX, und die Methode, mit der sie gewonnen ist, sind sprechende Beweise für die jüdische Herkunft. Die Kunst ist in Barn. gegen die Entdecker und Lehrmeister gekehrt. In der christlichen Gemeinde hat Barn. Vorgänger in den Synoptikern, die Jesus als Mystagogen zeichnen, der die Juden ausdrücklich von seiner Heilslehre ausschließt Mc 4 10 ff. Par., in Paulus, wenn er ähnlich wie Barn. 13 mit Hilfe der allegorischen Methode in den Personen der Genesis Repräsentanten der christlichen und der jüdischen Gemeinde nachweist Gal 4 21 ff., auch in Clemens Rom., bei dem diese Behandlung des AT zum erstenmal γνῶσις genannt wird I 40 1 41 4. Mit der häretischen Gnosis teilt Barn. die Betonung des Mysterienwerts der Gn., die Ausschließung der Juden und die Beziehung auf die Erlösung vgl.

Ich aber will nicht als Lehrer, sondern wie einer von euresgleichen einiges aufweisen, woran ihr in den gegenwärtigen (Verhältnissen) Freude haben werdet. 8

Da nun die Tage böse sind und der Widersacher (?) selbst (noch) die Macht ausübt, so ist es unsere Pflicht, auf uns selbst zu achten und den Forderungen des Herrn nachzuforschen. Unseres Glaubens Helfer nun sind Furcht und Geduld, unsere Mitstreiter Langmut und Selbst- 2 2

---

zu 14 7; er unterscheidet sich von ihr durch die strenge Bindung der Gn. an das AT, die jene verwarf, während es für ihn gerade die Quelle der Erkenntnis ist, weiter durch den Verzicht auf Gewinnung neuer Erkenntnisse, die Beschränkung auf die Sitten- und Heilslehre (also keine Kosmologie usw., keine Apokalyptik über die Geheimnisse des Jenseits), wie überhaupt durch den Ausschluß technischer Motive der hellenistischen Gnosis (Verheißung eines höheren Heils für die Gnostiker oder Bindung des Heils an die Gnosis u. ä.). Hilgenfeld Die apostol. Väter 41—43. Wrede, Untersuchungen zum ersten Klemensbriefe 80 ff. Lodder, De godsdienstige en zedelijke denkbeelden van I Clemens 88 ff. G. Wustmann, Die Heilsbedeutung Christi bei den apostolischen Vätern (Beitr. z. Förd. christl. Theol. 1905, IX 2. 3) 61 ff. 78 f.

8 spricht noch einmal von der schriftstellerischen Absicht des Vfs. cf. 5. Zu der Bescheidenheitsformel, die 4 6. 9 wiederkehrt, vgl. Ignat. Eph. 3 1 οὐ διατάσσομαι ὑμῖν ὡς ὤν τις . . . . προσλαλῶ ὑμῖν ὡς συνδιδασκαλίταις μου, Dionys. Alex. ad Basilid. (Lagarde, Reliqu. iuris eccl. antiqu. p. 59, 18 f.) ἐγὼ δὲ οὐχ ὡς διδάσκαλος, ἀλλ' ὡς μετὰ πάσης ἁπλότητος προσῆκον ἡμᾶς ἀλλήλοις διαλέγεσθαι, Commodian Carmen apolog. 61 *non sum ego vates nec doctor iussus ut essem.* Noch demütiger Polycrates bei Euseb. Hist. eccl. V 24 6 κἀγὼ ὁ μικρότερος πάντων ὑμῶν. 'Nicht Herrschaft, sondern Freude' ist auch II Cor 1 24 der Gedanke. ὑποδείξω ὀλίγα I Petr 5 12. Der Wunsch die Leser zu erfreuen auch I Joh 1 4 AC u. a. vgl. Phil 3 1 4 4. ἐν τοῖς παροῦσιν findet in 2 1 8 6 seine Erläuterung vgl. auch Ps.-Clem. Hom. XX 2 a. E. L hat *in plurimis* und las wohl ἐν τοῖς πλείοσιν. **II 1—3** Ueberleitung zum Thema des Hauptteils 2 4—16 10: die aus dem AT zu erhebenden Forderungen und Heilstaten. **1** Die Erklärung, daß die Tage böse sind, weil der Satan noch regiert, entspricht allgemeiner urchristlicher Auffassung, braucht hier also nicht mit besonderen Zeitumständen (Regierungsmaßnahmen des derzeitigen Kaisers u. dgl.) begründet zu werden vgl. 8 6 18 2 Eph 2 2 5 16 f.; I Petr 5 8 Lc 4 6; Schluß von Mc im Freerlogion ὁ αἰὼν οὗτος τῆς ἀνομίας καὶ τῆς ἀπιστίας ὑπὸ τὸν σατανᾶν ἐστιν und πεπλήρωται ὁ ὅρος τῶν ἐτῶν τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ. I Clem. 51 1 (s. z. St.) Clem. Hom. VIII 21 XX 2 ὁ θεὸς . . κρίνας τῷ πονηρῷ δεδόσθαι τὸν παρόντα κόσμον κτλ. Epiphan. Haer. XXX 16 = Referat aus Ps.-Clem. Hom. XV 7 δοὺς τῷ μὲν κακῷ τοῦ παρόντος κόσμου μετὰ νόμου τὴν βασιλείαν. Rabbinische Parallelen s. bei Güdemann 128. Asc. Js. 4 2 *Beliar, der große Fürst, der König dieser Welt, der sie beherrscht hat, seit sie besteht.* καὶ αὐτοῦ τοῦ ἐνεργοῦντος ἔχ. τ. ἐξουσ. SC ist unklar, L *et contrarius habeat huius saeculi potestatem* gibt den Sinn zum mindesten deutlich wieder, vielleicht auch den ursprünglichen Text, sofern nach Hilgenfelds prächtiger Konjektur καὶ τοῦ ἀντενεργοῦντος vermutet werden darf. Der Teufel in Barn. noch 4 10. 13 18 1 f. 20 1. Die praktische Folgerung ὀφείλομεν κτλ. hat ihre Parallele in Eph 5 17. προσέχειν ἑαυτοῖς auch 4 6. Zu ἐκζητεῖν und seinem Objekt vgl. 4 1 21 8 I Clem. 35 5. **2. 3** (zitiert Clemens Al. Strom. II 6, 31 2) ist ein naiver Versuch, um verschiedene Tugenden und Geistesfunktionen in ein

3 beherrschung; sofern diese im Sinne des Herrn unbefleckt bleiben, freuen sich mit ihnen Weisheit, Einsicht, Wissen (und) Erkenntnis.
4 Kundgetan hat er es uns nämlich durch alle Propheten, daß er weder Schlachtopfer noch Brandopfer noch (sonstige) Opfergaben nötig

System zu bringen vgl. II Petr 1 6 f. (wo gleichfalls πίστις γνῶσις ἐγκράτεια ὑπομονή genannt werden; s. z. St.), Hermas Vis. III 8 3—7 (wo πίστις ἐγκράτεια ἐπιστήμη wiederkehren), Constit. Ap. VII 33 s. o. zu 1 5. Offenbar meint der Vf., daß die intellektuell-charismatischen Funktionen erst dann hervortreten, wenn das Ethos in dauernde Ordnung gebracht ist. Die Stelle ist mit 1 6 verwandt, stört auch, obschon 3ᵇ an 4 Anschluß hat, den Zusammenhang: denn 2 4 schließt direkt an 2 1 an. Für βοηθοί hat Clemens Al. Strom. II 6, 31 2 συλλήπτορες. Zu πίστις und φόβος vgl. Ps.-Clem. Rec. IX 11, zu πίστις und ὑπομονή Jac 1 2 ff. Did. 16 5 Hermas Mand. VIII 9, zu ὑπομονή und μακροθυμία Ignat. Eph. 3 1. Zu τὰ πρὸς τ. κύρ. vgl. Hebr 2 17 5 1 Reitzenstein Nachr. Gött. Ges. ph.-h. Kl. 1916, 389 bezieht es auf die künftige Vereinigung mit dem Herrn, wo sich die Geistesgaben des Sieges mitfreuen; das ist gesucht. Aufzählungen synonymer Geistesfunktionen finden sich schon in LXX und im Hellenismus vgl. Ex 31 3 35 31 A πνεῦμα θεῖον σοφίας καὶ συνέσεως καὶ ἐπιστήμης, Dt 4 6 Sir 1 19 ἐπιστήμην καὶ γνῶσιν συνέσεως ἐξώμβρησε, Eccl. 1 17 σοφίαν καὶ γνῶσιν . . . καὶ ἐπιστήμην, 2 26 Job 21 22 = 22 2. Aristot. Ethic. Nicom. I 13, 20 σοφίαν μὲν καὶ σύνεσιν καὶ φρόνησιν διανοητικάς (sc. ἀρετὰς λέγομεν). Zu der ganzen Enneade vgl. aus der valentinianischen Aeonenreihe bei Epiphan. Haer. 31, 2 πίστις, ἐλπίς, ἀγάπη, σύνεσις, σοφία und Gespräche Jesu p. 140 f. Schmidt: *Verständnis, Erkenntnis, Gehorsam, Geduld, Barmherzigkeit.* **II 4—III 6** Zwei Beispiele, wie man durch Schriftforschung die wahren Forderungen Gottes findet 2 1: 2 4—10 das wahre O p f e r, 3 1—6 das wahre Fasten. Erst jetzt tritt der antijüdische Charakter dieser Schriftgnosis hervor. Anlage des ersten Stückes **II 4—10**: 4 die Lehre, die erwiesen werden soll, negativ gefaßt; 5 Zitate; 6 die Lehre, die daraus folgt, positiv und negativ gefaßt; 7. 8 Zitate = Worte an die Juden; 9 Mahnung an die Leser, das Thema und das folgende Zitat recht zu begreifen; 10ᵃ Zitat = Wort an uns; 10ᵇ Mahnung und Warnung wie 9. Barn. hat nur 4 Zitate; bei Justin Dial. 22 (vgl. 18), Irenaeus adv. haer. IV 16 f. Clemens Al. Paed. III 12, 90 3 f. Tert. adv. Marc. I 20 II 18 ff. Cyprian Testimon. I 16 Ps.-Gregor, Testim. 12, Aphr. Hom. 19 7 p. 265 ff. Bert., August. Civ. D. X 4 ff. ist die Testimoniensammlung schon mehr angewachsen. Vgl. zum Opferthema noch Ps.-Clem. Hom. III 45. 56 Rec. I 36 Ptolem. ad Flor. III 11 Od. Sal. 20 3 ff. und zu Hebr 13 16. **4** setzt ein wie 1 7, bringt also wohl ein Beispiel für die παρεληλυθότα. ὅτι οὔτε θυσιῶν . . . χρήζει klingt wie die Ueberschrift eines Kapitels aus einer Testimoniensammlung vgl. Cyp. Testim. I 13 (s. u.). Daß die Anerkennung der „Bedürfnislosigkeit" Gottes zur Ablehnung der Opfer führe, ist schon in der hellenistischen Theologie ein beliebtes Thema vgl. Apollonius v. Tyana bei Euseb. Praep. ev. IV 13 und Demonstr. ev. III 3 11, Lucian Demonax 11 μὴ θαυμάσητε, ἔφη, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ μὴ πρότερον αὐτῇ (sc. τῇ Ἀθηνᾷ) ἔθυσα, οὐδὲ γὰρ δεῖσθαι αὐτὴν τῶν παρ' ἐμοῦ θυσιῶν ὑπελάμβανον, Philo quod det. pot. ins. sol. 55 f. p. 202. Apuleius Ascl. 41, Porphyr. ad Marcell. 18 vgl. 23. Ed. Norden Agnostos Theos 13 f., J. Kroll Die Lehren des Hermes Trismegistos 16, 328, J. Weiß Urchristentum 178 [1]. In der altchristl. Literatur finden wir den Gedanken zuerst Act 17 25 (s. zur St.), weiter I Clem. 52 1 (s. z. St.) Justin Apol. I 10 1 Dial. 22 p. 238 D οὔτε οὖν θυσίας παρ' ὑμῶν λαμβάνει, οὔτε ὡς ἐνδεὴς τὴν ἀρχὴν ἐνετείλατο ποιεῖν (vorangeht u. a. Jer 7 21 f. Ps 49 (50) 1—23; es liegt wohl Einfluß von Barn. vor); Irenaeus

hat, indem er einmal sagt: »Was (soll) mir die Menge euerer Opfer? 5
»spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer, und Lämmerfett und
»Blut von Stieren und Böcken mag ich nicht, auch nicht wenn ihr
»kommt, um vor mir zu erscheinen. Wer hat denn das gefordert von
»eueren Händen? Meinen Vorhof sollt ihr nicht länger betreten.
»Wenn ihr Feinmehl darbringt, (ist das) eitel; Weihrauch ist mir ein
»Greuel; euere Neumonde und Sabbate kann ich nicht ausstehen.« Das 6
hat er also abgeschafft, damit das neue Gesetz unseres Herrn Jesus
Christus, (ein Gesetz) ohne Zwangsjoch, keine von Menschen bereitete

---

haer. IV 16 5 (29 1 Harv.) 14 1 (25 3) 18 1 ff. (31 1 ff.), Athenag. Suppl. 13, Tatian Orat. 4, Diognet. 3 3—5, Clemens Al. Strom. V 74 f. Ps.-Clem. Hom. II 44, III 45, 56, Lact. Epit. Div. inst. 53, Aphr. Hom. 15 6 f. p. 265 Bert., Syr. Didasc. 26. Wie die Rabbiner die Opfer gegenüber der auch von ihnen anerkannten Bedürfnislosigkeit Gottes rechtfertigen, zeigt etwa die Stelle Gen. R. 44, Lev. R. 13, 30, Pesikta R 43: *Die Gesetze sind nur gegeben, um die Israeliten zu reinigen; denn es ist Gott gleichgültig, ob du ein Tier am Hals oder am Rücken tötest;* oder R. Simon ben Lakisch: *There are many commandements in the Bible commencing 'bring Me' but their purpose is merely to give thee a reward* s. Marmorstein Revue des études Juives 60, 1910, 219, Ders. Jews and Judaism in the earliest christian apologies Exp. 1919, 78. 113 ff. Friedländer Gesch. der jüd. Apologetik 99 f. Dem ὁτὲ μὲν folgt kein ὁτὲ δὲ; doch hat S vor ἐὰν φέρητε ein οὐδέ, woraus v. Gebh. ὁτὲ δέ konjizierte. Selbst wenn dies in S beabsichtigt war, würde es für den ursprünglichen Text nichts beweisen. **5** Zitat Nr. 1 = Js 1 11—13, auch bei Justin Apol. I 37 5—8 Iren. adv. haer. IV 17 1 Tertull. de idol. 14 adv. Marc. I 20 II 18 ff. adv. Jud. 5 a. E. u. ö. Cyprian Testim. I 16 Clemens Al. Paed. III 12, 90 3, Ps.-Gregor Testim. adv. Jud. 12, 16. V Esr 1 31 Dionysius bar Salibhi adv. Jud. ed. de Zwaan IV 8, Aphraates Hom. 15 7 266 Bert. Barn. zitiert nach LXX, läßt jedoch aus κριῶν (nach ὁλοκαυτωμάτων LXX = MT) und καὶ ἡμέραν μεγάλην (nach καὶ τὰ σάββατα LXX = L); L fügt noch den Schluß aus 13 und 14ª hinzu. Gegen Neumond und Sabbat eifert schon Paulus Col 2 16 Gal 4 10. **6** Exegese zu 5. ταῦτα οὖν κατήργησεν (vgl. 9 4) scheint vorauszusetzen, daß früher einmal die Opfergesetze Geltung hatten, ist also weniger radikal als die Zitate selbst es sind s. Exk. zu 16 10 und vgl. Ptolem. ad. Flor. (Epiph. Haer. 33 3—7) 3 9 ff. (s. zu 9 4 f.), Actus Vercell. (Actus Petri c. Simone) 1 *Christus enim . . et sabbatum eorum dissolvebat et ieiunia et ferias et circumcisionem etc.* Ps.-Clem. Rec. I 39 Alterc. Sim. et Theoph. V 20. καταργεῖν in verwandtem Gebrauch Rm 3 31 Eph 2 15. Zu der Lehre vom neuen Gesetz Christi, die im Zitat nicht angedeutet ist vgl. Mc 1 27 Joh 13 34 I Joh 2 7 Jac 1 25 Gal 6 2 Hermas Sim. V 6 3 Ignat. Magn. 2 Justin Dial. 18 p. 236 A Χριστὸς ὁ καινὸς νομοθέτης, Tertull. adv. Jud. 3 *nova lex*, 6, praescr. haer. 13. Cypr. Testim. I 10. Die volle Formel τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. findet sich in Barn. nur hier. Das Gesetz als Joch Apoc. Bar. 41 3 Act 15 10 Gal 5 1 Syr. Didasc. 26 p. 134, Christus als Befreier vom Gesetz Gal 5 1 Iren. adv. haer.I V 13, 2. 18, 2, insbesondere als Befreier vom Opfergesetz Evang. der Ebionit. fr. 5 Klostermann. Ps.-Clem. Rec. I 39. 54 ff. Sehr merkwürdig ist die Ueberschrift Cypr. Testim. I 13 *quod iugum vetus evacuaretur et iugum novum daretur*, zu den Zitaten Ps 2 1 f. Mt 11 28 f. (Jer 30 8 f.); ähnlich auch Mt 11 29 I Clem. 16 17 Did. 6 2; Barn. spricht dem neuen Gesetz gerade den

7 Opfergabe enthalte. Ein anderes Mal aber sagt er zu ihnen: »Habe ich etwa eueren Vätern, als sie aus Aegyptenland auszogen, ge-
8 »boten, mir Brandopfer und Schlachtopfer darzubringen? Vielmehr »dies habe ich ihnen geboten: Keiner von euch trage gegen den Näch- »sten in seinem Herzen Böses nach, und an einem falschen Eid dürft
9 »ihr kein Gefallen haben.« Wir müssen also, ohne unverständig zu sein, die gütige Absicht unseres Vaters erfassen, weil er mit dem Wunsche zu uns redet, daß wir, ohne gleich jenen irre zu gehen, dar-
10 nach suchen, wie wir ihm nahen müssen. Zu uns also spricht er so: »Ein Opfer für Gott (ist) ein zerknirschtes Herz, ein süßer Duft (ist)

Charakter eines Joches ab. Ein literarischer Zusammenhang zwischen diesem Titel und Barn. 2 6 ist sehr wahrscheinlich vgl. R. Harris Testimonies I 35. ἀνθρωποποίητος = χειροποίητος Act 7 48 17 24 Hebr 9 11. 24 Mc 14 58 Eph 2 11 ist hapax. legom. μὴ ἀ. meint den geistigen Gottesdienst in Werken der Liebe Jac 1 27 gegenüber den äußerlichen kultischen Zeremonien; doch kann auch gedacht sein, daß das neue Gesetz göttliche Offenbarung ist, während das jüdische Opfergesetz Menschengebot war Js 29 13 = Mc 7 6 f. Par. L hat für μὴ ἀνθρ. *humanam (habeat oblationem)*. **7. 8** Zitat Nr. 2 = Jer 7 22 f. + Sach 8 17: μὴ ἐγὼ — ἐνετειλάμην αὐτοῖς = Jer 7 22 f. LXX lautet καὶ οὐκ ἐνετειλάμην αὐτοῖς ἐν ἡμέρᾳ ᾗ ἀνήγαγον αὐτοὺς ἐκ γῆς Αἰγύπτου περὶ ὁλοκαυτωμάτων καὶ θυσίας, 23 ἀλλ' ἢ τὸ ῥῆμα τοῦτο ἐνετειλάμην αὐτοῖς λέγων. Barn. steht dem Urtext näher; Clem. Al. Paed. III 91 4 und Gregor Testim. 12 zitieren wörtlich wie Barn. Eine dritte Textform bei Justin Dial. 22 p. 239 C. Ausdrücklich wird betont, daß diese Worte an die Juden gerichtet waren, während „uns“ ein anderes Wort gilt 10, vgl. 3 1. 7 und die allgemeine Regel 5 2. **8** ἕκαστος — ἀγαπᾶτε = Zach 8 17; LXX: καὶ ἕκαστος τὴν κακίαν τοῦ πλησίον αὐτοῦ μὴ λογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν. Barn. zitiert wieder frei, doch stammt μὴ μνησικακείτω aus der verwandten Stelle Zach 7 10. Die sehr wirksame Zitatenverbindung findet sich ungefähr in demselben Wortlaut bei Clemens Al. Paed. III 9 4 unter der Ueberschrift ὅρκου δὲ πέρι καὶ μνησικακίας. Da erst 10 an uns gerichtet ist und dort erst unsere Pflicht ausdrücklich als unsere Opfergabe an Gott bezeichnet ist — in 7 f. heißt es: ‚keine Opfer sondern' —, hat **9** als Einleitung zu 10 zu gelten. αἰσθάνεσθαι ὀφείλομεν auch 6 18 vgl. 13 3, auch Lc 9 45. ἀγαθωσύνη von Gott in LXX nur Neh 9 35 (II Esr 19 35), im NT noch nicht (gebräuchlicher, auch bei den patr. ap. ist χρηστότης) in der „Profangräzität“ noch nicht nachgewiesen, doch vgl. Moulton u. Milligan Vocabulary p. 1. ‘Unser Vater' (vgl. Js 64 8 Schemone esre 4) in Barn. nur hier. 12 8 14 6 ist Gott nur Vater Christi, der gütige Vater auch I Clem. 23 1 vgl. Lodder 43 ff. 55 ff. Hoennicke Judenchristentum 291 ff. In den letzten Worten kann πῶς προσάγωμεν αὐτ. auch von λέγει abhängig sein (Zeller). ἐκεῖνοι hier zum ersten Male für die Juden vgl. noch 3 6 4 6 8 7 10 12 13 1. 3 14 5; ihr πλανᾶσθαι (vgl. 15 6 16 1; πλάνη 10 4 1 12 10 14 5) besteht darin, daß sie von dem kultischen Zeremoniell, das sie bei ihrem προσάγειν θεῷ in Anwendung bringen, nicht ablassen wollen und das κατήργησεν nicht anerkennen. **10** Zitat Nr. 3: Nur die erste Hälfte des Zitates ist in Ps 50 19 wiederzufinden: LXX θυσία τῷ θεῷ πνεῦμα συντετριμμένον, καρδίαν συντετριμμένην κ. τεταπειν. ὁ θ. οὐκ. ἐξουθενώσει. τῷ θεῷ Barn. S; CL κυρίῳ. Die zweite Hälfte (die L streicht; vgl. 19 2[b]) soll nach einer Randbemerkung in C ἐν ἀποκαλύψει Ἀδάμ gestanden haben; s. dazu Heer

»dem Herrn ein Herz, das den lobpreist, der es gebildet hat.« So müssen wir besorgt sein, Brüder, um unsere Rettung, damit der Böse nicht dem Irrtum einen Unterschlupf in uns verschaffe und uns hinwegschleudere von unserem Leben.

---

z. St. Doch kann sie nach Analogie andrer Stellen durch Kombination zweier kanonischer Stellen entstanden sein, nämlich Ps 49 23 θυσία αἰνέσεως δοξάζει με und Zach 12 1 πλάσσων πνεῦμα ἀνθρώπου ἐν αὐτῷ vgl. auch Judith 16 16. ὀσμὴ εὐωδίας Phil 4 18 Eph 5 2 ist in LXX Uebersetzung für רֵיחַ נִיחֹחַ. Das Gesamtzitat kehrt wörtlich wieder Iren. IV 17 2 und Clemens Al. Paed. III 12; 90 4 Strom. II 79 1 IV 19 2. Clemens nahm es sicher aus Barn., vermutlich auch Irenäus. Die erste Hälfte s. auch bei Augustin De civ. Dei X 5. Zum Gedanken s. zu Hebr 13 15 f. und vgl. noch Philo de vita Mos. II 108 p. 151 ἡ γὰρ ἀληθὴς ἱερουργία τίς ἂν εἴη πλὴν ψυχῆς θεοφιλοῦς εὐσέβεια; de plant. 108 p. 345, quod det. pot. ins. sol. 20 f. p. 195. ἀκριβ. οὖν ὀφειλ. ist Variation von αἰσθάν. ὀφειλ. 9. ὁ πονηρός für den Teufel 4 13 21 3 vgl. Mt 6 13 (?) Ps.-Clem. Hom. Clem. ad Jac. 4. Hom. III 8 XIX 2 f. u. ö. Rec. III 31; 49. Hier könnte man denken, daß unter den Lesern eine Bewegung im Gange sei, die sie zum Judaismus oder Judentum zurückbringen wollte und da es sich um die Opferfrage handelt, könnte man denken, daß die Gefahr von dem 16 4 vielleicht angedeuteten Neubau des Tempels zu Jerusalem ausgehe. Aber die kurze Andeutung weist nicht darauf hin, daß die Gefahr einer Erneuerung des seit 70 stillliegenden Opferdienstes wirklich bestehe; s. noch Exk. zu 4 8. παρείσδυσις ist selten, s. noch Plutarch, de tranquill. an. 18 p. 476 C und Macarius Aeg. Epist. II (Migne S. Gr. 34 col. 429) ὅπως μὴ παρείσδυσιν εὕρῃ τινὰ μηδὲ χώραν ἐπιβουλῆς ὁ ἀντίδικος vgl. Can. ap. eccl. 8 ὁδὸς δὲ πονηροῦ πνεύματος ἁμαρτία ψυχῆς· καὶ ὅταν βραχεῖαν εἴσδυσιν σχῇ ἐν αὐτῷ, πλατύνει αὐτὴν κτλ. Zur Sache s. noch Ps.-Clem. Rec. IV 34 a. A. Der Teufel als Irrleitner Od. Sal. 38 9 ff. Test. XII patr. Juda 19 4 ὁ ἄρχων τῆς πλάνης, Ps.-Clem. Rec. IX 3 ***Nam mundi huius et praesentis temporis princeps adultero similis est, qui mentes hominum corrumpit ac violat et a desiderio veri sponsi seducens illicit ad aliena desideria.*** Zu ἐκσφενδονήσῃ ἡμ. ἀπὸ τ. ζωῆς ἡμ. vgl. 4 13 Ignat. Eph. 17 1 μὴ αἰχμαλωτίσῃ ὑμᾶς ἐκ τοῦ προκειμένου ζῆν, I Clem. 57 2 ἐκριφῆναι ἐκ τῆς ἐλπίδος αὐτοῦ, Test. XII patr. Dan. 6 3 διὰ τοῦτο σπουδάζει ὁ ἐχθρὸς ὑποσκελίζειν πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους τὸν κύριον. 'Unser Leben' ist also die künftige βασιλεία τοῦ κυρίου 4 13.

Bibelgebrauch in Barn. 1. Allgemeines (Testimonien, zitierte Bücher). Der größte Teil des Barn. befaßt Bibelexegese in Form von sogenannten Testimonien, und zwar 1. einfache Aneinanderreihung von Bibelzitaten mit kurzen, einleitenden oder abschließenden Bemerkungen, die die Bedeutung der Zitate und damit den Zweck der Anführung angeben: 2 4—10 (Opfer), 3 1—6 (Fasten), 4 4 f. (Endzeit), 5 1 f. 12—14 6 6 f. (Passion), 6 1—5 12 8—11 (Christus der Herr), 9 1—3. 4 f. (Beschneidung), 11 1—5 (Wasser und Kreuz), 12 1. 4 (Kreuz), 14 6—9 (Christus Erlöser), 15 8 f. (Sabbat), 16 1—5 (Tempel); 2. Zitate oder Zitatenkomplexe mit midraschartigem Kommentar: 6 8-19 (das gute Land), 7 3—11 (Versöhnungsritus), 8 (Kuh), 10 (Speisegebote), 11 6—11 (Wasser und Kreuz), 15 1—7 (Sabbat), 16 6—10 (Tempel); endlich 3. halb zitierende, halb exzerpierende, mit Erläuterung verbundene Wiedergabe von biblischen Erzählungen: 4 6—8 = 14 1—4 (Bund), 9 6—9 (Abrahams Beschneidung), 12 2 f. 5-7 (Moses und das Kreuz), 13 (Die drei Patriarchen über Synagoge und Kirche), 16 6—10 (Tempel). — Barn. zitiert aus Gen, Ex, Lev, Num, Dt, Ps, Prov, Js (die meisten Zitate), Jer, Ez, Dan, Zach — also niemals aus

den Geschichtsbüchern, nicht aus Job, außer Zach aus keinem anderen Teil des Dodekapropheton. Von apokryphen Büchern zitiert er Henoch (16 5 vgl. 4 3) und IV Esr (12 1). Die anderen, in LXX nicht zu findenden Zitate sind gleichwohl meistens aus dem Kanon abzuleiten s. zu 2 10 6 13 7 4. 8 11 9. 10 16 6. Nur in 7 6—8 8 1—3 sind außerkanonische Traditionen nachzuweisen. Ein neutestamentliches Wort wird ausdrücklich nur einmal zitiert 4 14 (= Mt 20 16). Wahrscheinliche Anspielungen an neutestamentliche Bücher finden sich 5 9 vgl. Mt 9 13, 5 6 vgl. II Tim 1 10, 7 2 vgl. II Tim 4 1, 9 6 vgl. Rm 4 11, 13 7 vgl. Rm 4 10—11, 12 10 f. vgl. Mt 22 42—45. Berührungen finden auch statt mit Hebr und Eph (vgl. v. Veldhuizen 73—79). Doch ist wirklicher Gebrauch dieser Briefe nicht sicher zu erweisen. Unsicher ist auch, ob Barn. Joh kannte und benutzte (vgl. zu 5 13 12 5—7). 2. Die Zitationsformeln. Die Einführungen seiner Zitate sind sehr mannigfaltig. Zumeist ist Gott oder der Herr als Sprecher eingeführt oder hinzuzudenken vgl. λέγει . . ὁ θεός 5 12, εἶπεν ὁ θεός 5 5, λέγει . . . κύριος 4 8 6 6 9 1 16 2, εἶπεν κύριος 6 12. Häufiger ist auch die dasselbe ausdrückende Formel λέγει ἡ γραφή 4 7. 11 5 4 6 12 13 2 16 5; subjektlose Formeln sind λέγει 6 1. 3. 16 9 8 11 10 15 6. 8 16 3, φησίν 7 7, λέγει δὲ πάλιν 2 7 3 1, καὶ πάλιν λέγει 5 14 9 1. 2. 3, λέγει δὲ οὕτως 5 2, μαρτυρεῖ λέγων 15 4, προείρηκε 6 18, γέγραπται 4 14 (Mt!) 16 6, γεγραμμένης ἐντολῆς 7 3. Ganz vereinzelt steht 9 2 τὸ πνεῦμα κυρίου προφητεύει vgl. 6 14. Die Herkunft des Zitats wird in solchem Falle gewöhnlich gar nicht oder nur allgemein ausgedrückt: ἐν ἑτέρῳ λέγει 15 2, λέγων ὅτε μέν 2 4, bisweilen angedeutet durch Angabe der Person, zu der das Wort gesprochen ist: λέγει τῷ Ἀβραάμ 13 7, ᾧ (sc. τῷ υἱῷ) εἶπεν ὁ θεὸς ἀπὸ καταβολῆς κόσμου 5 5, vgl. 6 12 λέγει τῷ υἱῷ, allgemeiner 2 7 λέγει δὲ πάλιν πρὸς αὐτούς, 3 1 λέγει οὖν πάλιν περὶ τούτων πρὸς αὐτούς, 9 5 λέγει πρὸς αὐτούς, vgl. 2 10 ἡμῖν οὖν οὕτως λέγει, 3 3 πρὸς ἡμᾶς δὲ λέγει. Nur selten wird bei göttlichem Subjekt das Buch genannt oder angedeutet, so 10 2 (s. u.), 15 3 . . λέγει ἐν ἀρχῇ τῆς κτίσεως, λέγει κύριος ἐν τῷ προφήτῃ 9 1 7 4, ὁρίζει ἐν ἄλλῳ προφήτῃ λέγοντι 12 1, καὶ πάλιν ἐν ἑτέρῳ προφήτῃ λέγει 6 14 12 4 vgl. 11 6. Das ausführlichste und genaueste Zitat derart ist 15 1 ἔτι οὖν καὶ περὶ τοῦ σαββάτου γέγραπται ἐν τοῖς δέκα λόγοις, ἐν οἷς ἐλάλησεν ἐν τῷ ὄρει Σινᾶ πρὸς Μωϋσῆν κατὰ πρόσωπον. Neben diesen Einführungen, die gemein haben, daß sie das Zitat als göttlichen Ausspruch bezeichnen und verwerten lassen, finden sich auch in Barn. solche, die ausschließlich den (natürlich von Gott inspirierten) menschlichen Verfasser nennen. Am häufigsten ist hier die Formel λέγει ὁ προφήτης 4 4 6 2—4. 6 f. 13 11 2. 4 14 2. 7—9 oder πάλιν ἕτερος προφήτης λέγει 11 9, λέγει . . . ὁ προφητεύων 5 13 vgl. 14, ἐκήρυξεν ὁ προφήτης 6 13. Seltener werden die Namen der Propheten genannt, nämlich Jakob (in einer Erzählung des Pentateuchs): 13 4 καὶ ἐν ἄλλῃ προφητείᾳ λέγει . . . ὁ Ἰακὼβ πρὸς Ἰωσὴφ τὸν υἱὸν αὐτοῦ λέγων, Moses: 6 8 τί λέγει ὁ ἄλλος προφήτης Μωυσῆς αὐτοῖς, 10 1 Μωυσῆς εἶπεν, 2 πέρας γέ τοι λέγει αὐτοῖς ἐν τῷ Δευτερονομίῳ, 11 πάλιν λέγει Μωυσῆς vgl. 12 6 πέρας γε τοι αὐτὸς Μωυσῆς ἐντειλάμενος. Sodann David: 10 10 Δαυίδ . . λέγει ὁμοίως und 12 10 αὐτὸς προφητεύει Δαυίδ, Jesaia: (nur einmal ausdrücklich genannt) 12 11 καὶ πάλιν λέγει οὕτως Ἡσαΐας, endlich Daniel: (nur zu dem zweiten Zitat) 4 5 ὁμοίως περὶ τοῦ αὐτοῦ λέγει Δανιήλ. Die ganze Zitationsweise lehrt (1), daß dem Vf. das ganze AT eine einheitliche, unterschiedslose, auch den Christen unbedingt verpflichtende, inspirierte Urkunde ist und (2), daß er nicht direkt aus der LXX und nicht auf Grund eigner Sammlungen zitiert, sondern in der Hauptsache aus einem Testimonienbuche (in dem der Fundort meist nicht angegeben stand), wie es vielleicht schon Paulus gebraucht hat, wie es zuerst nachweislich von Melito zusammengestellt worden ist unter dem Titel Ἐκλογαὶ ἔκ τε τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν περὶ τοῦ σωτῆρος καὶ πάσης τῆς πίστεως ἡμῶν (Euseb. hist. eccl. IV 26 13) und von Cyprian und Ps.-Gregor uns erhalten geblieben ist. Neben den Zitaten sind noch Stellenfragmente zu erwähnen, die in die eignen Sätze des Vf.s eingeschlossen sind, hauptsächlich in didacheartigen Stücken s. zu 4 11 5 9 7 2 19 5. 11 20 2 21 3. 3. Form und Text der Zitate. Die Benutzung von Testimonienreihen erhellt auch aus der Verbindung

der Zitate. Einmal werden Stellen aus verschiedenen Kapiteln oder verschiedenen Büchern ohne Absatz miteinander verbunden, so 2 7 f. 5 13 11 2 f. 4 f. 10 16 2. Sodann erhalten die Einzelzitate Zusätze aus anderen Stellen desselben oder eines anderen Buches s. zu 2 8. 10 4 7 f. 5 13 6 4. 6. 8. 16. 18 7 4. 9 8 11 2. 10 12 1 (?) 4. 9 13 5. 7 14 2 f. 15 1. 2. 6 16 5. 6. Andrerseits werden fortlaufende Zitate willkürlich getrennt, als ständen sie in verschiedenen Büchern s. 3 1-5 5 14—6 1 6 2. 3. 4. Mehrfach führt Barn. Zitate doppelt an, selten in übereinstimmendem Text (so 2 5 letzte Zeile und 15 8), sondern meistens mit kleinen Aenderungen vgl. 4 7 f. und 14 2 f., 5 5 und 6 12, 5 13 und 6 6, 5 14 und 6 3, 6 8 und 13, 6 12b und 18, 7 6 und 9. 10, 10 1 und 4. 5, 11 10 und 11, 15 1 und 6, 15 3 und 5, 16 6 und 8. Hieraus schon ergibt sich, daß der Vf. auf den Wortlaut nicht sorgfältig achtet, daß Abweichnngen vom LXXtext also nicht in jedem Falle auf eine besondere Uebersetzung oder Textform zurückzuführen sind. In der Tat machen die Abweichungen, Auslassungen und Zusätze den Eindruck reiner Willkürlichkeit; außer den oben genannten Stellen, wo wir die Herkunft der Zusätze nachweisen können s. noch zu 4 4 f. Bemerkenswert sind besonders Zusätze, die christliche, neutestamentliche Färbung tragen s. zu 5 12 6 1 9 2. 3 12 9. 11. Sie zeigen, daß die Testimonien für christliche Beweiszwecke zusammengestellt sind. Doch ist diese willkürliche Behandlung des Textes, wie schon der Targum zeigt, schon bei den Juden üblich und von ihnen schon bei Paulus übernommen. Gleichwohl ist an einzelnen Zitaten doch festzustellen, daß der Vf. oder seine Vorlage eine, dem hebräischen Text näherkommende Uebersetzung der LXX vorgezogen hat s. zu 2 5. 7 6 2 9 8 11 2 15 3. Hatch Essays in biblical Greek 180—86, 207—209. Rendel Harris, Testimonies I 1916. v. Ungern-Sternberg, Der Schriftbeweis de evangelio und de Jesu Christo in der alten Kirche 1913, 268—273. H. Vollmer, Die alttest. Citate bei Paulus 1895, 38 ff. J. Weiß Urchristentum 170, 334, 375. 4. Methode der Auslegung. Verschiedene Male deutet Barn. auf die Grundsätze seiner Bibelexegese hin. Indem Gott durch die Propheten Vergangenes, Gegenwärtiges und Künftiges offenbart hat 1 7 5 3 7 1 17 1 f., gilt es, diese Geheimnisse 6 10 zu ermitteln. Für das Einzelne werden zwei Regeln namhaft gemacht: 1. Das Geschriebene gilt je nachdem für Israel oder für uns 5 2; 2. alles ist in Jesus befaßt und zielt auf ihn ab 12 7. Für letztere Regel ist bedeutsam, daß Christus selbst als Sprecher in der Bibel anzusehen ist. Darnach besteht die Kunst der Bibelauslegung darin, Bestätigung des christlichen Urteils über Israel, seine Geschichte, die Wertlosigkeit seines Gottesdienstes und seinen Untergang, weiter Aufschluß über unser Heil und unsere Pflicht, endlich die Heilsoffenbarung Jesu in ihrem ganzen Umfang in dem geschriebenen Worte aufzufinden (s. o. Melito). Diese Ziele sind vielfach schon erreicht, wenn man die richtigen Stellen heraussucht (entgegenstehende darin durch glücklichen Zufall oder mit Absicht übersieht), und sie im Sinne der theologischen Tendenz richtig beleuchtet, so besonders 2. 3. 4 6—8 9. 13. 14. 15 8 f. 16 1—5; weiter die die Bedrängnis eines Gerechten malenden Worte 5 12—14 6 6 f. u. ö. Sonst ist eine typologische oder allegorische Erklärung anzuwenden, die den tieferen Sinn ergründet. Die typologische Erklärung sucht besonders Beziehungen auf Christus auf. Dabei sind vor allem folgende Gesichtspunkte maßgebend: meist sind die „Typen" aus gewissen festen Figuren oder Stichworten erkenntlich, so „Stein" 6 2—4, Wasser 11, vor allem ξύλον 5 13 11. 12. Die theologische Ausdeutung des Todes Christi schafft den reichen Typus des Opfertieres 5 2 7. 8. Wenn bei dieser Typologie auch zufällige Einzelheiten ausgedeutet werden, geht die Typologie unvermerkt in die Allegorese über vgl. 7 6—11 8 5 f. 11 8. 10 f. Reine Allegorese stellt sich 5 4 6 8—19 10, auch 16 6 ff. dar: jedes einzelne Wort erhält seine, nur dem Eingeweihten erfindliche Deutung. Von Wichtigkeit sind auch einige formale Regeln, die Barn. offenkundig befolgt: er reißt die Stellen aus ihrem Zusammenhang; er verbindet willkürlich Erzählungen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben so 9 7 f.:

3 Ein ander Mal nun spricht er über diese Dinge zu ihnen: »Wozu fastet ihr mir, spricht der Herr, so daß heute euere Stimme schreiend sich hören läßt? Keineswegs hab ich diese Art von Fasten mir »erwählt, spricht der Herr, noch einen Menschen, der sich kasteit;
2 »und selbst wenn ihr eueren Nacken zu einem Kreise beugt und (den) »Sack anzieht und euch Asche hinstreut, auch so dürft ihr das kein
3 »(mir) wohlgefälliges Fasten nennen.« Zu uns aber sagt er: »Siehe, »das (ist) das Fasten, das ich mir erwählt habe, spricht der Herr: löse »jede ungerechte Fessel, löse die Verstrickungen erzwungener Verträge »auf, entlaß Gebrochene in Freiheit und jeden ungerechten Kontrakt »zerreiße. Brich (den) Hungrigen dein Brot, und wenn du einen Nackten »siehst, bekleide (ihn); Obdachlose führe in dein Haus, und wenn du »einen Geringen siehst, sieh nicht über ihn hinweg, (blick) auch nicht

---

er ändert den Text, damit die typologische Auslegung möglich wird 12 11; er fügt das entscheidende Wort aus andrer Stelle oder frei hinzu 12 9 15 1; er unterdrückt, was die Auslegung aufheben würde s. zu 4 6—8 14 1—4 16 1 f.; er preßt nebensächliche Wendungen; er rechtfertigt die tiefere Auslegung, indem er die Torheit wörtlicher Auslegung deutlich macht 6 3. Zahlen schreibt er in Buchstaben und rangiert diese textwidrig 9 8. Die formale Methode hat Barn. von den Juden gelernt, besonders den hellenistischen. Auf den Inhalt gesehen ist nur die Auslegung der Speisegesetze direkt von den Juden übernommen, obgleich auch sie gegen die Juden ausgespielt wird. Daneben ist vielleicht noch die für die Allegorese 6 8—19 grundlegende Gleichung: Land = Mensch jüdisches Erbgut. Sonst ist alles in seiner Tendenz so spezifisch christlich und so ausgeprägt antijüdisch, daß christliche Originalarbeit anzunehmen ist: die christliche Kirche kehrte die den Juden entlehnte Waffe gegen die Synagoge. Die zu Eingang genannten Regeln zeigen diese Wendung deutlich an. Siegfried, Philo v. Alexandrien als Ausleger des AT 330—332. Heinisch, Der Einfluß Philos auf die älteste christliche Exegese 1908.

III 1—6 Vom wahren F a s t e n vgl. Justin Dial. 15. Clemens Al. Paed. III 12, 90 1. 2 89 4. Tertull. de jej. 2. Cyprian Testim. III 1. Origenes Hom. in Lev. X 2 (Lommatzsch 9, 370 ff.). Anlage: 1—5 ein zusammenhängendes Zitat Js 58 4—10, vom Vf. willkürlich an zwei Adressen verteilt (vgl. 2 7. 10 5 2); 6 kurze eigene Bemerkung über den Zweck dieser Schriftoffenbarung. Ganz ähnlich ist Justin Dialog 15 angelegt. **1—5** Während Justin einsetzt: καὶ τὴν ἀληθινὴν οὖν τοῦ θεοῦ νηστείαν μάθετε νηστεύειν, wird hier das neue Thema nicht angekündigt; die einleitenden Worte lauten, als kämen noch Testimonien über das Opfer. Kein eigenes Wort sagt Barn. über das Fasten, doch vgl. noch 7 3—5. Der Tadel Js 58 4 f. wird ausschließlich den Juden, die Mahnung und Verpflichtung Js 58 6—10 den Christen zugewiesen; nur diese kennen also das wahre Fasten. Der Text zeigt Zufügungen, Kürzungen und stilistische Aenderungen vgl. Hatch Essays in bibl. Greek 184 f. **1** λέγει K. beidemal eingefügt (2 ⁰ om. C), desgl. ἐγώ, οὐκ ἄνθρ. ταπ. κτλ. ist wohl stilistische Besserung für καὶ ἡμέραν ταπεινοῦν ἄνθρ. κτλ. LXX cf. C; wie Barn. zitiert Hieron. in Zach 7 (VI, 833 Vallarsi). L fügt am Schluß noch *sine causa* zu. **2** LXX hat Singulare κάμψῃς . . σου . . ὑποστρώσῃ. ἐνδύσησθε hat Barn. eingefügt. **3** Js 58 6 LXX beginnt οὐχὶ τοιαύτην ν. ἐγὼ ἐξ. λ. κ., ἀλλά. Barn.' Aenderungen hängen wohl mit der Teilung der Stellen zusammen. S wiederholt vor λῦε noch οὐκ ἄνθρωπον ταπεινοῦντα τὴν ψυχὴν αὐτοῦ. Beachte noch, daß LXX statt der Folge γυμν. . . ἀστέγ. . . ταπειν. . . οἰκει. Barn. die Folge πτωχοὺς ἀστέγους . ,

»(weg) von denen, die zu deiner Familie gehören. Dann wird am 4
»Morgen dein Licht hervorbrechen und deine Kleider werden alsbald
»aufleuchten und vor dir wird hergehen die Gerechtigkeit, und die
»Herrlichkeit Gottes wird dich umstrahlen. Dann wirst du rufen und 5
»Gott dich erhören; wenn du noch redest, wird er sprechen: siehe, da
»bin ich. (Dies geschieht), wenn du davon ablässest, Fesseln zu legen
»und die Hand zu erheben und mit Worten zu murren, und dem
»Hungernden dein Brot willig giebst und der niedergebeugten Seele
»dich erbarmst.« Dazu also, Brüder, hat der Langmütige, in der Vor- 6
aussicht, daß das Volk in Einfalt glauben werde, das er durch seinen
Geliebten bereitet hat, uns über alles im voraus Kunde gegeben, damit
wir nicht als Nachtreter an dem Gesetze jener (Leute) scheitern möchten.

γυμν. . . οἰκει. hat, L hat erweitert. **4** Die Variante im Barn.text ἱμάτια CL gegen ἰάματα S LXX B, die sich auch in LXX S^c, ebenso bei Justin a. a. O., Tertull. de resurr. carnis 27, Cyprian Testim. III 1, Clemens Paed. III 12, 89 4 findet, während Hieron. in Js 58 (Vallarsi IV 693) sie verwirft, erinnert an Mc 9 3 Par. **5** Für ἐπακούσ. hat LXX εἰσακ., für ἐλεήσῃς LXX (= MT) ἐμπλήσῃς. **6** Das AT ist ein Offenbarungsbuch, dazu bestimmt, die christliche Gemeinde vor dem Nomismus zu bewahren. Barn. scheint auch hier wieder die Gefahr im Auge zu haben, daß Christen Proselyten werden, d. h. zur judaistischen Richtung übergehen. Aber er kann auch gemeint haben, daß durch die Propheten solcher Gefahr von vornherein vorgebeugt war. S. Exk. zu 4 8. Barn. verwirft das Fasten also radikal vgl. Hermas Sim. V 1 (anders 3 5–8) Vis. II 2 III 1; der geschichtliche Barnabas fastete auch als Christ noch vgl. Act 13 2 f. 14 23. Zur christlichen Beurteilung des Fastens vgl. noch Mc 2 18 ff. Par. Mt 6 16–18 Did. 8 1 II Clem. 16 4 Ptolem. ad Flor. 3 13. Eliasapok. ed. Steindorff (Texte u. Untersuch. N. F. II 3a) 21. 22 Gerichtsdrohung gegen die, welche sagen: '*Das Fasten existiert nicht und Gott hat es nicht geschaffen*', . . *indem sie sich berauben der herrlichen Verheißungen . . . . Lasset also jene euch nicht irreführen: gedenket, daß der Herr das Fasten geschaffen* usw. Clem. Al. Strom. VII 12. 75, Epiphan. Haer. 16, 1; 75, 6, expos. fid. 22, Oxyr.-agraphon (I p. 3, Preuschen Antilegomena 43, [2] 22), Aphraates Hom. 3 p. 41 ff. Bert. Das Attribut ὁ μακρόθυμος (vgl. Ex 34 6 Sap 15 1 Sir 5 4 Nah 1 3; Hermas Sim. VIII 11 1) scheint hier nicht so gut motiviert. ἀκεραιοσύνη fehlt LXX, in der urchristl. Lit. nur noch 10 4. ἑτοιμάζειν von der christlichen Gemeinde noch 5 7 14 6 Lc 1 17 gebraucht, Vorbild ist II Reg 7 24; von Christus 14 5. ὁ ἠγαπημένος aus Js 44 2, s. noch 4 3. 8 Eph 1 6 Hermas Sim. IX 12 5 Acta Thecl. 1 Iren. haer. I 10, 1, Ass. Jes. 1 3 u. ö. Bousset Kyrios Christos 69, Schmidt in d. Neutest. Stud. f. Heinrici 72. προσρήσσειν s. noch Lc 6 46; L hat *incurramus* (= προσερχώμεθα?). ἐπίλυτοι S = ἐπήλυτοι („Nachtreter" Veil) ist dem gebräuchlicheren προσήλυτοι CL vorzuziehen. Philo de cher. 120 f. p. 161 stellt ἐπήλ. mit πάροικος zusammen. Zu τῷ ἐκείνων νόμῳ vgl. Joh 10 34 ἐν τῷ νόμῳ ὑμῶν 8 17 15 25. Kapitel **IV** ist nicht einheitlich komponiert: 6^b–8 sprengt den Zusammenhang, auch 9^a ist störend; 1–6^a. 9^b–14 ist ein zusammenhängendes, eschatologisch-paränetisches Stück. Hilgenfeld [2] S. XIX f. und Funk (Patr. ap. op. I [2] XXX) suchen durch Umstellung zu helfen; in der Tat schließt 4 9^b–14 gut an 3 6 an. Weiteres s. unten S. 408 ff. Haeuser 26 befriedigt nicht ganz. **IV 1–6a**. Ernste Mahnung, in jetziger Zeit, wo die Sünde ihr schlimmstes Maß erreicht, aufzupassen und das Böse zu meiden, erläutert durch escha-

4 So müssen wir eifrig die gegenwärtige Zeitlage erforschen, (um) zu ermitteln, was uns retten kann. Fliehen wir also völlig vor allen Werken der Gottlosigkeit, damit uns nicht ergreifen die Werke der Gottlosigkeit, und hassen wir den Irrtum der jetzigen Zeitperiode, 2 damit wir durch Liebe in die künftige gebracht werden. Geben wir unserer Seele keine Freiheit, daß sie die Möglichkeit habe, mit Sündern und Frevlern zusammenzugehen, damit wir ihnen nicht gleich werden. 3 Das vollendete Aergernis ist herbeigekommen, wovon in den Schriften steht, wie Henoch sagt. Denn dazu hat der Herr die Zeiten und die Tage

---

tologische Weissagungen aus Henoch und Daniel. Im Blick auf 3 6 könnte man auch 4 1—6 auf die konkrete jüdische Gefahr beziehen (ἀνομία 1 = πλάνη τοῦ νῦν καιροῦ = Nomismus; τέλειον σκάνδαλον = äußerlicher Triumph des Judentums = Wiederaufrichtung des Tempels 16 3 f.) und die anderen apokalyptischen Motive (Verkürzung der Zeiten, Erniedrigung dreier Könige durch den elften) dem entsprechend auslegen s. besonders Veil Handbuch 211 ff. Aber schwerlich konnte der Vf. mit ἔργα τῆς ἀνομίας Gesetzeswerke bezeichnen, vielmehr wird ἀνομίαν (vgl. 18 2) ebenso wie πλάνη und ἁμαρτωλοί und πονηροί 1 f. die allgemeine Bedeutung haben, wie sie in eschatologischen Paränesen üblich ist. Die apokalyptische Situation ist ungefähr dieselbe, die Paulus I Cor 7 26. 29. 31 I Thess 5 1—11 II Thess 2 3 f. 7—12 zeichnet. **1** ἐρευνᾶν und ἐκζητεῖν verbunden auch I Petr 1 10 f. I Macc 9 26 vgl. Philo quod. omn. prob. lib. 68 p. 465. Plato Apol. 9 p. 23 B ζητῶ καὶ ἐρευνῶ κατὰ τὸν θεόν. Zu der Sentenz φύγωμεν κτλ. vgl. II Clem. 10 1 φύγωμεν τὴν ἀσέβειαν, μὴ ἡμᾶς καταλάβῃ κακά, ferner Sota f. 8 b (Goldschmidt, Talmud V 189 f.) Joh 12 35 I Thess 5 4; Sap 11 16. Aeschylus bei Theophil. ad Autol. II 37. Das positive Gegenstück Test. Levi 13 5. Das zweite καταλάβῃ bezeichnet die Folgen der Sünde, das Verderben 4 13 Rm 6 23 Joh 8 34. Was die πλάνη τοῦ νῦν καιροῦ (vgl. Test. Jss. 4 6) ist, findet man ausgeführt II Clem. 6 3 f. vgl. Hermas Sim. I. ὁ νῦν καιρός 18 2 Rm 3 26 8 18 11 5 II Cor 8 13 = ὁ ἄνομος καιρός 4 9 vgl. 15 5. ὁ μέλλων (καιρός) = ὁ αἰὼν ὁ μέλλων etc. vgl. Preuschen Handwörterbuch 699 f. s. auch Barnabas bei Ps.-Clem. Rec. I 7. Zu c vgl. Ignat. Eph. 11 1 ἢ γὰρ τὴν μέλλουσαν ὀργὴν φοβηθῶμεν, ἢ τὴν ἐνεστῶσαν χάριν ἀγαπήσωμεν. **2** Die Christen müssen sich von jeder Gemeinschaft mit den Sündern streng absondern vgl. Philo quod omn. prob. lib. 76 p. 457 (von den Essenern) κωμηδὸν οἰκοῦσι, τὰς πόλεις ἐκτρεπόμενοι διὰ τὰς τῶν πολιτευομένων χειροήθεις ἀνομίας, εἰδότες ἐκ τῶν συνόντων ὡς ἀπ' ἀέρος φθοροποιοῦ νόσον ἐγγινομένην προσβολὴν ψυχαῖς ἀνίατον, I Cor 5 10 f. Zum Anfang vgl. Sir 5 2 18 31. διδόναι ἄνεσιν wie II Paral. 23 15 I Esr 4 62 Sir 15 20. συντρέχειν s. zu I Petr 4 4. **3** Hier gibt der Vf. selbst eine Aufklärung περὶ τῶν ἐνεστώτων. τὸ τέλ. σκάνδ. ἤγγ. müßte den Kenner des NTs an Mt 24 15 ff. Par. oder II Thess 2 3 ff. erinnern; statt dessen verweist Barn. auf Henoch (dafür L Daniel, wohl aus Apokryphenscheu). Genau genommen ist eine Stelle gemeint, wo Henoch sagt, daß die Weissagung des τέλ. σκάνδ. aufgeschrieben worden sei (Veil a. a. O. 211 f. Haeuser 12). Doch kann es sich auch um umständliche Redeweise handeln oder das wörtliche Zitat aus Henoch ausgefallen sein. Man zitiert zumeist Henoch 89 61—64 90 17 f., wo von der Tyrannis der 70 Hirten, besonders dem Schreckensregiment der letzten 12 und ihrem Gericht die Rede ist; schwerlich ist diese Beschreibung indes als τέλ. σκάνδ. zu bezeichnen; auch reimt sie sich nicht mit 4 f. Man begreift eigentlich nicht, warum Barn. Henoch zitiert, und nicht den viel passenderen Daniel, z. B. Dan 9 27 12 11. Entweder ist eine

verkürzt, damit sein Geliebter rascher zu seinem Erbe komme. Also 4 spricht aber auch der Prophet: »Zehn Herrschaften werden auf der »Erde herrschen, und hervorgehen wird nach (ihnen) ein kleiner König, »der drei von den Königen auf einmal niederschlagen wird.« Aehnlich 5 sagt über denselben (König) Daniel: »Und ich sah das vierte Tier, böse

uns unbekannte Stelle gemeint, aber das wörtliche Zitat ausgefallen oder ὡς Ἐ. λ. ist Glosse (so Loman Theol. Tijdschr. 1884, 192) bzw. spätere Zufügung des Vf.s. Da Barn. in 9 f. Kenntnis von Did. 16 (bzw. der Vorlage davon) verrät, so ist anzunehmen, daß er unter dem τέλ. σκάνδ. den Antichrist verstand. Vgl. übrigens auch die Henochzitate in Test. XII patr. bes. Levi 14 1. γάρ zeigt an, daß συντέτμηκεν und ταχύνῃ das ἤγγικεν begründen: je rascher das letzte Aergernis kommt, desto rascher kann auch der Herr erscheinen. Ueber die Verkürzung der Zeiten s. zu Mc 13 20, wozu noch vgl. V Esr 2 13; auch hiervon ist bei Henoch nichts zu lesen, wohl aber erinnert συντέτμηκεν an Dan 9 24 Theodot. ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες συνετμήθησαν (Heer 28). Wegen ἵνα vgl. Debrunner Gramm. § 369, 3. Des Geliebten Kommen zum Erbe ist ein späteres als das Mc 12 5—8 Par. geschilderte. **4. 5** Zwei Belege für die 3 ausgesprochene Erwartung, beide aus Daniel, daher auffällt, daß des Propheten Name erst zum zweiten Beleg genannt wird. Man könnte an Interpolation von 4 denken (so J. Weiß 56); doch kann auch eine stilistische Nachlässigkeit vorliegen. Auch ist daran zu erinnern, daß der Vf. wahrscheinlich auch diese Stellen einer Testimoniensammlung entnommen hat und so übersah, daß schon das erste Zitat aus Dan war s. Exk. z. 2 10. Beide Zitate entstammen derselben Vision, 4 = Dan 7 24 aus der Deutung des Engels, 5 = Dan 7 7 f. aus der vorangehenden (!) Visionsschilderung des Propheten; die Umkehrung der Reihenfolge ist kaum Absicht, sondern beweist nur, daß der Vf. nicht direkt aus Dan schöpft. Zu 4 fügt C am Rande Δανιὴλ καὶ Ἔσδρας ἀπόκρυφος hinzu. Der Text weicht auffallend von LXX ab und berührt sich an einigen Stellen mehr mit Theodotion. Dan 7 24 Theod. καὶ τὰ δέκα κέρατα αὐτοῦ. δέκα βασιλεῖς ἀναστήσονται καὶ ὀπίσω αὐτῶν ἀναστήσεται ἕτερος, ὃς ὑπεροίσει κακοῖς πάντας τοὺς ἔμπροσθεν, καὶ τρεῖς βασιλεῖς ταπεινώσει. Barn. hat also gekürzt, besonders die Charakterisierung des elften Königs gestrichen, βασιλεῖαι f. βασιλεῖς und μικρὸς βασιλεύς statt ἕτερος gesetzt (vgl. Dan 7 8) und ὑφ' ἕν zu ταπεινώσει τρεῖς hinzugefügt. Dan 7 7 f. variiert noch stärker vgl. u. a. (θηρίον) πονηρὸν καὶ ἰσχυρὸν καὶ χαλεπώτερον παρὰ πάντα τὰ θηρία τῆς θαλάσσης gegenüber Theod. φοβερὸν καὶ ἔκθαμβον καὶ ἰσχυρὸν περισσῶς . . . παρὰ πάντα τὰ θηρία, sowie μικρὸν κέρας παραφυάδιον gegenüber Theod. κέρας ἕτερον μικρὸν. Den Schluß hat Barn. dem ersten Zitat angeglichen: beachte auch hier das ὑφ ἕν. Zu παραφυάδιον vgl. Orac. Sibyll. III 400 παραφυόμενον. Zur Sache s. noch Lactant. Inst. Div. VII 16 = Epit. 66.

Zur Deutung der Danielstellen: Diese Aenderungen im Text reizen zur Deutung der Stellen auf die Zeitumstände des Barn., vgl. auch 6ª. Dann ist ein elfter Kaiser zu suchen, der auf einmal, zugleich, mit einem Schlage (vgl. Sap 12 9 ὑφ' ἓν ἐκτρῖψαι, Justin Dialog 65 p. 289 D ὑφ' ἓν συνημμένοι, Origenes in Gen 2 2 (Lommatzsch 8, 55) ὑφ' ἓν πάντα γεγονέναι) die drei Vorgänger erniedrigt hat. Die Auswahl ist groß, da man Antonius, Cäsar, Galba, Otho, Vitellius bald mitzählen, bald weglassen kann (s. zu Apoc 17 12 und vgl. Orosius Hist. VII 9. 13, der Otho und Vitellius übergeht). Zählt man alle vier mit, dann ist der elfte Titus, läßt man sie alle weg, ist es Hadrian; durch entsprechende Zählung sind auch Domitian,

»und stark und schlimmer als alle Tiere des Meeres, und wie aus »ihm zehn Hörner herauswuchsen und aus ihnen (wieder) ein kleines »Nebenhorn, und wie es auf einmal drei von den großen Hörnern
6 »niederschlug.« Ihr müßt (es) also begreifen.

Nerva und Trajan zu erreichen. Die Entscheidung sollte von der Idee einer gleichzeitigen Erniedrigung dreier Vorgänger abhängen. Das ließe sich am besten auf Galba. Otho und Vitellius beziehen; aber V e s p a s i a n ist elfter Kaiser nur, wenn man annimmt, daß Barn. sich verzählt, oder daß er den im Orient wohl bekannten Marcus Antonius mitgezählt hat (so d'Herbigny, der παραφυάδιον darauf bezieht, daß Vesp. Bauernsohn war). Eine geschlossene Dreizahl von Vorgängern (die gens Flavia) hatte auch N e r v a (so Hilgenfeld, Funk, Bardenhewer); aber hat Nerva sie „erniedrigt“? Im Blick auf 16 4 wird man gern in H a d r i a n den elften Kaiser sehen; aber Hadrian hat niemals seine drei Vorgänger gedemütigt: daß er es durch Einschlagung eines neuen Kurses in der Judenpolitik getan habe (Veil Handb. 215 ff.), ist unhaltbar. Es ist auch schwierig, die Berechnung auf Hadrian zu bringen. Volkmar erreichte es, indem er die 3 Kaiser den 10 zuzählte (Nerva, Trajan, Hadrian; H. durch den Antichrist zu demütigen); Loman, indem er das vierte Tier auf Nero bezog und nun unter Weglassung des Vitellius Hadrian mit seinen zwei Mitregenten Aurelius Antoninus und Lucius Verus als Nr. 8, 9, 10 (= τρεῖς) zählte. Die Berechnung ist an sich möglich, weil Barn. den Elften auch von der Zukunft erwartet und in ihm den Antichrist oder Nero redidivus erblickt haben kann vgl. zu Apoc 17 11. Dann wäre aber auch an eine Zeit zu denken, wo ein Kaiser nicht sowohl zwei Mitregenten als zwei an der Regierung beteiligte Söhne hatte, die in seinen Sturz mit hineingezogen werden sollten: V e s p a s i a n mit Titus und Domitian (so Lightfoot, Ramsay); oder der Umsturz wurde von dem Nachfolger Domitians erwartet, der mit Dom. zusammen auch die zwei Vorgänger aus der gens Flavia treffen würde (v. Veldhuizen): im ersteren Fall wäre Barn. unter Vesp., im zweiten unter Dom. geschrieben. Jedenfalls ist eine gleichzeitige Demütigung oder Entthronung dreier Kaiser durch einen folgenden Kaiser in den zwei ersten Jahrh. genau genommen nicht nachzuweisen. Schließlich ist noch die Möglichkeit zu erwägen, daß die Stellen auf eine bestimmte Situation (etwa unter Vespasian) zugeschnitten waren, aber nicht von Barn., sondern von seiner Vorlage (den Testimonien), und daß Barn. sie ohne Ueberlegung und ohne Aenderung übernahm; dann wäre s e i n e Zeit daraus nicht zu berechnen (so etwa Harnack). Die Frage kann hier also zu keiner Entscheidung gebracht werden: nur zwei Fragestellungen sind uns erwachsen: k a n n Barn. schon unter Vespasian, m u ß er etwa unter Hadrian geschrieben sein? S. zu 16 4 und Exk. a. E. Harnack Chronologie I 418—423. v. Veldhuizen 132—143. Haeuser 21—24. Funk, Die Zeit des Barnabasbriefes (Theol. Quartalschr. 1884, 3—33; 1897, 617—23 = Kirchengesch. Abhandl. u. Untersuch. II 1899, 77—108). Loman, De apocalypse van Barnabas (Theol. Tijdschr. 1884, 182—226 vgl. 573—581). v. Manen ebda. 552—572. Lightfoot S. Clement of Rome 1890 II 503—512. Ramsay, The church in the Roman empire 1903, 307—09. Bartlet The apostolic age 1900, 521 ff. G. Volkmar, Ursprung unser. Evang. 1866, 140 ff.

6 a bedeutet, daß eine Erklärung gesucht werden muß, daß aber der Vf. sie nicht ausdrücklich geben will vgl. Apoc 13 18 Mc 4 9 Par. 13 14 Par. Doch setzt er offenbar voraus, daß seine Leser ihn verstehen. **IV 6** b—8 Die Frage, ob die Juden Anteil an dem „B u n d e“ haben, wird vom Vf. für alle Zeiten verneint. Obschon damit erledigt, wird sie 14 1—5 noch einmal aufgegriffen und mit kleinen Varianten zum zweitenmal behandelt; diese Dublette unterstützt die Vermutung, daß das Stück, das hier den Zusammenhang sprengt, ein Einschub ist, s. o. und u. S. 408 ff. Die Ueberleitung ἔτι δὲ καὶ τοῦτο noch 5 5 vgl. 4 14 16 1. In der Uebersetzung von

Ferner bitte ich euch auch darum als einer euresgleichen, der (euch aber einzeln und im ganzen mehr als sich selbst liebt, jetzt auf euch selbst zu achten und gewissen (Lehrern) nicht zu gleichen, indem ihr eure Sünden weiter vermehrend sprecht: Der Bund (umfaßt) jene und uns. Uns wohl; aber jene haben ihn auf folgende Weise für immer verloren, 7 obwohl Moses ihn schon empfangen hatte. Es sagt nämlich die Schrift: ›Und Moses fastete auf dem Berge, vierzig Tage und vierzig Nächte, und empfing den Bund vom Herrn, steinerne Tafeln, beschrieben mit dem Finger der Hand des Herrn‹. Aber da sie zu den Götzen sich hin- 8 wanden, verloren sie ihn. Denn so spricht der Herr: ›Moses, Moses, steig eilends herab, denn gesündigt hat dein Volk, das du aus Aegyp-

---

ἰδίως folge ich Veil: ἰδίως kann aber auch heißen 'in besonderer Weise'. Die Selbstcharakteristik wie in $1_{4.5}$. Zu ἐπισωρεύοντας vgl. II Tim 4_3 3_4. Das Thema scheint hier sehr aktuell: es muß eine falsche Lehre bekämpft werden, die auch die Leser zu ergreifen droht. Der übliche Text der gegnerischen Lehre (Harnack, Funk) ist nur in L bezeugt: *testamentum illorum et nostrum est:* S hat ἡ διαθήκη ἡμῶν μέν, C ἡ δ. ὑμῶν ὑμῖν μένει (so Haeuser). Man hat noch konjiziert ἡ δ. ἡμῶν (ἡμῖν) μένει, als Losung unberechtigter Vertrauensseligkeit vgl. 6 ff. (Bryennios, Funk 1889, v. Veldhuizen). Da Barn. im Gegensatz zum AT und zur gemein urchristlichen Auffassung behauptet, daß der Bund mit den Juden niemals bestanden habe, so könnte er diese gewöhnliche Betrachtung bekämpft haben, die einen alten, von Mose bis etwa Jeremia reichenden Bund anerkannte oder das jüdische Volk im Blick auf die Judenchristen oder in Hoffnung auf künftige Bekehrung noch immer in den Bund einrechnete Rm 9—11; s. auch Aphraates Hom. 19 p. 300 Bert (Texte u. Unters. III 3) *das habe ich dir geschrieben, weil sie noch heute die leere Hoffnung hegen und sprechen: es ist für Israel noch bestimmt, daß es versammelt wird.* Daß man daraus die Verpflichtung aller Christen auf das Gesetz' folgerte, sagt Barn. nicht; auch hier braucht nicht an eine akute Gefahr gedacht zu werden. Ueber διαθήκη s. zu II Cor 3_6 und zu Hebr 7_{22}, außerdem Riggenbach Komm. zu Hebr 7_{22} S. 203 f. und Der Brief an die Hebr. (Bibl. Zeit- u. Streitfr.) 1916, 30 f. Moulton-Milligan Vocabulary 148 f. Ueber δ. bei Barn. handelt besonders Behm Diatheke 98—102. Bei Barn. ist δ. offenbar eine göttliche Heilskundgebung, die abgeschlossen den Menschen angeboten wird, aber vergeht, sowie sie von ihnen abgewiesen wird; aus 6_{19} 13_1 und 14_4 geht hervor, daß Barn. die ursprüngliche Bedeutung 'Testament' noch herausgefühlt hat. Ein Vergleich von 4_8 mit 2_6 macht deutlich, daß auch Barn. δ. mit νόμος zusammenstellt. 7 Die Aussage wird richtig, wenn man die Juden streicht. Barn. verwischt den Unterschied von „altem" und „neuem" Bund vgl. auch 14_4. Parallelen zu solcher Beurteilung der Juden II Cor 3_{12} ff. Apoc 2_9 II Clem. 2_3 Justin Dial. 29 p. 246 D ἐν τ. ὑμετέροις . . . γράμμασι, μᾶλλον οὐχ ὑμετέροις ἀλλ' ἡμετέροις. Ps.-Justin Coh. ad Graecos 13. Zum Erweis des εἰς τέλος ἀπώλεσαν wird eine Kombination von Ex 34_{28} und 31_{18} frei vorgetragen; eigentümlich ist τῆς χειρός (LXX 31_{18} hat nur τῷ δακτύλῳ τοῦ θεοῦ). L hat nur *manu Dei.* Das besonders 14_4 betonte ἔλαβε stammt aus Ex 34_4. εἰς τέλος s. zu Joh 13_1. 8 zieht kurz Ex 32_{1-6} zusammen. Genau genommen, wären die Juden seitdem für immer Götzendiener geworden, vgl. 16_1 f. Act 7_{39} ff. Tertull. adv. Jud. 1 a. E., vgl. auch Bar 1_{19} ff., milder Irenaeus haer. IV 15, 1. Die zweite wörtliche Zitierung

»tenland geführt hast.« Und Moses begriff (das) und warf die zwei Tafeln aus seiner Hand: so zerbrach ihr Bund, auf daß der (Bund) des Geliebten, Jesus, in unser Herz hineingesiegelt würde in der Hoffnung des Glaubens an ihn.

---

stammt in der Grundlage aus Dt 9 12 (LXX hat noch ἀνάστηθι und ἐντεῦθεν vgl. Ex 32 7), nur die doppelte Anrede aus Ex 3 4 vgl. I Clem. 53 2. Die Fortsetzung der Erzählung bezieht sich auf Ex 32 15—19, vgl. ἔρριψεν ἀπὸ τῶν χειρῶν αὐτοῦ τὰς δύο πλάκας καὶ συνέτριψεν αὐτὰς ὑπὸ τὸ ὄρος 19. συνιέναι (vgl. 6 10 1. 12) bedeutet, daß M. die Tragweite des Moments erkannte, also in das Mysterium eingeweiht war s. Exk. zu 1 7. Aus συνετρίβη αὐτ. ἡ διαθ. κτλ. könnte man schließen, daß ein alter Bund doch einmal bestanden hat, und daß der Bund, den Jesus verwirklichte, ein zweiter war; doch ist das nicht deutlich herausgearbeitet. ἡμῶν hat den Ton vgl. ἡμῶν μέν 7. Die Genitive αὐτῶν und ἡμῶν sind frei angeschlossen: die sie, uns betreffende διαθ. ἐγκατασφραγίζειν ist hapax legom. Der Vf. hat das Bild gewählt, weil von einer Urkunde die Rede ist; sonst ist an die Taufe gedacht s. Dölger Sphragis 108 f. oder an den Geist s. v. Stromberg Taufe 87. Die originelle Auffassung von Barn. kommt dadurch zustande, daß bei ihm mit den Tafeln (LXX) auch der Bund zerbricht und die Wiederherstellung der Tafeln Ex 34 einfach ignoriert wird: ἠνόμησεν ὁ λαός σου ist das endgültige Urteil Gottes über das ihm entfremdete Volk. Zur Sache vgl. noch Augustin Quaest. in Heptateuch. II 144 p. 182 Zycha (Migne lat. 34, 644) *magno tamen mysterio figurata est iteratio testamenti, quoniam Vetus fuerat abolendum et constituendum Novum.* ἐν ἐλπίδι deutet an, daß unser Bund noch nicht voll verwirklicht ist. Der Satz ist nachgebildet bei Clemens Al. Paed. III 12, 94 1.

Die Frage nach der polemischen Tendenz des Barn. Nach verbreiteter Ansicht kämpft Barn. gegen jüdische Gefahr oder warnt seine Leser vor Abfall zum Judentum oder zu judenchristlicher Verengung. Man denkt sogar an eine besondere Situation, die die Gefahr akut machte s. zu 2 10 4 1—5 16 3 f. Die Frage ist also: setzt Barn. wirklich eine bestimmte polemische Tendenz voraus? Folgende polemische Wendungen sind in Barn. festzustellen: 2 9 f. Warnung, dem schon von den Propheten aufgedeckten Irrtum der Juden in Sachen des Opferwesens zu folgen; 3 6 Warnung, in Sachen des Fastens sich dem Gesetze „jener" anzuschließen: 4 1—3 Warnung vor den Werken der Gesetzlosigkeit und dem Irrtum der jetzigen Zeit und vor dem Mitlaufen im Strom der Frevler; 4 6b Bestreitung der Meinung, daß der „Bund" „jene" einschließe; 4 14 warnender Hinweis auf Israels Verwerfung; 7 9 f. Beschreibung des künftigen Schreckens der Juden bei der Erscheinung Jesu; 8 7 Hinweis, daß „jenen" um ihres Ungehorsams willen die Bedeutung der „Kuh" dunkel geblieben ist; 9 4 f. polemische Ausführung über die Beschneidung (sie ist abgetan, war von einem bösen Engel eingegeben, ließ ihr Herz unbeschnitten); 10 9 Ableitung der äußerlichen Auffassung der Speiseverbote aus der Fleischesbegierde der Juden; 10 12 = 8 7; 11 1 Hinweis auf die Ablehnung der Taufe durch die Juden; 12 2 f. 7 Erklärung, daß Israel, weil es sündigte, der Strafe verfiel und nur durch Glauben gerettet werden kann; 12 8—11 Polemik gegen die jüdische Lehre, der Messias sei Davids Sohn; 13 f. ruhige Untersuchung der Frage, ob Erbe und Bund uns oder „jenen" zukommt; 15 6 Abweisung des Irrtums, als ob jetzt schon jemand imstande sei, den Sabbat zu heiligen; 15 8 Erweis, daß die jetzigen Sabbate Gott nicht genehm sind; 16 1 ff. Kritik der unglücklichen Juden, die ihre Hoffnung auf einen Tempel gesetzt haben, der einmal zerstört, jetzt wieder aufgebaut wird. Unsere Uebersicht führt zu folgenden Ergebnissen: 1. Die Polemik

Bei meiner Absicht, viel zu schreiben, habe ich mich bemüht, nicht als Lehrer, sondern wie ein Freund, dem es geziemet, nichts von dem, was wir haben, außer acht zu lassen, zu schreiben, ich, euer Auswurf. Deshalb müssen wir aufpassen in den letzten Tagen. Denn die ganze Zeit unseres Lebens und Glaubens (?) wird uns nichts helfen, wenn wir nicht jetzt in der gottlosen Zeit und unter den bevorstehenden 9

des Barn. hängt fast durchgehends an den Testimonien, ist in den ersten Kapiteln mehr persönlich, in den letzten Kapiteln mehr akademisch. 2. Nur in den ersten Kapiteln ist sie mit ernsten, eindringlichen Verwarnungen an die Leser verbunden; weiterhin konstatiert der Vf. einfach, daß die Wahrheit über den Unverstand der Juden offenbart und von „uns" erkannt ist. Daraus kann man folgern, daß die Vermahnungen in 2 9 f. 3 6, auch in 4 1 ff. mehr zur Tradition der antijüdischen Testimonienlehre gehört, als einem aktuellen Tatbestand entsprechen. Im Ganzen machen die Zitate wie die Bemerkungen des Vf. unzweideutig kund, daß das jüdische Volk und sein Kultus gerichtet und vernichtet ist oder seinem Gericht entgegengeht, also keinerlei Gefahr für die christliche Gemeinde mehr liefert. Daß das letzte Aergernis in einer verführerischen Machtoffenbarung des Judentums bestehe und daß der Wiederaufbau des jüdischen Tempels die Hauptaktion dabei sei (Veil), ist also wenig wahrscheinlich. Der Vf. hätte die Dinge namhaft machen und ausführlich beleuchten müssen, und nicht bloß andeuten dürfen. Gegen die Annahme eines aktuellen Anlasses spricht auch der Umstand, daß er weder in der Einleitung 1 noch am Schluß 16 von einer „Gefahr" etwas sagt. Einzig die Schrift mit ihrem schwer auszulegenden Inhalt und die Tatsache, daß es noch Juden gibt, scheint der Anlaß, daß der Vf. einige Testimonien und eschatologische Mahnungen zusammengestellt hat zur Erbauung seiner Leser. Aber auch in 4 6 (wie in 12 10) handelt es sich nur um eine judenfreundliche Theorie, nicht um eine judaisierende Praxis; der Vf. bekämpft die in der Heidenkirche herrschende (und herrschend-gebliebene) Anschauung, daß das AT (auch) wörtlich aufzufassen und das Judentum in die Vorgeschichte des Heils hineinzurechnen sei. Da die Polemik dieser Art ganz vereinzelt auftritt und auch bei der Wiederholung des Gegenstands in 14 in dieser Form nicht wiederkehrt, ist ihr weitergehende pragmatische Bedeutung nicht zuzuerkennen. Barn. ist somit sicher ein wichtiges Dokument für die im nachapostolischen Zeitalter zum Abschluß gelangte „Losreißung der Kirche von der jüdischen Volks- und Religionsgenossenschaft" (Weizsäcker 2); aber er beweist mehr, daß die Trennung vollzogen war als daß er an der Trennung selbst tätigen Anteil gehabt hätte. Harnack Chronologie I 412--416. Bardenhewer Gesch. der kirchl. Lit. [2] I 104.

IV 9—14 Fortsetzung der eschatologischen Paränese 1—6a, nämlich die ernste Mahnung, im Blick auf das Gericht und die Macht des Teufels das Schlechte zu hassen und in Gemeinschaft mit den anderen unablässig um das Rechte zu kämpfen; Isolierung und Sicherheitsgefühl sind für den Berufenen höchst gefährlich. Die persönliche Bemerkung des Schriftstellers **9**a ist recht unklar. Man kann die Infinitivkonstruktion ἀφ' ὧν ἔχ. μὴ ἐλλείπειν auch mit ἀγαπῶντι, selbst mit γράφειν ἐσπούδασα (Haeuser) verbinden. Ein Gebrechen hat die Konstruktion in jedem Falle. πολλὰ θέλ. γράφ. erinnert an 1 4 πολλὰ ἐπίσταμαι, οὐχ ὡς διδάσκ. an 1 8. ἐσπούδασα vgl. zu 1 5. περίψημα noch 6 5 Ignat. Eph. 8 1 18 1 s. Exk. zu I Cor 4 13; neben „Auswurf" kommt auch eine minder starke Bedeutung in Frage „unterwürfigster aufopfernder Diener" vgl. Dionys. Alex. bei Euseb. Hist. eccl. VII 22, 7 von den Pestkranke besuchenden Christen: τὸ δημῶδες ῥῆμα, μόνης ἀεὶ δοκοῦν φιλοφροσύνης ἔχεσθαι, ἔργῳ δὴ τότε πληροῦντες, ἀπιόντες

10 Aergernissen, wie es Gottes Söhnen geziemt, Widerstand leisten. Damit nun der Schwarze keinen Unterschlupf finde, wollen wir fliehen vor aller Eitelkeit, wollen wir gründlich hassen die Werke des schlechten Weges. Verkriecht euch nicht einsam in euch selbst, als wäret ihr schon gerechtfertigt, sondern beteiligt euch an den Versammlungen und

αὐτῶν περίψημα' s. Veil Handb. 218. Eine verwandte arabische Redensart s. Brünnow-Fischer Arab. Chrestomathie, Glossar 96. **9** b διό (SC irrtümlich vor περίψημα gesetzt) knüpft an 8, besser an 1—5 an; 9ª ist eine Zwischenbemerkung, die nachträglich eingeschoben wurde. Die eschatologische Situation ist wie in 1 ff.; die μέλλοντα σκάνδαλα (vgl. Mt 18 7 24 10 Par. Did. 16 3 ff.) bezeichnen die letzte und schlimmste Periode des ἄνομος καιρός. Hier wird die Berührung des ganzen eschatologischen Passus 4 (ohne 6ᵇ—8) mit Did. deutlich vgl. Did. 16 2 οὐ γὰρ ὠφελήσει ὑμᾶς ὁ πᾶς χρόνος τῆς πίστεως ὑμῶν, ἐὰν μὴ ἐν τῷ ἐσχάτῳ καιρῷ τελειωθῆτε. 3 ἐν γὰρ ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις πληθυνθήσονται οἱ ψευδοπροφῆται καὶ οἱ φθορεῖς . . . . . 4 καὶ τότε φανήσεται ὁ κοσμοπλανὴς ὡς υἱὸς θεοῦ κτλ. 3. 4 entsprechen den μέλλοντα σκάνδαλα. νῦν Barn. macht einen ursprünglichen Eindruck. Ueber die Abhängigkeitsfrage s. Exk. zu 20 und besonders v. Veldhuizen 37 f. Harnack in Haucks Real.Enz. I 716 f. In Barn. hat S τῆς πίστεως ὑμῶν (nach Did.?), C τῆς ζωῆς ἡμῶν, L *vitae nostrae et fidei* (so Funk, Heer, v. Veldh.); L ist Kombination von S und C, oder Erweiterung von S, und C dann Kürzung aus (der Vorlage von) L. τὸν τῆς ζωῆς μου χρόνον kommt auch in den hermet. Gebeten vor s. Reitzenstein Poimandres S. 28 (VI 18). Vor Verführung in den letzten Zeiten warnt auch I Tim 4 1 ff. II Tim 4 3 f. Jud 18 II Petr 3 3. Der Grundsatz, daß über unser künftiges Los allein die Haltung der letzten Zeit entscheidet, stammt aus Ez 3 17 ff.; daher auch die Mahnung Rabbi Eliesers Pirke Aboth II 10 (Fiebig, Mischnatrakte 2 S. 10): *Bekehre dich einen Tag vor deinem Tode;* vgl. auch Schabb. 153 a (Goldschm. Talmud I 706). Für ὡς πρέπει υἱοῖς θεοῦ hat L *sicut dicit filius Dei*, als ob ein Herrenwort vorläge; das ist aber Verschreibung für *sicut decet filios Dei*. υἱοὶ θεοῦ in Barn. sonst nicht, doch s. 15 2 οἱ υἱοί μου (Zitat). **10** a Die Gefahr wie in 2 10. ὁ μέλας noch 20 1 vgl. Apoc 6 5 Hermas Vis. IV 1 10 3 2 Sim. IX passim, Henoch 85, slav. Henoch 7 2: wie weiß die Farbe des Himmels, so ist schwarz die des Teufels und der Hölle vgl. Dölger Die Sonne der Gerecht. u. d. Schwarze 1918. Deutlich weist hier τὰ ἔργα τ. πονηρᾶς ὁδοῦ (vgl. 20 1) auf die Zweiwegelehre vgl. Did. 1 1 3 1 4 12 5 1; auch im Folgenden, bis 14, dürfte manches durch Did. angeregt sein. Zu ματαιότης vgl. Polyc. ad Phil. 7 2 I Clem. 9 1, zu μισήσωμεν Ps 118 104. 128. **10** b (vgl. Did. 16 2ª) richtet sich an geförderte Christen, Pneumatiker, Asketen, die die Versammlungen der Unfertigen mieden vgl. zu Hebr 10 25; und vgl. noch Ps.-Clem. Hom. III 69, weiter Philo de fuga et invent. 33—38 p. 551, de Abr. 30 p. 5, de migr. Abr. 90 p. 450. Die „Flucht", die 10ª gewünscht wird, soll doch nicht zu völliger Zurückgezogenheit führen vgl. Philo de vita contempl. 18—25 p. 474 f. v. Dobschütz Urchristl. Gemeinden 205. Die Pflicht an der Förderung aller mitzuarbeiten auch I Clem. 34 7 48 6 II Clem. 17 3 Dionys. Cor. bei Euseb. Hist. eccl. IV 23, 3. ἐνδύνειν II Tim 3 6 Nebenform zu ἐνδύειν. μονάζειν (mit anderem Motiv) noch Hermas Sim. IX 26 3. ὡς ἤδη δεδικ. vgl. Lc 18 14 I Cor 4 4. **11** a = Js 5 21 (LXX ἐν vor ἑαυτοῖς, Clem. Al. Strom. II 7, 35 5 παρ'). Wenn 'πνευματικοί', 'ναὸς τέλειος τ. θεῷ', Losungen der „Vollkommenen" waren, trifft die Mahnung diese nur, wenn ein „wirklich" er-

an den Beratungen über das gemeinsame Heil. Sagt doch die Schrift: 11
»Wehe denen, die für sich (allein) verständig und in ihren eigenen Augen
»klug sind.« Werden wir (doch) geistlich, werden wir ein vollkommener
Tempel für Gott. Soviel an uns liegt, wollen wir die Furcht Gottes
üben und darum kämpfen, seine Gebote zu bewahren, damit wir an
(von?) seinen Forderungen Freude haben. Der Herr wird ohne Ansehen 12
der Person die Welt richten. Ein jeder wird, wie er gehandelt hat,
empfangen; wenn er gut ist, wird die Gerechtigkeit vor ihm vorangehen;
wenn er schlecht ist, (geht) der Lohn der Schlechtigkeit vor ihm (her).
(Dies gilt), auf daß wir niemals, weil wir berufen seien, uns der Ruhe 13
hingeben und auf unseren Sünden einschlafen, und der böse Fürst die
Macht über uns erhalte und uns wegstoße vom Reiche des Herrn.
Weiter bedenkt noch das, meine Brüder: wenn ihr sehet, wie nach 14
soviel Zeichen und Wundern, die in Israel geschehen waren, sie trotzdem
preisgegeben sind, wollen wir aufpassen, daß sich nimmer bei uns herausstelle, wie geschrieben steht: »viele berufen, wenige aber auserwählt.«

---

gänzt wird. πνευματικοί = vollendete Christen s. I Cor 2 13. 15 3 1 14 37 Gal 6 1 Ignat. Eph. 8 2. Die Idee vom geistlichen Tempel, den die Christen einzeln oder als Gemeinde darstellen, s. noch 6 15 16 7—10, zu I Petr 2 5 Ignat. Eph. 9 1 15 3 und vor allem die ganz dem γενώμεθα ναὸς τέλ. τ. θ. entsprechende Mahnung bei Philo de somn. I 149 p. 643 σπούδαζε οὖν. ὦ ψυχή, θεοῦ οἶκος γενέσθαι, ἱερὸν ἅγιον, ἐνδιαίτημα κάλλιστον vgl. noch de opif. mundi 137 p. 33, cher. 101 p. 157; Friedländer Gesch. der jüd. Apologetik 293 ff. ἐφ' ὅσον wie 17 1. μελετῶμεν τ. φόβον vgl. Js 33 18 (= Barn. 11 5). φόβος τ. θ. s. 1 7 19 5 20 2 Rm 3 18 II Cor 7 1 I Clem. 2 8 3 4 21 6. 8 Did. 4 9 Polyc. ad Phil. 4 2 Hermas Mand. XII 2 4. ἀγωνίζεσθαι c. inf. wie Lc 13 24 I Clem. 35 4 Thucyd. VIII 89. φυλάσσειν τ. ἐντολάς II Clem. 8 4 Hermas passim. Bei εὐφρανθῶμεν (Act 7 41) möchte man lieber an den künftigen Lohn denken; aber paßt dazu δικαιώμασιν? **12** Zum unparteiischen Gericht s. zu I Petr 1 17 und vgl. noch Sap 6 7 Sir 32 (35) 15 f. Apoc. Bar. 13 8 Col 3 25. Zum Stil und Inhalt vgl. Sir 16 12. 14 Rm 2 6—8 I Cor 3 13—15. 21 f. II Cor 5 10 Eph 6 8. ἡ δικ. αὐτ. προηγήσ. vgl. Js 58 8 (s. 3 4). μισθὸς τ. πονηρίας vgl. μ. ἀδικίας II Petr 2 15, Gegenteil 20 2. Zu ἔμπροσθεν vgl. I Tim 5 24 Js 40 10 62 11. Zur Schreibweise ἀπροσωπ. mit und ohne μ s. Reinhardt Graec. patr. ap. 46. Nach Völter Paulus u. s. Briefe 1905, 87 f. ist unsere Stelle Vorlage für II Cor 5 10 gewesen. **13. 14** zeigt und beweist an Israels Vorbild und an einem Herrenwort, daß das Berufensein vor dem Verderben noch nicht sicher bewahrt, Justin Dial. 141 p. 370 D. ἐπαναπαύεσθαι Rm 2 17 Did. 4 2, hier das Gegenteil von ἀγωνίζεσθαι 11. ἐπικαθυπνοῦν ist hapax legom.; der geistliche Schlaf wie Mt 25 5 Rm 13 11 Eph 5 14 I Thess 5 5. 10. ὁ πονηρὸς ἄρχων = ὁ ἄδικος ἄ. Mart. Polyc. 19 2. ἐξουσία s. zu 2 1. ἀπώσηται vgl. Act 7 27. 45. Die βασιλεία ist natürlich auch hier eschatologisch gedacht vgl. 8 5 7 11 21 1. **14** Das warnende Beispiel der Juden ist zunächst von der Wüstengeneration abgenommen vgl. Hebr 3 7 ff. Jud 5 I Cor 10 1 ff. I Clem. 51 5 Irenaeus Haer. IV 27 Ps.-Clem. Rec. I 35 *post tot ac tanta quae viderant mirabilia veteris consuetudinis sordes elimare a se atque abstergere nequirerunt.* Daß auch an die Katastrophe des J. 70 n. Chr. gedacht sei (16 4 f.) und somit die Wunder Jesu eingeschlossen seien (5 8 Mt 11 20 ff.), ist weniger wahrscheinlich.

5 Denn dazu hat der Herr es über sich ergehen lassen, sein Fleisch ins Verderben zu überliefern, daß wir durch die Vergebung der Sünden geheiligt würden, d. h.: durch die Besprengung mit seinem Blut, (oder: 2 durch sein Blut, mit dem (wir) besprengt werden). (Was) nämlich über ihn geschrieben steht, (gilt) teils für Israel, teils für uns. Es heißt aber so: »Verwundet ward er wegen unserer Uebertretungen, und mißhandelt »wegen unserer Sünden; durch seine Striemen sind wir geheilt worden. »Wie ein Schaf ließ er sich zur Schlachtung führen, und wie ein Lamm 3 »vor seinem Scherer (blieb er) stumm.« Demgemäß müssen wir dem Herrn innigen Dank dafür sagen, daß er das Vergangene uns kundgetan hat und über die Gegenwart uns verständigt hat, und wir auch in bezug

---

Zu ὅταν c. indic. vgl. Debrunner Gramm. § 382, 4. Die γραφή kann sich nur auf Mt 22 14 beziehen (also nicht auf IV Esr 8 1 s. zu Mt 22 14) vgl. Irenäus a. a. O. 4 (wohl nach Barn.), Ps.-Clem. Hom. VIII 4 (Zitierformel φησίν). Dann ist wie in II Clem. 2 4 ein Evangelium als heilige Schrift zitiert und Barn. hat trotz 12 10 15 9 Mt gekannt. Da ersteres in Barn. der einzige Fall wäre, so ist auch die Auskunft erlaubt, daß der Vf. irrtümlich meint, die Stelle stehe im AT (ein ähnlicher Fall I Tim 5 18, s. z. St.). Vgl. Scholten, De oudste getuigenissen aang. de schriften des N. V. (1866) 9 ff. Zahn Gesch. d. neutest. Kanons I 847 f. Leipoldt Gesch. d. neutest. Kanons I 125 f. Jülicher Einl. [5, 6] 428. Haeuser 116. Harnack Chronologie I 417. **V—VIII** wird nun (abges. von der Einschaltung 6 8—19), zumeist an der Hand von Schriftstellen, M e n s c h w e r d u n g u n d P a s s i o n Christi beleuchtet und begründet. Dabei werden 5 1—6 7 7 1 f. die Schriftstellen und Gedanken äußerlich und sprunghaft aneinander gereiht; 7 3—11 dagegen die für den Versöhnungstag gegebenen Vorschriften im Blick auf die Passion typologisch gedeutet; schließlich klingt auch in 8, wo von dem Typus der Kuh gehandelt wird, die Passion noch an. Weiter ist nur noch in 11. 12 und 14 4 f. vom Leiden und Sterben Christi die Rede. Verwandte Sammlungen s. Cyprian Testim. II 20—23, Athanas. de incarn. 34 f. Lactant. Div. inst. IV 18 Ps.-Gregor Test. adv. Jud. 6, Aphraates Hom. 17 8 p. 286 ff. Bert. Ueber ihre Bedeutung s. noch Feigel, Der Einfluß des Weissagungsbeweises auf die Leidensgeschichte 1910. **V 1—VI 7** D i e M e n s c h w e r d u n g u n d P a s s i o n des Sohnes Gottes, durch Schriftstellen 5 1—4. 12—6 7 und durch Daten der evangel. Ueberlieferung 5 5—11 aufgehellt. **V 1—4** E r s t e Erklärung über den Tod Christi mit angehängten Belegen und Bemerkungen. **1** Die Erklärung: Der Zweck war die Reinigung der Sünden durch sein Blut. εἰς τοῦτο ὑπέμεινε noch 12, ὑπέμεινε im Blick auf die Passion noch 5. 6 II Clem. 1 2 Polyc. Phil. 1 2 Justin Apol. I 50 1 63 10. 16 Dialog 68 p. 292 D. 121 p. 350 A u. ö. Const. Ap. III 19 4. Von der Sündenvergebung spricht Barn. noch 6 11 8 1. 3 11 1 16 8, also ziemlich häufig. Am Schluß variieren die Zeugen: CL hat ἐν τῷ ῥαντίσματι αὐτοῦ τοῦ αἵματος cf. I Petr 1 2 (so Funk, v. Veldhuizen, Haeuser, Heer), S ἐν τῷ αἵματι τοῦ ῥαντίσματος αὐτοῦ cf. Hebr 12 24 (so Harnack); eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, doch könnte CL als Glättung angesehen werden. Von „Besprengung“ spricht Barn. noch 8 1. 3. 4, vom Blute Christi nur noch 12 1 (Zitat). **2** Das exegetische Prinzip (vgl. 2 7. 10 3 1. 3 6 7 Lc 12 41) scheint hier wenig angebracht. Das Zitat Js 53 5. 7 (s. zu I Clem. 16) ist natürlich πρὸς ἡμᾶς gerichtet. Der Text mit Auslassungen wörtlich aus LXX; die Reihenfolge ἀνομίας . . . ἁμαρτίας auch LXX SAQ vgl. I Clem. 16 5 CSyr. **3** Dank für

auf das Kommende nicht ohne Einsicht sind. Nun sagt aber die Schrift: 4
»Nicht zu Unrecht werden Netze für die Vögel gespannt.« Das heißt: mit Recht wird ein Mensch untergehen, der, obwohl er Kenntnis vom Weg der Gerechtigkeit hat, (doch) sich auf den Weg der Finsternis hinhält.

Weiter noch dies, meine Brüder: wenn der Herr es über sich hat 5 ergehen lassen, für unser Leben zu leiden, der doch der Herr der ganzen Welt ist, (und) zu dem Gott bei der Gründung der Welt sprach: »Laßt uns einen Menschen machen nach unserem Bild und Gestalt« — wie hat er es also über sich ergehen lassen, durch Menschenhand zu

---

Bestätigung von 1 7, vgl. noch 7 1. Tatsächlich umfaßt 2 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vgl. Justin Dial. 131 p. 361 A πάντα προλαμβάνοντος πρὸ τῶν ἰδίων καιρῶν τὰ μυστήρια χαρίζεσθαι ὑμῖν (sc. Ἰουδαίοις) τοῦ θεοῦ, πρὸς ὃν ἀχάριστοι ἐλέγχεσθε ἀεὶ γεγενημένοι. Die Einsicht, daß wir für die uns geschenkte Erkenntnis „dankbar" sein müssen, ist auch in der hermet. Literatur geläufig z. B. Corp. Herm. VI 4 κἀγὼ δὲ χάριν ἔχω τῷ θεῷ τῷ εἰς νοῦν μοι βαλόντι περὶ τῆς γνώσεως τοῦ ἀγαθοῦ, Stobaeus I 49, 68 p. 459 3 ff. Apuleius Asclep. 32 (Theol. Tijdsch. 1918, 236). ὑπερευχαριστεῖν noch Euseb. De martyr. Palaest. 11 26 nachgewiesen. σοφίζειν II Tim 3 15 Ignat. Smyrn. 1 1. **4** Die Offenbarungen begründen freilich auch unsere Verantwortlichkeit. Prov 1 17 (LXX οὐ γὰρ) soll hier sagen, daß das Gericht über die Sünde gerecht ist. Ueber die Grundidee von b vgl. zu Jac 4 17 und füge hinzu Lc 12 47 f. IV Esr 7 72 Apoc. Bar. 15 5 f. 19 3 48 40 Ps.-Clem. Hom. III 65 ὥσπερ κάματον καὶ κίνδυνον ἔχει τὸ τὴν Χριστοῦ ἐκκλησίαν οἰκονομεῖν, τοσούτῳ μείζων ὁ μισθός, ἀλλ' ἔτι μὴν καὶ ἡ κόλασις μείζων τῷ δυναμένῳ καὶ ἀπειθήσαντι. Auch hier erscheint ein Motiv der Zweiwegelehre ὁδοῦ δικαιοσύνης γνῶσιν vgl. 18 1; Naassenerhymnus bei Hippolyt Elenchus V 10 a. E. καὶ τὰ κεκρυμμένα τῆς ἁγίας ὁδοῦ γνῶσιν καλέσας παραδώσω; Corp. Herm. VI 5 μία γάρ ἐστιν εἰς αὐτὸ ἀποφέρουσα ὁδός, ἡ μετὰ γνώσεως εὐσέβεια. Zu ὁδὸς δικαιοσύνης 1 4 vgl. noch zu II Petr 2 21 und dazu apoc. Petri 22; 28 (7; 13). ἀποσυνέχειν ist hapax legomenon s. Preuschen Handwörterbuch z. St. **5—11** Fortsetzung der Diskussion über die Frage, warum Gottes Sohn Fleisch annehmen und leiden mußte. **5** Die Aporie wird gut hervorgehoben; da der Satz in ein Anakoluth ausläuft — nach Analogie der nah verwandten Stelle Hermas Sim. IX 23 4 könnte eine Mahnung ausgefallen sein — oder in πῶς οὖν κτλ. die Frage verschoben wird, ist die Lösung im ganzen Abschnitt zu suchen. Die Empfindung des Kontrastes 'Gottes Sohn — Mensch geworden' auch Phil 2 6 f. I Clem. 16 2 Test. Benj. 10 7 προσκυνοῦντες τὸν βασιλέα τῶν οὐρανῶν, τὸν ἐπὶ γῆς φανέντα ἐν μορφῇ ἀνθρώπου ἐν ταπεινώσει Ps.-Clem. Rec. I 45 *quoniam quidem cum esset filius dei et initium omnium, homo factus est* VII 7 *qui erat omni creatura nobilior, servire passus est.* Zu περὶ τ. ψυχῆς ἡμῶν vgl. Mc 8 37 Par. „Herr der Welt", sonst Gottes Attribut (besonders bei den Rabbinen) hier zum erstenmal von Christus gebraucht; die Sache schon Mt 28 18 Phil 2 11. ἀπὸ καταβολ. κόσμ. bezeichnet hier irregulär nicht einen Anfangstermin Mt 13 35 25 34 II Petr 3 4, sondern den Zeitpunkt als solchen; merkwürdig L *die* (sic!) *ante constitutionem saeculi*. Als Beweis seiner göttlichen Würde wird der Anfang von Gen 1 26 angeführt (vollständig 6 12 zitiert); ἡμετέραν steht hier gegen LXX am Schluß wie I Clem. 33 5 Clem. Al. Strom. V 5, 29 1. Zur jüdischen Auslegung der Stelle vgl. Philo de opif. mundi 72 p. 16, de confus. ling. 169—179 p. 431 f.,

6 leiden? Lernet (es). Die Propheten, die von ihm die Gnade (empfangen) hatten, wiesen prophezeiend auf ihn. Er aber hat, um den Tod zu vernichten und die Auferstehung von den Toten zu erweisen, 7 weil er im Fleische erscheinen mußte, es über sich ergehen lassen, auf daß er den Vätern die Verheißung erfülle und selbst für sich sein neues Volk bereite und auf Erden weilend zeige, daß er die Auferstehung selbst bewirke und so richten werde.

---

de fuga et invent. 68 f. p. 556, Alterc. Sim. et Theoph. II 9 *potuit hoc et ad angelos dixisse*, Maxim. v. Tur. adv. Jud. 2, Athanas. c. gentes 46, Dionys. bar Salibhi adv. Judaeos ed. de Zwaan II § 6 f., Marmorstein Theol. Tijdschr. 1915, 368 f. Expositor 1919, 78 p. 107; Ps.-Clem. Hom. XVI 12 (zur Σοφία) Rec. II 39 *(ad caeteros deos)*. Die Beziehung auf Christus auch bei Justin Dial. 62 p. 285 B, Theophil. ad Autol. II 10; 18, Irenaeus Haer. IV prol., 20, 1; Epideixis 55; Tertull. adv. Prax. 12 Orig. c. Cels. II 9. Orac. Sib. VIII 264 f. 440 ff. Serapion v. Thmuis bei Wobbermin TU N. F. II 3b, p. 21. Das πῶς wird eigentlich erst 13 f. 6 6 7 4 f. erläutert. Uebrigens kann man πῶς κτλ. auch von μάθετε abhängen lassen. **6. 7** Zweite Erklärung über den Zweck des Leidens Christi. Eine merkwürdig verschlungene Periode, in der immerhin ein dreifaches deutlich wird: daß Christus kam und litt, 1. um die von ihm selbst inspirierten Prophetien zu erfüllen, 2. um den Tod zu vernichten und das neue Volk zu bereiten (vgl. 3 6) und 3., um die Wahrheit der künftigen Auferstehung und des dadurch möglich werdenden, allgemeinen Gerichts zu erweisen. Die ganze Stelle ist verkürzt wiedergegeben bei Justin Apol. 63 16 καὶ πρότερον . . . τῷ Μωυσεῖ καὶ τοῖς ἑτέροις προφήταις ἐφάνη· νῦν δὲ . . . διὰ παρθένου ἄνθρωπος γενόμενος κατὰ τὴν τοῦ πατρὸς βουλὴν ὑπὲρ σωτηρίας τῶν πιστευόντων αὐτῷ καὶ ἐξουθενηθῆναι καὶ παθεῖν ὑπέμεινεν, ἵνα ἀποθανὼν καὶ ἀναστὰς νικήσῃ τὸν θάνατον, bei Irenaeus Epideix. 38 *und sein Licht ist erschienen und hat die Finsternis des Gefängnisses zunichte gemacht und unsere Geburt geheiligt und den Tod vernichtet, da er eben die Fesseln, in denen wir gefangen saßen, zerbrach; somit hat er die Auferstehung erwiesen* (Barn., nicht Justin!) *indem er selbst der Erstgeborene von den Toten wurde und in sich den gefallenen Menschen auferweckte*, Adv. haer. V 36, 3 *et in omnibus iis et per omnia idem deus pater ostenditur, qui plasmavit hominem et haeriditatem terrae promisit patribus qui eduxit illam in resurrectione iustorum et promissiones adimplet in filii sui regnum.* Merkwürdig sind noch die Berührungen Od. Sal. 31 hiermit und mit einigen folgenden Stellen: 5 *und seine Person ward gerecht gefunden, weil sein heiliger Vater (es) ihm so gegeben hatte* (vgl. Barn. 6 1 f.) . . . 7 *und sie teilten meine Beute, obwohl ihnen nichts geschuldet ward* (vgl. Barn. 6 6). 8 *Ich aber ertrug (es) und schwieg und war stille, wie wenn ich von ihnen nicht erregt würde, sondern ich stand ohne Zittern, wie ein fester Fels* (vgl. Barn. 5 14 6 3) . . . 10 *und ich trug ihre Bitterkeit aus Demut,* 11 *weil ich mein Volk retten und es zum Erbteil nehmen wollte, und damit ich nicht nichtig machte die Verheißungen an die Erzväter, die ich verheißen hatte zur Rettung ihres Samens* (vgl. Barn. 5 6 f.), ein literarischer Zusammenhang muß auch hier angenommen werden. Maxim. v. Tur. adv. Jud. (Migne S. Lat. 57, 793 ff., Journ. of theol. stud. 1919, 293 ff.); 3 *nam et nasci propterea ad similitudinem nostram et mori voluit adque resurgere, ut et nos et mori et iterum resurgere in semetipso monstraret adque spem nobis futurae resurrectionis ostenderet.* Zu 1 vgl. noch zu I Petr 1 11

Ferner predigte er, indem er Israel lehrte und so viel Wunder und Zeichen tat, und erwies ihm seine übermächtige Liebe (?). Als er nun seine Apostel, die sein Evangelium verkündigen sollten, auswählte, (Menschen), die in ihrer Gottlosigkeit über jedes (Maß von) Sünde hinaus(gegangen) waren, (und dies) um zu zeigen, daß er nicht gekommen war, Gerechte zu rufen, sondern Sünder, — damals machte er offenbar, daß er

---

und s. weiter Ignat. Magn. 8 2 ἐμπνεόμενοι ὑπὸ τῆς χάριτος αὐτοῦ Philad. 5 2 Justin Apol. 31—33. 52. 63 f. Dial. 56. 58. 113. 136; Iren. IV 20, 4 usw. Zu der Variante ἐπροφήτ. S und προεφήτ. C vgl. Reinhold Graec. patr. ap. 68. Zu 2 vgl. noch II Tim 1 10 (von Barn. benutzt?), Marcus bei Irenaeus haer. I 15, 2 (I 8, 13 Harv.) τεθελῃκέναι γὰρ τὸν πατέρα τῶν ὅλων λῦσαι τὴν ἄγνοιαν καὶ καθελεῖν τὸν θάνατον, Clemens Exc. ex Theodoto 67 4 δι' ἣν (sc. διὰ τὴν ἄνω θήλειαν) καὶ ὁ κύριος κατῆλθεν, ἀπὸ μὲν τοῦ πάθους ἡμᾶς ἀποσπάσων, ἑαυτῷ δὲ εἰσποιησόμενος. Da ein vorhergehender Passus aus Marcus sich mit 10 berührt (s. z. St.) und weiterhin wie in Barn. an Gen 1 26 angespielt wird, ist auch bei ihm Bekanntschaft mit Barn. zu erwägen (vgl. noch zu 11 9 8 und 12 10). Zu 3 vgl. Gespräche Jesu 21 p. 72 u. 313 f. Schmidt und zu Hebr 6 2. τὴν ἀνάστασιν αὐτὸς ποιήσας will wohl die Auferstehung Christi als sein eigenes Werk bezeichnen Joh 2 1 9 10 18 Ign. Smyrn. 2 1 Or. Sibyll. VIII 313: durch diese Tat hat sich Christus als künftiger Richter legitimiert. Freilich könnte auch an die künftige Auferweckung der Toten als Christi Tat gedacht sein vgl. Joh 5 21 u. ö. Ign. Magn. 9 2. Der Richter ist an den deutlichen Stellen in Barn. immer Christus 7 2 vgl. sonst 4 12 21 3. **8. 9** Die Tätigkeit des Fleischgewordenen. **8** Die Arbeit an Israel vgl. etwa Mt 5—7. 8—9. πέρας γέ τοι noch 10 2 12 6 15 6. 8 16 3. τηλικαῦτα τέρατα κ. σημεῖα wie 4 14. Die übliche Textform ὑπερηγάπησεν hat nur V, SC haben ὑπερηγάπησαν αὐτόν (bei C mit οὐχ ὅτι eingeleitet), L *non crediderunt nec dilexerunt eum*. Der Sache nach leuchtet L am meisten ein, da man eine Hindeutung auf den Mißerfolg erwartet vgl. 11. Daher Hilgenf.[1] οὔπερ ἠγάπησαν, v. Gebh. ὑπερηπάτησαν konjizierte. Ganz unwahrscheinlich ist S, da in schärfstem Kontrast zu 11 und 4 14. Wenn L zu verständlich ist, bleibt man am besten bei V, wozu Ps.-Clem. Hom. III 19 καὶ ὅμως ἠγάπα τοὺς μισοῦντας κτλ. und Ps.-Clem. Rec. I 60 *hoc ipsum enim, inquit* (sc. Barnabas!) *quod Iudaicum corpus adsumsit et inter Iudaeos natus est, quomodo non omnibus vobis incentiva sui amoris incussit?* Parallelen bieten: vgl. noch Haeuser 31 f. Das seltene ὑπεραγαπᾶν s. noch Joseph. Ant. II 9, 5 Lucian Toxaris 25. **9** Die Berufung der Apostel. Ihr Amt wird entsprechend Mt 10 7 28 19 angegeben. ἐξελέξατο Joh 6 70 13 18 15 16. 19 Act 1 2 Evang. Eb. fr. 2 Klostermann. Kerygma Petri fr. 3. Ps.-Clem. Rec. I 40. IV 35. μέλλειν auch in Barn. regelmäßig mit inf. praes. konstruiert vgl. Debrunner Gramm. § 338, 3. Sehr merkwürdig ist die starke Hervorhebung ihres überaus sündigen Vorlebens (vielfach als Argument gegen die Echtheit gewertet vgl. Haeuser 33), die doch keineswegs aus paulinischem Parteiinteresse geflossen sein kann (Hilgenfeld, Die apostol. Väter 38). Wegen der Anspielung auf Mt 9 13 (vgl. II Clem. 2 4) wird man am besten an willkürliche Verallgemeinerung der ganzen Erzählung Mt 9 9—13 oder an das auch zu den Jüngern gesprochene πονηροὶ ὄντες Mt 7 12 (Lc 11 13) denken vgl. sonst Lc 5 8 I Tim 1 15 Tit 3 3 f. (schon bei Orig. c. Cels. I 63 f. zitiert) Tit 2 12. 14, weiter Justin Apol. I 50 12 μετὰ οὖν τὸ σταυρωθῆναι αὐτὸν καὶ οἱ γνώριμοι αὐτοῦ πάντες ἀπέστησαν, ἀρνησάμενοι αὐτόν. Dial. 42 p. 261 A 'ὡς παιδίον' δηλωτικὸν τοῦ τοὺς πονηροὺς ὑπηκόους αὐτοῦ γενομένους ὑπηρετῆσαι

10 Gottes Sohn sei. Wenn er nämlich nicht im Fleisch gekommen wäre, wie hätten die Menschen bei seinem Anblick lebend davonkommen können, da sie ja schon beim Ansehen der Sonne, die (doch einmal) nicht sein wird, (und nur) das Werk seiner Hände ist, die Augen nicht direkt

τῇ κελεύσει αὐτοῦ καὶ πάντας ὡς ἓν παιδίον γεγενῆσθαι. Celsus bei Orig. c. Cels. I 62 δέκα . . ἢ ἕνδεκά τινας ἐξαρτησάμενον τὸν Ἰησοῦν ἑαυτῷ ἐπιρρήτους ἀνθρώπους, τελώνας καὶ ναύτας τοὺς πονηροτάτους. Origenes a. a. O. 63 vermutet (wohl zu Unrecht) Barn. 5 9 als Quelle des Celsus, vgl. noch Comm. in Rom. IX 41 (Lommatzsch 7 S. 361) *et rursus nemo est pessimorum, etiam si ipse Iudas ponatur, qui supra omnem impietatem impius fuit* (also auf Judas eingeschränkt), *ut non aliquid etiam ipse boni habuisse videatur;* Hieron. adv. Pelag. III 2 (II 783 Vallarsi) *Ignatius* (sic!) *vir apostolicus et martyr scribit audacter: elegit dominus apostolos, qui super omnes homines peccatores erant; de quorum celeri conversione psalmista canit:* Ps 15 4. S. Wrede Messiasgeheimnis 107 f. W. Bauer Leben Jesu im Zeitalter der Apokryphen 430. Zu dem Gebrauch von ὑπέρ s. Debrunner Gramm. § 185, 3. Hinter ἁμαρτωλοὺς fügt V noch εἰς μετάνοιαν vgl. Lc 5 32 Mt 9 13 C u. a. Justin Ap. I 15 8. τότε ἐφανέρ. ἑαυτ. εἶναι υἱ. θ. kann heißen, daß er sich bei der Berufung der sündigen Apostel als Gottes Sohn zu erkennen gab Joh 1 47—51 2 1—11 Lc 5 8 Mt 16 13 ff.; doch kann auch ganz allgemein an seine Predigt und Wundertätigkeit gedacht sein vgl. 7 3. Christus Gottes Sohn s. noch 6 12 7 2. 9 12 8. 10. **10** Dritte Erklärung über die Notwendigkeit der Fleischesannahme: in unverhüllter δόξα hätten ihn die Menschen nicht schauen und ertragen können. Parallelen zu dieser Anschauung und dem dabei angewandten Vergleich s. Marcus bei Irenaeus haer. I 15, 2 σάρκα περιεβάλλετο, ἵνα εἰς τὴν αἴσθησιν τοῦ ἀνθρώπου κατέλθῃ, Ps.-Clem. Rec. III 47 (Simon): *ingressus autem uterum Rachel, natus sum ut homo ex ea, quo ab hominibus videri possem.* Ps.-Clem. Hom. XVII 16 τὴν γὰρ ἄσαρκον ἰδέαν οὐ λέγω δύνασθαι πατρὸς ἢ υἱοῦ ἰδεῖν διὰ τὸ μεγίστῳ φωτὶ καταυγάζεσθαι τοὺς θνητῶν ὀφθαλμούς . . . . ἡ γὰρ ὑπερβολὴ τοῦ φωτὸς τὴν τοῦ ὁρῶντος ἐκλύει σάρκα . . . . πέρας γοῦν κἂν ἀγγέλων τις ἀνθρώπῳ ὀφθῆναι πεμφθῇ, τρέπεται εἰς σάρκα, ἵνα ὑπὸ σαρκὸς ὀφθῆναι δυνηθῇ. ἄσαρκον γὰρ δύναμιν, οὐ μόνον υἱοῦ, ἀλλ' οὐδ' ἀγγέλου ἰδεῖν τις δύναται, Od. Sal. 7 8 *wie meine Art ward er, weil ich ihn erfassen, und wie meine Gestalt, weil ich mich nicht von ihm abwenden sollte;* Irenaeus Haer. IV 29, 1, Theophil. ad Autol. I 5; Minuc. Fel. 32 5 f.; Orig. c. Cels. II 64 ff.; Cyrill. Hieros. catech. X 7 (Migne Gr. 33, 669) διὰ τοῦτο τοίνυν, ἐπειδὴ τὸ τῆς θεότητος πρόσωπον οὐδεὶς ἠδύνατο ἰδεῖν ζῶν, ἀνέλαβε τὸ τῆς ἀνθρωπότητος πρόσωπον, ἵνα τοῦτο ἰδόντες ζήσωμεν. XII 13 (740) εἰ γὰρ ἥλιον τὸν ἐν τετάρτῃ ἡμέρᾳ γενόμενον, ἐντελῶς ἰδεῖν οὐ δυνάμεθα, θεὸν ἄρα τὸν ἐκείνου ποιητὴν ἰδεῖν δυνάμεθα; Maxim. v. Tur. c. Jud. 3, Didasc. Jac. I 8, 36; V 5 (Abh. Gött. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. N. F. XII 3 p. 6, 35, 75), dazu noch jüdische Parallelen, die am Beispiel der Sonne die Unmöglichkeit einer Gottesschau erläutern Chullin 60 (Goldschm. Bab. VIII 992 f.) *Der Kaiser (Hadrian) sprach zu R. Jehošuâ b. Hananja: Ich möchte euren Gott sehen. Dieser erwiderte: Du kannst ihn nicht sehen. Jener entgegnete: Doch, ich möchte ihn sehen. Hierauf stellte er ihn in der Jahreszeit des Tammuz gegen die Sonne und sprach zu ihm: Schaue sie an. Jener erwiderte: Ich kann nicht. Da sprach er zu ihm: Wenn du wie du sagst nicht einmal die Sonne, die nur eine von den Dienern ist, die vor dem Heiligen (gebenedeiet sei er) stehen, ansehen kannst, um wieviel weniger die Gottheit selbst.* Or. Sib. bei Theophil. ad Autol. II 36, v. 10—14 (p. 228 Geffcken) τίς

ihren Strahlen zuwenden können. Also kam der Sohn Gottes 11 dazu ins Fleisch, damit er das Vollmaß der Sünden (bei ihnen) zum Abschluß bringe, die seine Propheten in den Tod verfolgt hatten. Also 12 dazu ließ er (es) über sich ergehen. Sagt doch Gott (davon), daß die Verwundung seines Fleisches von ihnen (kommt): »Wenn sie »ihren Hirten geschlagen haben, dann werden zugrunde gehen die Schafe

---

γὰρ σὰρξ δύναται τὸν ἐπουράνιον καὶ ἀληθῆ | ὀφθαλμοῖσιν ἰδεῖν θεὸν ἄμβροτον, ὃς πόλον οἰκεῖ; | ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἀκτίνων κατεναντίον ἠελίοιο | ἄνθρωποι στῆναι δυνατοί, θνητοὶ γεγαῶτες | ἄνδρες, ἐν ὀστείοισι φλέβες καὶ σάρκες ἐόντες. Vgl. Philo de somm. I 238 f. p. 656 de spec. leg. I 40 p. 218 ἐπεὶ καὶ τοὺς τοῦ σώματος ὀφθαλμοὺς οὐδεὶς αἰτιᾶται, παρόσον ἥλιον αὐτὸν ἰδεῖν ἀδυνατοῦντες τὴν φερομένην ἀπόρροιαν τῶν ἀκτίνων ἐπὶ γῆς ὁρῶσιν, ἡλιακῶν αὐγῶν ἔσχατον φέγγος. Quod Deus sit immut. 78 f. p. 284 de Abr. 76 p. 12. Griechische Parallelen Xenophon Memor. IV 3, 14; Plotin Enneaden V 8, 10. Zur Illustration dient auch die Legende von der „Hülle", die Moses auf sein „glänzendes" Antlitz legte Ex 34 33 II Cor 3 7. εἰ γὰρ μὴ ἦλθεν ἐν σαρκί (vgl. I Joh 4 2 II Joh 7) bedeutet also nicht 'wenn er im Himmel geblieben wäre', sondern 'wenn er unverhüllt erschienen wäre'. Daß Barn. hier gegen Doketen polemisiere, ist mir unwahrscheinlich; er hat nur die schon in 5 angedeutete Aporie: Fleischwerdung des Gottessohnes im Auge. Andererseits faßt er die σάρξ des Erlösers ganz reell, so daß ein Verdacht doketischer Lehre (Harnack Dogmengesch. [4]I 215; Pfleiderer Urchrist. [2]II 562) doch nicht aufkommen kann. Das künftige Verschwinden der Sonne vgl. IV Esra 7 39 Ass. Mos. 10 5 Or. Sib. V 477 Mc 13 24 Par. Apoc 6 12 8 12 9 2 21 23 22 5. Christus ist hier deutlich als Schöpfer der Sonne (und der Welt) bezeichnet s. Exk. zu 12 10. ἀντοφθαλμεῖν Sap 12 14 Act 6 10 D 27 15 I Clem. 34 1; Apoc. Bar. 7 (James p. 89) s. Moulton u. Milligan Vocabulary 49. Die Beweisführung geht *a minori ad maius* vgl. Job 25 5 Philo de praem. et poen. 45 p. 415, s. auch de opif. mundi 30 p. 6. **11** Vierte Erklärung (trotz οὐκοῦν ein neues Argument) für Fleischwerdung und Passion: Gott wollte die Prophetenmörder zwingen, das Maß ihrer Sünden voll zu machen 14 5 Mt 23 31 f. Par. Act 7 52 Ev. Petr. 17. I Thess 2 15 f., andrerseits II Macc 6 14 f. Fortsetzung s. 7 1 f. 14 5. Daß hier eine neue Aporie liegt, hat erst Irenaeus haer. IV 28, 3 gesehen, der sie gegen gnostische Einwürfe unschädlich zu machen sucht: *si enim non ita venisset, utique illi domini sui interfectores facti non fuissent etc.* ἐν θανάτῳ Apoc 2 31; ἀνακεφαλαιοῦν Rm 13 9 Eph 1 10 Irenaeus passim; τὸ τέλειον wie 13 7. Barn. kann hier Mt benutzt haben. **12** a οὐκοῦν εἰς τοῦτο ὑπέμεινεν ist wohl besser als Abschluß zu 11 zu verstehen; zum Stil vgl. Mc 1 38 εἰς τοῦτο γὰρ ἐξῆλθον. **12** b—**14** wird durch drei Testimonien die Passion weiter erläutert. **12** Nr. 1 = Zach 13 7. Hier wird gezeigt, daß der Tod Jesu wirklich das Werk der Juden ist. Bei der Einleitung zu dem Zitat scheint der Vf. Zach 13 6 im Auge zu haben: τί αἱ πληγαὶ αὗται ἀναμέσον τῶν χειρῶν σου; L zitiert statt ihrer Js 53 5: *dicit autem Esaias plaga corporis illius omnes sanati sumus* (vgl. 5 2) und fährt fort: *et alius propheta.* Zur Voranstellung des Objektes τὴν πληγὴν τ. σ. αὐτ. vgl. Act 16 3 Debrunner § 466. ὅτι ἐξ αὐτῶν sc. ἔσται. Zu beachten ist, wie hier und 13 f. die Bedeutung der Zitate nur durch eine kurze Einleitungsformel angegeben wird. Der Text von Zach 13 7 ist für die Verwendung zurechtgestutzt vgl. Mt 26 31 = Mc 14 27 Fayûm fragm. Apocr. II[2] 20 Klostermann. LXX πατάξατε, Mt Mc Fay. πατάξω = Barn. VL; Barn. SC

13 der Herde.« Selbst aber wollte er also leiden; denn es war nötig, daß er auf dem Holze litte. Sagt doch der Prophet von ihm· »Halte meiner »Seele das Schwert ferne und nagele mein Fleisch fest, denn Rotten
14 »von Uebeltätern haben sich gegen mich erhoben.« Und weiter sagt er: »Siehe, ich habe meinen Rücken den Geißelhieben preisgegeben, meine »Wangen aber Schlägen; mein Gesicht aber hielt ich wie einen festen »Felsen.«

6 Als er nun den Befehl ausführte, was sagt er (da)? »Wer (will) »mit mir richten? er trete mir entgegen. Oder wer (will) sich vor mir

---

ὅταν πατάξωσιν. Justin Dial. 53 p. 273 D πάταξον = MT vgl. auch Iren. Epid. 76. Die zweite Hälfte steht Mt Mc (Fayûm) näher als LXX: τότε ἀπολεῖται C (ἀπολίπεται S*, σκορπισθήσεται VL) τ. πρόβ. τ. π. Barn. = καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρ. τ. π. Mt Mc Fayûm (letzteres om. τ. π.) gegen καὶ ἐκσπάσατε τὰ πρόβατα LXX. Daß Barn. Mt benutzte, ist möglich, doch hieraus nicht sicher zu erweisen. **13. 14** Beweis, daß der Tod am Kreuz sein Wille und geweissagt war vgl. 11 f. **13** Testimonium Nr. 2 = Kombination von Ps 21 21 LXX ῥῦσαι ἀπὸ ῥομφ. τὴν ψ. μου (zu φεῖσαι vgl. Joel 2 17 Neh 13 22 Judith 13 20) + Ps 118 120 LXX καθήλωσον ἐκ τοῦ φόβου σου τὰς σάρκας μου + Ps 21 17 LXX συναγωγὴ πονηρευομένων περιέσχον με (vgl. Barn. 6 6) + Ps 26 12 ὅτι ἐπανέστησάν μοι μάρτυρες ἄδικοι. In diesen Worten verbittet sich Christus den Tod durchs Schwert und wünscht sich den Tod durch Annagelung ans Kreuz. Joh 19 35 kann dem Vf. unbekannt geblieben, oder auch hier von ihm ignoriert sein. Das erste Zitat auch bei Justin Dial. 105 p. 332 D vgl. zur Sache Apol. I 35 7. καθηλοῦν vom Annageln ans Kreuz auch Philo in Flacc. 70 p. 527; Ignat. Smyrn. 1 1. 2 vgl. auch Marcus bei Iren. adv. haer. I 14, 6. Das ganze Zitatenkomplex ist übernommen bei Irenaeus Epideixis 79 mit der Bemerkung: *in diesen Worten zeigt er in lichtvoller Weise seine Kreuzigung an* (vgl. die Uebersetzer zur St.), s. auch Cyprian Test. II 20. Zum Gebrauch von ἵνα s. Radermacher Gramm. 155, Haeuser 33 f. **14** Testimonium Nr. 3 = Js 50 6 f. bezieht sich auf die der Kreuzigung vorangehende Geißelung vgl. zu Mc 15 15. Der Text weicht nur wenig von LXX ab: τὸν νῶτόν μου ἔδωκα εἰς μ., τὰς δὲ σ. (= Barn. SC; VL καὶ τὰς σ.) μου εἰς ῥ. . . . 7 b ἀλλὰ ἔθηκα τὸ πρ. μου ὡς στ. π. Justin zitiert Apol. I 38 2 f. Js 50 6—8 vollständig nach LXX, doch 6 wie Barn.; vgl. auch Iren. Epid. 34, adv. haer. IV 33, 12. Tertull. Adv. Marc. III 5 de resurr. carn. 20. Alterc. Sim. c. Theoph. VI 24. Zu den Backenstreichen vgl. Mc 14 65 Par. Joh 18 22 19 3. Die letzte Zeile könnte andeuten, daß Christus nicht enthauptet wurde vgl. 13. Die prophetische Bedrohung der Feinde **VI 1—2**a und die ad vocem „Stein" gesammelten Stellen **2**b - **4** scheinen wenig in den Zusammenhang zu passen; immerhin knüpfen beide Stücke an 5 14 an: 6 1. 2 a = Js 50 8. 9 ist Fortsetzung von 5 14 = Js 50 6 f., 6 2 b—4 schließt sich ad vocem πέτραν ebenda an und in 6 6 wird 5 13 wiederaufgenommen und 5 14 b in 6 3 b. Außerdem ist ja in beiden Stücken von den Feinden Christi die Rede vgl. 6 1 f. 4 mit 5 11—13. Deutlich zeigt sich indes, daß Barn. eine Stellensammlung gebraucht hat. Unsicher ist die Beziehung der einleitenden Worte **1**. Man kann ὅτε auch 'mit Beziehung auf die Zeit, da' (Veil) übersetzen und ἐποίησεν mit 'gegeben' (Haeuser). Wenn die ἐντολή die Passion ist Joh 10 18, ist es der Auferstandene, der also seine Feinde herausfordert und bedroht vgl. Hebr 1 6. Barn. streicht in Js 50 8 ἅμα, setzt für das zweite κρινόμενος LXX δικαιούμενος (so SC; V δικαζόμενος) und für das zweite μοι LXX τῷ παιδὶ κυρίου (auch in 9 2 in

»rechtfertigen? Er nahe sich dem Knecht des Herrn. Wehe euch, denn 2 ihr werdet alle wie ein Kleid alt werden, und (die) Motte wird euch verzehren.«

Und weiter spricht der Prophet, weil er wie ein starker Stein zum Zerstoßen hingestellt wurde: »Siehe, ich werde in die Grundmauern »von Zion einlegen einen herrlichen, auserlesenen Stein, einen wert»vollen Eckstein.« Und was sagt er dann? »Und wer an ihn glaubt, 3 »wird leben in Ewigkeit.« (Geht) unsere Hoffnung demnach auf einen Stein? Das sei ferne; vielmehr (spricht er so), weil der Herr sein Fleisch kraftvoll hingestellt hat. Denn er sagt: »Und er stellte mich hin wie einen »festen Fels.« Weiter aber sagt der Prophet: »Der Stein, den die Bau- 4 »leute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.« Und weiter sagt er: »Das ist der große und wunderbare Tag, den der Herr ge»macht hat.«

Etwas einfach schreibe ich euch, damit ihr (es) begreift, ich, der 5

LXX eingesetzt); letzteres im gleichen Zitat *(puero dei)* auch Iren. adv. haer. IV 33, 13 (wohl wieder aus Barn. vgl. zu 2 10). Zum παῖς vgl. Bousset Kyrios Christos 68 ff. **2a** = Js 50 9 hat Barn. οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι ὑμ. πάντες für ἰδοὺ π. ὑ. LXX. Irenaeus Adv. haer. a. a. O. folgt auch hier Barn. **2b—4** Eine Sammlung von Sprüchen, die symbolisch von einem S t e i n sprechen, siehe schon Lc 20 17 f. Rm 9 32 f. I Petr 2 4—8 (s. z. d. St.), später Cyprian Testim. II 16 f. Aphraates Hom. I 6 f. p. 6 f. Bert. R. Harris Testimonies I 30 f. Der Einleitung zufolge denkt Barn. in erster Linie an die vernichtende Kraft des Steines vgl. Lc 20 18 Js 8 15 συντριβήσονται. Nr. 1 = Js 28 16a (LXX + ἐγὼ). **3** Nr. 2 = Js 28 16b, Fortsetzung von Nr. 1 und willkürlich abgetrennt; doch soll wohl die Heilskraft des Steines betont werden. Der LXX-text μὴ καταισχυνθῇ ist umgeformt vgl. 8 5 11 10 9 2 Gen 3 22 Joh 6 51. 58 Ps. Sal. 14 2. Statt ὁ πιστεύων εἰς αὐτ. SCL LXX hat V ὃς ἐλπίσει (so Heer; vgl. 3b ἡ ἐλπίς, auch 8 5). Der Vf. befürchtet hier ein Mißverständnis vgl. 16 1 ff. Philo de cher. 99 f. p. 157 τῷ . . . θεῷ . . . κατελθόντι ποδαπὸν οἶκον ἄρα χρὴ κατασκευάζεσθαι; λ ί θ ω ν μὲν ἢ ξυλίνης ὕλης; ἄπαγε. ἀλλ' οὐδ' εἰπεῖν εὐαγές, vgl. auch die Mißverständnisse in den Evangelien z. B. Mc 8 15 ff. Par. Joh 2 19—21 6 52 u. ö. So gilt es die symbolische Bedeutung des „Steines" aufzuhellen, wozu dienen muß Testimonium Nr. 3 = Js 50 7, aus 5 14 wiederholt. Da diesmal ἔθηκε (nicht ἔθηκα) gesetzt ist, so muß in der Einleitung der κύριος Gott sein: er hat dem Fleisch Christi (gegen Mc 14 33 Par.) Stärke verliehen. Veil's Korrektur (Handbuch 219): ἔθηκα für ἔθηκε ist unnötig. Zu σάρκαν S vgl. 7 5 S, 11 11 ἐλπίδαν S, 10 1 κόρακαν S, 7 6 ἕναν S und s. Reinhold Graec. patr. ap. 55. **4a** Nr. 4 = Ps 117 22 (vgl. Mc 12 10 Par.) erinnert wieder an die Passion; **4b** = Nr. 5, als Fortsetzung von Nr. 4 hergesetzt = Ps 117 24. ἡ μεγάλη καὶ θαυμαστή ist Zusatz; θαυμ. stammt aus Ps 117 23. **5—7** setzt der Vf. seine, die P a s s i o n betreffende Testimonienreihe 5 12—14 fort. **5** kann natürlich auch als Abschluß von 1—4 genommen werden. Das Sätzchen ist eine seltsame Mischung von (pneumatischem) Selbstbewußtsein und christlicher Selbsterniedrigung 4 9. ἁπλούστερον vgl. 8 2 17 1, ὑμῶν bei τ. ἀγάπ. kann auch *gen. subi.* sein vgl. Ignat. Trall. 13 1. Philad. 11 2 Ps.-Ignat. Philad. 4 1. Zitiert bei Clem. Al. Strom. V 10, 63 1. **6** Nr. 1 ein Mischung aus Ps 21 17b + 117 12a (vgl. 21 17a) + 21 19b; die erste Hälfte war schon 5 13 zitiert (in anderem Text), die zweite findet sich bereits Joh 19 24 (vgl. Mc 15 24

6 Auswurf eurer Liebe. Was sagt also der Prophet weiter? »Umstellt »hat mich eine Rotte von Uebeltätern, umringt haben sie mich wie »Bienen (das) Wachs, und über mein Gewand warfen sie (das) Los.«
7 Weil er also im Fleische sich offenbaren und leiden sollte, ward das Leiden zuvor offenbar gemacht. Der Prophet sagt nämlich von Israel: »Wehe ihrer Seele, weil sie einen schlimmen Anschlag ersonnen »haben, (der sich) gegen sie selbst (kehren soll), indem sie sprachen: »Binden wir den Gerechten, weil er uns unbequem ist.«

8 Was sagt der andere Prophet Moses zu ihnen? »Siehe, das »spricht Gott, der Herr: Gehet ein in das gute Land, das der Herr dem »Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat, und nehmt es in Be-
9 »sitz, ein Land, das von Milch und Honig (über)fließt.« Was sagt (darüber) die Gnosis? Lernet (es). Hoffet, heißt es, auf den, der im Fleisch euch geoffenbart werden soll, Jesus. Ein Mensch nämlich ist

---

Par. Ev. Petri 4, 12). Die Bemerkung in **7** a gilt für den ganzen Abschnitt 5—8, vgl. 5 6 f. und weiter 1 7 5 2 7 2. ἐν σαρκὶ μέλλ. φανεροῦσθαι noch 9. 14. Der Abschnitt schließt vorläufig mit einer erneuten (vgl. 1 f.) Bedrohung der Juden, die Christus in den Tod getrieben haben. **7** b Testimonium Nr. 2 = Js 3 9 f. 10a fast wörtlich zitiert (LXX δίοτι), vgl. Sap 2 12 Hegesipp bei Euseb. Hist. eccl. II 23 15. Justin Dial. 17 p. 235 A; 136 p. 366 B. C. Clem. Al. Strom. V 14, 108 1. Tertull. adv. Marc. III 22. **VI 8—19** Christi Erscheinung, unsere Wiedergeburt, Christi Einwohnung in uns und unsere künftige Macht, aus zwei Hauptstellen Ex 33 1. 3 und Gen 1 26. 28 entwickelt. Da der Abschnitt in sich zusammenhängt und 7 1 ff. wieder an 5 1—6 7 anschließt, so ist das Stück als Einschub oder nachträgliche Einfügung anzusehen s. Ergebn S. 409. Nur in 9 wird das eigentliche Thema von 5—8 gestreift. Eine Analogie zu dieser Deutung des gelobten Landes auf Christus und die Christenheit ist die Beziehung des Paradieses und des Schöpfungswerkes auf Christus und die Kirche s. Titius Lehre v. d. Seligkeit IV 106. **8** Die erste Hauptstelle. ὁ ἄλλος προφήτης vgl. 2. 4. 6. 7. Moses als Prophet Dt 34 10 18 15 = Act 3 22 7 37 Philo de praem. et poenis 55 p. 417, vita contempl. 87 p. 485. Grundlage ist Ex 33 1 . . εἰς τὴν γῆν, ἣν ὤμοσα τῷ Ἀ. κ. Ἰ. κ. Ἰ. 3 . . εἰς γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι., vermischt mit Mt 7 13 oder Ps 99 4 εἰσέλθατε, Lc 8 8 (?) εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθήν, Dt 1 25 ἀγαθὴ ἡ γῆ u. ö. und Lev 20 24 καὶ ὑμεῖς κληρονομήσατε τὴν γῆν αὐτῶν . . . γ. ῥ. γ. κ. μ. Vgl. auch Philo de cher. 49 p. 148 εἰς ἀγαθὴν κ. παρθένον γῆν und die Naassener bei Hippolyt Philos. V 8 (s. u.). **9** Erste Deutung mit Begründung: Das Land = Jesus in Fleischesgestalt. Zur Einführung der durch Gnosis gewonnenen Erklärung s. Exk. zu 1 5. μάθετε 5 5. Die „Gnosis“ lag dem Vf. vielleicht schriftlich vor. Die Deutung ergab sich bei christlich-allegorischer Auslegung von selbst. Das „Land“ ist freilich nicht die βασιλεία, sondern tiefer und geheimnisvoller das Fleisch Jesu vgl. Joh 7 37 f.; die gleiche Deutung bei Hippolyt zu Gen 49 15 p. 63 Achelis ὅπερ ἐστὶν ἡ σὰρξ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἡ „πίων“, τουτέστιν ἡ λιπαρά. αὕτη γὰρ „ἡ ῥέουσα γάλα καὶ μέλι“. Damit ist die Gleichung ermöglicht: Jesus = Fleisch = Mensch = Erde vgl. Philo leg. all. I 1 p. 43 τὴν δὲ αἴσθησιν καλεῖ γῆν, quis rer. div. haer. 69 p. 482 „γῆν“, τὸ σῶμα u. s. Heinisch D. Einfluß Philo's auf d. älteste christl. Exegese 1908, 77 ff. 112 ff. Der Urheber dieser Erklärung wußte wohl noch, daß אָדָם = ἄνθρωπος und daß γῆ = אֲדָמָה vgl. Philo leg. all. I 90 p. 62

das Land, sofern es (oder: Erde, die) leidet; von der Gestalt der Erde kam ja doch die Schöpfung Adams zustande. 10 Was heißt nun: »in das gute Land, »das von Milch und Honig (über)fließt?« Gepriesen (sei) unser Herr, Brüder, der Weisheit und Verständnis für seine Geheimnisse in uns gelegt hat! Der Prophet spricht nämlich ein Rätselwort, (das) auf den Herrn (zu deuten ist); wer will es verstehen, außer wer weise und kundig ist und seinen Herrn liebt? 11 Als er uns nämlich erneuerte durch die Vergebung der Sünden, da hat er aus uns ein anderes Wesen gemacht, so daß (wir nun) die Seele von Kindern haben, dadurch daß er uns eben gleichsam

---

κάλει δή, φησίν, αὐτὸν γῆν· τοῦτο γὰρ Ἀδὰμ ἑρμηνεύεται. Euseb. Praep. ev. XI 6, 6 παρ᾽ Ἑβραίοις Ἀδὰμ ἡ γῆ καλεῖται. Immerhin war die Gleichung γῆ = ἄνθρωπος, wie das Folgende zeigt, auch einfach aus LXX Gen 2_{6} f. 3_{19} (vgl. I Cor 15_{47}) zu gewinnen, an welche Stellen 9^{b} unverkennbar anklingt. Anders Haeuser, der hier schon wegen b den Menschen, d. i. den Christen findet; aber ἐλπίσατε κτλ. ist sicher die (erste) Deutung des Zitates. Schwierigkeiten macht nur πάσχουσα. Sicher ist γ. π. ein richtiger Ausdruck für ἔπλασεν ὁ θ. τὸν ἄνθρωπον χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς. Er klingt nur merkwürdig gesucht und viel zu philosophisch für unseren Vf. War vielleicht ursprünglich πλάσιν πάσχουσα zu lesen oder πλασθεῖσα? Zur philosophischen Bedeutung von πάσχειν vgl. Athenagoras Supplic. 19. Philo de opif. mundi 9 p. 2 de cher. 77 p. 153 ἴδιον μὲν δὴ θεοῦ τὸ ποιεῖν, ὃ οὐ θέμις ἐπιγράψασθαι γεννητῷ, ἴδιον δὲ γεννητοῦ τὸ πάσχειν. Stobaeus Anthol. I 41, 6 p. 286_{15} ff. Wachsm. Zur Bildung des Menschen aus Erde vgl. noch Tertull. adv. Jud. 13 *utique illa terra virgo . . . ., ex qua homo tunc primum plasmatus est, ex qua nunc Christus secundum carnem ex virgine natus est.* **10** Da bei der ersten Deutung die besonderen Attribute der γῆ noch nicht zu ihrem Recht gekommen sind, wird noch eine zweite Erklärung versucht. Daß sie dem Vf. noch viel tiefsinniger dünkt, ist aus den Worten zu sehen, die er ihr vorausschickt, um die Andacht und Spannung der Leser zu wecken, zugleich auch die Ehrfurcht vor seiner Erkenntnis zu erhöhen: ἐν ἡμῖν sc. δι᾽ ἐμοῦ: der σοφὸς κ. ἐπιστήμων κτλ. ist er selbst. Zu dem Lobpreis vgl. Kalla f. 57 *Gepriesen sei er, der Herr, der Gott Israels, der sein Geheimnis dem Rabbi Akiba ben Josef offenbarte.* Protev. Jac. 25_{1} (vgl. auch in Zeitschr. f. neut. Wiss. 1905, 107) ἐγὼ δὲ Ἰάκωβος ὁ γράψας τὴν ἱστορίαν ταύτην ἐν Ἱερουσαλήμ . . . δοξάζων τὸν δεσπότην θεὸν τὸν δόντα μοι τὴν δωρεὰν καὶ τὴν σοφίαν τοῦ γράψαι τὴν ἱστορίαν ταύτην. τὰ κρύφια Ps 50_{8} = I Clem. 18_{6} II Clem. 16_{3} Ignat. Magn. 3_{2} cf. Sap 14_{23} Sir 42_{1}. Wenn παραβ. κυρίου = Parabel auf den Herrn, dann denkt der Vf. freilich noch an die erste Deutung. Man kann aber auch παρ. κ. zum Folgenden ziehen und das Ganze als Zitat fassen, so Clemens Al. Strom. V 10, 63_{6} vgl. auch VI 8, 65; dann ist παραβ. κ. ein Rätselspruch des Herrn. Jedenfalls liegt den Worten zugrunde Prov 1_{6} νοήσει τε παραβολήν. σοφὸς κ. ἐπιστήμων auch Dt 4_{6} vgl. $1_{13.\,15}$ Dan 6_{3} LXX. Neben der Weisheit ist also auch Liebe zum Herrn Vorbedingung solcher Erkenntnis und solcher Lehrfähigkeit; trotzdem liegt es nahe, an I Cor 8_{1} ἡ γνῶσις φυσιοῖ zu erinnern. 8—10 zitiert Clem. Al. Strom. V 10, 63 mit der treffenden Einführung εἶθ᾽ ὑποβὰς ἤδη σαφέστερον γνωστικῆς παραδόσεως ἴχνος παρατιθέμενος λέγει, 10 auch VI 8, 65_{2}. **11** Die z w e i t e Deutung in ihren Grundzügen: Das gelobte Land ist der wiedergeborene Christ vgl. Od. Sal. 11_{11} ff. So treten neben den Erlöser hier die einzelnen Glieder der von ihm erneuerten Menschheit vgl. I Cor 15_{47} f. Die Naassener bei Hippolyt. Philos. V 8 αὕτη φησὶν

12 neu bildete. Von uns spricht ja doch die Schrift, wenn er (oder: sie) zum Sohne spricht: »Laßt uns nach unserem Bild und Gestalt den »Menschen machen, und sie sollen herrschen über die Tiere des Landes »und die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres.« Und es sprach der Herr, wie er uns, sein schönes Gebilde, sah: »Wachset »und mehret euch und füllet die Erde.« Dies (sprach er) zum Sohn.
13 Weiter will ich dir zeigen, wie er zu uns spricht. Eine zweite Schöpfung hat er in der Endzeit bewirkt. Der Herr sagt nun: »Siehe, ich »mache das Letzte wie das Erste.« Darum also hat der Prophet verkündigt: »Gehet ein in das Land, das von Milch und Honig (über)fließt

---

ἐστὶν ἡ γῆ ἡ καλὴ καὶ ἀγαθή, ἣν λέγει Μωυσῆς· εἰσάξω ὑμᾶς κτλ. τοῦτό φησιν ἐστὶν τὸ μέλι καὶ τὸ γάλα, οὗ γευσαμένους τοὺς τελείους ἀβασιλεύτους γενέσθαι καὶ μετασχεῖν τοῦ πληρώματος. Syntaktisch ist der Satz irregulär: entweder fehlt der Nachsatz, oder das Partizip ἀνακαινίσας vertritt wie 19 1 das verb. finitum, oder ἐπεί hat wie in 3 den Charakter einer Konjunktion verloren, oder wir müssen konjizieren: ἀνεκαίνισεν für ἀνακαινίσας S^c CVL vgl. ἐκαίνισεν S* (Müller) oder ἐκεῖ für ἐπεί (Hilgenfeld). Bryennios faßt 13^a als Nachsatz, was kaum möglich. Vier Ausdrücke hat der Vf. für die Wiedergeburt: 1. ἀνακαινίζειν τῇ ἀφέσ. τ. ἁμαρτ. = ἁγνίζειν τῇ ἀφ. τ. ἁμ. 5 1 s. zu Hebr 6 6 Col 2 13. 2. die Schaffung eines ἄλλος τύπος vgl. Philo de somn. I 129 p. 640 καλέσας αὐτὸν μεταχαραχθέντα καινὸν τύπον Ἰσραήλ, ὁρῶντα, Od. Sal. 17 4 Plotin Enneaden I 4, 15 οἷον ἄλλος παντάπασιν γενόμενος. 3. die Begabung mit einer Kindesseele s. zu I Petr 2 2 u. IV Reg 5 14. Hier liegt in Verbindung mit 17 der Schlüssel zur zweiten Erklärung. Statt παιδίων S hat CV παιδίον, so auch Heer. 4. (mit 2 verwandt) ἀναπλάσσειν (L *ut spiritu figuraret nos)* vgl. II Clem. 8 2, eine Anspielung an Gen 2 7 καὶ ἔπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς. S. die Exk. zu I Joh 3 9 Joh 3 5 und Rm 6 3 Harnack Texte u. Unters. 42, 3 p. 97 ff. Zu ὡς ἂν mit Partic. vgl. Debr. § 425, 5. 453, 3, Raderm. 170, Moulton Einführung 261. Die Deutung Land = Christ ist so kühn, daß zu ihrer Rechtfertigung eine zweite Stelle angerufen werden muß: **12** Gen 1 26, nachdem zuvor versichert ist, daß auch sie von uns, nämlich den Menschen der Endzeit handelt. τῷ υἱῷ vgl. zu 5 5. Die erste Zeile, 5 5 zitiert, variiert von dieser Anführung, wieder ein Beweis, daß der Vf. nachlässig zitiert und nicht immer einen besonderen Bibeltext vor sich hat. In der zweiten Zeile ist die Reihenfolge in LXX τῶν ἰχθ. τ. θ. κ. τ. πετ. τ. οὐρ. καὶ τῶν κτηνῶν καὶ πάσης τῆς γῆς καὶ πάντων τῶν ἑρπετῶν κτλ. τὸ καλὸν πλάσμα ἡμῶν erinnert, daß es auf uns Christen geht, (vgl. Athenag. Legat. 34 τὸ ποιητὸν τοῦ θεοῦ καλόν), daß also Gen 1 26. 28 eschatologisch auszulegen ist. Die Zwischenbemerkung motiviert den folgenden Befehl. τὸ καλὸν stammt aus Gen 1 4. 8 καὶ ἴδεν ὁ θεὸς ὅτι καλόν u. ö. Das Stück aus Gen 1 28 ist wörtlich = LXX. Dem Schema zuliebe wiederholt der Vf., daß dies zum Sohne gesprochen war, trotz des entgegenstehenden imp. plur. im zweiten Zitat (CL streichen daher die Worte), doch vgl. Poimandres 18 ὁ δὲ θεὸς εὐθὺς εἶπεν ἁγίῳ λόγῳ· ʻαὐξάνεσθε ἐν αὐξήσει καὶ πληθύνεσθε ἐν πλήθει πάντα τὰ κτίσματα καὶ δημιουργήματαʼ, wo Heinrici Hermesmystik und das N. T. 1917, 21 mit Recht eine Anleihe aus Gen 1 28 feststellt und übersetzt ʻdurch das heilige Wortʼ. Gen 1 26. 28 mit ähnlicher Ueberleitung auch I Clem. 33 5 f. (s. z. St.) zitiert. **13**a Zur Verbesserung des Stils setzt Veil (Handbuch 219) noch ὡς nach πῶς. Tatsächlich steht das zweite Sätzchen etwas unverbunden da. Aber das πρὸς ἡμᾶς ist für den Vf. ein Hauptmoment. Ich möchte daher beim überlieferten

»und herrschet darüber.« Siehe also, wir sind neu geschaffen, wie er denn wiederum bei einem anderen Propheten spricht: »Siehe, spricht »der Herr, ich will aus diesen — nämlich denen, die der Geist des »Herrn voraussah — die steinernen Herzen herausnehmen und fleischerne »einsetzen«, weil er nämlich im Fleisch offenbar werden und in uns wohnen sollte. Denn ein heiliger Tempel, meine Brüder, ist dem

---

Text bleiben. δευτέραν πλάσιν ἐπ' ἐσχάτων die Schöpfung der Endzeit nach der Schöpfung der Urzeit ist ein überraschend klarer und glücklicher Ausdruck. Hiernach ist die „Endzeit" schon mit unsrer Wiedergeburt angebrochen; anders 4_{9}. Das berühmte Zitat (H. Gunkel Schöpfung und Chaos S. II, 369) scheint apokryph; verwandt ist (abhängig von Barn.?) Syr. Didascalia 26 p. 136 *Denn er hat gesagt: Siehe ich mache das Erste zum Letzten und das Letzte zum Ersten und die Letzten sollen die Ersten sein und die Ersten die Letzten;* Didasc. apost. Lat. VI 18, 15 = p. 75 Hauler: *nam id dictum est: ecce facio prima sicut novissima et novissima sicut prima;* Hippolyt Danielcomm. IV 37 ἔσονται γὰρ τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα, vgl. auch Ps.-Clem. Hom. III 14. Man hat auch verglichen IV Esr 5_{41} (Vis II 5_{2}): *coronae adsimilabo iudicium meum. sicut non novissimorum tarditas, sic nec priorum velocitas* und 6_{6} (Vis II 7_{10}) *facta sunt haec per me et non per alium, ut et finis per me et non per alium.* Aber diese Berührungen sind nicht schlagend: 6_{6} könnte nur in Betracht kommen, wenn in Barn. ἐγώ betont wäre. Auch Henoch 60_{11} *der andere Engel, der mit mir ging und mir zeigte, was verborgen ist, das Erste und das Letzte* ist nur Sachparallele. Wahrscheinlich liegt eine kanonische Bibelstelle zugrunde, die vom Vf. (oder seiner Vorlage) zurecht gestutzt ist, etwa Js 43_{18} f. μὴ μνημονεύετε τ ὰ π ρ ῶ τ α . . ἰ δ ο ὺ ἐ γ ὼ π ο ι ῶ καινά, ἃ νῦν ἀνατελεῖ, dazu 46_{10} ἀναγγέλλων πρότερον τὰ ἔσχατα πρὶν γενέσθαι, Dan 11_{29} LXX Theod. οὐκ ἔσται ὡς ἡ πρώτη καὶ ἡ ἐσχάτη, Thren. 5_{21} Ez 36_{11} vgl. Mt 19_{30} 20_{16} Apoc 21_{4} f. An ein Agraphon (so Resch Agrapha [2] 167) ist also nicht zu denken vgl. Ropes Sprüche Jesu 43 f., Haeuser 41 f. W. Bauer Leben Jesu im Zeitalter der Apokryphen 403. Sinn: Gott nimmt in der Endzeit eine neue Schöpfung von Menschen vor, die der am Anfang entspricht; die Christen, die Menschheit der Endzeit entsprechen in ihrem Wesen den ersten Bewohnern des Paradieses vgl. das paulinische καινὴ κτίσις II Cor 5_{17} Gal 6_{15} und Windisch Taufe und Sünde 341. **13**b Auch diese Stelle bekräftigt die Deutung von Ex $33_{1.3}$ und Gen 1_{28} auf unsere Erlebnisse in der letzten Zeit. εἰς τοῦτο 'mit Bezug darauf'. καὶ κατακυριεύσατε (statt κατακληρονομήσατε $_{8}$) ist Fortsetzung des Zitatfragments aus Gen 1_{28}. **14** Unsere Neuschöpfung wird noch belegt durch einen freien Auszug aus Ez 11_{19} 36_{26} (zur Einleitung vgl. 11_{17} 36_{22}); LXX 11_{19} ἐκσπάσω, 36_{26} ἀφελῶ; LXX 11_{19} 36_{26} καρδίαν κτλ. . . . δώσω vgl. II Cor 3_{3}. Die Zwischenbemerkung deutet wieder an, daß wir, nicht die Juden, gemeint sind. Anschließend geht der Vf. zu einer d r i t t e n Deutung des ganzen Zitatenkomplexes über, wonach die Verheißung den in uns wohnenden Christus betrifft. Anlaß gab ihm das σαρκίνας (καρδίας): es erinnerte an die Fleischwerdung Christi und weiter an die Einwohnung des Fleischgewordenen in unseren Herzen vgl. Eph 3_{17}. ἔμελλεν SC wie 7_{3} 16_{5}, dagegen ἤμελλεν G, 9_{8} vgl. Reinhold Graec. patr. ap. 64. **15** Unser Inneres ist somit ein Tempel, weil der Herr darin wohnt s. zu 4_{11} 16_{7-10} Eph 2_{22} Ignat. Eph. 15_{3} Irenaeus adv. haer. V 6, 2. Philo de opif. mundi 137 p. 33 οἶκος γάρ τις ἢ νεὼς ἱερὸς ἐτεκταίνετο ψυχῆς λογικῆς, ἣν ἔμελλεν ἀγαλματοφορήσειν ἀγαλμάτων τὸ θεοειδέστατον. An eine Beziehung

16 Herrn die Behausung unseres Herzens. Es spricht nämlich der Herr wiederum: »Und in wem werde ich mich zeigen vor dem Herrn, mei-»nem Gott, und mich verherrlichen?« Er spricht: »Ich werde dich »preisen in der Gemeinde meiner Brüder und dir lobsingen inmitten der »Gemeinde der Heiligen.« Also wir sind es, die er eingeführt hat in 17 das gute Land. Was ist also die Milch und der Honig? (Es bedeutet), daß das Kind zuerst mit Honig und dann mit Milch lebend erhalten wird: so also werden auch wir durch den Glauben an die Verheißung und durch das Wort lebendig gemacht und werden leben als Beherr-18 scher der Erde. Er hat es auch oben vorausgesagt: »und sie

---

zwischen dem heiligen Land und dem Tempel darin hat der Vf. kaum gedacht. Die folgenden zwei Zitate **16** gelten als Worte des in uns, d. i. in der christlichen Gemeinde wohnenden Christus. Ps 41 3 LXX πότε ἥξω κ. ὀφθ. τῷ προσώπῳ τοῦ θεοῦ; kombiniert mit Js 49 5 καὶ δοξασθήσομαι ἐναντίον κυρίου. ἐν τίνι, mit Absicht eingesetzt, sc. ἐν ἐκκλησίᾳ ἀδελφῶν μου = ἐν ἡμῖν. Die Antwort eine Mischung von Ps 21 23 und 107 4: Ps 21 23 LXX διηγήσομαι τὸ ὄνομά σου τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε, auch Hebr 2 12 (mit ἀπαγγελῶ beginnend) zitiert; Ps 107 4 ἐξομολογήσομαί σοι . . καὶ ψαλῶ σοι . . vgl. auch Ps 41 6. 12. Die Bemerkung zeigt, daß die zweite und dritte Deutung für Barn. eine Einheit sind. Auch **17** gibt noch eine Erläuterung zur zweiten Deutung vgl. 11. Ex 33 1. 3 kann wirklich auf unser Kindestum bezogen werden, weil Milch und Honig Kinderspeise sind vgl. Aelius de infant. alim. IV 4, Philostr. Heroicus XIX 19, Diod. V 70 3 αὗται (sc. αἱ Νύμφαι) δὲ μέλι καὶ γάλα μίσγουσαι τὸ παιδίον (sc. τὸν Δία) ἔθρεψαν. Js 7 15 Tertull. adv. Marc. IV 21 a. E.; vor allem Schol. Arist. Thesmophor. 506 οὐ γάλα πρότερον τοῖς βρέφεσιν ἐδίδοσαν, ἀλλὰ μέλι ἀπολείχειν κτλ. Die entsprechende Speise ist nach allegorischer Deutung der Glaube und das Wort; das sind die Kräfte, die uns das „Leben" geben und erhalten und uns in das „Land" bringen. Barn. hat es hier lediglich mit der Kindheitsvorstellung zu tun; die Deutung auf das Paradies als das Land, wo Milch und Honig gereicht wird (Clemens Al. Paed. I 6, 45 1 V Esr 2 19 Apoc. Pauli 23 ff.) ist nicht verwertet; denn erst kommt „Milch und Honig" und dann das „Land". Auch die spätere, für Aegypten, Afrika und Rom bezeugte Sitte, Milch und Honig bei der Taufe zu verwenden, die diesen zwei Beziehungen ihre Entstehung verdankt, ist ihm noch nicht bekannt, vgl. vielmehr erst Tertull. de cor. mil. 3, adv. Marc. I 14 III 16; Hieron. Alterc. Lucif. et Orthod. 8 (II 180 Vallarsi); Canon Hipp. 144 (Achelis Texte u. Unters. VI 4, 100 f.) *et presbyteri portant alios calices lactis et mellis, ut doceant eos, qui communicant, iterum se natos esse ut parvuli, quia parvuli communicant lac et mel.* § 148 *postea autem sumant lac et mel in memoriam saeculi futuri,* die Parallele in der äg. Kirch.-ordn. (Achelis a. a. O.) *Milch und Honig, die gemischt sind zur Erfüllung der Verheißungen der Väter; denn Er hat gesprochen: Ich will Euch geben ein Land, das von Milch und Honig fließt.* Vgl. weiteres Material Usener Milch und Honig (Rhein. Museum 1902, 177 ff. = Kl. Schriften IV 398 ff.); F. R. Lehmann Die Entstehung der sakralen Bedeutung der Milch (Zeitsch. f. Miss.-kunde u. Rel.-wiss. 1917, 1—12; 33—45); Schermann D. allg. Kirchenordn. frühchristl. Liturg. u. kirchl. Ueberlief. 1915, II 327 f. τῷ λόγῳ wie Jac 1 19 (s. z. St.), ζωοποιούμενοι ist schon erlebt, ζήσομεν κατακυριεύοντες von der Zukunft zu erwarten. **18** Wiederaufnahme einer schon 12 zitierten, aber noch

»sollen wachsen und sich mehren und herrschen über die Fische«. Wer kann jetzt (schon) herrschen über Tiere oder Fische oder Vögel des Himmels? Wir müssen ja doch darauf achten, daß das Herrschen von einer Vollmacht abhängig ist, (die darin besteht), daß man durch Befehlen sich als Herr erweise. Wenn das also jetzt (noch) 19 nicht geschieht, hat er uns demnach erklärt, wann (es geschehen wird): (dann), wenn auch wir zur Reife gelangt sind, um Erben des Bundes des Herrn zu werden.

---

nicht erklärten Stelle. προείρηκε CV, S προειρήκαμεν. Stücke aus Gen 1 26. 28 sind frei kombiniert; nach ἀρχέτωσαν 26 sind auch die Verba 28 gerichtet. Da der Vf. hier von einer Allegorisierung absieht, kann er diese Worte nur auf die Zukunft beziehen (anders Hermas Mand. XII 4 3). Auf die Frage erwartet der Vf. unbedingt die Antwort nein; aber er faßt sie ungeschickt; πάντων hätte zum mindesten eingefügt werden sollen. Man versteht nun, warum Barn. Gen 1 26 eschatologisch deutet: die da verheißene Herrschaft ist ja noch gar nicht verwirklicht. Der Vf. fügt darum noch eine Erklärung hinzu, deren Sinn freilich nicht ganz deutlich ist. Er meint indes wohl, daß das verheißene ἄρχειν eine regelrechte und unbestrittene Vollmacht umschließt, die sich darin erweist, daß Befehle gegeben und ausgeführt werden. ἵνα wie Mc 9 12 Apoc 13 13. **19** Da die Versicherung jetzt noch nicht erfüllt ist, weiß der Vf. ganz bestimmt, daß sie bei der Heilsvollendung sich verwirklichen wird, vgl. ähnlich Hebr 2 6 ff. εἴρηκε sc. bei seiner Versicherung Gen 1 26. 28. τελειωθῶμεν weist auf den Reifeprozeß hin, den wir, neugeschaffene Kinder 11, gleichwohl noch durchzumachen haben vgl. zu I Cor 3 2 und zu Hebr 5 13 f. κληρονόμοι vgl. κατακληρονομήσατε 8: auch Ex 33 1. 3 verwirklicht sich vollständig erst in der Zukunft vgl. Hebr 4 8—11. διαθήκη (s. zu 4 6) klingt auch hier etwas an Testament an vgl. Gal 3 17 Hebr 9 16 f. Erbe und Testament auch 13 1, weshalb Schenkel Th. Stud. u. Krit. 1837, 652 ff. 13. 14 hier anschloß und 7—12 (neben 15—16) für Interpolation hielt s. Ergebn. S. 409. Lohmeyer Diatheke 122—24. Das Infinitiv frei angehängt wie Apoc 5 5. Zu εἰ . . οὐ γίνεται vgl. Mc 14 21; οὐ γίνεται gilt als e i n Begriff, daher οὐ. ἄρα im Nachsatz wie Mt 12 28 Ign. Eph. 8 1 s. Debrunner Gramm. § 451, 2 d. Zur jüdischen Vorstellung von der Herrschaft des Menschen über die Tiere vgl. Bereschith Rabba (übersetzt v. A. Wünsche 154) 34 zu Gen 9 1 *die Furcht und Angst (der Menschen vor den Tieren) kehrten zurück, nicht aber die Herrschaft über sie. Wann kehrte diese zurück? In den Tagen Salomos.* Ap. Bar. 73 6 Philo de praem. et poen. 85 ff. p. 422, z. B. 88 εἰ γὰρ ἐπιλάμψειέ ποτε τῷ βίῳ τὸ ἀγαθὸν τοῦτο καὶ δυνηθείημεν τὸν καιρὸν ἰδεῖν ἐκεῖνον, ἐν ᾧ χειροήθη ποτὲ γενήσεται τὰ ἀτίθασα. 89 ἡμερωθήσεται πρὸς τὴν ἀνθρώπου φαντασίαν, μηκέτι ὡς πρότερον ἀνερεθισθέντα, καταπλαγέντα δ' ὡς ἄρχοντα καὶ φύσει δεσπότην εὐλαβῶς ἕξει, anders op. mundi 84—88 p. 20 f., wo die Herrschaft schon für die Gegenwart behauptet ist. Volz Jüdische Eschatologie 346. Die Presbyter bei Iren. adv. haer. V 33, 3 *et omnia animalia iis cibis utentia quae a terra accipiuntur, pacifica et consentanea invicem fieri, subiecta hominibus cum omni subiectione*, Irenaeus selbst a. a. O. 4 *et oportet conditione revocata, obedire et subiecta esse omnia animalia homini, et ad primam a deo datam reverti escam. (quemadmodum autem in obedientia subiecta erant Adae) fructum terrae.*

Die Heilslehre in Barn. 1. Fast durchgängig vertritt auch Barn. die Lehre, daß das Heil ein Geschenk ist, das der Gläubige aus Christi Hand entgegennimmt. Zumeist ist das Heil durch seinen Tod bewirkt. Doch finden sich vereinzelte Aeußerungen, wo unter Absehen von dem Kreuz einfach der im Fleisch Erschienene als sein Bringer dargestellt wird: auf Erden weilend bereitet er sich das neue Volk 5 6; er ruft die Sünder, offenbart sich als Gottes Sohn und läßt sich von den Menschen schauen, damit sie gerettet werden 5 9 f.; er bringt ein neues Gesetz, nach dem der wahre Gottesdienst sich regelt 2 6, womit verbunden werden kann 4 8: in der Hoffnung des Glaubens an ihn ist der Bund des geliebten Jesus in unser Herz eingesiegelt; er ist erschienen, um uns von der Gottlosigkeit des Irrtums und aus der Finsternis zu erlösen 14 5 — was sehr gut auch auf die Lehrtätigkeit des im Fleisch offenbarten Gottessohns bezogen werden kann. Dann beschreiben auch die Zitate Js 49 6 f. 61 1 f in 14 7. 9 das Werk des auf Erden wandelnden Herrn. Hauptsache ist trotzdem, daß Sündenvergebung, Heiligung 5 1 8 3, Heilung 5 2, unsere Erweckung zum Leben 7 2, unsere Rettung 12 3. 7, die Vernichtung des Todes 5 6, unsre Befreiung vom Tode, unsre Erlösung aus der Finsternis 14 5 f. 16 9, die Zusicherung des Vermächtnisses 14 5, endlich die Hoffnung auf Rettung 12 2. 7 durch das Leiden, am Kreuz bewirkt und an das Kreuz Christi gebunden sind. Dabei stellt Barn. noch unvermittelt die zwei auf sehr verschiedener Anschauung beruhenden Betrachtungen zusammen: die unmittelbar aus der Geschichte fließende Erwägung, daß sein Tod dem alten Volke, den Juden zur Last fällt und das Maß ihrer Sünden voll macht 5 11 14 5, und die rein dogmatische, vom empirischen Zustandekommen des Todes völlig absehende Lehre, daß er unserer Sünden wegen gelitten hat und durch seine Leiden die Sünden des neuen Volkes getilgt hat 5 1—3 7 3. 5, vgl. 8 2 den Uebergang von der einen zur anderen. Auch eine zweite primitive Lehrfassung findet sich angedeutet: Daß der Tod nötig war, weil er geweissagt war 5 13 f. Das Hauptgewicht hat indes der mit Hilfe alttestr. Typologie stark herausgearbeitete Opfergedanke: für unsere Sünden hat er seinen Leib zum Opfer dargebracht 7 3. 5; er ist das Rind, das geschlachtet wird, wodurch uns Sündenvergebung und Heiligung des Herzens gespendet wird 8 3. Heilsbedeutung hat endlich auch die Auferstehung Jesu; sie besiegelt die Vernichtung des Todes und versichert unsere Hoffnung auf eigene Erweckung durch ihn zum Leben 5 5 f. 12 5. — Das Heil, das Christus durch sein Kreuz erwirkt hat, erfährt der einzelne Christ im Erlebnis der Wiedergeburt, die sich für Barn. nach deutlichen Anspielungen 11 8. 11 in der Taufe vollzieht. Barn. spricht von Erneuerung vermittelt oder bewirkt durch die Sündenvergebung 6 11 16 8, von Neuschöpfung 6 11 16 8, von der für die letzte Zeit vorgesehenen zweiten Schöpfung 6 13, von Austreibung der Dämonen 16 7, von der Errichtung eines neuen heiligen Tempels, in dem der Herr Wohnung nimmt 16 8, von der Vertauschung steinerner Herzen mit fleischernen 6 14, von der Beschneidung von Herzen und Ohren 9 1 10 12, von unserer Heiligung 5 1 8 3, unserer Befreiung von Irrtum, Sünde, Finsternis und Tod 14 5 f. 16 9, von unserer Reinwaschung 11 1, Lebendigmachung 7 2 12 5. 7, von der Bereitung eines neuen Volkes 5 7 7 5 14 4. 6, das die Verheißung, das Erbe, den Bund zuerteilt bekommt 13. 14. In voller Abhängigkeit von dem Werk des Herrn sind wir durch Glaube und Hoffnung — bei Barn. aufs engste verbunden 1 6 4 8 12 7 — an ihn gebunden und der noch künftigen Errettung gewiß 6 17 8 6 11 11 12 7 13 7. — 2. Wie überall im NT findet sich nun auch in Barn. ein zweiter Gedankenkreis, in dem das Heil von Bedingungen abhängig gemacht wird, die der Christ zu leisten hat. Das Neue was Christus uns gebracht hat, ist ein Gesetz 2 6; prinzipiell ist also der von den Juden überkommene Heilsweg nicht verändert. Was uns in gegenwärtiger ernster Zeit retten kann, ist nach 4 1—2 (nicht Glaube oder Hoffnung, sondern) vollkommene Scheidung von den Werken der Gesetzlosigkeit, Haß gegen die jetzige Zeit, Anspannung der Seele, Meidung allen

Verkehrs mit den Sündern, nach 4 9 f. entschlossener Widerstand gegen die Aergernisse der kommenden Zeit, Abkehr von aller Eitelkeit, Abscheu vor den Werken des bösen Weges, nach 4 11 ein Ringen um die Erfüllung der Gebote des Herrn. Daß also die Lebensführung, und zwar das Verhalten in der letzten Zeit entscheidend ist, beweist vollends der 4 12 ausgesprochene Maßstab des Gerichts, wonach das Lebenswerk des Einzelnen ohne Ansehen der Person (d. i. mag er gläubig gewesen sein oder nicht) für den Richter maßgebend ist; Sünden, die ungetilgt bleiben, geben dem bösen Fürsten ein Recht, auch Berufene vom Reich des Herrn wegzustoßen 13. In diesem Sinn ist die Gerechtigkeit des Gerichtes Anfang und Ende 1 6. Dementsprechend ist der Weg, der zu dem bestimmten Platze, d. i. ins Gottesreich führt, durch Werke bezeichnet 19 1; nur wer die Werke des Lichtweges übt, wird dort zur Herrlichkeit gelangen 21 1; über unser Schicksal am Tage des Gerichts entscheidet unser Tun dessen, was der Herr verlangt 21 6. Denen, die „Werke" haben, winkt ein Lohn 1 5 11 8 19 11 20 2. Eine besondre Art der Leistung ist auch das Ausharren in Trübsal und Leiden, das 7 11 8 6 mit kräftigen Worten für den Zutritt zu Christus und zu seinem Reich als Bedingung geltend gemacht ist. Das Gericht nach den Werken ist also ebenso wie das Heil durch Glauben ein festes Stück in der Heilslehre des Barn. Man darf indes nicht übersehen, daß es seinen Platz hauptsächlich in den didacheartigen Stücken hat, in denen eine eschatologisch orientierte Tradition festsitzt. Wie die jüdische Apokalyptik und das synoptische Evangelium lehrt, liegt es eben in der Natur einer eschatologisch gefaßten Paränese, daß sie das Gericht einseitig auf die Werke des Menschen einstellt. — 3. So stark die verschiedenen Fassungen in Barn. divergieren, so sind doch auch gewisse K l a m m e r n angegeben, die sie zusammenhalten. In 2 2 werden Furcht und Geduld als Helfer des Glaubens, Langmut und Ausdauer als Mitkämpfer aufgeführt. Als der Früchte versprechende Gewinn, den wir von der Taufe davontragen, wird 11 11 die Furcht und die Hoffnung auf Jesus bezeichnet; dem entsprechend schließt das Hören und Glauben 11 11 auch den Gehorsam ein. Und in 16 9 werden als Kräfte und Antriebe, die die an die Taufe anschließende Wiedergeburt und Einwohnung des Herrn in uns vermitteln, genannt: des Herrn Wort vom Glauben, seine Berufung in der Verheißung einerseits, die Weisheit seiner Forderungen und die Gebote der Lehre andrerseits. Die Verbindung zwischen Erlösungslehre und Werkgerechtigkeit ist bei Barn. auch dadurch erleichtert, daß er nirgends den Glauben den Werken antithetisch entgegensetzt, also nirgends einen Gegensatz zwischen Glaubensgerechtigkeit und (falscher) Werkgerechtigkeit aufrichtet. In den verschiedenen traditionellen Elementen der Taufhandlung (Sakrament, Verheißung, Glaube, Belehrung, Verpflichtung) waren die verschiedenen das Heil zur Gabe und zur Aufgabe machenden Lehrstücke innig verbunden. Ist somit in der Tauftradition und Taufliturgie ein festes Band erwiesen, in dem sich Erlösungsglaube und Werkgerechtigkeit zusammenfinden, so weicht von den traditionellen Taufvorstellungen allein die dem eschatologischen Gedankenkreis angehörende Lehre ab, daß die eigentliche Reinigung des Herzens, Gerechtmachung, Heiligung erst bei der allgemeinen Welterneuerung zu erwarten sei 15 6 f. (vgl. Exk. zu 10 11). Hier rechnet auch Barn. mit der die Tauftheorie zumeist nur unvollkommen wiedergebenden Empirie, ohne einen Ausgleich zu versuchen. Auch in der Zweiwegelehre 19 4. 12 findet sich die Voraussetzung, daß die Christen noch sündigen. Auch bei Barn. ist somit die Lehre von der E n t s ü n d i g u n g des Christen keine Einheit; neben der Lehre, daß wir durch Christi Heilswerk und durch das Taufsakrament entsündigt s i n d, steht die Aufforderung, um unsre Entsündigung noch zu ringen 4 11 und endlich, am weitesten von der sakramentalen Lehre sich entfernend, die Anschauung, daß unsre Entsündigung noch ein eschatologischer, rein zukünftiger Akt ist 15 6 f. Gerade die zuletzt genannte Auffassung ist indes für Barn. sehr wesentlich, denn sie zeigt, daß das Christen-

7 Merkt also, Kinder der Freude, daß der gütige Herr uns alles im voraus offenbart hat, damit wir erkennen möchten, wem wir in allem 2 dankerfüllten Lobpreis schuldig sind. Wenn also der Sohn Gottes, der (der Herr) ist, und der einst (die) Lebendigen und Toten richten wird,

tum für ihn trotz aller Heilstatsachen, die schon erlebt sind, doch vornehmlich Hoffnung auf künftige Rettung und künftige Erneuerung ist. Diese Betonung der Hoffnung hängt natürlich mit der eschatologischen Situation zusammen s. Exk. zu 10 11. – 4. Schließlich sind noch die verschiedenen Fassungen des Heilsgutes zu betrachten, die sich aus den mannigfaltigen Bestimmungen der Heilserfahrung und Heilsgewinnung ergeben. Als sicherer gegenwärtiger Besitz ist zunächst die Vergebung der Sünden zu nennen 5 1 8 3 11 1 16 8, eng verbunden mit ihr dann die Erneuerung des ganzen Menschen 6 11 ff. Die dadurch uns vermittelte Gemeinschaft mit Gott deutet Barn. ausschließlich in der mystischen Idee an, daß wir ein Tempel Gottes geworden sind oder werden können, daß Gott somit in uns wohnt 4 11 6 15 16 8. Ein andres positives Gut, das uns jetzt bereits geschenkt, ist die Erkenntnis, deren Zueignung als Erlösung aus Irrtum und Finsternis erlebt wird; sie gilt allen Gläubigen, oder den Eingeweihten, die ihren Besitz den Würdigen mitzuteilen haben s. Exk. zu 1 5. Ihr Wert erhellt daraus, daß sie Dankbarkeit und Freude wecken muß 5 3 7 1. Das sind Heilsgüter, die, durch Christus erworben, unmittelbar von uns genossen werden. Zu ihnen gesellen sich andre, die uns nur zugesichert sind. An erster Stelle steht hier das Leben, in Barn. meist rein künftig gedacht 1 4. 6 2 10; 8 5 9 2 11 10 f.; doch vgl. 6 17 7 2, als Erlösung vom Todesverhängnis anschaulich gemacht 5 6 14 5 16 9. Dazu treten dann die verschiedenen Bezeichnungen für das künftige Dasein, auf das wir hoffen oder das wir selbst durch Bewandeln des Lichtwegs gewinnen können 19 1: häufig Vermächtnis (διαθήκη) 4 8 6 19 13 6 14 4 f. oder Erbe genannt 4 3 14 4, das Reich 4 13 7 11 8 5 f. 21 1, der kommende heilige Aeon 4 1 10 11, der unvergängliche Tempel 16 9, ein Leben in Herrlichkeit 21 1, für den Menschen verbunden mit Herrschaft über die Erde, insbesondere über die Tiere 6 17—19. Voraussetzung für die Anteilnahme an diesen himmlischen Gütern ist die eigene Gerechtmachung und Heiligung, die nach 15 7 wie die Erneuerung des Alls erst von der Zukunft erwartet wird. Man erkennt den Anteil des Barn. an dem allgemeinen urchristlichen Gedankengut. Charakteristischer ist vielleicht, was Barn. fehlt; ich nenne etwa die Betonung des Kindschaftsverhältnisses, des Gebetsverkehrs, die persönliche Vereinigung mit dem Herrn im neuen Aeon, Anteil an dem Gericht u. a. m. H. Behm, Das Christliche Gesetztum der Apostolischen Väter (Zeitschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben 1886), Titius, Neutestamentl. Lehre von der Seligkeit IV 178 f. H. Windisch, Taufe und Sünde 340 – 348. V. Schweitzer, Der Barnabasbrief über Glaube und Werke (Katholik 1904, 273—304). G. Wustmann, Die Heilsbedeutung Christi bei den apostolischen Vätern (Beitr. z. Förd. christl. Theol. 1905, IX 2. 3) 60—82. A. Frhr. v. Stromberg, Studien zur Theorie und Praxis der Taufe in der christl. Kirche der ersten zwei Jhdte. 1913, 92 ff.

VII 1. 2 Abschluß der Erörterung 5 1—6 7 und fünfte Erklärung über das Leiden des Sohnes Gottes. **1** vgl. zu 1 7 5 3. Gewiß bezieht sich im vorliegenden Text προεφανέρωσεν auch auf 6 8—19; seinem Charakter nach gehört indes 1 f. zu 5 1—6 7. 6 8—19 ist also eingesprengt s. o. und Ergebn. S. 409. τέκνα εὐφροσύνης vgl. τέκνα ἀγάπης 9 7, τ. ἀγ. κ. εἰρήνης 21 9. Die Freude ist geboten wegen der Heilsoffenbarungen. καλὸς κύριος vgl. 19 11 I Clem. 49 3 Joh 10 11. 14 Sap 13 3. 5 Joseph. c. Ap. II 16 § 167. Dankbarkeit als Grundstimmung Gott gegenüber vgl. I Th 5 18 Hebr 12 28 I Tim 1 12. **2** Endgültige Auflösung der Aporie 5 5: nur die lebenschaffende Kraft seines Sterbens, nur unser Heil konnte den Sohn Gottes veranlassen, sich zu ernied-

gelitten hat, damit seine Verwundung uns lebendig mache, laßt uns (dann) den Glauben haben, daß der Sohn Gottes aus keinem anderen Grunde das Leiden auf sich nehmen konnte, als unsertwegen.

Aber am Kreuze wurde er auch mit Essig und Galle getränkt. 3 Höret, wie darüber die Priester des Tempels Offenbarungen gegeben haben. Obwohl das Gebot geschrieben stand: »wer am Fasttag nicht »fastet (oder: wer den Fasttag nicht hält), soll durch Todesstrafe aus- »gerottet werden«, gab der Herr doch den (betreffenden) Befehl, da auch er für unsere Sünden das Gefäß (seines) Geistes als Opfer darbringen sollte, (übrigens) auch dazu, daß der Typus, der in dem auf dem Altar

---

rigen vgl. Justin. Dial. 88 p. 315 D ὥσπερ οὐδὲ τὸ γεννηθῆναι αὐτὸν καὶ σταυρωθῆναι ὡς ἐνδεὴς ὑπέμεινεν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ γένους τοῦ τῶν ἀνθρώπων. Athanas. de incarn. 4. Zum Richtertum Christi s. zu 4 12 u. zu Joh 5 22. Die Formel μέλλ. κρίν. ζῶντας κ. νεκρούς schon II Tim 4 1 vgl. I Petr 4 5 Apoc 11 18 20 11 ff. Act 10 42 Polyc. ad Phil. 2 1 II Clem. 1 1 Justin Dial. 118 p. 346 A. Hegesipp bei Euseb. Hist. eccl. III 20 4. A. Seeberg, Katechismus des Urchristentums 96 f. Die Paradoxie ἡ πληγὴ . . ζωοποι. ist Nachbildung von 5 2 = Js 53 5. δι' ἡμᾶς vgl. 14 4 Ignat. Smyrn. 2 ad Polyc. 3 2 Trall. 2 1 Polyc. ad Phil. 8 1 II Clem. 1 2 Acta Thom. 80, auch Philo spec. leg. I 197 p. 241. **VII 3—11** Die Gesetzgebung für den Versöhnungstag und ihre Beziehung zur Passion und zur Wiederkunft Christi. Justin Dial. 40; Tertull. adv. Marc. III 7, adv. Jud. 14; Origenes Hom. in Lev. X 2 (Lommatzsch 9, 368 f.); Cyrill. Alex. Glaphyr. in Lev. 16 (Migne Gr. 69, 580 ff.). **3 - 5** Erste Hälfte: Das Essen der Eingeweide und das Trinken des Essigs. Die Einleitung **3** knüpft an 6 6 f. an: es wird noch eine Besonderheit der Passionsgeschichte angeführt vgl. Mc 15 35 f. Mt 27 34. 48 Joh 19 29 f. Ev. Petr. 5 16 s. zu Mt 27 34 und Stülcken in Henneckes Handbuch 82. W. Bauer Leben Jesu im Zeitalter der Apokr. 218 f. ἀλλὰ καὶ zur Einführung eines neuen Unterthemas vgl. 9 4 Lc 12 7 24 22. Im Gegensatz zu 2 f. und 16 wird hier vorausgesetzt, daß Tempelwesen, Opferritual und Fastengebrauch auf positiven göttlichen Vorschriften beruhen; die typologische Bedeutung erfordert geradezu die äußerliche Befolgung s. Exk. zu 16. πεφαν. οἱ ἱερ. τ. ναοῦ die prophetischen Aeußerungen der Priester sind natürlich ganz unbewußt. Zu πεφανέρωκαν = πεφανερώκασιν vgl. Debrunner Gramm. § 83, 1. Die Uebersetzung des folgenden Satzes steht auf der Voraussetzung, daß ἐνετείλατο κ. sich auf 4 bezieht; die Verbindung mit γεγρ. ἐντ. ist indes auch denkbar. Lev 23 29 ist ganz frei zitiert; νηστεύειν νηστείαν in LXX nur II Reg 12 16 III Reg 20 (21) 9 Zach 7 5: νηστείαν hier wohl schon konkret = Versöhnungstag vgl. 4 Act 27 9. Zu θανάτῳ vgl. Ex 22 20 B. Dies strenge Gebot brachen die Priester auf Befehl, um damit ihr künftiges Tun und wohl auch ihre Schuld anzudeuten. Ehe der Vf. indes dies ausführt, werden noch rasch zwei Zwischenbemerkungen gemacht. Einmal: Christi Tod ist unser Versöhnungsopfer vgl. Hebr 9 23 ff. I Cor 5 7, in Barn. nur hier und 5 angedeutet, also kein Hauptgedanke. καὶ αὐτὸς sc. wie der Bock, der als Sündopfer auf den Altar kommt 6. 9. τὸ σκεῦος τοῦ πνεύματος ist die σάρξ 5 11 9 21 8 s. zu I Thess 4 4. Wie in Hebr 9 14 ist der Geist bei dem Opfer Christi beteiligt. προσφέρειν θυσίαν Mal 1 11 in Didache 14 3 vgl. noch Hebr 5 1. 3 7 27 9 7 10 8. Sodann: Neben dem Typus des Versöhnungsbockes verwirklicht Christi Opfer auch den Typus Isaaks Gen 22 9 ff. Hebr 11 17—19 I Clem. 10 7 31 3 (s. z. St.), Tertullian adv. Judaeos 10 a. A. 13 Mitte, de pa-

4 dargebrachten Isaak dargestellt war, verwirklicht werde. Was sagt er also im Propheten: »Und sie sollen essen von dem Bocke, der am »Fasttage für alle Sünden dargebracht wird« — gebt genau acht — »und »allein die Priester alle sollen das Eingeweide ungewaschen mit Essig

tientia 6, adv. Marc. III 18 Melito fr. 9 (Otto Corp. Apolog. IX 417; Goodspeed Die ältesten Apologeten 1916, 312) (Ἰσαὰκ) τύπος γὰρ ἦν τοῦ μέλλοντος πάσχειν Ἰησοῦ, fr. 10 f. Ps. Tert. Carmen adv. Marc. II 70 ff. Clemens Al. Strom. I 5_{1} 31_{3}. τύπος ist hier das alttestamentl. Vorbild $7_{.10}$ 8_{1} $12_{2.5.6.10}$ 13_{5}, schon Rm 5_{14}, vgl. Justin Dial. 42 p. 261 B καὶ τὰ ἄλλα δὲ πάντα ἁπλῶς, ὦ ἄνδρες, ἔφην, τὰ ὑπὸ Μωυσέως διαταχθέντα δύναμαι καταριθμῶν ἀποδεικνύναι τύπους καὶ σύμβολα καὶ καταγγελίας τῶν ἐν Χριστῷ γίνεσθαι μελλόντων καὶ τῶν εἰς αὐτὸν πιστεύειν προεγνωσμένων καὶ τῶν ὑπ' αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ ὁμοίως γίνεσθαι μελλόντων. **4** ist ein Zitat. Wortlaut ist im AT ebensowenig zu finden wie der Inhalt. Unerhört ist, daß die Priester von dem Versöhnungsbock essen dürfen — es ist ein ὁλοκαύτωμα (Lev 16_{27}), und daß sie gerade τὸ ἔντερον ἄπλυτον μετὰ ὄξους essen sollen — mit Abscheu spricht Sap 12_{5} von σπλαγχνοφάγοι und Josephus nennt c. Ap. II 8 § 110 das den Juden angedichtete Essen von den Eingeweiden des im Tempel gemästeten Griechen (der übrigens dann gleichfalls geopfert wird 7 § 95) *pabulum ineffabile.* Die Ueberlieferung findet sich nur noch bei Tertull. adv. Marc. III 7 (= adv. Jud. 14) *alter vero pro delictis oblatus et sacerdotibus* (+ *tantum* adv. Jud.) *templi in pabulum datus,* doch ist da wohl von Barn. übernommen. Wie kommt Barn. zu seiner Behauptung und zu seinem Zitat? Folgende Stellen können angeführt werden: Ex 29_{32} f. (vielleicht die Grundlage) καὶ ἔδονται Ἀαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ τὰ κρέα τοῦ κριοῦ . . . . ἔδονται αὐτὰ . . . . καὶ ἀλλογενὴς οὐκ ἔδεται ἀπ αὐτοῦ vgl. Barn. $_4$ καὶ φαγέτωσαν οἱ ἱερεῖς μόνοι, weiter Lev 1_{9} τὰ δὲ ἐνκοίλια (= τὸ ἔντερον Barn.) αὐτοῦ . . πλυνοῦσιν ὕδατι (von Barn. ins Gegenteil verkehrt) καὶ ἐπιθήσουσιν οἱ ἱερεῖς τὰ πάντα ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον — Barn.: nein, sie essen es; wohl im Gedanken an Ex 12_{8} (vom Passahlamm) καὶ φάγονται τὰ κρέα . . καὶ ἄζυμα ἐπὶ πικρίδων (cf. μετὰ ὄξους Barn.) ἔδονται. $_9$ οὐκ ἔδεσθε ἀπ' αὐτῶν ὠμὸν οὐδὲ ἡψημένον ἐν ὕδατι (daher Barn. ἄπλυτον), κεφαλὴν σὺν τοῖς ποσὶν καὶ τοῖς ἐνδοσθίοις (= τὸ ἔντερον Barn.). Ferner kommt noch in Betracht Num 29_{7-11} Aufzählung der Opfertiere, die am Versöhnungstage außer den zwei Böcken dargebracht werden sollen vgl. Joseph. Ant. III 10, 3 § 240 θύουσι δ' ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ ταῦρόν τε καὶ κριοὺς δύο καὶ ἄρνας ἑπτὰ καὶ ὑπὲρ ἁμαρτάδων ἔριφον (letzterer also der sog. dritte Bock) Joma f. 70 (Goldschm. Talmud II 957 f.). Der Versöhnungsbock ist dann mit einem der Tiere zusammengeworfen, von denen die Priester essen durften vgl. Lev 10_{17} f. Num 18_{9} f., besonders Philo spec. leg. I 190 p. 240 ταῖς δ' ὁλοκαύτοις καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἑορτῆς (Neujahrsfest) παρέπεται χίμαρος, ὃς καλεῖται μὲν περὶ ἁμαρτίας, καταθύεται δὲ εἰς ἁμαρτημάτων ἄφεσιν, οὗ τὸ κρέα τοῖς ἱερεῦσιν εἰς ἐδωδὴν ἀπονέμεται. Von besonderer Bedeutung ist endlich Menachoth XI 7 f. 99 b (Goldschmidt Talmud VIII 759) *Wenn* (der Versöhnungstag) *auf den Vorabend des Sabbats fiel, wurde der Bock des Versöhnungstags* (שעיר של יום הכפרים) *am Abend gegessen. Die babylonischen Priester aßen ihn roh, weil sie keinen Ekel davor hatten.* (Nach 100 a galt das eigentlich von alexandrinischen Priestern.) „Roh“ ist nicht das selbe wie ἄπλυτον und μετὰ ὄξους, liegt aber auf derselben Linie. Außer den genannten Bibelstellen scheint Barn. also auch jüdische Traditionen (in entstellter Form freilich) verwertet und aus ihnen einen angeblich bei Moses zu findenden Text zusammengestellt zu haben; an ein apokryphes Buch ist also auch hier nicht

»essen.« Wozu? Da ihr mir, der ich mein Fleisch für die Sünden meines 5
neuen Volkes darbringen will, Galle mit Essig zu trinken geben werdet, sollt ihr allein essen, während das Volk fastet und trauert in Sack und Asche, auf daß er zeige, daß er (das) von ihnen erleiden muß.

Achtet nun auf das, was er befohlen hat. »Nehmt zwei schöne, 6
»gleichgestaltete Böcke und bringt (sie) dar, und der Priester nehme »den einen zum Ganzopfer für die Sünden.« Was sollen sie aber mit 7
dem andern machen? »Verflucht«, spricht er, »(ist) der andere.« Gebt acht, wie der Typus Jesu (darin) offenbart wird. »Und speit (ihn) alle 8
»an und durchsticht (ihn) und legt (ihm) die scharlachrote Wolle um »sein Haupt, und so soll er in die Wüste gestoßen werden.« Und wenn es so geschieht, bringt der Träger den Bock in die Wüste und nimmt die Wolle ab und legt sie auf einen Strauch, der Brombeerstrauch (?) heißt, von dem wir auch die Früchte zu essen pflegen, die wir auf dem Felde finden: so (kommt es, daß) bloß die Früchte des Brombeer-

---

zu denken. Vgl. über die Diskussion Harnack und Hilgenf. zur St., Güdemann 104 ff. τὸ ἔντερον LXX nur Gen 43_{30} Sir 34 $(31)_{20}$ II Macc 14_{46}; ἄπλυτον fehlt LXX. **5** ein verschlungener, verschiedene Momente zusammenbindender Satz wie 5_6 f.; dabei geht die direkte Rede später in indirekte Rede über vgl. Debrunner Gramm. § 470, 3. Die Beziehungen sind folgende: 1. Der Versöhnungsbock von den Priestern mit Essig gegessen — Christus, das wahre Versöhnungsopfer, von den Priestern mit Essig getränkt (Mt 27_{48} Par. also auf die Priester bezogen); 2. Das fastende und sich kasteiende Volk des alten Bundes, für das das Versöhnungsopfer dargebracht wurde — das seine Trauer am Kreuze bezeugende Volk Lc 23_{48} Ev. Petri $7_{25.27}$ und das neue Volk, für das Christus sich darbrachte 5_7 3_6. Opfer für die Sünden des Volkes Lev 16_{15} Hebr 7_{27}. SV ὑπὲρ ἁμαρτ. μέλλ., C μέλλ. περὶ ἁμ. vgl. zu Gal 1_4. πρὸς τί $10_{3.6}$ f. 12_3. Ausdrücklich beschränkt Barn. den Segen des Todes Christi auf die christliche Gemeinde vgl. Joh 17_9 gegen I Joh 2_2. χολὴν μετὰ ὄξους wie Ev. Petri 5_{16}. Veil zieht die Worte ἵνα δείξῃ κτλ. zu ἃ ἐπετείλατο 6. **VII 6—11** Zweite Hälfte: Die zwei gleichen Böcke. **6** Lev $16_{7.9}$ sehr frei umschrieben und stark gekürzt. Wichtig ist die Zufügung καλοὺς καὶ ὁμοίους (LXX nur τοὺς δύο χιμάρους); sie ist auch in jüdischer Tradition zu belegen vgl. Joma VI 1 f. 62a (Goldschmidt, Talmud II 931) *wozu heißt es 'zwei'* (sc. Böcke Lev 16_5)? *sie müssen beide gleichmäßig* (שוי) *sein.* Justin Dial. 40 p. 259 C und Tertull. a. a. O. haben sie aus Barn. übernommen. εἰς ὁλοκαύτωμα aus Lev 16_5. **7. 8** Das Schicksal des zweiten Bockes Justin Dialog 40. **7** τὸν ἕνα . . τὸν ἕνα wie Lev 16_8 vgl. Debrunner § 247, 3. ποιεῖν mit doppeltem Akkusativ wie Mc 11_3 Mt 27_{22}. ἐπικατάρατος . . ὁ εἷς = Lev 16_8 אֶחָד לַעֲזָאזֵל LXX (καὶ κλῆρον) ἕνα τῷ ἀποπομπαίῳ. ἐπικατ. in LXX Dt 27_{15} ff. vgl. 21_{23} = Gal 3_{13}; Justin a. a. O. hat ἀποπομπαῖος, Tertull. adv. Marc. 7 *maledictus*. ὁ τύπος τ. Ἰησοῦ vgl. 12_5 f. **8** Fortsetzung des vorschriftsmäßigen Brauchs mit angehängter naturkundlicher Bemerkung. Zugrunde liegt Lev 16_{21} f. Fünf Handlungen unterscheidet Barn. (vgl. auch Tertull. ad. Jud. 14): 1. der Bock wird angespien, 2. gestochen, 3. ein roter Wollfaden wird um seinen Kopf gebunden, 4. er wird in die Wüste gebracht, (L irrig: *et sic in aram ponatur*), 5. der Faden wird auf einen Dornstrauch gelegt. Zum Präsens s. zu Hebr 5_1. Nur 4 hat seinen Grund im AT vgl. Lev 16_{21} f.; sonst schöpft Barn. hier nun

9 **strauchs (?) süß sind. Was bedeutet das nun aber? Gebt acht! »Den »einen, (so heißt es), auf den Altar, den anderen (nennt er) verflucht«, und von dem verfluchten (heißt es), daß er bekränzt (sei). (Das ist gesagt), weil sie ihn einst an dem Tage sehen werden, den Scharlachmantel um sein Fleisch gehüllt, und sagen werden: »Ist das nicht (der), »den wir einst kreuzigten, nachdem wir ihn (zuvor) verhöhnt, durchstoßen »und angespieen hatten? Wahrlich, er ist's, der damals sprach, er sei Got-**

---

sicher ἐξ Ἰουδαϊκῆς ἀγράφου παραδόσεως (so Euseb. hist. eccl. IV 22 8 von Hegesipp vgl. Philo de vita Mos. I 4 p. 81) vgl. Joma VI 4 f. 66 a (Goldschmidt Talmud II 942): *man errichtete für ihn einen Steg, wegen der Babylonier, die ihm das Haar zu zupfen pflegten, indem sie ihm zuriefen: nimm und geh, nimm und geh* (das ist eine Analogie zu 1 und 2; doch ist die Mißhandlung in Barn. stärker) und Joma VI f. 67 a (Goldschm. 945) *er teilte den rotglänzenden Wollstreifen, die eine Hälfte band er an den Felsen* (בסלע, dafür f. 67 b צוק) *und die andere Hälfte band er* [dem Bock] *zwischen die Hörner und stieß ihn rückwärts hinunter* (dem entspricht 3 und 5, wenn auch wieder nicht genau). Die Variante 'Fels — Dornstrauch' leitet man aus einem Uebersetzungsfehler her: ῥάχις Bergrücken, Fels — ἡ ῥάχος oder ῥαχία Dornstrauch. Zu 1 vgl. noch Mt 26 67 27 30 Par., zu 2 Joh 19 37 Ev. Petri 5 1 9. Diese Beziehungen waren, wie 9 zeigt, dem Vf. wohl bewußt. φρύγ. τὸ λεγ. Artikel erst bei der Apposition s. 13 7 (LXX) Debrunner § 270, 3, Radermacher 93 f. Unsicher ist das Wort für Brombeerstrauch: S ῥαχηλ u. ῥαχους, C ῥαχή u. ῥαχῆς, V ῥαχιλ (ΡΑΧΙΛ = ΡΑΧΙΑ) u. ῥαχοῦς, L *rubus;* v. Gebh. darnach ῥαχία u. ῥάχου, Funk ῥαχή u. ῥαχῆς, v. Veldh. 16 ῥαχήν u. ῥαχῆς. Aeltere Versuche bei Hilgenf. z. St. und Heer LXXX Anm. u. 132. R. Harris (Journ. of the soc. for. bibl. lit. 9, 60 ff.) denkt an ghurkud (= ῥαχιδ?) = Nitraria tridentata, auf dem Sinai vorkommend, oder an den wegen seiner Süßigkeit geschätzten Arak (= ῥαχία?), ein Glied der Capparideae, nur nicht Capparis spinosa. Wegen der 'diuretic properties' der Früchte schlägt er vor, οὐρίσκοντες statt εὑρίσκοντες zu lesen. Die Schlußbemerkung macht den Eindruck einer ätiologischen Sage: es wird erklärt, warum der Brombeerstrauch der einzige (?) Strauch ist, dessen Früchte süß und eßbar sind. Vgl. über die Früchte des βάτος *(rubus)* Galen de aliment. facult. II 13 (Kühn vol. VI p. 589). βλαστός I Clem. 23 4 = II Clem. 11 3 Sproß, hier Frucht (vgl. καρπούς C); für das derbere τρώγειν (s. zu Joh 6 54) hat C ἐσθίειν. **9—11** Erklärung zu 6—8. **9. 10** Erstes Stück: Wie der zweite Bock dem ersten 'gleich' ist und mit Scharlach geschmückt wird, so werden die Juden in dem Herrn, der in Scharlach zum Weltgericht erscheint, den Gekreuzigten wiedererkennen. Justin Dial. 40 p. 259 CD, 32 p. 249 CD. Tertull. adv. Marc. III 7. τὸν μὲν ἕνα bis ἐπικατ. will Zitat aus Lev 16 7—9 sein; ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ist aus Lev 16 18. Die Fortsetzung (trotz ὅτι im Akkusativ) gibt den Midrasch wieder. τὸν ἐπικατ. ἐστεφ. richtig V, S τὸν ἐστεφ. ἐπικατ., C om τὸν ἐπικ. Zur Erscheinung Christi im Scharlachmantel vgl. Mt 27 28 Apoc 19 13. ὄψονται Mc 13 26 f. Par. Apoc 1 7 Zach 12 10 vgl. Justin Dial. 32 p. 249 C. Nach Barn. trägt auch der verherrlichte Christus σάρξ vgl. Ignat. Smyrn. 3. Die evangelische Unterlage für ἐξουδ. κατακεντ. und ἐμπτύσ. (so C, in andrer Folge L; S om. κατακεντ.; V setzt ἐμπαίξαντες vgl. Mt 27 41 f. ἐμπτυσ.) s. zu 8. Bei ὁ τότε λέγων ἑαυτὸν υἱὸν θεοῦ εἶναι (5 9) ist Mt 26 63 f. Par. gemeint vgl. Mt 27 40. 43 Par. Ev. Petr 3, 7. Eindrucksvolle Ausmalung der hier vorgestellten Szene s. Tertull. de spectac. 30. Die Erkenntnis ist eine üble Ueberraschung 11 5 Apoc

»tes Sohn.« Warum nämlich (ist dieser) jenem ähnlich? Darum, (heißt es, nehmt) »ähnliche, schöne, gleichgestaltete Böcke«, damit sie, wenn sie ihn einst kommen sehen, erschrecken über die Aehnlichkeit (wie) bei dem Bocke. Siehe also (hierin) das Vorbild Jesu, wie er leiden sollte. Was (bedeutet es) nun, daß sie die Wolle mitten in die Dornen legen? (Das ist) das Sinnbild Jesu, das für die Gemeinde vorgestellt ist, (und bedeutet), daß, wer die Scharlachwolle aufheben will, viel leiden muß, weil der Dorn so schrecklich ist, und (daß er nur) unter Mühsal sich seiner bemächtigen (kann). So, spricht er, müssen die, die mich sehen und mein Reich erlangen wollen, durch Mühsal und Leiden hindurch, um mich zu erfassen. 10 11

1$_{7}$ und sie kommt zu spät II Clem. 17$_{5}$ f. Did. 16$_{5}$ Henoch 63 Sap Sal 5$_{3-5}$ IV Esr 7$_{37}$ f. Apoc. Petri in Z. f. neut. Wiss. 14, 73 Ps.-Clem. Rec. I 53 *verentes ne forte ipse sit, in quem peccaverunt.* Aehnlichkeiten bestehen also 1. zwischen den zwei Böcken, 2. zwischen dem Jesus der Passion und dem Jesus des Gerichts, 3. zwischen dem zweiten Bock und dem Weltrichter. Daß auch der erste Bock Typus für Jesus sei (vgl. Hebr 9), kommt hier also nicht in Betracht, da der Vf. in dem ganzen Stück $_{6-9}$ nur an die Juden, die Feinde des Kreuzes Christi denkt. Vgl. die längere Ausführung der Gleichungen bei Justin Dial. 40 p. 259 C. D, Tert. adv. Jud. 14 a. A. Die Typologie leidet an der Unstimmigkeit, daß die Böcke nur gleich sind (1), während der Weltrichter mit dem Gekreuzigten identisch ist (2). **10** macht nun besonders auf die Beziehung dieser Wiedererkennung zu der Vorschrift betr. die Auswahl der zwei Böcke aufmerksam. Neu ist hier ἴσους. Zu ὅταν ἴδωσιν αὐτὸν τότε ἐρχόμενον vgl. Mt 26$_{64}$ = Mc 14$_{62}$ ὄψεσθε . . . ἐρχόμενον. ἐπὶ τῇ ὁμοιότ. τ. τρ. faßt kompendiös die zu $_{9}$ genannten drei Aehnlichkeiten zusammen. Die letzten Worte deuten noch eine vierte Aehnlichkeit an: zwischen einem der Böcke (welchem?) und dem leidenden Jesus. Zu τὸν τύπ. τοῦ μέλλ. πάσχ. Χριστοῦ vgl. Rm 5$_{14}$ τύπος τοῦ μέλλοντος und Melito s. zú $_{3}$. Daß die Böcke „gleich“ sein müssen, scheint Philo noch unbekannt zu sein, da er das Moment quis rer. div. haer. 179 (vgl. 178) p. 498 hätte erwähnen müssen. **11** Zweite Erläuterung: Die rote Wolle in den Dornen deutet auf die Herrlichkeit des Reiches Christi, die nur nach Trübsalen zu gewinnen ist vgl. IV Esr 7$_{14}$ (Vis III 3$_{14}$) Rm 8$_{17}$ II Tim 2$_{12}$ Act 14$_{22}$ (s. u.) I Clem. 35$_{4}$ II Clem. 17$_{7}$ 19$_{3}$ 20$_{2.4}$ Apoc. Petri 1, 3 Ignat. Magn. 9$_{2}$ Smyrn. 9$_{2}$ ad Polyc. 7$_{1}$ Hermas Vis. IV 3$_{4}$ Sim. IX 24$_{4}$ Irenaeus haer. V 28, 4 Macarius Hom. 27, 20 (Migne gr. 34, 708) χρὴ καὶ ὑπομεῖναι καὶ θλιβῆναι καὶ οὕτως εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωήν. τί . . ὅτι 'warum' vgl. Debrunner § 299, 4. Zur Deutung der roten Wolle vgl. zu I Clem. 8$_{3}$ und 12$_{7}$, zur Typologie der Dornen Hermas Sim. VI 2$_{6}$ f. 3$_{1}$ zur Deutung im allg. 8$_{6}$ Hermas Vis. IV 3. Bei τύπος τοῦ Ἰησοῦ kann hier an Mt 27$_{28}$ f. gedacht werden. Für κείμενος CV (Funk) liest S θέμενος (Harnack) vgl. II Petr 2$_{6}$. Zu τύπος . . . κείμενος vgl. Hermas Sim. II $_{2}$ ταῦτα τὰ δύο δένδρα . . εἰς τύπον κεῖνται τοῖς δούλοις τοῦ θεοῦ. Die letzten Worte machen den Eindruck eines Herrenwortes, vgl. φησίν und den Stil, auch Acta Joh. p. 83 Zahn, wo das verwandte Wort Act 14$_{22}$ als Herrnwort zitiert wird, weiter Resch Agrapha[2] S. 89 f. 299 f. Doch ist wahrscheinlicher, daß Barn. sie selbst gebildet hat s. Ropes Sprüche Jesu 17 f. **VIII** Die (rote) Kuh Num 19 und ihre typologische Bedeutung, weder von Justin, noch von Irenaeus oder Tertullian übernommen, doch s. Methodius

8 Was für ein Vorbild, denkt ihr, liegt nun (darin), daß in Israel vorgeschrieben ist, daß solche Männer, die vollendete Sünden aufzuweisen haben, eine Kuh darbringen, schlachten, verbrennen, und daß dann Knaben die Asche nehmen und in Gefäße tun und rote Wolle um ein Holz herumlegen — siehe wieder das Bild des Kreuzes und die rote Wolle — und dazu Ysop, und (daß) die Knaben so das Volk einzeln besprengen, damit sie von ihren Sünden gereinigt 2 werden? Merket, wie er (hier) in Einfalt zu euch redet. Das Rind ist Jesus, die (es) darbringenden sündigen Männer (sind) die, die ihn zur Schlachtung dargebracht haben. Dann ist es vorbei mit den Männern,

---

Ueber die Unterscheidung der Speisen und über die junge Kuh, die im Levitikus erwähnt wird, mit deren Asche die Sünder besprengt werden 9 ff. Bonwetsch Method. v. Olymp I 300 ff. = Methodius (1917) 438 ff.) Augustin Quaestiones in Heptateuch. IV 33 (Corp. scr. eccl. lat. 28, 340 ff.) Ps.-Tertull. Carmen adv. Marc. IV 66 ff. Cyrill. Alex. Glaphyr. ad Num. 19 (Migne S. G. 69, 625). **1** Der Gesetzesbrauch Num 19 vgl. Para III 1—11 Hebr 9 13; auch hier kommt es dem Vf. auf die Rechtmäßigkeit und die Ausführung an s. Exk. zu 16 10 und auch hier gehen seine Angaben über den biblischen Text hinaus. Folgende Angaben sind wörtlich Num 19 nicht zu finden: 1. ἐν οἷς εἰσιν ἁμαρτίαι τέλειαι — Num 19 3 sagt nichts über die Qualität der Männer; Para III 7 *sie verunreinigten absichtlich den die Kuh verbrennenden Priester* ist verwandt, aber nicht dasselbe; vielleicht ist der Zug daraus erschlossen, daß die Zeremonie „unrein" macht Num 19 7 f. Para IV 4; formuliert ist er jedenfalls im Blick auf die Deutung 2; nach Para III 1 mußte der Priester, der die Kuh verbrennen sollte, sich sieben Tage lang zuvor reinigen. Zu ἁμ. τέλ. vgl. Hermas Vis. I 2 1, Philo de vita Mos. I 96 p. 95 κατὰ τῶν τέλεια ἡμαρτηκότων. 2. παιδία sammeln die Asche usw. — nach Num 19 9 Philo spec. leg. I 268 p. 253 dagegen ein ἄνθρωπος καθαρός; ein solcher führt nach Num 19 18 auch die Sprengung aus; diese Aenderung kann nach 5 11 verstanden werden: Kinder sind reine Menschen. Weiter aber wird das Holz samt Ysop und Karmesinrot noch während des Brandes ins Feuer geworfen, und zwar durch einen Priester Num 19 6 Philo a. a. O., Para III 10. In Barn. ist also die Reihenfolge der Handlungen verändert und der ganze Prozeß vereinfacht. 3. Die Besprengung wird an jedem einzelnen Israelit vollzogen — Num 19 11 ff. nur bei Leichenberührungen und Todesfällen; vermutlich hat Barn. die Zeremonie mit der Bundesschließung Ex 24 8 zusammengeworfen. Zur Sache s. Güdemann Relig.-gesch. Stud. 112 bis 116; vgl. noch Hebr 9 13. καὶ βάλλειν εἰς ἄγγη vgl. Philo a. a. O. 262 καὶ ἐμβάλλοντας εἰς ἀγγεῖον. Die Parenthese ἴδε πάλιν weist schon, als ob es der Vf. nicht erwarten könne, auf die typologische Bedeutung voraus vgl. 5 5 13 11 1. τὸ ἔριον τὸ κόκκινον wie 7 8 ff. **2—7** Die Deutung des Barn.; sie hat mit der Philos a. a. O. 269 ff. p. 253 nichts gemein. **2** Deutung des Rindes und der Männer. ἐν ἁπλότητι λέγει vgl. 6 5 will wohl sagen, daß es ein überaus einleuchtendes und leicht verständliches Mittel ist, an der Hand einer solchen Zeremonie die Geheimnisse der Erlösung darzustellen. Grundlage der Deutung ist die Identifizierung der Kuh mit Jesus vgl. Methodius de cibis 11 4 *die wahre „Junge Kuh" aber ist das Fleisch Christi, welches er annahm wegen der Reinigung der Welt,* Hieron. in Ezech. 43, 19 (Vallarsi V 531) *vitulum autem, qui pro nobis immolatus est et multa scripturarum loca et praecipue Barnabae epistola quae habetur inter scripturas apo-*

vorbei mit der Herrlichkeit der Sünder. Die sprengenden Knaben 3 sind diejenigen, die uns das Evangelium von der Vergebung der Sünden und der Reinigung des Herzens verkündigt haben, (und) denen er die Vollmacht über das Evangelium gegeben hat, zwölf (an der Zahl) zum Zeugnis für die Stämme — weil (es) zwölf Stämme in Israel (gibt) — (es) zu verkündigen. Warum (sind es) aber drei Knaben, die sprengen? 4 Zum Zeugnis für Abraham, Isaak, Jakob: denn diese sind groß vor

---

cryphas, nominat. Augustin quaest. in Heptat. IV 33 p. 342 *iuvenca rufa carnem Christi significat: sexus femineus est propter infirmitatem carnalem.* Cyrill a. a. O. 628. Um den Geschmack zu wahren, setzt der Vf. ὁ μόσχος für ἡ δάμαλις vgl. Joseph. Ant. IV 4, 6 § 79 f., wo neben δάμαλις auch μόσχος θήλεια gesagt wird. Die Männer sind dann natürlich die Juden, die Jesus getötet haben 5 11 6 7 7 5. ἐπὶ τὴν σφαγήν aus Js 53 7 = Barn. 5 2. Rätselhaft ist 2^c, das in L fehlt; bezieht es sich darauf, daß nun die Juden abtreten und die Apostel das Uebrige zu tun die Ehren haben? und deutet es auf die Strafkatastrophe hin, die über die Juden hereinbrach? Man vergleiche auch Rm 3 23. 27 4 2. Auch wenn man die Worte, weil sie in L fehlen, als Glosse streicht (Müller 211, Veil), bleibt die Exegese gleich schwierig. **3** Deutung der Knaben = 12 Apostel; was 5 9 über ihr Vorleben gesagt ist, kommt hier nicht in Betracht. Zu ihrem Werk vgl. Augustin quaest. in Heptat. IV 33 p. 343 *haec testificatio est Christum secundum scripturas fudisse sanguinem in remissionem peccatorum.* Ps.-Clem. Rec. I 55. Der Inhalt ihrer Predigt 5 9 wird, Num 19 entsprechend, auf Sündenvergebung (s. zu 6 11) und Herzensreinigung bezogen 5 1. Die Wendung εὐαγγελισάμενοι ἡμῖν klingt, als lebte der Vf. mit seinen Lesern noch in apostolischer Zeit und im Missionsgebiet der Urapostel vgl. dagegen Hebr 2 3; aber ἡμῖν kann auch *cum grano salis* verstanden werden: auch in späterer Zeit beruhte der christliche Glaube auf der Predigt der Urapostel. Zu εὐαγγελισάμενοι (so SL; CV — ζόμενοι) vgl. Lc 24 47 Act 13 32 Polyc. Phil. 6 3 Justin Apol. I 39 3. Zu ἐξουσία τ. εὐαγγ. vgl. 5 9 Mt 10 7 Par. 16 19 28 19. Zum erstenmal in der urchristl. Literatur wird hier die Zwölfzahl der Apostel ausdrücklich mit der Zwölfzahl der Stämme (Sir 44 23) in Verbindung gebracht vgl. Mt 19 28 = Lc 22 30 Ev. Ebj. fr. 2 Klostermann (Epiphan. Haer. 30, 13) ὑμᾶς οὖν βούλομαι εἶναι δεκαδύο ἀποστόλους εἰς μαρτύριον τοῦ Ἰσραήλ. Hermas Sim. IX 17 Marcosier bei Iren. adv. haer. I 20, 2 und Naassener bei Hippolyt Philos. V 8, 12; Ps.-Clem. Rec. I 40 Hom. II 23. δεκαδύο (V) gegen δώδεκα C (S hat ιβ') vgl. Thackeray Grammar of the O. T. 187 f., Reinhold Graec. patr. ap. 62, Act 19 7 HLP, 24 11 dsgl. Justin Apol. I 39 3: δεκαδύο ist indeklinabel wie auch δύο in der Koine vgl. Radermacher Gramm. 59, Moulton-Milligan Vocabulary II 139. Paulus ist hier ebensowenig desavuiert wie in 5 9 die Urapostel verunglimpft vgl. auch Apoc 21 14. **4** Eine zweite Deutung der Knaben, auf der willkürlichen Annahme einer Dreizahl beruhend, die Num 19 nicht angegeben ist und auch zu 3 nicht paßt. Wenn die Dreizahl (vgl. 1 6 10 1 u. ö.) von Anfang an festgestanden hätte, wäre die Deutung auf die zwölf Apostel unmöglich gewesen. Wir haben es hier also mit einer anderweitigen, nachträglich beigefügten Deutung oder einer Glosse zu tun. Wenn der Vf. hier von der christlichen Trinität schweigt, ist das wohl ein Beweis, daß sie ihm nicht sehr geläufig war vgl. dagegen Irenaeus adv. haer. IV 20, 12. μεγάλοι τῷ θεῷ vgl. Act 7 20 Jona 3 3. **5. 6** Deutung der Wolle, des Holzes und Ysops. Warum die rote Wolle Symbol der Herrschaft Jesu ist, zeigt 7 9. ἡ βασ. Ἰησ. ἐπὶ ξύλῳ erinnert an Ps 95 10 bei

5 Gott. Die Wolle aber auf dem Holz bedeutet, daß das Reich Jesu auf dem Holz (errichtet wird), und daß die, die auf ihn hoffen, ewig leben 6 werden. Warum aber (wird) das Holz und der Ysop zugleich (genannt)? Weil in seinem Reiche schlimme und trübe Tage sein werden, in denen wir gerettet werden sollen: denn auch der leiblich Kranke wird durch 7 den trüben Saft des Ysop geheilt. Und darum ist dieser Tatbestand uns deutlich, jenen aber dunkel, weil sie auf die Stimme des Herrn nicht gehört haben.

9 Von den Ohren sagt er nämlich ein andermal, wie er unser Herz beschnitten hat. Es spricht der Herr im Propheten: »Aufs Hören mit

---

Justin Dial. 73 p. 298 C 299 A ὁ κύριος ἐβασίλευσεν ἀπὸ ξύλου Apol. I 41 Tertull. adv. Marc. III 19 adv. Jud. 16 vgl. Orig. c. Cels. VI 36, weiteres bei Müller 213. Zu οἱ ἐλπίζ. κτλ. vgl. 6 3 12 7. Zu ζήσονται εἰς τ. αἰῶνα Sap 5 15 δίκαιοι δὲ εἰς τὸν αἰῶνα ζῶσιν, Ps. Sal. 14 2 Joh 6 51. **6** vgl. 7 11. Die Wolle entspricht wieder der βασιλεία 5 7 11, der Ysop der vom Herrn zu erhoffenden Rettung aus der bevorstehenden Leidenszeit Hermas Vis. IV. Method. de cibis 12 3 *den Ysop aber nehmen wir als von der Parusie des eingeborenen Sohnes Vorgebildetes, da er zur Heilung und Rettung kam. Denn diese Pflanze ist vorzüglich dem Vertrocknen des Leibes abhelfend und unser Herr Jesus Christus hat uns Vertrocknete und Verwelkte lebendig gemacht und zur ersten Ehre geführt;* vgl. noch Feigel (s. o. S. 326) S. 34 f. Diese Deutung beruht auf dem Wortspiel ῥύπος-ῥυπαρός, sowie auf der Heilkraft des Ysop. Die Bedeutung von ῥύπος ist nicht sicher. Pape verzeichnet neben dem allgemeinen 'Schmutz' usw. noch das konkrete 'Siegelwachs, Siegelerde'. Darnach wäre hier gleichfalls ein schwärzlich schmutziges Exkrement das Ysop, das als Heilmittel gebraucht wurde zu vermuten. vgl. die Stellen bei Hilgenfeld und bei Nestle Zeitschrift für neutestamentl. Wiss. 1913, 264 f. Hilgenfeld schlug Zeitschr. f. wiss. Theol. 1879, 137, 268 διὰ τοῦ τύπου τ. ὑσσ. vor, v. Veldhuizen 25 mit Vorbehalt διὰ τῆς ῥιπὸς (von ῥίψ Flechtwerk aus Zweigen) τ. ὑ., R. Harris (s. zu 7 8) endlich will διὰ τοῦ ὀποῦ τοῦ ὑσσ. lesen (ὀπός ein opiumartiger Saft). Daß die Trübsal hier noch in die βασιλεία eingerechnet wird, rührt wohl allein von der Typologie her. Zu dem passivischen Gebrauch von ἰᾶται vgl. Mc 5 29 Act 5 16 D Debrunner Gramm. § 311. **7** Abschluß und Ueberleitung zu 9 vgl. 10 12 II Cor 3 15 f. Justin Apol. 31 5 36 3, Ps.-Clem. Rec. I 37 *sed hoc* (sc. die Nichtigkeit der Opfer) *intelligere paucos admodum accidit;* Corp. Herm. IX 10 ταῦτά σοι, Ἀσκλήπιε, ἐννοοῦντι ἀληθῆ δόξειεν, ἀγνοοῦντι δὲ ἄπιστα. Natürlich mußte die Deutung der Kuh auf Jesus den Juden fremd bleiben, da sie die Messianität Jesu nicht anerkannten. ἀκούειν c. gen. wie 9 2 (LXX) 11 11; dagegen c. acc. 10 8 16 10 19 4 s. Radermacher Gramm. 98. **IX—X** an 8 7 anschließende Beweise für die Verständnislosigkeit der Juden, wogegen unsere helle Einsicht glänzend absticht. **IX** Die Beschneidung in ihrer wahren Bedeutung. Eine Sammlung von Testimonien vgl. Justin Dial. c. 16, 19, 28, 29. Tert. adv. Jud. 3 Cyprian. Testim. I 8 *quod circumcisio prima carnalis evacuata sit et secunda spiritalis repromissa sit.* Novatian de cib. Jud. 1 (s. zu 10 12), Athanas. de sabb. et circumcis. 5 f. (Migne S. Gr. 28 col. 140 f.), Ps.-Gregor Testim. 11, Cyrill. Al. c. Julian. X (Migne S. Gr. 76 c. 1040 ff.), Lactant. Inst. Div. IV 17. Aphraates Homil. 11 p. 166 ff. Bert. Das Kapitel ist nicht einheitlich: **1—3** sammelt Stellen über die Beschneidung von Ohr und Herz; **4—5** beweist in neuem Einsatz

»dem Ohre hin gehorchten sie mir.« Und weiter sagt er: »Mit dem »Gehör werden (es) hören, die in der Ferne (sind); was ich getan habe, »werden sie erkennen«, und »laßt euch, spricht der Herr, eure Herzen »beschneiden.« Und weiter spricht er: »Höre, Israel, denn dies spricht 2 »der Herr, dein Gott.« Und weiter prophezeit der Geist des Herrn: »Wer will in Ewigkeit leben? er höre mit dem Ohre auf die Stimme »meines Knechtes.« Und weiter spricht er: »Höre, Himmel und neige 3 »dein Ohr, Erde; denn der Herr hat dies zum Zeugnis gesprochen.« Und weiter spricht er: »Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten dieses »Volkes.« Und weiter spricht er: »Höret, Kinder, die Stimme des Rufers »in der Wüste.« Sonach hat er u n s e r e Ohren beschnitten, damit w i r

---

ausdrücklich, daß nur eine geistige Beschneidung gemeint war, und nicht eine fleischliche, wie die Juden unter satanischem Einfluß angenommen haben; **6—9** gesteht dagegen zu, daß die fleischliche Beschneidung rechtmäßig war, weist sie aber auch bei heidnischen Völkern nach und gibt der Erzählung von Abrahams Beschneiden eine typologische Deutung. Der Vf. hat also drei recht verschieden orientierte Stücke zusammengearbeitet s. Ergebn. S. 409. Zum ursprünglichen Sinn der Beschneidung (= Weihung und Uebergabe an Gott), der also der Umdeutung nahekommt, vgl. Reitzenstein Zwei religionsgesch. Fragen 31 ff. **1 - 3** Das Hinhören als Folge einer geistigen Beschneidung vgl. noch Rm 2_{26} f. Phil 3_3 Od. Sal. 11_{1-3} 15_4. **1** a Die Einleitung knüpft an 8_7 an. Der Satz ist ungeschickt gebaut vgl. τ. ὠτίων . . . τ. καρδίαν (L verbessert). Doch ist Beschneidung der Ohren und des Herzens in der Sache dasselbe Act 7_{51}. Philo de spec. leg. I 304 p. 258. Alterc. Sim. et Theoph. V 20 f. Orig. Sel. in Ex (Lomm. 8, 323). Es folgt eine Sammlung von acht zumeist ganz kurzen Zitaten, die mit Ausnahme von Nr. 3 nicht vom Beschneiden, sondern vom Hören handeln. **1** b Nr. 1 = Ps 17_{45}[a] (LXX ὑπήκουσεν, doch LXX S[1] min. = Barn.) = II Reg 22_{45} (LXX ἤκουσαν). Nr. 2 = Js 33_{13}; LXX fehlt ἀκοῇ, doch s. Ex 15_{26} bei Nr. 5 und vgl. zu diesem Dativ Radermacher Gramm. 106, Thackeray Grammar of the O. T. in Greek I 48, Johannessohn Der Gebrauch des Kasus und der Präpositionen in den LXX I (1910) 56 f. ἃ ἐποίησα ist in LXX Objekt zu ἀκούσονται. Nr. 3 = Jer 4_4[a], vollständiger Justin Dial. 28 p. 245 C, Tert. adv. Jud. 3 und Cypr. Test. I 8 zitiert. LXX περιτμήθητε τῷ θεῷ ὑμῶν καὶ περιτέμνεσθε τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν. **2** Nr. 4 nachlässiges Zitat von Jer 7_2 f.; ἄκουε Ἰσραήλ stammt aus Dt 5_1 6_4. Nr. 5 = Komposition aus Ps 33_{13}[a] (LXX τίς ἐστιν ἄνθρωπος ὁ θέλων ζωήν vgl. I Clem. 22_7) und Ex 15_{26} ἐὰν ἀκοῇ ἀκούσῃς τ. φωνῆς κυρίου τοῦ θεοῦ σου (wörtlich auch in Dt 28_1[a]. 2[b], vgl. 15_5); die Beziehung auf den παῖς κυρίου wie in 6_1. **3** Nr. 6 = Js 1_2[a]; Barn. fügt hinzu ταῦτα εἰς μαρτύριον vgl. 8_3 f. Nr. 7 = Js 1_{10} (LXX ἄ. Σοδόμων) oder 28_{14} (LXX διὰ τοῦτο ἀκ. λ. τοῦ κ., ἄνδρες τεθλιμμένοι καὶ ἄρχοντες τοῦ λαοῦ τούτου. Nr. 8 = Komposition aus ἀκούσατε τῆς φωνῆς μου Js 32_9 Jer 7_{23} 11_4 und Js 40_3. τέκνα wird erst in nachprophetischer Literatur (Sir Bar) geläufig. Obwohl nur Nr. 1 den Gehorsam wirklich bezeugt (Nr. 2 ist Weissagung, Nr. 3—8 Imperativ) und nur Nr. 3 von der Beschneidung der Herzen spricht, folgert der Vf. doch die vollzogene Beschneidung der Ohren. Der ordo salutis ist hier: Ohrenbeschneidung, Hören, Glauben vgl. Rm 10_{14}. **4—5** Die falsche und die wahre Beschneidung; erst hier kommt der polemische Ton 8_7 wieder zum Vorschein s. Exk. zu 4_8. Vgl. Justin Dial. 43 p. 261 C u. ö. **4** ἀλλὰ καὶ ἡ περιτομ. κτλ. klingt wie

4 auf das Wort hören und glauben. Aber auch die Beschneidung, auf die sie ihr Vertrauen setzen, ist zunichte gemacht. Denn er hat nicht gesagt, daß die Beschneidung am Fleische vorgenommen werden sollte. Aber sie haben (sein Gebot) übertreten, weil ein böser Engel sie betörte.

---

der Einsatz eines neuen, etwa auf 2. 3 folgenden Kapitels „Beschneidung" vgl. Epiph. Haer. 30, 33; Völter 349 u. Ergebn. S. 409 f. Inhaltlich schließt sich 4 freilich gut an 1—3 an. ἐφ' ᾗ πεποίθασιν vgl. Lc 11 22, Justin Dial. 12 p. 229 C δευτέρας ἤδη χρεία περιτομῆς, καὶ ὑμεῖς ἐπὶ τῇ σαρκὶ μέγα φρονεῖτε. κατήργηται 2 6 5 6 15 5 16 2 sieht auf die folgenden Zitate, nicht etwa auf Kaiser Hadrians Verbot der Beschneidung (so Haeuser; vgl. Spartian Vita Hadr. 14), das dem Vf. unbekannt oder gleichgültig gewesen sein wird. Die Folge der Dinge war nach Barn. diese: 1. das göttliche Gebot einer (geistigen) Beschneidung; 2. die „Uebertretung" der Juden durch Einführung einer fleischlichen Beschneidung; 3. die Zunichtemachung dieses Mißverstandes. 1 und 3 hält Barn. nicht klar auseinander. 3 bezieht sich auf die prophetische Predigt, nicht auf Jesus; so Justin Dialog. 24 p. 241 D vgl. Cypr. Testim. I 8, wo Jer 4 3 f. Dt 30 6 Jos 5 2 Col 2 11 zitiert werden. παρέβησαν vgl. Lev 26 40. ἐσόφιζε im üblem Sinn; anders 5 3. Die Zurückführung der doch im Gesetz (Ex 12 44. 48 Lev 12 3) ausdrücklich befohlenen Beschneidung auf Betörung durch einen bösen Engel (vgl. 18 1) führt den Barn. dicht an gnostische Vorstellungen heran. Doch muß erinnert werden, daß Barn. seine These ausdrücklich nur von diesem einen Institut des jüdischen Zeremonialwesens behauptet, und sie auch im Folgenden eigentlich wieder zurücknimmt, und daß er keinerlei Zweifel an dem göttlichen Ursprung des ganzen Pentateuchs aufkommen läßt. In die Vorgeschichte der Idee (ἄγγ. πονηρ. ἐσόφ. αὐτ.) gehören 1. die jüdischen Fabeln über die unheilvollen Einflüsse der gefallenen Engel Henoch 8 u. 69; 2. die jüdische Tradition von der Beteiligung der Engel an der Gesetzgebung s. zu Gal 3 19, zu Hebr 2 2 und zu Col 2 8—15; 3. die Befürchtung, die Paulus mehrfach hegt, daß der Einfluß von Falschlehrern in seinen Gemeinden dämonischen Ursprungs sei vgl. II Cor 11 3 Gal 3 1, überhaupt die Ableitung aller Irrlehre vom Teufel Ignat. Eph. 10 3 17 1 Polyc. ad Phil. 7 1; 4. die aus 1 und 3 abgeleitete christliche Lehre, daß die griechische Philosophie und aller heidnischer Mythus und Kultus wie die christliche Ketzerei vom Teufel und den Dämonen inspiriert sei Justin Apol. I 23, 26, 66 usw. Ps.-Clem. Hom. IV 12 αὐτίκα γοῦν ἐγὼ τὴν πᾶσαν Ἑλλήνων παιδείαν κακοῦ δαίμονος χαλεπωτάτην ὑπόθεσιν εἶναι λέγω. Ps.-Clem. Rec. I 26 *cui vero malus daemon salutis verba furatur et de memoria rapit etiam si velit salvari non poterit; perdit enim viam, qua pervenitur ad vitam.* Frd. Andres, Die Engellehre der griech. Apologeten des 2. Jhdts. u. ihr Verhältnis zur griech.-röm. Dämonologie 1914. Sehr nahe berührt sich mit Barn. Ptolemaeus ad Flor. (Epiphan. Haer. 33, 3—7) 3 9 τὸ δέ ἐστι μέρος αὐτοῦ τυπικόν, τὸ κατ' εἰκόνα τῶν πνευματικῶν καὶ διαφερόντων κείμενον, τὰ ἐν προσφοραῖς λέγω καὶ περιτομῇ καὶ σαββάτῳ καὶ νηστείᾳ καὶ πάσχα καὶ ἀζύμοις καὶ τοῖς τοιούτοις νομοθετηθέντα· πάντα γὰρ ταῦτα εἰκόνες καὶ σύμβολα ὄντα, τῆς ἀληθείας φανερωθείσης, μετετέθη. 10 κατὰ μὲν τὸ φαινόμενον καὶ σωματικῶς ἐκτελεῖσθαι ἀνῃρέθη, κατὰ δὲ τὸ πνευματικὸν ἀνελήφθη, τῶν μὲν ὀνομάτων τῶν αὐτῶν μενόντων, ἐνηλλαγμένων δὲ τῶν πραγμάτων . . . 12 καὶ περιτομὴν περιτετμῆσθαι ἡμᾶς βούλεται, ἀλλ' οὐχὶ τῆς ἀκροβυστίας τῆς σωματικῆς, ἀλλὰ καρδίας τῆς πνευματικῆς. Aber Ptolemaeus weist ausdrücklich die ihm wohlbekannte Meinung ab, das Gesetz sei ὑπὸ τοῦ ἀντικειμένου φθοροποιοῦ διαβόλου gegeben 1 2, was übrigens auch Barn. nicht lehrt, immerhin konsequenterweise aus Barn. abgeleitet werden könnte. Zur Verwerfung

Er spricht zu ihnen: »Dies spricht der Herr, euer Gott« — in dieser 5
Richtung finde ich sein Gebot (gehend) — »Säet nicht in Dornen, laßt »euch beschneiden für euren Herrn.« Und was sagt er? »Laßt euch »eure Herzensverhärtung beschneiden und verhärtet nicht euren Nacken.« Nimm weiter: »Siehe, spricht der Herr, alle Heidenvölker sind an ihrer »Vorhaut unbeschnitten, dies Volk aber ist unbeschnitten an seinem »Herzen.«

Aber (da) wirst du eine Einwendung machen .... Sicherlich ist 6
das Volk beschnitten worden, (und zwar) zur Versiegelung. Aber ebenso auch jeder Syrer und Araber und alle Priester der Götzen. Also gehören auch jene zu ihrem Bunde. Aber auch die Aegypter haben die

---

der Beschneidung vgl. noch V Esr. 1 31. Zu ἄγγ. πον. vgl. noch den ἄγγελος τῆς πονηρίας Hermas Mand. VI 2. **5** Zum Beweise, daß Gott nur eine geistige Beschneidung fordert, dienen drei Zitate. Nr. 1 = Jer 4 3 aαbβ 4 aα (Barn. fügt ὁ θ. ὑμ. bei und schreibt κυρίῳ statt θεῷ). Die Parenthese betont, daß ein Beschneidungsgebot wirklich vorhanden ist (εὑρίσκω wie 16 7); wenn L *hic invenio novam legem* schreibt, so setzt er abschwächend auch eine positive lex vetus. Nr. 2 = Kombination aus Jer 4 4 aβ περιτέμεσθε τ. σκλ. ὑμ. und Dt 10 16 LXX καὶ περιτεμεῖσθε κτλ. vgl. Justin Dial. 137 p. 366 D. Philo spec. leg. I 305 p. 258. Cyprian Testim. I 8. Ps.-Gregor Testim. 11. L hat *vae illis qui seminant in spinis etc.* und fügt als erklärende Glosse hinzu: *hoc est audite dominum vestrum.* Nr. 3 = Jer 9 26 b (vgl. Act 7 51) mit Einleitung aus 25; für ἀκροβυστίᾳ hat LXX σαρκί doch vgl. 25, weiter LXX καὶ πᾶς οἶκος Ἰσραὴλ ἀπερίτμητοι καρδίας αὐτῶν. Ps.-Gregor. zitiert fast wörtlich wie Barn. Barn. sah hierin wohl ein Zeugnis, daß eine richtige Beschneidung Israel fehlte, während die Heiden (= Christen) die einzig nötige Beschneidung besaßen. Zu ἀπερίτμητος vgl. Deißmann Bibelstudien 151 f. Diese von Barn. hervorgehobene geistige Beschneidung war natürlich auch den Juden geläufig; sie kannten sie aus ihrem AT vgl. außer den in Barn. zitierten Stellen noch Dt 30 6 (Cypr. Test. I 8 zitiert). Aber das orthodoxe Judentum setzte die geistige Beschneidung neben die fleischliche vgl. etwa R. Akiba in Genesis Rabba 46: *Es gibt verschiedene Arten der Beschneidung, die der Ohren, die des Mundes, die der Lippen und die des Herzens und nur von der des Leibes ist gesagt: wandle vor mir und sei vollkommen* (nach Marmorstein Rev. d. ét. j. 60, 220 vgl. Theol. Tijdschr. 1915, 374 ff.). Philo de spec. leg. I § 304—306 p. 258, wo er die Ausdrücke ἀπερίτμητοι τὴν καρδίαν, περιτέμνεσθε τὴν σκληροκαρδίαν (Dt 10 16) und ὁ τράχηλος ὑμῶν μὴ σκληρὸς ἔστω (ebda.) erklärt vgl. auch 1—12 p. 210 bis 212. Eben aus Philo, de migr. Abr. 92 p. 450 geht hervor, daß es Juden gab, die um der geistigen Beschneidung willen die fleischliche verachteten und aufgaben, wogegen er mit folgenden Worten protestiert: μηδ' ὅτι τὸ περιτέμνεσθαι ἡδονῆς καὶ παθῶν πάντων ἐκτομὴν καὶ δόξης ἀναίρεσιν ἀσεβοῦς ἐμφαίνει, καθ' ἣν ὑπέβαλεν ὁ νοῦς ἱκανὸς εἶναι γεννᾶν δι' ἑαυτοῦ, ἀνέλωμεν τὸν ἐπὶ τῇ περιτομῇ τεθέντα νόμον. Die Gnosis des Barn. hat also Vorgänger im Judentum vgl. Exk. zu 16 10. **6—9** Zwei weitere Argumente zur Entwertung der jüdischen Beschneidung. **6** a wird offenbar ein Einwurf angeführt vgl. zu Jac 2 18 und Tertull. adv. Jud. 3 a. A. *sed Abraham, inquis, circumcisus est* (nach Barn). Nach dem vorliegenden Text ist darunter καὶ μὴν . . . σφραγῖδα zu begreifen, ἀλλὰ καὶ κτλ. ist dann die Antwort. Sollte nicht vielmehr schon καὶ μὴν (Jos. c. Ap. II 36 § 257, Hermas Mand. IV 1 8 V 1 7

Debrunner Grammatik § 450, 4) die Antwort einleiten? Dann wäre der Einwurf selbst ausgefallen. In jedem Fall macht der Vf. hier ein mit 4 schlechterdings nicht zu reimendes Zugeständnis: Die Beschneidung des ganzen jüdischen Volkes ist mit Gottes Zulassung geschehen „zur Versiegelung“ d. i. zur Kennzeichnung Jubil. 15 26 vgl. Rm 4 11, welche Stelle dem Vf. wohl vorschwebte vgl. Justin Dial. 16 p. 234 A, Irenaeus Epideixis 24. Ob Barn. bewußt gegen Paulus sich richtet (wie später etwa Hegesipp nach Photius cod. 232), ist unsicher. Ueber „Siegel“ als Terminus für die Beschneidung vgl. zu Rm 4 11, A. Frhr. v. Stromberg, Studien zur Theorie und Praxis der Taufe 1913, 92 ff. Dölger, Sphragis 1911, 51 ff. Erstes Argument: Die fleischliche Beschneidung ist auch bei nichtjüdischen Völkern im Schwange und hilft ihnen ebensowenig wie den Juden Justin Dial. 28 p. 245 D zu Jer 9 25 f. ὁρᾶτε ὡς οὐ ταύτην τὴν περιτομὴν τὴν εἰς σημεῖον δοθεῖσαν ὁ θεὸς θέλει· οὐδὲ γὰρ Αἰγυπτίοις χρήσιμος οὐδὲ τοῖς υἱοῖς Μωὰβ οὐδὲ τοῖς υἱοῖς Ἐδώμ. 246 A; Celsus bei Orig. c. Cels. V 41 οὐ μὴν οὐδὲ κατὰ ταῦτα ἁγιώτεροι τῶν ἄλλων ἂν εἶεν, ὅτι περιτέμνονται· τοῦτο γὰρ Αἰγύπτιοι καὶ Κόλχοι πρότεροι. Epiphan. Haer. 30, 33 τί δὲ καυχᾶται Ἐβίων περιτομήν, ὁπότε καὶ οἱ εἰδωλολάτραι καὶ ἱερεῖς τῶν Αἰγυπτίων περιτομὴν ἔχουσιν; ἀλλὰ καὶ οἱ Σαρακηνοὶ οἱ καὶ Ἰσμαηλῖται, περιτομὴν ἔχουσιν καὶ Σαμαρεῖται καὶ Ἰουδαῖοι καὶ Ἰδουμαῖοι καὶ Ὁμηρῖται (Epiphan. scheint von der Barn.-stelle abhängig), Aphraates Hom. 11 6 p. 170 Bert. Eine Entgegnung auf diesen Topos der antijüdischen Polemik s. Origenes c. Cels. V 47. Zugrunde liegt das sehr schwierige Wort Jer 9 25 f., das in LXX lautet: ἰδοὺ ἡμέραι ἔρχονται, λέγει κύριος, καὶ ἐπισκέψομαι ἐπὶ πάντας περιτετμημένους ἀκροβυστίας αὐτῶν, 26 ἐπ' Αἴγυπτον καὶ ἐπὶ Ἰδουμαίαν καὶ ἐπὶ Ἐδὼμ καὶ ἐπὶ υἱοὺς Ἀμμὼν καὶ ἐπὶ υἱοὺς Μωὰβ . . . . ὅτι πάντα τὰ ἔθνη ἀπερίτμητα σαρκὶ καὶ πᾶς οἶκος Ἰσραὴλ ἀπερίτμητοι καρδίας αὐτῶν. Hieraus konnte in der Tat entnommen werden, daß außer den Juden auch Aegypter, Araber (Moabiter und Ammoniter) und Syrer (= Edom?) beschnitten seien vgl. Hieronymus Comment. in Jer. 9 25 f. (Vallarsi IV 910) *multarum ex quadam parte gentium et maxime quae Iudaeae Palaestinaeque confines sunt, usque hodie populi circumciduntur et praecipue Aegyptii et Idumaei, Ammonitae et Moabitae et omnis regio Sarracenorum quae habitat in solitudine.* Nun ist der Text in Barn. freilich nicht ganz sicher. Der griechische Text zählt als beschnitten auf: alle Syrer und Araber, alle Priester der Idole und die Aegypter. L hat irrig für Σύρος *Judaeus*, was indes aus Idumaeus verschrieben sein könnte; daher Veil lesen will: ἀλλὰ καὶ Ἰδουμαῖος καὶ Ἄραψ κτλ.; das kann, aber muß nicht richtig sein. L. Wohleb Berl. philol. Woch. 1913, 1022 f. vermutet, daß L ursprünglich las: *sed ut Iudaeus et Arabs et omnes sacerdotes idolorum Aegyptii.* Wie eine Glosse klingen die Worte: ἀλλὰ καὶ οἱ Αἰγύπτιοι ἐν περιτομῇ εἰσιν vgl. Völter I 366, 433; Veil Handbuch 221; doch können sie auch eigener Nachtrag des Vf.s sein vgl. I Cor 1 16. Für ἐν περιτ. hat C ἐμπερίτομοι, was nur noch Ps.-Clem. Hom. Diamart. 1 u. Philostorg. hist. eccl. III 4 nachgewiesen ist.

Die Stellung der historischen Ueberlieferung zu den von Barn. behaupteten Tatsachen ist sehr verschieden. Nach Herodot II 104 übten Kolchier, Aegypter und Aethiopen von altersher die Beschneidung, während die Phönizier und Syrer in Palästina sie von den Aegyptern gelernt hätten vgl. Diodor. Sic. I 88, III 32, Strabo geogr. XVII 2 5 p. 824 Celsus bei Orig. c. Cels. V 41, I 22. Demgegenüber behauptet Josephus Ant. VIII 10, 3 § 260—262 c. Ap. I 22 § 168—171, daß die Juden die einzigen Syrer in Palästina seien, die sie übten; Ed. Meyer Zeitsch. f. alttest. Wiss. 1909, 152 giebt dem Herodot für die Phönizier recht, und zwar unter Berufung auf Aristoph. Aves 505, wo die Phönizier ψωλοί = *nuda glande* genannt werden, s. auch

Beschneidung. Nehmet also, Kinder der Liebe, über alles reichlich 7 Belehrung entgegen, (nämlich), daß Abraham, der zuerst (die) Beschneidung vollzog, beschnitt, weil er im Geiste vorausschaute auf Jesus, indem

Movers Phönizier I 362. Zur Beschneidung der Araber vgl. Joseph. Antiquit. I 12, 2, Ps.-Clemens Recogn. VIII 53 ***Iudaeorum quoque circumcisionem Arabicae gentes aliaeque plurimae ad ministerium suae impietatis imitati sunt;*** Origen. in ep. ad Rom. II 13 (Lommatzsch VI 139) und bei Euseb. Praep. ev. VI 11, 49; Cyrill. Al. c. Julian. IX (s. u.); Bardesanes de fato 19 (Merx Bardes. p. 52): Philostorg. hist. eccl. III 4 ἐμπερίτομον δὲ τὸ ἔθνος (sc. Ἀραβίας) κατὰ τὴν ὀγδόην περιτεμνόμενον ἡμέραν. Zur Beschneidung der zu den Arabern gehörenden Idumäer und Ituräer s. Joseph. Ant. XIII 9, 1; 11, 3. Beschneidung der heidnischen Priester ist ausdrücklich bezeugt für die ägyptischen Priester s. die Papyrusurkunden bei Wilcken (s. u.), Horapollo I 14 p. 23 Leemans γεννᾶταί τε (sc. ὁ κυνοκέφαλος) περιτετμημένος, ἣν καὶ οἱ ἱερεῖς (sc. Αἰγύπτιοι) ἐπιτηδεύουσι περιτομήν; Joseph. c. Ap. II 13, Orig. Hom. 14 ad Jer. 4_4 p. 43 Klostermann, ad Rom. II 13 (Lommatzsch VI 138 f.); Hieron. in Gal 5_1 (VII 477 Vallarsi); Epiphan. Haer. 30, 33; Cyrill. Al. c. Julian. IX (Migne Ser. Gr. 76 c. 957) παρὰ μὲν γὰρ τοῖς Ἰουδαίοις ἄριστον ἡ περιτομή· Αἰγυπτίων δὲ τοὺς ἱερωτέρους τῶν τεμενιτῶν καὶ πρός γε τούτοις Χαλδαίους καὶ Σαρακηνοὺς οὐκ ἀπαράδεκτον ποιεῖσθαί φησιν αὐτήν. Auch für äthiopische Priester s. Artapanus bei Euseb. Praep. ev. IX 27_5. Zur Beschneidung bei den Aegyptern vgl. noch Jos 5_9 Herodot II 36 Philo de spec. leg. I 2 (de circumcis.) p. 210, der die Beschneidung πρᾶγμα σπουδαζόμενον οὐ μετρίως καὶ παρ' ἑτέροις ἔθνεσι καὶ μάλιστα τῷ Αἰγυπτιακῷ nennt; Quaest. in Gen. III 47. Ambrosius de Abrahamo II 11, 78 (p. 630 Schenkl), Ps.-Clem. Rec. I 33 *inde* (sc. von Nachkommen Abrahams) ***denique et Iudorum quidam et Aegyptiorum circumcidi didicere.*** Aegypt. Urk. Berlin I Nr. 347. 82. Pap. Straßb. 60. Nach Iren. haer. III 12, 11 sollte die Beschneidung die Juden freilich gerade von den unbeschnittenen Aegyptern unterscheiden. In der Tat ist die orthodoxe jüdische Auffassung (vgl. etwa Jubil. 15_{26} ff.) auf keinen Fall mit dem Tatbestand zu vereinigen. Vgl. noch Winer Realwörterbuch ^{3}I 156 ff. Guthe Bibelwörterbuch 82. U. Wilcken, H. Gunkel u. P. Wendland Arch. f. Papyrusforsch. II (1903) 4—31, J. C. Matthes Zeitschr. f. alttest. Wiss. 1909, 70—73, Erman Aegypten u. ägypt. Leben 56 f. 711, Dölger, Sphragis 51 ff., Schürer Geschichte des jüdischen Volkes I$^{3.4}$ 675 f., A. Wiedemann, Orientalist. Lit.-Ztg. 1903, 98 ff. Haeuser, Barn. 9_6 und Jer 9_{25} f. (LXX) (Theol. Quartalschr. 1915, 499—508). R. Reitzenstein, Zwei relig.-gesch. Fragen 1901, 9 ff., der übrigens 9_6 liest: ἀλλὰ καὶ πᾶς Σύρος καὶ Ἄραψ καὶ πάντες οἱ ἱερεῖς τῶν εἰδώλων καὶ [μάλιστα] οἱ Αἰγύπτιοι. Gray, Circumcision (Encycl. of Religion a. Ethics III 664 ff.).

7—9 Zweites Argument: Die Erzählung von Abrahams Beschneiden weist typologisch auf Jesus und sein Kreuz. Auch hier ist die Idee von $_4$ nicht anwendbar: Abrahams Handeln gilt im Gegenteil vom Geist eingegeben vgl. ἐν πνεύματι προβλέψας $_7$, ἡ δοθ. αὐτῷ γνῶσις $_8$; er hat also um Jesus gewußt vgl. Joh 8_{56}. Die typologische Exegese macht nämlich aus diesem fatalen Bericht eine Demonstration für die christliche Offenbarung vgl. ähnlich Justin Dial. 134, 141 p. 371 A. **7** Abraham der Stifter der Beschneidung vgl. Justin Dial. 19 p. 236 D Orig. c. Cels. I 22; Method. Symp. I 3 ὁ γοῦν Ἀβραάμ, πρῶτος ἐν διαθήκῃ τὴν περιτομὴν λαβών, οὐδὲν ἕτερον αἰνίσσεσθαι δοκεῖ, τὸ οἰκεῖον περιτεμνόμενος τῆς σαρκὸς αὐτοῦ μέλος, ἢ τοῦτο τὸ μηκέτι τὰ ἐκ τοῦ αὐτοῦ σπέρματος δημιουργηθέντα παιδοσπορεῖν. Die Inspiration Abrahams findet Barn. in den drei Buchstaben bezeugt $_8$; da es sich um die Schreibweise handelt, ist der λαβών in Wahrheit Moses, noch richtiger der Uebersetzer und Schreiber der LXX. **8** Die pneumatische Exegese beruht nun darauf, daß das Beschneiden Abrahams Gen $17_{23.27}$ (hieraus das

8 er die Weisungen von drei Buchstaben hinnahm. Es heißt nämlich: »Und Abraham beschnitt von seinem Hause achtzehn und dreihundert »Männer.« Was (war) also die ihm gegebene Erkenntnis? Merkt (darauf), daß er zuerst die achtzehn (nennt) und (dann) nach einem Zwischenraum dreihundert sagt. Die achtzehn (sind in Zeichen) Jota (=) zehn, Eta (=) acht; (da) hast du Jesus. Weil aber das Kreuz mit dem Tau (bezeichnet), die Gnade befassen sollte, nennt er auch die dreihundert. Er bezeichnet also Jesum mit den zwei Buchstaben, und mit 9 dem einzelnen das Kreuz. Er, der die eingepflanzte Gabe seiner Lehre in uns gelegt hat, weiß (es); niemand hat je ein echteres Wort von mir zu lernen bekommen. Aber ich weiß (auch), daß ihr (dessen) würdig seid.

Zitat) willkürlich mit der nur Gen 14 14 genannten Zahl der Knechte Abrahams verbunden wird. Vgl. Alterc. Sim. et Theoph. V 30, wo mit ähnlicher Allegoristik die Erzählung von Josuas Beschneidung (Jos 5 2 ff.) vergeistigt wird. Bei ἡ δοϑ. αὐτῷ γνῶσις (vgl. 19 1) ist nach 9 καὶ ἡμῖν bzw. ἐμοί hinzuzudenken. Die „Erkenntnis" Abrahams beschreibt auch Philo de somn. I 60 p. 629. Naiv wie Philo gründet auch Barn. seine Exegese auf den griechischen Text und zwar auf an sich bedeutungslose Finessen vgl. Siegfried Philo als Ausleger des ATs 330, Heinisch Einfluß Philos (s. Exc. zu 2 10) 47 f. Barn. las Gen 14 14 in der Reihenfolge des hebräischen Textes δεκαοκτὼ καὶ τριακοσίους, LXX hat τριακ. δέκα καὶ ὀκτώ vgl. Hatch Essays in bibl. Greek 155. ΙΗ eine seltene Abkürzung von Ἰησοῦς vgl. Clem. Al. Strom. VI 11, 84 3, Ps.-Cyprian de pasch. comput. p. 257, 268 Hartl, Ambros. de Abr. II 15 f. p. 512 f. Schenkl Traube Nomina Sacra 4. Spekulationen über den Zahlenwert von ΙΗ s. auch bei den Valentinianern bei Iren. haer. I 3, 2, bei Marcus ebenda 15, 2. CV schreiben übrigens ἰῶτα δέκα ἦτα ὀκτώ, S om., C om. ἔχεις Ἰησοῦν. Zu ἔχεις vgl. 12 1 Hermas Vis. III 11 4. Wieder ist das Kreuz im AT entdeckt 5 13 f. 11 f. Die Gleichung Τ = Kreuz (τῷ Τ c b n; τῷ ταῦ C f o p V; τῷ τριακοστῷ S*) war natürlich nur im Griechischen und Lateinischen möglich (ת hat nicht Kreuzform, hat auch den Zahlenwert 400) vgl. Clemens Al. Strom. VII 11, 84 Tertull. adv. Marc. III 22 Carmen adv. Marc. III 90—98 Ps.-Cypr. Pascha comput. c. 10. 18. 20. 22 und Prudentius Psychom. praef. 57 f. mit Beziehung auf die 318 Knechte, sonst W. Bauer Leben Jesu im Zeitalter der Apokr. 212 f. Pauly-Wissowa IV 1730 f. s. v. crux. Analoge rabbinische Zahlensymbolik s. bei Aicher, Bibl. Studien XI 4, 112 ff. vgl. vor allem Bereschit Rabba 44 zu 15 2 (übersetzt v. A. Wünsche 204) *und sein Name ist Elieser, wie es heißt* (Gen 14 14): *er bewaffnete seine Knappen, 318 an Zahl d. i. Elieser, welcher so viel an der Zahl hat;* vgl. auch 43 zu 14 14 (Wünsche 198): *Resch Lakisch sagte im Namen des Bar Kapra: Elieser war es ganz allein, da sein Name 318 in der Zahl hat.* Christliches s. zu Apoc 13 18, vgl. Or. Sib. V 1 2 ff. **9** Der Vf. schwillt von Befriedigung und Selbstgefälligkeit (vgl. ἀπ' ἐμοῦ). οἶδεν vgl. II Cor 11 11. Der Mysteriencharakter dieser Gnosis wird hier einmal ganz deutlich: 1. gilt die Lehre als inspiriert vgl. I Cor 14 26. Sie ist eine ἔμφυτος δωρεά vgl. 1 2 Const. ap. VII 33 3 ὑποδείξας δὲ ἑκάστῳ τῶν ἀνθρώπων διὰ τῆς ἐμφύτου γνώσεως καὶ φυσικῆς κρίσεως καὶ ἐκ τῆς τοῦ νόμου ὑποφωνήσεως, und der Vf. fühlt sich den Lesern gegenüber als Hierophant vgl. zu γνησιώτερον . . . λόγον Philo de cherub. 27 p. 143 σπουδαιοτέρου λόγου (von ähnlicher alle-

gorischer Auslegung). 2. darf solche Gnosis nur „Würdigen" mitgeteilt werden vgl. 1 2 ff. Henoch 37 3 f. Philo de cherub. 42 p. 146 ἵνα δὲ τὴν ἀρετῶν κύησιν καὶ ὠδῖνα εἴπωμεν, ἀκοὰς ἐπιφραξάτωσαν οἱ δεισιδαίμονες τὰς ἑαυτῶν ἢ μεταστήτωσαν. τελετὰς γὰρ ἀναδιδάσκομεν θείας τοὺς τελετῶν ἀξίους τῶν ἱερωτάτων μύστας, οὗτοι δ' εἰσὶν οἱ τὴν ἀληθῆ καὶ οὖσαν ὄντως ἀκαλλώπιστον εὐσέβειαν μετὰ ἀτυφίας ἀσκοῦντες· ἐκείνοις δὲ οὐχ ἱεροφαντήσομεν κατεσχημένοι ἀνιάτῳ κακῷ, τύφῳ ῥημάτων καὶ ὀνομάτων γλισχρότητι καὶ τερθρείαις ἐθῶν, ἄλλῳ δὲ οὐδενὶ τὸ εὐαγὲς καὶ ὅσιον παραμετροῦσιν. Poimandres 26 τί μέλλεις; οὐχ ὡς πάντα παραλαβὼν καθοδηγὸς γίνῃ τοῖς ἀξίοις, ὅπως τὸ γένος τῆς ἀνθρωπότητος διὰ σοῦ ὑπὸ θεοῦ σωθῇ; Joseph. Bell. Jud. V 9, 4 § 378 ἐγὼ μὲν φρίττω τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ λέγων εἰς ἀναξίους ἀκοάς. Ps.-Clem. Hom. I 11 (= Rec. I 9) XVIII 6 Petrus zu Simon: σὺ δὲ οὐκ εἶ ὁ ἑστὼς υἱός. εἰ γὰρ υἱὸς ἦς, πάντως ἂν ᾔδεις τῆς τοιαύτης ἀποκαλύψεως τοὺς ἀξίους. 7 Simon: μὴ ἀπατῶ. οἶδα τοὺς ἀξίους. XVIII 9; Rec. III 1; Hippolyt Elench. IX 15 2 ταῦτα τὰ θαυμάσια μυστήρια τοῦ Ἠλχασαῒ τὰ ἀπόρρητα καὶ μεγάλα, ἃ παραδίδωσι τοῖς ἀξίοις μαθηταῖς. Porphyr. Vita Plotini 4. Norden Agnost. Theos 291 f. Die Leser gelten als besonders „würdig", insofern ihnen zuerst diese Gnosis mitgeteilt wird vgl. IV Esr. 12 12 (Vis. V 7 3) *sed non est illi* (sc. *Danielo*) *interpretatum, quomodo ego nunc tibi interpretor vel interpretari:* andrerseits Hermas Vis. III 4 3 οὐχ ὅτι σὺ ἐκ πάντων ἀξιώτερος εἶ, ἵνα σοὶ ἀποκαλυφθῇ· ἄλλοι γάρ σου πρότεροί εἰσιν καὶ βελτίονές σου, οἷς ἔδει ἀποκαλυφθῆναι τὰ ὁράματα ταῦτα κτλ. vgl. 3 4. Man hat den Eindruck, als handle es sich hier wirklich um einen eigenen Fund des Vf.s, also um eine eigene Zugabe zu einem übernommenen Stoff.

Die Beschneidung bei Barn. Daß Barn. 9 inhaltlich wie formell keine Einheit ist. dürfte deutlich geworden sein: 4 f. muß einmal an der Spitze einer Erörterung über die Beschneidung gestanden haben; 6—9 ist ein Nachtrag, der einem Einwand gerecht zu werden sucht und eigentlich die anstößige Behauptung, die jüdische Beschneidung sei teuflischen Ursprungs, wieder zurücknimmt. In drei sehr disparate Sätze spaltet sich also die Lehre des Barn. von der Beschneidung: 1. Gott hat nur eine geistige Beschneidung verheißen und befohlen; 2. die jüdische Beschneidung ist gegen Gottes Willen von einem bösen Engel eingegeben; 3. die durch Abraham vorgenommene Beschneidung bedeutete eine mysteriöse Weissagung auf Jesus und das Kreuz Obwohl in 3 nur von Abrahams Beschneiden gehandelt wird. ist damit doch 1 und 2 desavouiert oder aufgehoben. Die Auffassung in 1 und 2 steht in der altchristlichen Literatur einzig da: 2 wird nirgends wiederholt und 1 kehrt nur in wesentlich abgeschwächter Form wieder. Die fleischliche Beschneidung gilt als göttliche Einrichtung; nur wird ihr vorübergehender, minderwertiger, typologischer Charakter betont z. B. Justin Dial. 16 p. 234 A ἡ γὰρ ἀπὸ Ἀβραὰμ κατὰ σάρκα περιτομὴ εἰς σημεῖον ἐδόθη, ἵνα ἦτε ἀπὸ τῶν ἄλλων ἐθνῶν καὶ ἡμῶν ἀφωρισμένοι καὶ ἵνα μόνοι πάθητε, ἃ νῦν ἐν δίκῃ πάσχετε vgl. 19 p. 236; maßvoller Irenaeus adv. haer. IV 16 1 *in signo ergo data sunt haec: non autem sine symbolo erant signa, id est sine argumento, neque otiosa, tanquam quae a sapiente artifice darentur; sed secundum carnem circumcisio praesignificabat spiritalem.* Alle heidenchristlichen Lehrer sind darin einig. daß die einstmals zu recht bestehende Beschneidung durch Christus abgeschafft ist, und daß die Kirche nur die geistige Beschneidung kennt, worauf der Ritus bereits hinzielte.

X Der wahre Sinn der mosaischen Speisegesetzgebung. Auch dies Stück ist keine literarische Einheit: 1—5. 9. 10 sind die Grundlage; die drei weiteren Beispiele von Speiseverboten 6—8, sowie die Beispiele von erlaubten Speisen 11 sind nachträglich in die Vorlage eingefügt; 12 kann zur Grundlage wie zur Bearbeitung gehören. Die Beurteilung und Auslegung der jüdischen Gesetze ist indes im ganzen Kap. einheitlich. Wieder hebt sich diese von der

10 Wenn aber Moses sagte: »Ihr sollt kein Schwein essen, noch »Adler, noch Habicht, noch Raben, noch irgendeinen Fisch, der keine »Schuppe an sich trägt«, (dann) hat er drei Weisungen in dem (be- 2 wußten) Sinne empfangen. Er spricht ja doch ferner zu ihnen im Deuteronomium: »Und ich werde diesem Volke meine Forderungen »auferlegen.« Also ist es kein Gebot Gottes, (diese Tiere) nicht zu 3 essen, vielmehr hat Moses geistlich gesprochen. Das Schwein nun hat er in folgender Meinung genannt: du sollst dich nicht anschließen, meint er, an solche Menschen, die den Schweinen gleich sind, nämlich solange sie Ueberfluß haben, ihren Herrn vergessen, wenn sie aber Mangel haben, ihren Herrn (wohl) kennen, so wie das Schwein, wenn es frißt, seinen Herrn nicht kennt, wenn es aber Hunger hat, schreit,

---

jüdisch-hellenistischen und der überlieferten christlichen Auffassung dadurch ab, daß sie den Wortsinn schlechterdings verwirft (gegen Haeuser 62) vgl. Ps.-Aristeas (s. u.), Justin Dialog 20, Tertull. adv. Marc. II 18, Clem. Al. Strom. V 8, 51 2—52 2 (zitiert und umschreibt Barn. 1. 11 f. 4), Methodius Ueber die Unterscheid. d. Speisen (Bonwetsch I 290 ff. 295 ff. = 1917, 427 ff.); ähnlich radikal klingt ep. ed Diogn. 4 1, Orig. in Lev. hom. VII bes. 5 (Lomm. IX 306 f.), Novatian de cib. Jud. (Archiv f. lat. Lexikogr. u. Gramm. XI 226 ff.) 2; Aphraates Hom. 15 p. 259 ff. Bert läßt nur den wörtlichen Sinn gelten. Stoffsammlung und allegorische Auslegung sind abgesehen von der radikalen Tendenz jüdischer Herkunft. Die zugrundeliegende Charakterisierung der Tiere wird hellenistisch sein; jedenfalls besteht zwischen Barn. und dem Physiologus (s. u.) ein literarischer Zusammenhang. Vgl. noch Radermacher Menschen u. Tiere (Sitz.-ber. d. Wiener Akademie, philol.-histor. Klasse 187, 3 S. 18 ff.); Clem. Al. Protrept. I 4. Die Texte sind hier sehr gekürzt, weil die Hauptsache die Auslegung ist. **1—10** Auslegung der mosaischen Speiseverbote. **1—5** Erste Dreizahl von Geboten mit ihrer Auslegung. **1. 2** Uebersicht und Rechtfertigung einer ausschließlich ethischen Deutung. **1** Der Vf. setzt gleich mit dem Zitat ein; erst am Schluß wird das Thema bezeichnet: περὶ τῶν βρωμάτων 9 = περὶ τῆς βρώσεως 10. Zu ὅτι vgl. Debrunner Gramm. § 456, 2. Das Zitat, von Clem. Al. II 15, 67 3 übernommen, ist aus Lev 11 Dt 14 1—21 zusammengezogen vgl. Lev 11 7. 10. 13. 15. 16 Dt 14 8. 10. 12—14. Ausgewählt sind Tiere aus den drei Tierklassen (Landtiere, Vögel, Wassertiere). ἐν τῇ συνέσει (so SV; CL συνειδήσει, so auch Heer) bezieht sich auf die richtige, pneumatische Auslegung, die Moses mit übernahm vgl. ἐν πνεύματι 2. 9. **2** Beweis, in welcher Richtung die σύνεσις zu finden ist vgl. Aristeas 144 μὴ γὰρ εἰς τὸν καταπεπτωκότα λόγον ἔλθῃς, ὅτι μυῶν καὶ γαλῆς ἢ τῶν τοιούτων χάριν περιεργίαν ποιούμενος ἐνομοθέτει ταῦτα Μωυσῆς· ἀλλὰ πρὸς ἁγνὴν ἐπίσκεψιν καὶ τρόπων ἐξαρτισμὸν δικαιοσύνης ἕνεκεν σεμνῶς ταῦτα ἀνατέτακται cf. 169, Novatian de cib. Jud. 3 *in animalibus mores depinguntur humani et actus et voluntates, ex quibus ipsi homines fiunt vel mundi vel inmundi, mundi si ruminent i. e. in ore semper habeant quasi cibum quendam praecepta divina. ungulam findunt, si firmo gradu innocentiae iustitiae omnisque virtutis vitae itinera conficiant.* Das Zitat erinnert an Dt 4 1. 5; zu ἐν τῷ Δευτ. vgl. Exk. zu 2 10. Die Beweiskraft des Zitats, das an Dt 4 1. 5 erinnert, hängt daran, daß δικαιώματα für den Vf. ausschließlich ethisch-religiöse Bedeutung hat vgl. 1 2 2 1 4 11 16 9 21 1. 5 Rm 2 26 (δικαιώματα gegenüber περιτομήν). ἄρα οὖν 9 6, im NT nur bei Paulus, sonst II Clem. 8 6 (gleichfalls nach einem Zitat) 14 3 f. Ignat. Trall.

und nachdem es (zu fressen) bekommen hat, wieder still ist. »Auch »sollst du den Adler nicht essen, auch nicht den Habicht, auch den »Geier nicht, auch nicht den Raben.« Niemals, meint er, sollst du dich anschließen, noch dich angleichen an solche Menschen, die sich ihren Unterhalt nicht durch Anstrengung und Schweiß zu verschaffen wissen, sondern fremden Besitz in ihrer Gottlosigkeit rauben und aufpassen, während sie (scheinbar) unschuldig herumlaufen, und sich umsehen, wen sie in ihrer Habsucht ausziehen können, ebenso wie diese Vögel die einzigen sind, die sich ihren Unterhalt nicht selbst verschaffen, sondern träge dasitzen (und sehen), wie sie fremdes Fleisch verzehren können,

10 1. τὸ μὴ τρώγειν ist die falsche jüdische (und christliche) Auffassung. Zum Verb. τρ. s. zu Joh 6 54. ἐν πνεύματι 9 = *in figura* L. **3–5** Auslegung in drei Abschnitten. **3** Nr. 1 Das Schwein; gekürzt zitiert Clem. Al. Strom. II 15, 67 2. κολλᾶσθαι 4. 5. 8. 11 19 2. 6 Did. 3 9, häufig I Clem. und Hermas. Die Speisevorschriften sind also in Wahrheit Regeln für unseren Verkehr vgl. Alterc. Simon. et Theoph. VII 28 *cibos autem, quos abigis, manducare debes; non carnes suillas, sed facta porcina prohiberis admittere.* Die nähere Bestimmung des Schweinetypus überrascht — der Vf. denkt an das Verhalten der Tiere vor und nach der Fütterung. Näherliegende Allegoristik s. Philo spec. leg IV 100 f. p. 352, de agr. 143—145 p. 322, Horapollo Hieroglyphica II 37 p. 75 ὅτε βούλονται ἄνθρωπον ἐξώλη σημῆναι, χοῖρον ζωγραφοῦσι, διὰ τὸ τὴν φύσιν τοῦ χοίρου τοιαύτην εἶναι, Clem. Al. Paed. III 11, 75 3 Strom. V 8. 51 3, Novat. de cib. Jud. 3 *aut cur cibo suem prohibet adsumi? reprehendit utique caenosam et luteam et gaudentem vitiorum sordibus vitam, bonum suum non in animi generositate, sed in sola carne ponentem.* Lactant. Inst. Div. IV 17 18—21 (auch da die Reihenfolge Beschneidung — Schwein), Plutarch Theseus 9 a. E. Am nächsten berührt sich mit Barn. der Verfasser des opus imperfectum in Matth. (7 6) homilie 17 (Migne Gr. 56, 728) *item porci proprium est in coeno se volutare et numquam in caelum aspicere nec quaerere dominum suum, nisi cum esurierit; tales sunt enim Christiani, qui in carnalibus immunditiis delectantur, nec aspiciunt aliquando coelos nec quaerunt deum nisi cum necessitas eis advenerit* etc. Vgl. zum Stil noch Tabula Cebet. 31 3 f. ὅταν c. ind. iterativ. wie Mc 11 25 vgl. auch Physiol. 6 (p. 236 Lauchert) ὅταν γηράσκει (sc. ὁ ἀετός), βαρύνονται αὐτοῦ αἱ πτέρυγες. σπαταλᾶν Jac 5 5 I Tim 5 6 Hermas Sim. VI 1 6 2 6. Zu ἐπιγιν. τ. κύρ. vgl. Js 1 3. **4** Nr. 2 Die Raubvögel (zitiert Clemens Al. Strom. V 8, 52 1). Neu ist ἰκτῖνος Lev 11 14 Dt 14 13. Zur Auslegung vgl. Ps.-Aristeas 145—148 (= Euseb. praep. ev. VIII 9) . . . 146 περὶ ὧν δὲ ἀπηγόρευται πτηνῶν εὑρήσεις ἄγριά τε καὶ σαρκοφάγα καὶ καταδυναστεύοντα τῇ περὶ ἑαυτὰ δυνάμει τὰ λοιπὰ καὶ τὴν τροφὴν ἔχοντα δαπάνησιν τῶν προειρημένων ἡμέρων μετὰ ἀδικίας. οὐ μόνα δὲ ταῦτα, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄρνας καὶ ἐρίφους ἀναρπάζουσι καὶ τοὺς ἀνθρώπους δὲ ἀδικοῦσι, νεκρούς τε καὶ ζῶντας. 147 παράσημον οὖν ἔθετο διὰ τούτων ἀκάθαρτα προσονομάσας, ὅτι δέον ἐστὶ κατὰ ψυχὴν οἷς ἡ νομοθεσία διατέτακται δικαιοσύνῃ συγχρῆσθαι καὶ μηδένα καταδυναστεύειν πεποιθότας ἰσχύι τῇ καθ᾽ ἑαυτοὺς μηδὲ ἀφαιρεῖσθαι μηδέν κτλ. Philo de spec. leg. IV 116 p. 355, Theophil. ad Autol. II 16. Clemens Al. Paed. III 11, 75 1, Strom. V 8, 52 2. Novat. de cib. Jud. 3 *quis accipitrem aut milvum aut aquilam* (sc. *cibum faciat*)? *sed odit raptores violento scelere viventes. quis vulturem? sed exsecratur praedam de aliena morte quaerentes.* Die Ausdeutung des Raubvogeltypus ist gut, merkwürdig ist indes die Anschauung,

5 abscheulich in ihrer Bosheit. »Und die Smyräne, sagt er, sollst du »nicht essen, auch den Polypen nicht und den Tintenfisch.« Nimmer, meint er, sollst du durch Anschluß solchen Menschen gleich werden, die unverbesserlich gottlos und schon zum Tode verurteilt sind, so wie diese Fische die einzigen sind, die, vom Fluch getroffen, (nur) in der Tiefe schwimmen, nicht auftauchen wie die übrigen, sondern auf dem Boden unten in der Tiefe hausen.

6 »Aber auch den Hasen sollst du nicht essen.« Warum? Du sollst, meint er, kein Knabenschänder werden, noch solchen gleichen, weil der Hase jedes Jahr seinen After vermehrt; soviel Jahre er nämlich 7 lebt, soviel Oeffnungen hat er. »Aber auch die Hyäne sollst du nicht »essen.« Du sollst, meint er, kein Ehebrecher noch Abtreiber sein, noch solchen Menschen gleichen. Warum? weil dieses Tier jedes Jahr seine Natur wechselt und bald männlich, bald wieder weiblich wird.

---

daß sie, und nur sie ohne Anstrengung und träge dasitzend sich ihre Nahrung verschafften. Wesentlich anders ist das Nichtarbeiten der Vögel verwertet Mt 6 26 = Lc 12 24. Zum biblisch-jüdischen, auf Gen 3 17—19 beruhenden Arbeitsideal vgl. noch Prov 6 6—11 22 29 Eccl 5 11 Ps 127 2 Ps.-Phocyl. 154 bis 156. Joseph. c. Ap. II 31 f. § 229 ff. II Thess 3 10 Did. 12 3—5. Zu κόπου κ. ἱδρ. vgl. II Macc 2 26. Zur Sache s. noch Xenophon Memorab. II 1 25. 28 Philo de sacrif. Ab. et Cain. 40 p. 169. ἐκδύειν vgl. Lc 10 30 II Macc 8 27. Der Plural σάρκας auch Apoc 19 18. λοιμός Ignat. ad Polyc. 2 1, wohl wegen der Deutung von Ps 1 1 zugefügt vgl. 10. **5** Nr. 3 Die Fische der Tiefe. Die drei Namen fehlen in LXX. Daß diese Tiere, wie der Vf. irrtümlich meint, niemals an die Oberfläche des Meeres kommen (vgl. Aelian Nat. anim. VIII 7) geht auf einen Fluch zurück vgl. Gen 3 14; so gleichen sie Menschen, die zu keiner Bekehrung mehr fähig und darum schon dem Gericht überantwortet sind Jud 6 II Petr 2 9 I Tim 5 12 Hermas Sim. VI 2. Zu κάτω τ. βυθοῦ vgl. Debrunner Gramm. § 167. **6—8** Eine zweite, nachträglich eingeschobene, Dreiheit scheußlicher Tiere. Volkstümlicher Aberglaube feiert hier wahre Orgien. Dieselben und ähnliche Fabeln, aber mit entgegengesetzter religiöser Verwertung Ps.-Clem. Rec. VIII 25 *Sed ne ut putant homines viderentur haec naturae quodam ordine et non dispensatione fieri conditoris, pauca quaedam ad indicium et documentum providentiae suae, mutato ordine genus servare iussit in terris, verbi gratia ut per os conciperet corvus et per aurem mustela generaret, ut aves nonnullae sicut gallinae interdum ova vel vento vel pulvere concepta parerent, alia quaedam animalia marem vicibus alternis in feminam verterent et sexum per annos singulos commutarent ut lepores et hyaenae quas beluas vocant* etc. S. weiter W. Bauer Leben Jesu 53 f. **6** Nr. 1 Der Hase Lev 11 5 Dt 14 7 Test. Asser 2 9 Clem. Al. Paed. II 10, 83 5. παιδοφθόρος ist wohl Knabenschänder (L *corruptor puerorum*) vgl. 19 4 = Did. 2 2 Test. Levi 17 11 Clem. Al. a. a. O. Justin Dial. 95 1 p. 322 D Tatian 8 1. Zur Sache s. vor allem Plinius Nat. hist. VIII 81, 218 *Archelaus auctor est, quot sint corporis cavernae ad excrementa lepori, totidem annos esse aetatis,* Aelian. Nat. anim. II 12, Varro de re rust. III 12. Novatian de cib. Jud. 3 schiebt dem Hasen die Natur der Hyäne (Barn. 7) zu. **7** Nr. 2 Die Hyäne, in LXX nicht genannt. μοιχός vgl. 20 1, φθορεύς nach 20 1 nicht Päderast, sondern Fruchtabtreiber vgl. Philo de decal. 168 p. 207, Epictet. Diss. II 22 28. Zur Sache s. noch Aelian. de nat. anim. I 25 τὴν ὕαιναν τῆτες μὲν ἄρρενα

Aber auch auf das Wiesel hat er einen rechten Haß geworfen. Nimmer, 8 meint er, sollst du so einer werden, wie gewisse (Leute), die, wie wir hören, Gottloses treiben mit dem Munde in ihrer Unreinigkeit, noch sollst du dich anschließen an die unreinen (Weiber), die die Gottlosigkeit betreiben

---

εἰ θεάσαιο, τὴν αὐτὴν εἰς νέωτα ὄψει θῆλυν· εἰ δὲ θῆλυν νῦν, μετὰ ταῦτα ἄρρενα . . ἀνὰ ἔτος πᾶν ἀμείβουσαι τὸ γένος, Artemidor Oneirocrit. II 12, Ovid Metam. XV 408–410 *si tamen est aliquid mirae novitatis in istis alternare vices et quae modo femina tergo | passa marem est, nunc esse marem miremur hyaenam*, Tertull. de pallio 3 *hyaena, si observes, sexus annalis est, marem et feminam alterat;* Ps.-Clem. s. o.; Physiologus 24 p. 256 Lauchert ὁ Νόμος λέγει 'μὴ φάγῃς ὕαιναν μηδὲ ὅμοιον αὐτῇ'. ὁ Φυσιολόγος ἔλεξε περὶ ταύτης· ὅτι ἀρρενόθηλυ ἐστί, ποτὲ μὲν ἄρρεν, ποτὲ δὲ θῆλυ· μεμιασμένον θηρίον ἐστί, διὰ τὸ ἀλλάσσειν αὐτοῦ τὴν φύσιν, folgt Jer 12 9. μὴ οὖν ἐξομοιωθῇς καὶ σὺ τῇ ὑαίνῃ. endet mit Rm 1 27; eine latein. Bearbeitung des Textes s. in einer Randglosse bei Hieron. zu Jer 12 7 f. VII p. 191 f. Vallarsi. Die Vorstellung hätte auch auf widernatürliche Unzucht führen können. Vgl. Lauchert Geschichte des Physiologus 24. Gegen diesen Aberglauben protestierte schon Aristot. Hist. anim. VI 32, de generat. anim. III 6; vgl. auch Plin. Nat. hist. VIII 30, 105, auch Clemens Al. Paed. II 10, 84 οὐ μέντοι τῇδε τῇ ἐξηγήσει τῶν συμβολικῶς εἰρημένων συγκατατίθεμαι . . ἀλλ' οὔτι γε τὴν φύσιν αὐτὴν ἀμείβουσιν, ὡς θῆλυ γίγνεσθαι ἐκ τοῦ ἄρρενος κατὰ μετασχηματισμόν . . 85 2 οὔκουν οὐδὲ τὴν ὕαιναν μεταβάλλειν τὴν φύσιν πιστευτέον ποτέ κτλ. (Clemens kritisiert Barn. vgl. 83 5, aber nennt ihn nicht.) 8 Nr. 3 Das Wiesel Lev 11 29. Ps.-Aristeas 144 (s. o.) 165 f. = Euseb. Praep. ev. VIII 9 19. Gemeint sind nicht unkeusche Reden (so L *qui audit iniquitatem et loquitur immunditiam)* vgl. Ps.-Aristeas 166, sondern widernatürliche Unzucht, die mit dem Munde getrieben wurde und die der Vf. auch nur von Hörensagen kennt vgl. Sib. V 392, Minuc. Fel. 28 10 *qui libidinoso ore inguinibus inhaerescunt*, Arnob. adv. gent. II 42 *et ad oris aere conparatae constuprationem*. Zur Tradition vom Wiesel vgl. Aelian de natura animalium II 55 IX 65. Ovid Metamorphoses IX 322 f. *quae quia mendaci parientem iuverat ore ore parit;* Physiologus 21 (p. 253 f. Lauchert) ὁ Νόμος λέγει· 'μὴ φάγῃς γαλῆν, μηδὲ τὸ ὅμοιον αὐτῆς (Lev 11 29). ὁ Φυσιολόγος ἔλεξε περὶ αὐτῆς ὅτι τοιαύτην φύσιν ἔχει· τὸ στόμα αὐτῆς συλλαμβάνει παρὰ τοῦ ἄρρενος καὶ ἔγκυος γενομένη τοῖς ὠσὶ γεννᾷ κτλ. (Vgl. auch den latein. Text bei Cahier Mélanges d'archéol. et d'hist. et de litt. II 149.) Ueber den Ursprung der Vorstellung s. Aristoteles de generat. anim. III 6 τῷ δὲ στόματι πολλάκις μεταφέρειν τὰς νεοττάς, ταύτην πεποίηκε τὴν δόξαν; auch Plinius a. a. O. Eine Variante findet sich Ps.-Aristeas 165 τό τε τῆς γαλῆς γένος ἰδιάζον ἐστί· χωρὶς γὰρ τοῦ προειρημένου ἔχει λυμαντικὸν κατάστημα· διὰ γὰρ τῶν ὤτων συλλαμβάνει, τεκνοποιεῖ δὲ τῷ στόματι. 166 καὶ διὰ τοῦτο ὁ τοιοῦτος τρόπος τῶν ἀνθρώπων ἀκάθαρτός ἐστι· ὅσα γὰρ δι' ἀκοῆς λαβόντες, ταῦτα τῷ λόγῳ σωματοποιήσαντες κακοῖς ἑτέρους ἐνεκύλισαν, ἀκαθαρσίαν τε οὐ τὴν τυχοῦσαν ἐπετέλεσαν. Ganz ähnlich Plutarch de Is. et Os. 74 τὴν μὲν γὰρ γαλῆν ἔτι πολλοὶ νομίζουσι καὶ λέγουσι κατὰ τὸ οὖς ὀχευομένην, τῷ δὲ στόματι τίκτουσαν, εἴκασμα τῆς τοῦ λόγου γενέσεως εἶναι, Antonius Liberalis Metamorph. 29 (Mythogr. Graeci II 1, 109) θορίσκεται μὲν γὰρ (sc. ἡ γαλῆ) διὰ τῶν ὤτων, τίκτει δ' ἀναφέρουσα τὸ κυόμενον ἐκ τοῦ τραχήλου. Wenn κύειν hier auch „gebären" heißen könnte, wäre diese zweite Fassung auch hier gemeint; aber der Kontext zwingt uns bei der gewöhnlichen Bedeutung zu bleiben. S. noch Lauchert Geschichte des Physiologus 22, Reitzenstein Poimandres 43. **9. 10** Abschluß von 1—5. **9** Die pneumatische Vorschrift des Moses und die sinnliche Aus-

mit dem Munde. Dieses Tier nämlich empfängt mit dem Munde. 9 So hat Moses, drei Weisungen empfangend, über die Speisen im Geiste geredet; sie aber haben es in ihrer fleischlichen Begierde aufgenommen, 10 als (spräche er wirklich) vom Essen. In die selben drei Weisungen nimmt aber (auch) David Einsicht, und spricht ähnlich: »Selig der »Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen«, so wie die Fische in der Finsternis sich bewegen nach der Tiefe zu, »und auf dem Weg »der Sünder nicht stand«, so wie die, die den Herrn dem Scheine nach fürchten, doch sündigen wie das Schwein, »und auf dem Stuhl der »Scheusale nicht gesessen hat« wie die Vögel, die (da) sitzen, um zu rauben. 11 Jetzt habt ihr vollkommene Weisung auch über das Essen. Wiederum spricht Moses: »Esset alles, was zweigespaltene Hufe hat und »wiederkäut.« Was meint er? (Dies), daß (solch ein Tier), wenn es seine Nahrung empfängt, seinen Ernährer (wohl) kennt und an ihm, wenn es ruht, offenbar seine Freude hat. Schön hat er es ausgedrückt im Blick auf das Gebot. Was meint er also? Schließt euch an die an, die den Herrn fürchten, an die, die nachsinnen in ihrem Herzen über den besonderen Sinn der Rede, die sie empfangen haben, an die, die die Forderungen des Herrn lehren und bewahren, an die, die wissen, daß das Nachsinnen ein Werk der Freude ist, und die das Wort des Herrn wiederkäuen. Was (bedeutet) aber das Zweihufige? (Dies), daß der Gerechte in dieser Welt wandelt und dabei den heiligen Aeon erwartet. Sehet, wie hat doch Moses schöne Gesetze gegeben.

---

legung der Juden. 9a vgl. 1 b. 2 b. Bemerke den Gegensatz ἐν πνεύματι — κατ' ἐπιθυμίαν τῆς σαρκός (Gal 5 16 Eph 2 2 I Joh 2 16); so erklärt sich die sonst seltsame Erklärung (die allerdings vielleicht in Col 2 23 Phil 3 19 ihre Parallele hat), daß die äußerliche Befolgung von Speise v e r b o t e n von der Sinnenlust eingegeben sei. Ein ähnlicher Vorwurf, daß die Juden pneumatische Worte buchstäblich vom Essen verstehen, s. Joh 6 26 f. 63. Jüdische Proteste gegen derartige Verunglimpfung ihrer Speisesitten s. IV Macc 5 23—26 Philo spec. leg. IV 79 ff. p. 348 ff.; der die Speisegebote unter dem Titel οὐκ ἐπιθυμήσεις auslegt, Clemens Al. Strom. II 20, 105. Aphraates Hom. 15 4 p. 261 Bert. **10** David als zweiter Zeuge für die drei mosaischen Weisungen. Bei Clemens Al. Strom. II 15, 67 zitiert und umschrieben und mit anderen Erklärungen verglichen. Ps 1 1 = LXX (nur hat LXX ἐπὶ καθέδρᾳ). David gilt als Verfasser, obwohl das weder im Hebr. noch in LXX angegeben, vgl. aber Irenaeus Epideix. 2. Die Anwendung auf die drei Klassen 3—5 ist sehr künstlich. ἐν βουλῇ ἀσεβῶν vgl. 5 ἀσεβεῖς = ἰχθύες. δοκοῦντες φοβ. τ. κ. eine gute Charakterisierung der in 3 bezeichneten Menschen vgl. II Clem. 2 3, Praed. Petri bei Clem. Al. Strom. VI 5, 40. ἐπὶ καθέδραν λοιμῶν vgl. καθήμενα . . λοιμά 4. ἐπὶ καθέδραν auch LXX B (— ᾳ A). ἔχετε τελείως καὶ περὶ τῆς βρώσεως ist offenkundig der ursprüngliche Abschluß des Kapitels βρῶσις. **11** Nachträgliche Ergänzung zu 1—10: Das mosaische Speisege b o t und seine Bedeutung. Das Zitat frei aus Lev 11 3 Dt 14 6 (von da die Form μαρ. statt des sonst üblichen μηρ. s. u.). Als Auslegung folgt zunächst eine von liebevoller Beobachtung zeugende Beschreibung des Wiederkäuers; beachte den Gegensatz zum Schwein 3. 10. Schon hier ist eine Deutung angegeben: Das wiederkäuende Tier ist das

Sinnbild des dankbar die Gaben des Herrn genießenden Frommen. καλῶς εἶπεν bezieht sich auf den Wortlaut und die ihm zugrundeliegende Naturbeobachtung, βλέπ. τ. ἐντολ. auf die damit gemeinte, an uns gerichtete religiöse Vorschrift. Die Auslegung handelt zunächst vom Wiederkäuer, dann vom Zweihufer; doch greift διάσταλμα κτλ. schon auf διχηλοῦν über. 11b (inc. κολλᾶσθαι δεῖν) bis 12 zitiert Clem. Al. Strom. V 8, 51 4–6. Schon die Juden deuteten die Vorschrift auf die Pflege des Gedächtnisses Ps.-Aristeas 153 περὶ ὃν δέ ἐστιν ὁ προειρημένος τῆς διαστολῆς τρόπος, περὶ τοῦτον εἶναι καὶ τὸν τῆς μνήμης κεχαρακτήρικεν˙ πάντα γὰρ ὅσα διχηλεῖ καὶ μηρυκισμὸν ἀνάγει, σαφῶς τοῖς νοοῦσιν ἐκτίθεται τὸ τῆς μνήνης. 154 ἡ γὰρ ἀναμηρύκησις οὐθὲν ἕτερον, ἀλλὰ τῆς ζωῆς καὶ συντάσεως ἐπίμνησις . . 155 zitiert Dt 7 18 f. . . 157 . . πάντα γὰρ χρόνον καὶ τόπον ὥρικε πρὸς τὸ διὰ παντὸς μημονεύειν τοῦ κρατοῦντος θεοῦ καὶ συντηροῦντος. Philo de agr. 132 f. p. 320, de spec. leg. IV 106—108 p. 353. Weiter s. Irenaeus adv. Haer. V 8, 3; Clemens Al. Paed. III 11, 76 11 Strom. VII 18, 109 2 f. Origenes Selecta in Lev 11 3 (Lommatzsch 9, 167) πρὸς τούτοις καὶ ἀναμηρυκισμὸν οὐκ ἀποτιθέμενον μόνον τὴν πνευματικὴν τροφὴν ἀλλὰ καὶ ἀναμιμνησκόμενον καὶ συνεχῶς αὐτὴν μελετῶντα, Novatian De cib. Jud. 3 (s. o. zu 2), Methodius de cibis 8 1 *da dies so ist, müssen auch diese Speisegesetze Schatten sein der zukünftigen Güter, welche das Evangelium aufgedeckt und geläutert hat, nicht so sehr zu sorgen um Speisen und über das, was gespaltene Hufe hat, als vielmehr um Gerechtigkeit und die geistliche Speise und die Handlungen der Menschenliebe.* 2 *Denn was dort gespaltene Hufe, das ist hier ein tätiges und vernünftiges Leben. Und was dort die Speise wiederkäuen, das ist hier die Schrift verständig verstehen, damit nicht einfach nur die Schrift verstehend wir Schaden empfangen.* Zu φοβούμ. τ. κύρ. vgl. 10. μελετᾶν im gleichen Zusammenhang Ps.-Aristeas 160 und bei Origenes (s. o.) vgl. auch Philo de spec. leg. a. a. O. διάσταλμα (hapax leg.) kann 'Anordnung' (vgl. διαστέλλεσθαι) oder 'Unterscheidung' bedeuten vgl. Haeuser 64 f.; da hier wohl schon eine Hindeutung auf διχηλοῦν vorliegt, ist an letzteres zu denken vgl. wie im gleichen Zusammenhang Aristeas 150 διαστέλλειν, Philo spec. leg. IV 108 p. 353 und Justin Dial. 20 p. 237 C διαστολή gebrauchen; es ist das Eindringen in den Sinn gemeint, das auf richtiger Unterscheidung der Begriffe beruht. Zu λαλ. τὰ δικ. κυρ. vgl. 19 9 = Did. 4 1. Zu den Formen μαρυκούμενον S und μελετούντων S vgl. Reinhold Graec. patr. ap. 85. ἀναμαρυκ. τὸν λόγ. (Irenaeus bei Euseb. Hist. eccl. V 20 7) umfaßt das Ganze von μετὰ τ. μελετ. an. Während Philo de spec. leg IV 108 (s. zu 18 1) das διχηλοῦν auf die zwei Wege deutet, bezieht es Barn. auf die zwei Aeonen und liefert damit eine wunderbare Charakterisierung des Christen, die nachgebildet ist von Origenes Selecta in Lev 11 3 (Lommatzsch 9, 166 f.) διχηλῆ τόν εὐσεβῶς ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ πολιτευόμενον καὶ διὰ τὸν μέλλοντα αἰῶνα ἐπ' ἐκεῖνον σπεύδοντα. Auch der Christ (καὶ ὁ δίκ. S, CV ὁ δίκ. καὶ) ist ein zwiespältiges Wesen, insofern er „in dieser Welt" lebt I Tim 6 17 II Tim 4 10 Tit 2 12, aber ganz in der Erwartung der kommenden Welt sich verzehrt (eine andere Deutung z. B. Iren. bei Euseb. V 20 7) vgl. Hebr 13 14 Ep. ad Diogn. 5 9 ἐπὶ γῆς διατρίβουσιν, ἀλλ' ἐν οὐρανῷ πολιτεύονται 6 8. Aehnlich auch Philo quis rer. div. haer. 35 p. 478 τὴν γὰρ ἀνθρωπίνην ἀρετὴν βαίνειν μὲν ἐπὶ γῆς, φθάνειν δὲ πρὸς οὐρανὸν ἀναγκαῖον, ἵν' ἐκεῖ τῆς ἀφθαρσίας ἑστιαθεῖσα τὸν ἀεὶ χρόνον ἀπήμων διαμένῃ und ein chassidischer Spruch bei Levertoff Relig. Denkweise der Chassiden 1918, 35. Zum Ausdruck ἅγιος αἰὼν vgl. Sir 17 26 f. 24 32 f. Lat. *aevum sanctum*, slav. Henoch 65 8 *der große Aeon der Gerechten beginnt:* I Clem. 5 7 εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη. καλῶς wie Mc 7 6 Mt 15 7 Rm 11 20: Der Lobpreis des Gesetz-

12 **Aber woher (käme) jenen (die Fähigkeit), dies einzusehen oder zu verstehen? Wir aber lehren die Gebote in der richtigen Einsicht, wie es der Herr gewollt hat. Deswegen hat er uns ja unsere Ohren und Herzen beschnitten, damit wir dies verständen.**

---

gebers ist verständlich; er klingt fast wie eine Verteidigung, wie denn schon die jüdische Allegorese apologetischen Charakter hatte vgl. Aristeas 128 f. 170, Josephus Antiquit. III 7, 7, 11, 2, s. auch Origenes c. Celsum IV 93. Vgl. dagegen Tertull. adv. Marc. V 5 *quid tam contemptibile quam ciborum exceptio? totum quod sciam vetus testamentum omnis haereticus inridet.* Diognet 4 1. **12** stellt wieder wie in 9 die Juden in Gegensatz zu Moses. Ein ähnlicher polemischer Schluß 8 7 s. z. St. u. vgl. noch Novatian de cibis Jud. 1 *quam vero sint perversi Iudaei et ab intellectu suae legis alieni, duabus epistolis superioribus, ut arbitror, plene ostendimus, in quibus probatum est, prorsus ignorare illos, quae sit vera circumcisio et quod verum sabbatum; quorum adhuc magis ac magis caecitas revincitur.* Ps.-Clem. Rec. I 37 *sed hoc intelligere paucos admodum accidit* etc. Corp. Herm. IX 10 a. E. τοῖς οὖν τὰ προειρημένα ὑπὸ τοῦ θεοῦ ν ο ή σ α σ ι μὲν πιστά, μὴ νοήσασι δὲ ἄπιστα. Zu πόθεν ἐκείνοις κτλ. ist nach 10 zu ergänzen ἀπεριτμήτοις οὖσιν. Zu συνιέναι vgl. 4 6. 8 Act 7 25. Das letzte Sätzchen verbindet 10 eng mit 9 und über 8 7 mit 8.

Die Eschatologie in Barn. Die Formel 10 11 d charakterisiert schlagend die eschatologische Stellung des Christen nach der durchgehenden Auffassung der urchristlichen Literatur: Christen sind „Gerechte", der Sünde und dem Irrtum dieser Welt entnommen, dennoch den Anfechtungen und Verfolgungen dieser Welt noch preisgegeben, darum von der Erwartung des verheißenen heiligen Aeon erfüllt I Thess 1 9 f. So stellen sich die Fragen heraus: 1. Wieweit i s t das Heil bereits offenbart; 2. welches ist die eschatologische Signatur der Gegenwart; 3. welche Akte erwartet man von der Zukunft. 1. Sicher betont Barn. das v o l l b r a c h t e Heilswerk Christi (vgl. Exk. zu 6 19), stärker noch die e r l e b t e Erneuerung und Erlösung 1 2 f. 6 11–14 5 1 19 2, vgl. auch 3 6 14 6 16 6 ff. Er deutet an, daß damit die eschatologische Verheißung in Erfüllung gegangen ist 6 13 14 5 16 6. Gleichfalls in den letzten Tagen ist schon ein Gericht vollzogen worden, der Untergang des jüdischen Volks, das das Maß seiner Sünden vollgemacht hatte 5 11 14 5. 16 5. Unverkennbar ist gleichwohl die unvollständige, provisorische Art aller Leistungen und Erlebnisse. Durch sein Leiden und Auferstehen hat Christus nur eben die Gewähr dafür geliefert, daß er einst (auferwecken und) richten w i r d 5 7, an uns sind dementsprechend die Verheißungen keineswegs restlos erfüllt 1 7 6 17–19, und im Widerspruch zu der Verheißung, daß wir kraft der Sündenvergebung neue Kreaturen geworden s i n d 6 11. 14 16 8 muß anderwärts zugestanden werden, daß wir auf das Leben noch hoffen 1 4. 6, eine Vollendung oder Ausreife zu erwarten haben 6 19, noch nicht gerechtfertigt oder zu Gerechten gemacht sind 4 10, erst in Zukunft geheiligt sein werden, daß dann erst um uns und bei uns selbst alles neu geworden sein wird 15 7. Ja niemals ist der unfertige Stand der Dinge so drückend gewesen als jetzt. Aufmerken auf die Gebote Gottes 2 1, Geduld 2 2, Kampf 4 11, Hoffnung 11 8 16 8 bezeichnen recht eigentlich das Leben des Christen. Die Meinung, daß wir fertig seien, daß unsere Rettung sicher und bereits entschieden sei, ist geradezu ein gefährlicher Wahn 4 10. 13. Der im Fleisch erscheinende Christus, der all dem ein Ende macht, ist jetzt nur Gegenstand unserer Hoffnung 6 9. — 2. So ist die G e g e n w a r t gekennzeichnet durch schwere Not, durch rücksichtslose Herrschaft des Herrschers dieser Welt, der alles aufbietet, die Christen zum Abfall zu bringen 2 1. 10 3 6 4 10. 13. Schon die Gegenwart ist schlimm, aber Schweres, die eigentlichen Aergernisse der letzten Zeit stehen unmittelbar bevor 4 1. 9. Von

so großer Bedeutung ist die Periode, in die wir nun eintreten, daß sich unser Heil jetzt erst entscheidet und alles bisher Erreichte unter Umständen nutzlos gewesen sein kann 4 1. 13. Nur wenn der Haß gegen den Irrtum der Jetztzeit in uns andauert, kann uns die Liebe in die künftige Welt hinübertragen 4 1. In vieldeutigen Wendungen spricht Barn. von dem Schrecklichen, was kommen muß: vielfältige Erscheinungen, die Drangsal und Verführung bringen, dazu eine besonders schreckliche Offenbarung (τὸ τέλειον σκάνδαλον) 4 3, die verführerisch und brutal an jeden einzelnen Gläubigen herantritt und doch auch in großen politischen Katastrophen sich vollzieht 4 4 f. Aber dem wissenden Eschatologen birgt dieser Bestand der ἐνεστῶτα sichere Momente des Trostes und der Hoffnung. Wir gehen damit wirklich in die „letzten Tage" 4 9. Ihre Dauer ist verkürzt, so daß Gottes Geliebter früher als eigentlich bestimmt war, zu erwarten ist 4 3. Die Leiden dieser letzten Zeit befassen die ausschließliche Anwartschaft auf den Eingang in Gottes Reich und auf die Vereinigung mit Christus 7 11 8 6. — 3. Ist das τέλειον σκάνδαλον „genaht" 4 3, so kann in glaubensmutiger Ueberspringung dieser trüben Periode gleichwohl versichert werden, daß auch der Tag, an dem alles samt dem Bösen untergeht, „nahe" ist, daß auch der Herr und sein Lohn „nahe" ist 21 3. Die 6000 Jahre, in denen das All sein Ziel erreicht 15 4, sind also nach Berechnung des Barn. bald um. Verschiedenartige Akte deutet der Vf. an, Akte der Befreiung und der Vernichtung. Doch sind die Anschauungen, die an den verschiedenen Stellen erscheinen, wie überall nicht restlos zu einem folgerichtigen System zu vereinen. Der Sohn Gottes erscheint im Fleische — 'zum zweiten Male' (Hebr 9 28) kommt in Barn. nicht zum Ausdruck vgl. 6 9 — er „kommt" an jenem Tage prächtig als Weltenkönig; seine Feinde erkennen ihn mit Schrecken wieder 7 9 f. Er hält Gericht über die Gottlosen 5 7 19 10 wie über die Frommen, aus denen nur eine Auslese gerettet wird 4 12. 14 19 7 21 6, vernichtet Amalek in den letzten Tagen 12 9, vernichtet den Aeon des Gesetzlosen und eröffnet schon damit die neue Periode des kommenden heiligen Aeon 4 1 10 11. Den ganzen Kosmos ergreift die Aktion: Sonne, Mond und Sterne werden verwandelt 15 5. Alles Schlechte vergeht 21 3 15 7, alles Bestehende wird neu 15 7; so beginnt das siebente Jahrtausend 15 4 f., das wohl ewig währt, der achte Tag, mit dem eine andere Welt entsteht 15 8. Nun kommt der Geliebte Gottes erst eigentlich zu seinem Erbe 4 3 und Gott zu seiner Ruhe 15 5. Und wir empfangen die Vollendung, um Erben des Vermächtnisses werden zu können 6 19 13 1. 6 14 1. 5, werden entsündigt 15 7 und verklärt 21 1, wir erhalten das Leben als wirklichen Besitz 2 10 6 12 8 5 11 11 und die volle Herrschaft über die Tiere 6 17. — Die verstreuten Andeutungen setzen sich also zu einem ziemlich reichhaltigen eschatologischen Gemälde zusammen. Doch entgeht der Vf. der Gefahr, in sinnlichen Ausmalungen zu schwelgen. Gewiß ist es ihm mit dem Kommenden ernst, jeder Zweifel ist verboten 19 5, aber was täglich und nächtlich dem Christen vor der Seele stehen soll, ist doch nur der Tag des Gerichts 19 10. Kompliziertheit und Einheit des ganzen Gedankenkomplexes erhellt daraus, daß die drei (oder vier) inhaltlich und zeitlich scharf auseinanderfallenden Momente: unsere Erneuerung (bei der Taufe), das Gericht über die Juden, die Zeit der letzten Aergernisse und die (künftige) Vernichtung Amaleks in gleicher Weise mit dem Stichwort „in der letzten Zeit" verbunden erscheinen 4 9 6 13 12 9 16 5. Nur der geschichtlichen Erscheinung des Erlösers weist Barn. dies Prädikat nicht mehr zu (Hebr 1 2 9 26 Ignat. Magn. 6 1 vgl. überhaupt Exk. zu Hebr 9 26). Die Beobachtung zeigt, daß die Gegenwart des Vf.s von der geschichtlichen Offenbarung des Sohnes Gottes wieder ein gut Stück entrückt ist, daß er aber gleichwohl mit den überlieferten Kunstausdrücken imstande ist, die eschatologische Erwartung wachzuhalten oder immer wieder wachzurufen. Auch in Barn. beherrscht die eschatologische Motivierung die ganze Mahnung und bestimmt letztlich den Zweck des Schreibens. Doch ist Barn. längst nicht so tief in die Apokalyptik

11 Untersuchen wir nun, ob der Herr es sich hat angelegen sein lassen, (etwas) im voraus über das Wasser und über das Kreuz zu offenbaren. Vom Wasser zunächst ist mit Bezug auf Israel geschrieben, wie sie die Taufe, die Sündenvergebung bringt, nicht annehmen, viel- 2 mehr sich selbst (etwas) bauen werden. Der Prophet sagt nämlich: »Entsetze dich, Himmel, und noch mehr muß darüber die Erde erschauern, »weil zwei böse Dinge dies Volk begangen hat: mich haben sie ver- »lassen, die Lebensquelle, und sich selbst haben sie eine Todesgrube 3 »gegraben. Ist denn mein heiliger Berg Sinai ein öder Fels? Ihr »werdet nämlich wie die Jungen eines Vogels sein, die auffliegen, des

---

eingetaucht wie Apoc und Hermas. Von diesen Apokalypsen unterscheidet er sich auch darin, daß er angesichts der bevorstehenden letzten Entscheidung weniger zur Buße (s. nur 4 1b. 10) als zur Aufmerksamkeit und Geduld mahnt. Er hält daran fest, daß die grundlegende Bekehrung bereits geleistet ist und daß es nun gilt, sich und andere zur Ausdauer anzufeuern oder — daß die volle Entsündigung nun einmal erst von der Zukunft erwartet werden kann. So spärlich im ganzen die eschatologischen Hinweise sind, so zeigt der Vf. doch noch Kenntnis von einem Grundelement der ganzen Eschatologie, der Entsprechung von Urzeit und Endzeit, von Weltschöpfung und Welterneuerung 6 13 15 8. Titius Neutest. Lehre v. d. Seligkeit IV 25 ff. 70 ff. S. auch Exk. zu 15 9. E. W. Winstanley The outlook of the apostolic fathers (Expositor Okt. 1919, 283–306.

XI 1—XII 7 Alttest. Zeugnisse für Taufwasser und Kreuz. Zur Zusammengehörigkeit beider Gegenstände vgl. Mc. 10 39 Par. Rom. 6 3 Col 2 11 f. Joh 19 35 I Joh 5 6 Ignat. Eph. 18 2 Justin Dial. 86 p. 314 A, 138 p. 368 A. **XI 1—11** Testimonien für das Taufwasser vgl. I Petr 3 21 I Cor 10 1 ff. Da die Testim. in 6—11 schon das Kreuz mit heranziehen und durch exegetische Erläuterungen auch formell sich abheben, könnte 6—11 erst nachträglich zugefügt sein. **1** a Einleitung wie 13 1 14 1 16 6. **1** b Einleitung zu den Stellen über das Wasser vgl. 12 1. Dabei ist sicher an die Taufe gedacht, nicht an das Wasser der Seitenwunde Jesu (Haeuser 66—72). Bemerkenswert ist wieder die antijüdische Tendenz der Testimonien; betont ist die Ablehnung der christlichen Taufe durch Israel. Vgl. Dionys. bar Salibhi VIII 1 p. 48 de Zwaan. ἐπὶ τ. Ἰσρ. vgl. 2 7 3 1 5 2. Zur Sündenvergebung bei der Taufe vgl. Mc 1 4 Lc 3 3 Hebr.-ev. fr. 3 Klost. Hermas Mand. IV 3 1—3 Theophil. ad Autol. II 16. ἑαυτ. οἰκοδομήσουσιν (L *instituant)* wohl aus Js 9 10. Der Vf. denkt an die Waschungen der Juden vgl. zu Mc 7 3 f. **2—11** Die Testimonien, 2—5 zwei (vier) Zitate ohne jeden Kommentar, 6—11 drei Zitate mit Einzelauslegung. **2. 3** Nr. 1 = Jer 2 12 f. + Js 16 1b. 2, auch Justin Dial. 114 p. 342 C anschließend zitiert. Das Jer.-zitat hat Barn. nach Analogie von Js 1 2 und dem hebr. Urtext entsprechend in eine Anrede an Himmel und Erde verwandelt (ebenso Aqu. Symm.; L = LXX); weiter hat er ἐπὶ τούτῳ ins zweite Glied geschoben, σφόδρα λέγει κύριος gestrichen, für ὁ λαός μου absichtlich ὁ λ. οὗτος gesetzt vgl. 13 1. 3, merkwürdigerweise ὕδατος nach πηγὴν gestrichen (L setzt *aquae* ein) und am Schluß für λάκκους κτλ. (so in VL) βόθρ. θαν. gesetzt (β. ὀρύσσειν oft in LXX). Zur Deutung des Zitats vgl. Justin Dial. 14 p. 231 C. 19 p. 236 B. C. Bei Js 16 1b fällt auf, daß Barn. τὸ ἅγιόν μου Σινᾶ Ps 67 18 2 6 für θυγατρὸς Σιὼν eingesetzt hat; vielleicht wollte er wieder betonen, daß die Juden von der Sinaioffenbarung abgefallen seien vgl. 4 6—8 14 1 ff. 15 1. Nur wenn ἔρημος = 'wasserleer' genommen werden kann, (vgl.

»Nestes beraubt.« Und wieder sagt der Prophet: 4 »Ich werde vor dir »hergehen und Berge eben machen und eherne Tore zerschmettern »und eiserne Riegel zerbrechen und werde dir dunkle, verborgene, un»sichtbare Schätze geben, damit sie erkennen, daß ich der Herr Gott »bin. Und du wirst wohnen in der hohen Grotte eines starken Felsens, 5 »deren Wasser zuverlässig ist. Den König in (seiner) Herrlichkeit »werdet ihr sehen, und eure Seele wird sich üben in der Furcht des »Herrn.« Und wieder in einem anderen Propheten heißt es: 6 »Und »wer dies tut, wird sein wie ein Baum, der gepflanzt ist an den Wasser»läufen, der seine Frucht geben wird zu seiner Zeit, und sein Geblätter »wird nicht abfallen, und alles, was er nur tut, wird wohl gelingen. »Nicht so die Gottlosen, nicht so, vielmehr (sind sie) wie der Staub, 7 »den der Wind wegfegt vom Gesicht der Erde. Deswegen werden die »Gottlosen im Gericht nicht aufstehen, noch die Sünder im Rate der »Gerechten, denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, und der »Weg der Gottlosen wird vergehen.« Ihr merkt, wie er das Wasser 8 und das Kreuz zugleich gekennzeichnet hat. Das meint er nämlich: Selig, die in der Hoffnung auf das Kreuz hinabgestiegen sind in das Wasser; denn von dem Lohn sagt er (an) »zu seiner Zeit«: Dann, spricht er, werde ich (ihn) erstatten. Was er (für) jetzt aber sagt »seine »Blätter werden nicht abfallen«, (damit) meint er dies: jedes Wort, das nur immer von euch ausgehen wird durch euren Mund in Glauben und

Ps 62 Ez 30_{12}) ist eine Beziehung zum Thema vorhanden. Js 16_2 hat C (S) ἀφῃρημένοι, VL ἀφῃρημένης, LXX ἔσῃ γὰρ ὡς πετεινοῦ ἀνιπταμένου νοσσὸς ἀφῃρημένος. Verwandt ist die Testimonienreihe περὶ πηγῶν, die Philo de fuga et inventione 177—201 p. 572—576 behandelt (dazu gehörig auch Jer 2_{13}). **4. 5** Nr. 2 = Js 45_2 f. + 33_{16-18} vgl. Ps 106_{16}, als ein Zitat vorgetragen (daher V in 5 εἶτα τί λέγει ἐν τῷ υἱῷ eingeschoben), eine Verheißung, also nicht mehr ἐπὶ τὸν Ἰσραήλ gerichtet. Js 45_2 hat Barn. πύλας statt θύρας LXX (so auch VL), hinter ἀοράτους 3 ἀνοίξω σοι gestrichen, γνῶσιν für γνῷς gesetzt, und den Schluß in LXX ὁ καλῶν τὸ ὄνομά σου, θεὸς Ἰσραήλ wohl absichtlich gestrichen. Clemens Al. Strom. V 10, 64_1 zitiert Js 45_3 wie Barn.; Gregor Testim. c. Jud. 16 hat Js 45_{1-3}. Auch diese Stelle hat für sich genommen keine Beziehung zur Taufe (sie handelt, ähnlich 6_1 f., von der Macht, die Christus gegeben ist); man müßte denn mit Müller u. A. die „verborgenen Schätze" auf Wasserquellen beziehen, was vom Vf. jedenfalls nicht angedeutet ist. Aber Js 45_2 f. ist mit 33_{16-18} zu einem Zitat verschmolzen. Js 33_{16-18} ist gekürzt und mit κατοικήσεις statt οὗτος οἰκήσει LXX eingeleitet; 17^a = LXX; 18^a (vgl. 4_{11}) hat Barn. ὑμῶν für ἡμῶν und κυρίου zugesetzt. **6. 7** Nr. 3 = Ps 1_{3-6} (vgl. 10_{10}) vgl. Justin Dial. 86 p. 313 C (in einer Sammlung von ξύλον-stellen). Der Text stimmt mit LXX wörtlich bis auf den Zusatz ὁ ταῦτα ποιῶν — μελετ. φόβ. κυρ. 5. **8** Exegetische Bemerkungen zu Nr. 3 vgl. Ignat. Trall. 11_2 Or. Sib. V 257. Zunächst macht der Vf. darauf aufmerksam, daß neben dem Wasser auch das Kreuz auftaucht, vgl. Justin Dial. 86 p. 314 A ὡς καὶ ἡμᾶς βεβαπτισμένους ταῖς βαρυτάταις ἁμαρτίαις, ἃς ἐπράξαμεν, διὰ τοῦ σταυρωθῆναι ἐπὶ τοῦ ξύλου καὶ δι' ὕδατος ἁγνίσαι ὁ Χριστὸς ἡμῶν ἐλυτρώσατο καὶ οἶκον εὐχῆς καὶ προσκυνήσεως ἐποίησε. κατέβησαν bei der Taufe

9 Liebe, wird vielen zur Bekehrung und Hoffnung dienen. Und wieder sagt ein anderer Prophet: »Und das Land Jakobs war gepriesen vor »der ganzen Erde.« Dies meint er (damit): das Gefäß seines Geistes 10 verherrlicht er. Und was sagt er dann? »Und es war ein Fluß nach »rechts hinziehend, und liebliche Bäume stiegen an seinen Seiten em- 11 »por; und wer von ihnen ißt, wird leben in Ewigkeit.« Dies meint er, daß wir hineinsteigen ins Wasser, beladen mit Sünden und Schmutz, und emporsteigen, Früchte im Herzen darbringend, (nämlich) Furcht und Hoffnung auf Jesus im Geiste tragend. »Und wer von diesen »(Bäumen) ißt, wird leben in Ewigkeit« bedeutet dies: wer immer, meint er, auf diese Reden hört und glaubt, wird leben in Ewigkeit.

Act 8 38, vgl. Hermas s. zu 11. Nun werden noch zwei Wendungen einzeln erklärt. Der vorliegende Text ὅτι τὸν μὲν μ. κτλ. ist schwer zu übersetzen; Veil setzt das Kolon hinter λέγει. Zeller faßt λέγει bis φησίν als Parenthese. Was der Vf. meint, ist klar: er bezieht τὸν καρπ. αὐτ. δώσει (sc. ὁ θεός) auf die einstige Vergeltung Gottes. Zur Hoffnung auf das Kreuz vgl. Ignat. Eph. 18 1. Die Deutung der Blätter auf Worte findet sich auch Sukka f. 21 b = Aboda Sara f. 19 b (Goldschm. Babyl. Talmud III 58 = VII 863), wo Ps 1 3 auf die profanen Gespräche der Schriftgelehrten bezogen wird. Der Vf. schränkt die „Worte" ein auf Reden, die zur Bekehrung und zum Trost für Sünder dienen 16 10 Od. Sal. 10 2 f. Die Aufgabe scheint er allen Lesern zuzuweisen. Zu ῥῆμα . . ἐξελεύσ. διὰ τ. στόμ. vgl. Dt 8 3 (= Mt 4 4); ἐν πίστει κ. ἀγάπῃ vgl. 11 4. Zu εἰς ἐπιστροφὴν καὶ ἐλπίδα vgl. Ps.-Clem. Hom. II 33 σημεῖα ἰατικὰ πρὸς ἐπιστροφὴν καὶ σωτηρίαν, Porphyr. ad Marcell. 24 πιστεῦσαι γὰρ δεῖ ὅτι μόνη σωτηρία ἡ πρὸς τὸν θεὸν ἐπιστροφή (Reitzenstein, Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. ph.-h. Kl. 1916, 377). **9** Testimonium Nr. 4 mit kurzer Erklärung, auch Clemens Al. Strom. III 12, 86 2 (nach Barn.) zitiert, wörtlich in LXX nirgends zu finden, wahrscheinlich aber aus Ez 20 6 (sicher nicht aus Soph. 3 19) genommen: τοῦ ἐξαγαγεῖν αὐτοὺς . . . εἰς τὴν γῆν, ἣν ἡτοίμασα αὐτοῖς, γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι· κηρίον ἐστὶν παρὰ πᾶσαν τὴν γῆν (von γῆν an = Ez 20 15). ἐπαινουμένη kommt dem hebräischen צְבִי näher als κηρίον LXX vgl. Js 13 19, wo צְבִי = LXX ἔνδοξος. Für die Richtigkeit dieser Identifikation spricht auch die Deutung: das Land Jakobs = Jesu Fleisch (vgl. 7 3 Joh 2 19); Jakob = Jesus wie Justin Dial. 36 p. 254 D u. ö. s. auch Origenes hom. XVII 4 in Num. (X p. 211 Lommatzsch) u. vgl. Logos = Israel bei Philo de confus. ling. 146 p. 427. Man wird an 6 9 erinnert, wo auch schon γῆν ῥέουσαν γάλα κ. μέλι auf den Leib Christi gedeutet wird (s. z. St.). Vielleicht meint Barn., daß Christus körperlich schön war vgl. W. Bauer Leben Jesu 312 f. Doch könnte auch an den Christen als Tempel des Geistes gedacht sein vgl. Stromberg Tauflehre 170. Nr. 4 handelt zwar nicht vom Wasser, gehört aber insofern in die Testimonienreihe, als es wie Nr. 3 und 5 von fruchtbarer Landschaft handelt. **10** Nr. 5 ist (wie Apoc 22 1 f.) aus Ez 47 1—12 genommen vgl. ποταμός 6. 9. 12, ἀπὸ τοῦ κλίτους τοῦ δεξιοῦ 1. 2, δένδρα 7, ζήσεται 9, ἀναβήσεται 12, dazu Motive aus Gen 3 vgl. τὸ ξύλον . . . ὡραῖον 6, μήποτε . . . . φάγῃ καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα 22 und (aus?) Joh 6 51, endlich ποταμὸς ἕλκων aus Dan 7 10 LXX. Gregor Nyss. Testim. 20. **11** Deutung von Nr. 5: Die Wirkung des Taufsakraments und der Predigt vgl. 8 3 16 7—10; Hermas Mand. IV 3 1 Sim. IX 16 4. 6 Justin Dial. 86 p. 314 A (s. zu 8). Der Fluß ist der Tauffluß — auch für Barn. ist die Taufe in fließendem Wasser das Normale vgl. Did. 7 1 f. Justin Ap. I

In gleicher Weise kennzeichnet er weiter auch das Kreuz in einem 12 anderen Propheten mit den Worten: »Und wann soll sich dies voll»enden? Es spricht der Herr: Wenn ein Holz sich neigt und (wieder) »erhebt, und wenn von (dem) Holze Blut träufelt.« (Da) hast du wieder (ein Wort) über das Kreuz und über den, der gekreuzigt werden sollte. Weiter aber spricht er zu Moses, als Israel von den Fremdvölkern 2 bekämpft wurde, um sie in ihrem Kampfe daran zu erinnern, daß sie ihrer Sünden wegen in den Tod überliefert wurden; es spricht (also) der Geist zu Moses in sein Herz, er möge ein Bild (des) Kreuzes und dessen, der leiden sollte, herstellen, weil sie, sagt er, wenn sie auf ihn nicht hoffen, ewig bekämpft werden sollen. So legt denn Moses Waffe auf Waffe inmitten des Kampfes (?) und (darauf) tretend, höher als alle (stehend), breitete er die Hände aus, und so siegte Israel wieder, und dann, wenn er (sie) sinken ließ, wurden sie wieder getötet. Wozu? 3 Damit sie erkennten, daß sie nicht gerettet werden können, wenn sie

61 2. Achelis Christentum i. d. ersten 3 Jh. I 285. Die schönen Bäume sind die ihm entsteigenden Christen Od. Sal. 11 15 ff. vgl. auch Ps. Sal. 14 2 f. Philo de opif. m. 153 p. 37, anders Diognet 12 1 ff. Beachte, daß die Früchte schon beim Heraussteigen vorhanden sind vgl. Od. Sal. 17 13 Mt 12 33 Par. II Clem. 1 3 Ignat. Eph. 14 2 Hermas Sim. VIII 3 7 f. IX 28. *καρποφορεῖν* Rm 7 4 Col 1 10 Lc 8 15 vgl. *καρπός* Ez 47 12. *καταβαίνειν . . . ἀναβαίνειν* wie Act 8 38 f. Hermas Sim. IX 16 4. 6. Man kann mit Veil *ἐν τ. καρδ.* auch zum Folgenden ziehen. Nach der Deutung der zweiten Hälfte sind die Christen nicht mehr die Bäume, sondern essen von ihren Früchten (= Worten Gottes) und gewinnen so ewiges Leben. Charakteristisch ist die Zusammenordnung von Furcht und Hoffnung; zur Furcht vgl. Titius Seligkeit IV 135 f.; hören und glauben vgl. 9 3 Lc 8 12 Joh 5 24, glauben und leben Joh 3 15 f. 20 31, hören und leben Joh 5 25. **XII 1—7** Testimonien für das Kreuz: zwei einzelne Worte und zwei Erzählungen vgl. Justin Dial. 131 p. 361 A. Irenaeus Epideixis 34. 45. Tertull. adv. Jud. 10. Cyprian Testim. II 20. 21. **1** Nr. 1 = IV Esr 4 33 5 5 (Vis. I 11 1 13 9) *quo et quando haec? . . . . et de ligno sanguis stillabit* vgl. Ps.-Hier. Comm. in Mc 15 33 (Migne S. L. 30, 663) *hic stillavit sanguis de ligno*, Gregor Nyss. Testim. 7 (bis auf τότε st. πότε wörtlich wie Barn.) s. Heer z. St. Zu ὅταν ξύλον κλιθ. κ. ἀναστ., das in IV Esr nicht zu belegen ist, findet sich eine Sachparallele Job 14 7 ἔστιν γὰρ δένδρῳ ἐλπίς· ἐὰν γὰρ ἐκκοπῇ, ἔτι ἐπανθήσει. R. Harris Rest of the words of Baruch 1889, 42 ff. vermutet, daß unser Esratext an der Stelle verdorben ist und vergleicht Hab 2 11 f.; nach R. L. Bensly and M. R. James, The fourth book of Esra 1895 p. XXVIII f. käme eine von unserem hebr. Text abweichende Form von Hab 2 11 f. als Grundlage für das Zitat in Betracht. Ich denke, daß auch hier eine freie Zitatenkomposition vorliegt, die Barn. in seiner Testimonienvorlage vorfand oder selbst vollzog. Während mit dem Worte ursprünglich Schreckenswunder gemeint sind, die die Nähe des Endes ankündigen (vgl. IV Esr 5 4—9 6 21—24 usw.; die erste Hälfte bezeichnet das Gegenteil von Eccl 11 3), sieht Barn. darin eine Weissagung auf Christi Erniedrigung und Auferstehung und auf seine Kreuzigung vgl. Joh 19 34. Die Verbindung von Kreuz und Blut im NT nur Col 1 20 vgl. Exk. zu Hebr 9 22 p. 78 Nr. 3. **2—3** Nr. 2 die ausgestreckten Hände Moses, das Zeichen des rettenden Kreuzes Ex 17 8—13

4 nicht auf ihn hoffen. Und wieder in einem anderen Propheten sagt er: »Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgebreitet gegen »ein ungehorsames Volk, das meinem gerechten Wege widerspricht.«
5 Noch einmal stellt Moses ein Bild Jesu dar, (darin andeutend), daß er leiden müsse und doch selbst lebendig machen werde, während sie meinen werden, er sei umgekommen — zum Wahrzeichen, da Israel

vgl. Philo vita Mos. I 216 ff. p. 115 f. Joh 21$_{18}$ f. Justin Dialog 90 p. 317 D 318 A, 111 p. 338 A; Iren. adv. haer. IV 33, 1, Tert. adv. Marc. III 18, adv. Jud. 10; Cypr. Testim. II 21, Orig. exhort. martyr. 8, Firm. Mat. de err. prof. relig. 21$_{6}$, Od. Sal. 27 u. 42$_{1-3}$ Or. Sib. VIII 251 ff. Vacher Burch A forgotten conception of prayer Expos. VIII 15, 1918, 425—436. Die ἀλλόφυλοι = Amalek $_{9}$: Amalek wurde mit Krieg bis zur Ausrottung bedroht, nicht Israel, wie Barn. hier angibt. Daß der siegreiche Angriff Amaleks Folge der Sünde Israels war, wird in Ex 17 nicht gesagt, entspricht aber der bekannten alttestamentlich jüdischen Geschichtsanschauung vgl. Lev 26$_{25}$ usw. II Macc 6$_{12-17}$. Zu παρεδόθ. εἰς θάν. vgl. Hermas Mand. XII 1$_{2}$. Der erste Satz bleibt unvollendet, λέγει wird zu anderer Konstruktion wieder aufgenommen. Zu εἰς τ. καρδ. vgl. Apoc 17$_{17}$ Act 7$_{23}$. ἵνα nach λέγει wie Joh 13$_{2}$ Apoc 14$_{13}$ Hermas Vis. II 2$_{6}$. Der die Hände ausstreckende Moses stellt das Kreuz und auch den Gekreuzigten dar. Nach Ex 17$_{9}$ f. stand Moses ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ βουνοῦ (so auch Justin Dial. 111), nach der haggadischen Auslegung des Barn. dagegen auf einer künstlich durch Zusammenhäufung von Waffen (Schilden oder Angriffswaffen?) gewonnenen Erhebung (daher p πηγμῆς 'Gerüst' statt πυγμῆς). Schwierig ist ἐν μέσῳ τῆς πυγμῆς. πυγμή ist ‚Faustkampf', (LXX = אֶגְרֹף Ex 21$_{18}$ Js 58$_{4}$) Tatian Orat. 4$_{1}$ 26$_{3}$ Justin Dial. 15 p. 233 A; wenn der Vf. nicht meint, daß die Israeliten, da sie ihre Waffen auf den Hügel niedergelegt hatten, nur noch ihre Fäuste zur Verfügung hatten, hat er π. allgemein für ‚Gefecht' genommen. ἐξέτεινε für ἐπῆρε LXX läßt noch besser an die Kreuzform denken, τὰς χεῖρας Barn. LXX für יָדוֹ; nur der Plural paßt zu der Typologie. ὁπόταν iterativ mit Indik. Aoristi vgl. Mc 11$_{19}$ 3$_{11}$ Debrunner § 382; Reinhold Graec. patr. ap. 108. Zu der Begründung vgl. das apokryphe Esrazitat bei Justin Dial. 72 p. 297 D 298 A ἐὰν . . ἐλπίσωμεν ἐπ' αὐτόν, οὐ μὴ ἐρημωθῇ ὁ τόπος οὗτος . . ἐὰν δὲ μὴ πιστεύσητε αὐτῷ . ., ἔσεσθε ἐπίχαρμα τοῖς ἔθνεσι. **3** οὐ δύν. κτλ. gilt für den Kampf wie für die ewige Rettung vgl. Mc 16$_{16}$ Joh 3$_{15}$ f. I Clem. 11$_{1}$. Asc. Js. 3$_{18}$ *und daß die, welche an sein Kreuz glauben, werden gerettet werden.* **4** Nr. 3 = Js 65$_{2}$, kein Typus, sondern ein Wort des am Kreuz die Hände ausstreckenden Herren selbst. Nr. 2 und 3 ebenso vereinigt bei Justin Apol. I 35$_{3.6}$ Dial. 97 p. 324 B und Cyprian Testim. II 20 f. Barn. hat umgestellt und ὁδῷ δικαίᾳ μου zugefügt, offenbar aus der Fortsetzung LXX: τοῖς πορευομένοις ὁδῷ οὐ καλῇ vgl. Ps 2$_{12}$. Auch von Irenäus Epideixis 79 zitiert mit der Bemerkung: *denn das ist ein Zeichen des Kreuzes;* vgl. auch adv. haer. IV 33, 12 und Altgnost. Werk bei C. Schmidt 336: *Die Ausbreitung der Hände ist die Offenbarung des Kreuzes;* Alterc. Sim. et Theoph. VI 22; Athanasius de incarn. 38. **5—7** Nr. 4 Die rettende Schlange in der Wüste Num 21 Sap 16$_{5}$ f. Philo leg. all. II 76—81 p. 80 vgl. Joh 3$_{14}$ f. Justin Ap. I 60 Dial. 91 p. 319 A. 94 p. 321 D 322 AB, 112 p. 339 A. B. Tertull. adv. Marc. III 18 adv. Jud. 10 de idol. 5, Ps.-Tert. Carmen adv. Marc. II 166—171; zumeist mit Nr. 2 verbunden wie schon in der jüdischen Tradition s. Rosch hasch. 29 a, Friedländer Patrist. u. talmud. Studien 1878, 136 f. Goldfahn, Justin und die Haggada 1873, 36. **5** In dem schwierigen ersten Satz sind auch

hinstirbt. Der Herr ließ nämlich allerlei Schlangen sie beißen und sie starben — wie denn (auch) die Uebertretung bei Eva durch die Schlange (veranlaßt) worden war — damit er sie strafend darauf weise, daß sie wegen ihrer Uebertretung der Drangsal des Todes überliefert würden. Schließlich macht Moses, obwohl er geboten hat »kein gegossenes 6 »noch geschnitztes (Bild) sollt ihr zum Gotte haben (bei) euch«, selbst (so etwas), damit er das Vorbild Jesu (damit) zeige. Moses macht also eine eherne Schlange und stellt (sie) sichtbar auf, und durch Heroldsstimmen ruft er das Volk (herbei). Als sie nun versammelt 7 waren, baten sie Moses, er möge für sie Fürbitte vortragen für ihre Heilung. Aber Moses sprach zu ihnen: »Wenn, sagt er, einer von euch »gebissen ist, (dann) komme er zu der Schlange, die auf dem Holze »hängt, und hoffe (voll) Glaubens, daß sie, die tot ist, lebendig machen »kann, und sofort wird er geheilt werden.« Und so taten sie. Auch hierin hast du wieder die Herrlichkeit Jesu, denn in ihm (ist) alles und zu ihm hin.

---

andere Beziehungen möglich: nach Analogie von αὐτὸς ὢν νεκρ. δυν. ζωοπ. 7 liegt es nahe, ὃν δόξ. ἀπολωλ. auf Jesus zu beziehen vgl. Lc 24 20 f. Od. Sal. 42 14 *ich ging nicht zugrunde, auch wenn man es von mir dachte*; s. auch Philo quod det. pot. ins. sol. 78 p. 206 τί πεποίηκας, ὦ κακόδαιμον; οὐχ ἣν μὲν δοκεῖς ἀνῃρηκέναι φιλόθεον δόξαν, ζῇ παρὰ θεῷ; Sonst wäre auch die Deutung auf die sterbenden Israeliten möglich I Cor 10 9. ἐν σημείῳ wie Esra apocr. bei Justin Dial. 72 1 p. 297 D; S ist wohl = ἐπὶ σημείου Num 21 8 f. Justin p. 322 B. Für αὐτὸς ζωοπ. hat C παθόντα ζ. Die Parenthese erinnert an das Urbild dieser schädlichen Schlangen vgl. Philo leg. all. a. a. O. 79 de agr. 95 f. p. 315 II Cor 11 3 Justin Dial. 91 p. 319 A. Die der Strafe vorangehende Sünde 2 ist diesmal auch in LXX vermeldet vgl. Num 21 4 f. 7. **6** Die Aufrichtung eines solchen Bildes widerspricht dem eigenen Gebote Moses Dt 27 15 (LXX verkürzt und verändert); nach dem auch von Philo befolgten Grundsatz, daß ein scheinbarer Widerspruch auf ein tieferes Geheimnis hinweist, löst Barn. die Aporie durch Aufzeigung eines τύπος τοῦ Ἰησοῦ vgl. Justin Dial. 94 p. 321 D 322 A. Tertull. adv. Marc. III 18. Heinisch 87 f. ἐνδόξως 16 6. 8 vgl. τὴν δόξαν τ. Ἰησ. 7, daher vielleicht auch die Uebersetzung „mit Gepränge" möglich. Seit Menardus wird vielfach ἐν δοκῷ 'an einem Balken' konjiziert (L *in cruce*). **7** Nach Num 21 7 ging der Wunsch des Volkes nach Moses Fürsprache der Errichtung der Schlange voraus. Das Wort des Moses ist ganz frei aus der Anweisung Gottes an Moses Num 21 8 f. geschaffen. τὸν ἐπὶ τοῦ ξύλου ἐπικείμ. ist absichtlich zugefügt, um den τύπος τοῦ μέλλοντος σταυροῦσθαι noch mehr zu verdeutlichen. Von καὶ ἐλπισάτω bis σωθήσεται ist alles frei erfunden; LXX hat nur πᾶς ὁ δεδηγμένος ἰδὼν αὐτὸν ζήσεται. Joh 3 14 hier, wenn bekannt, zu verwenden, hätte nahe gelegen. Die δόξα Jesu bezieht sich auf die rettende Kraft des Gekreuzigten 5. Die große Formel (Norden Agn. Theos 349 ff. J. Kroll Lehren des Hermes 48 f. Heinrici Hermesmystik 139, 156), die im NT der christlichen Welt- und Geschichtsbetrachtung dient (s. zu Rm 11 36 Col 1 16 Hebr 2 10), bezieht sich hier auf die Schrift und ihre Auslegung, ein treffliches Motto für die altchristliche Erklärung des AT vgl. II Cor 1 20 Canon Muratori 44 f. *ordinem scripturarum sed et principium earum esse Christum;* Ps.-Tert. Carmen adv. Marcion. III 65 *omnia de Christo, per*

8 Was sagt (nun) wieder Moses zu Jesus, dem Sohne des Naue, da er diesen Namen ihm, der ein Prophet war, gab, nur damit das ganze Volk höre, daß der Vater alles offenbare, was seinen Sohn Jesus 9 angeht? Moses sagt also zu Jesus, dem Sohn des Naue, da er ihm diesen Namen gab, als er ihn als Kundschafter des Landes ausschickte: »Nimm ein Buch in deine Hände und schreibe, was der Herr spricht, »daß (nämlich) der Sohn Gottes am Ende der Tage mit den Wurzeln 10 »das ganze Haus Amaleks ausrotten wird.« Siehe, wiederum Jesus, nicht Sohn eines Menschen, sondern Sohn Gottes, im Bilde aber im Fleisch geoffenbart. Da sie nun, (wie er weiß), sagen werden,

Christum cuncta loquuntur: Augustin De civit. Dei XVII 9 *quae omnia de domino Iesu intelleguntur, quando recte intelleguntur.* **XII 8—11** Zeugnisse für die göttliche Würde Jesu. Dem Stile nach scheint 8—11 nur eine Fortsetzung von 1—7, tatsächlich aber ist vom Kreuz nicht mehr die Rede; mit τ. δόξαν τ. Ἰσρ. hat denn der Vf. auch zu dem neuen Thema übergeleitet, das sich übrigens auch daraus ergab, daß in **8. 9** = Beispiel Nr. 1 der Name Josuas und der Auftrag an ihn an Nr. 2 des vorigen Stückes anknüpft. Auch bei Justin Dial. 90 p. 317 D 318 A und Iren. Epid. 27 sind beide Zeugnisse miteinander verbunden, vgl. auch Orig. in Jos. I 1 (Lommatzsch 11, 8—10). Wiederum schließt Barn. zwei ganz verschiedene Mitteilungen zusammen: Num 13 17 καὶ ἐπωνόμασεν Μωυσῆς τὸν Αὐσῆ υἱὸν Ναυὴ Ἰησοῦν (vgl. Philo de mut. nom. 121 p. 597) und Ex 17 14 (s. u.). L setzt korrekter für Jesus *Ause*, ähnlich in 9. Zu der Umnennung Josuas, die eine prophetische Voraussage des Namens Jesu ist, vgl. Justin Dial. 75 p. 300 C, 113 p. 340 A, B, 132 p. 362 B. Irenaeus Epideixis 27 *Damals offenbarte Gott ihm den Namen, der allein die an ihn Glaubenden selig machen konnte; und Moses wechselte den Namen des Hosea, des Sohnes Nuns, des einen der Gesandten, zu Jesus.* Tertull. adv. Marc. III 16, adv. Jud. 9, Ps.-Tert. Carmen adv. Marc. III 67 f. Altercatio Sim. et Theoph. V 20. Clemens Al. Paedag. I 7, 60 3, Origenes in Jos. IV 1 VI 1 (Lommatzsch 11 p. 37, 54) Aphraates Hom. 11 12 p. 177 f. Bert. usw. Im NT wird Josua als (unvollkommenes) Prototyp Jesu nur Hebr 4 8 verwendet; eine seltsame Kombination s. Or. Sib. V 256—259; vgl. noch Bolland De evangelische Jozua 1907, A. Drews Christusmythe II 306 ff. Josua als Prophet schon Sir 46 1. Zu Ναυή vgl. Deißmann Bibelstudien 175 ff. Zu πάντα φανεροῖ vgl. 1 7 5 3 7 1. Zu πατὴρ περὶ τ. υἱοῦ vgl. Mt 11 27 Par. Joh 5 32 8 18 10 15; πατήρ von Gott als Vater Jesu Christi nur hier und 14 6. **9** Irrig ist die Zeitangabe; denn das Wort Ex 17 14. 16 (14 ein Wort Gottes, 16 Erklärung Moses) ist schon vor der Gesetzgebung gefallen, und die Schlacht gegen Amalek wird willkürlich mit der Aussendung der Kundschafter kombiniert. Das Zitat ist völlig verändert (der Anfang nach Jer 43 2. 14) und christianisiert durch Zufügung der Worte ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν (vgl. Act 2 17), die aus dem Ganzen erst ein Zeugnis für die Gottessohnschaft Jesu machen und aus πολεμεῖ κύριος ἐπὶ Ἀμαλὴκ ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς umgeformt sind. Die Vernichtung Amaleks ist für Barn. also ein eschatologischer Akt s. Test. XII patr. Sim. 6 3 Jubil. 24 33, Volz Jüdische Eschatologie 230, 274, 324, Weber Jüdische Theologie ² 395. Ob Barn. bei Amalek an den Teufel denkt (wie Tert. adv. Jud. 10), ist nicht sicher, aber möglich; anders Justin Dial. 49 p. 269 C. **10** a Ertrag der Stelle für die christliche Apologetik vgl. Marcus bei Iren. adv. haer. I 15, 2 ἔχεις σαφῶς καὶ τὴν

der Christus sei Davids Sohn, prophezeit David selbst, den Irrtum der Sünder fürchtend und begreifend: »Es sprach der Herr zu meinem »Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum »Schemel deiner Füße niederlege.« Und weiter spricht Jesaja also: 11 »Es sprach der Herr zu meinem Herrn Christus: ich habe ihn ergriffen »bei seiner Rechten, auf daß die Völker vor ihm gehorchen, und die »Macht der Könige werde ich zerbrechen.« Siehe, wie »David ihn »(seinen) Herrn nennt«, aber nicht (seinen) Sohn nennt.

ὑπερουράνιον τοῦ Ἰησοῦ κατ᾽ αὐτοὺς γένεσιν. Die polemische Tendenz tritt erst hier heraus. Nicht klar ist τύπῳ δὲ ἐν σαρκὶ φανερωθείς: bezieht es sich auf Josua, oder — wahrscheinlicher — auf die Menschwerdung? aber was bedeutet dann τύπῳ, etwa die Weise wie der Gottessohn Mensch wurde (Rm 8 3)? Der evangelische Titel ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου braucht hier nicht desavouiert zu sein; wahrscheinlich ist υἱ. ἀ. hier = ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπων Justin Dial. 48 f. 267 B s. zu Joh 5 27 S. 58 u.; trotzdem ist die Wendung auffallend, wenn Barn. Mt kannte. **10** b. **11** b Nr. 2: Beweis, daß Jesus Gottes und nicht Davids Sohn ist, aus Davids eigenem Zeugnis Ps 109 1 vgl. zu Mc 12 35—38; s. auch Aphraates Hom. 17 7 p. 285 Bert *wenn wir nämlich den Messias den Sohn Gottes nennen, so lehrt uns das David* (gemeint Ps 2 7). Die Einleitung weist schon auf den Zweck der Anführung hin. Wie schon in Mc 12 35 Lc 20 41 wird die Lehre von der Davidssohnschaft des Messias als jüdischer Irrtum abgewiesen — wiederum verwunderlich, wenn Barn. Mt kannte; doch zeigt uns die Stelle vielleicht, wie Barn. Mt 22 41—45 verstand. Ueber die jüdische Lehre vgl. zu Joh 7 40—44. Dieselbe Abweisung der Davidssohnschaft auch Ps.-Clem. Hom. XVIII 13 πρῶτον μὲν γὰρ δύναται ὁ λόγος εἰρῆσθαι πρὸς πάντας Ἰουδαίους, τοὺς πατέρα νομίζοντας εἶναι Χριστοῦ τὸν Δαβίδ, καὶ αὐτὸν δὲ τὸν Χριστὸν υἱὸν ὄντα, καὶ υἱὸν θεοῦ μὴ ἐγνωκέναι. διὸ καὶ οἰκείως εἴρηται· οὐδεὶς ἔγνω τὸν πατέρα, ἐπεὶ ἀντὶ τοῦ θεοῦ τὸν Δαβίδ πάντες ἔλεγον. Vgl. auch Tatian nach Theodoret Haer. fabul. I 20 und Did. 10 6 ὡσαννὰ τῷ θεῷ Δαβίδ. Gottessohn und Menschensohn, bei Mt 16 13. 16 und weiter bei Ignat. Eph. 18 2 20 2 Trall. 9 1 Smyrn. 1 1 4 2, Tertullian de carne Christi 14 Ps.-Clem. Recogn. III 48 miteinander verbunden, sind für Barn. miteinander unverträglich. Hier liegt der Gedanke an Doketismus nicht so fern vgl. zu 5 10 und Asc. Js. 9 13 *und man meinen wird, er wäre Fleisch und ein Mensch*. David richtete also seine Prophetie gegen die Juden oder gegen jüdisch Denkende, die kirchlichen Christen s. Harnack Chronologie I 417 f. μέλλουσιν λέγειν ist vom Standpunkt Davids aus gesagt, vgl. Clem. Rec. II 43 *ineffabili quadam virtute scriptura occurrens futuris erroribus . . pronunciat dicens* etc. πλάνη s. 2 10. συνίων vgl. Debrunner Gramm. § 94, 2; Reinhold Graec. patr. ap. 94. **11** a Nr. 3 = Js 45 1 (vgl. Fortsetzung 11 4) schiebt sich störend ein. Man könnte es für Glosse halten (so schon Clericus); ebenso möglich ist die Annahme, daß der Vf. diese Parallele zu Ps 109 1 noch rasch aus seiner Testimonienvorlage nahm; sonst wäre auch Umstellung (11 b vor 11 a) denkbar. Zu der Zitatenreihe vgl. Gregor Testim. 16 περὶ τῆς ἀπιστίας τῶν Ἰουδαίων καὶ περὶ τῆς ἐθνῶν ἐκκλησίας, wo Ps 109 1 Js 45 1, weiter Js 42 6 f. 49 6 (= Barn. 14 7 f.), vorher Ps 21 23 (= Barn. 6 16) zitiert werden u. s. R. Harris Exp. 7 VIII, 1909 p. 68 f. = Testimonies I 37. Die bedeutsamste Aenderung ist κυρίῳ für Κύρῳ; sie findet sich schon in LXX S (Κύρῳ nur BS^c), weiter Tertull. adv. Jud. 7 u. ö. Cypr. Test. I 21. Novat. trinit. 21. Alterc. Sim. et Theoph. III 12. Die gleiche Verwendung bei Lesart Κύρῳ wird Gregor Testim. 16

verteidigt; s. dagegen Hieron. in Js 45 1 ad Hab 3 13 (IV 532, VI 654 Vall.). Das Wortspiel Κῦρος κύριος bei Justin epitom. Pomp. Troj. I 5 1 *puer deinde cum „imperio" usus inter pastores esset, „Cyri" nomen accepit.* **11** b nochmalige ausdrückliche Feststellung, daß nach Barn. Ps 109, die Davidssohnschaft negiert. καὶ υἱὸν σὺ λέγει C der ursprüngliche Text; L schwächt ab *non tantum filium dicunt* (sc. *prophetae)*, ähnlich Haeuser 77; S ändert in καὶ υἱὸν ΘΥ λέγει.

Christusdogma und Jesusüberlieferung in Barn. 1. Auch in Barn. ist die Christologie auf der Lehre von der Gottheit Christi aufgebaut. Seine Präexistenz ist deutlich ausgesprochen: Chr. ist bei der Weltschöpfung beteiligt 5 5. 10 6 12, hat mit Moses gesprochen 14 3, die Propheten inspiriert 5 6 und vor der Menschwerdung empfängt er seinen Auftrag vom Vater 14 6. So sind die die ihm gebührenden Prädikate υἱὸς τοῦ θεοῦ (im vollen Sinn des Worts) 7 2 12 8. 10 15 5 und παντὸς τοῦ κόσμου κύριος 5 5. Die solenne Formel in 12 7 hat Barn. gewiß auch universal gedacht: Christus also Weltumfasser und Weltseele. So wird er denn auch ganz mit Gott zusammengeschaut: er ist Herr der Welt 5 5 wie Gott 21 5, Offenbarer im AT und Inspirator der Exegeten 5 3. 6 wie Gott 1 7, Bereiter des neuen Volkes 5 7 wie Gott 3 6 und künftiger Weltrichter 5 7 15 5 neben Gott 4 12; Gottes Reich 21 1 ist auch sein Reich 7 11 8 6 vgl. 4 13. Wenn Barn. vom κύριος spricht, ist nicht immer zu entscheiden, wen er meint: Chr. sicher gemeint 5 1. 5 6 3 7 2 14 4 f. 16 8; Boussets Entscheidungen in Kyrios Christos 272 f. scheinen mir nicht alle zutreffend. Sonstige Titel sind ὁ ἠγαπημένος 3 6 4 3 und παῖς κυρίου 6 1 9 2 (christliche Zusätze zu Zitaten). Logos kommt nicht vor. Ob 19 7 „Gott" auf Chr. zu beziehen, ist nicht sicher (s. z. St.). Auch Barn. wahrt die Subordination Christi; der stärkste Ausdruck für seine Abhängigkeit von Gott ist 14 5 ὃς εἰς τοῦτο ἡτοιμάσθη. — 2. Dieser präexistente Gottessohn ist nun im Fleische erschienen; daher sein häufigster Name Jesus. Schon die Annahme des Fleisches enthält für Barn. eine Aporie 5 10 f. 14 5. Freilich, wie er sich die Geburt vorgestellt hat, ist schwer zu sagen. Jedenfalls hat er die evangelische urchristliche Ueberlieferung von der davidischen Abstammung entschieden abgelehnt 12 10 f. Nicht einmal als Sohn eines Menschen will er den im Fleisch Erschienenen gelten lassen 12 10. Nach 5 10 nahm der Herr das Fleisch nur an, damit er den Menschen den Anblick seiner göttlichen Person möglich mache. Barn. kommt also hier einer doketischen Auffassung sehr nahe; doch widerlegen die Aeußerungen über die Passion die Annahme, daß er wirklich doketisch dachte. Nirgends zitiert Barn. evangelische Worte Jesu, auch 4 14 und 5 9 nicht (s. z. d. St.). Wenn er gleichwohl „Herrenworte" anführt, sind sie aus dem AT geschöpft 5 13 f. 6 1 f. 6. 16 11 9 12 4 14 9 oder seine eigene Bildung 7 5. 11. Immerhin gibt er 5 8 f. einen an Act 10 38 erinnernden allgemeinen Hinweis auf die Lehrwirksamkeit und die Wundertätigkeit: die Lehre galt dem Volke Israel, war durch Wunder und Zeichen unterstützt, und — wenn der Text richtig gelesen ist — von Liebe zu diesem Volk getragen. Ausdrücklich wird sodann als Beleg für die dem Herrn gestellte Aufgabe, Sünder und Auserwählte zu berufen 5 9 19 7, die Berufung der Jünger (nach 8 3 eine Zwölfzahl) namhaft gemacht 5 9. Auf das zur Lehre gehörige Selbstzeugnis Jesu von seiner Gottessohnschaft wird 5 9 und besonders 7 9 angespielt. Mit dem „neuen Gesetze unsres Herrn Jesu Christi" 2 6 könnte etwa die in der Bergpredigt verfaßte Lehre gemeint sein, wenn der Vf. im Folgenden nicht gerade auf alttestamentliche Stellen hinwiese. So spärlich diese Zeugnisse für den geschichtlichen Jesus sind, so bedeutsam ist doch, daß über dem Dogma vom himmlischen Gottessohn und vom leidenden und auferstehenden Herrn, sowie über den Gottes- und Christussprüchen des AT auch in Barn. der lehrende und unter Israel wirkende Jesus nicht ganz vergessen ist. Immerhin wird sich Barn. Erscheinung und Wirksamkeit des Herrn auf Erden mehr johanneisch als synoptisch gedacht haben: auch die

irdische Erscheinung hat ihren Hauptzweck in der Offenbarung und Kundmachung des Sohnes Gottes 5 9 7 9. — 3. Das meiste Interesse zieht auch in Barn. die Passion auf sich. Da die Christologie vom himmlischen Gottessohn aus konstruiert ist, wird auch das Leiden des Herrn sehr stark als Paradoxie empfunden vgl. 5 1—6 7 7 1 ff., und der soteriologische Zweck des Todes nach verschiedenen Seiten ausgelegt s. zu 5 6 f. 14 5. An die geschichtliche Situation knüpft die Lehre an, daß er erschien, um die Juden zu veranlassen, das Maß ihrer Sünden vollzumachen 5 11 14 5. Mit Nachdruck wird versichert, daß Christus in Gehorsam gegen ein Gebot des Vaters sich dem Leiden unterzog 6 1 14 6, daß er die besondere Art seines Endes selbst sich wählte 5 3 und daß es nur unsertwegen stattfand 7 2. Sonst sind die vielen Einzelheiten der Passion, auf die Barn. anspielt (seine Geduld 5 2 und Ergebenheit 5 13—14, seine Festigkeit 6 3, die besonderen Marter 5 14, der Tod am Kreuz 5 13 12 1—7, die Schar der Uebeltäter, die ihn umringen 6 6, die Verlosung seines Gewandes 6 6, der Anschlag der Feinde 6 7, die Tränkung mit Essig und Galle 7 3. 5, der Anteil der Priester an dem Tode 7 5, das Verspotten, Anspeien und Durchbohren 7 9) ausschließlich nicht der evangelischen Ueberlieferung, sondern dem AT entnommen. Barn. ist uns Zeuge, wie die allegorische Behandlung des AT den Besitz des Evangeliums beinahe überflüssig machte; wäre diese Methode schon in apostolischer Zeit gefestigt gewesen, so hätte eine reiche Evangelienliteratur kaum entstehen können. Weiteres über das Werk Christi vgl. Exk. zu 6 19. Vom *descensus ad inferos* verlautet in Barn. nichts; dagegen wird gegenüber Hebr (s. Exk. zu Hebr 13 20) die Auferstehung stark betont 5 6 f. 15 9, von Einzelheiten indes nur der Wochentag an dem sie stattfand, die einzige Erscheinung und die noch am selben Tag erfolgte Himmelfahrt erwähnt 15 9. Hier folgt der Vf. offenbar einer selbständigen Ueberlieferung. Eine soteriologische Ausdeutung der Himmelfahrt (vgl. Exk. zu Hebr 8 2) fehlt. Dagegen kennt auch Barn. die Einwohnung Christi in uns 6 14—16. Mit ursprünglicher Frische ist die Parusie und das eschatologische Werk Christi beschrieben 4 3 7 9 f. 15 5. Merkwürdigerweise schreibt er auch dem wiederkommenden Christus Fleischesgestalt zu 7 9. Das Entscheidende und Wichtige in der Christologie des Barn. ist die starke Betonung des göttlichen Wesens und der göttlichen Macht des Herrn. Auch den Menschgewordenen weigert er sich Menschensohn zu nennen 12 10. Seine Anschauung erscheint am meisten der späteren monophysitischen Lehre vergleichbar. Die Hauptschwierigkeit der Christologie besteht für ihn in der Frage, wie der himmlische Herr Fleisch annehmen und sogar das Leiden auf sich nehmen konnte. Das Leiden ist eine aus Gehorsam aufgenommene Erniedrigung, die zwischen den großen Machtoffenbarungen bei der Schöpfung und beim Gericht mitten inne steht. — Wenig Selbständigkeit besitzt neben dem Christus der heilige Geist: als die Macht, die die Propheten inspirierte, ist er der Doppelgänger Christi oder mit ihm zusammengeschaut 6 14 9 2 12 2, nach 7 3 11 9 ganz mit Christus vereint. Nur in 19 7 erscheint er selbständiger und zwar über Christus stehend — ein aus der Vorlage übernommener und von Barn. nicht beseitigter Rest adoptianischer Christologie. Da Barn. eine Lehre vom heiligen Geist als selbständiger göttlicher Person wohl nicht gehabt hat, so fehlt bei ihm auch die Trinität; auch 19 2ª ist sie nicht enthalten. Vgl. R. Seeberg, Lehrb. der Dogmengesch. ²I 90 ff.

XIII. XIV Untersuchung der Fragen, ob das Erbe und die διαθήκη den Christen oder den Juden zugesprochen ist. Auch hier klingt in δ. der Begriff des Testamentes an vgl. 6 und zu 4 5 6 19. **XIII 1** Stellung des Doppelthemas wie Alterc. Sim. et Theoph. V 20. „Dieses Volk“ ist in LXX und NT häufige Bezeichnung für die Juden vgl. Js 29 13 = Mc 7 6 Par. u. ö.; gälte das auch hier, dann wäre ὁ πρῶτος (S, ἐκεῖνος C) etwa nach Analogie von Joh 1 15 zu verstehen und im Sinn der Präexistenz der Kirche auszulegen Eph 5 25 ff. II Clem. 14 1 Hermas Vis. II 4 1; da indes im zweiten Glied

13 Laßt uns nun sehen, ob dieses Volk erbt oder das erste, und ob 2 das Testament auf uns (geht) oder auf jene. Höret also, was die Schrift über das Volk sagt: »Isaak bat für Rebekka, seine Frau, weil sie un»fruchtbar war; und sie empfing.« Und dann: »Und Rebekka ging »hin, um Kunde zu holen vom Herrn, und der Herr sprach zu ihr: »zwei Völkerschaften (sind) in deinem Leib und zwei Völker in deinem »Schoß, und das eine Volk wird vor dem anderen den Vorrang haben 3 »und das ältere dem jüngeren dienen.« Ihr müßt aufmerken, wer Isaak und wer Rebekka (ist), und an welchen (Personen) er (es) angezeigt hat, daß dieses Volk größer (ist) als jenes. Und in einer andern Prophetie spricht Jakob (noch) deutlicher zu seinem Sohn Joseph mit den Worten: »Siehe, der Herr hat mich deines Antlitzes nicht beraubt:

---

die Kirche voransteht, in 3 und 6 „dies Volk“ sicher die Christen bezeichnet und in 5 die Christen unzweideutig als späteres Volk bezeichnet sind, möchte ich „dieses Volk“ auch in 1 lieber für die Christen und das „erste“ für die Juden nehmen. Zur zweiten Hälfte vgl. 4 6. Deutlichere Themaankündigung bei Cyprian Testim. I 19 inscr. *quod duo populi praedicti sint, maior et minor, id est vetus Iudaeorum et novus qui esset ex nobis futurus* (folgt Gen 25 21 = Barn. 2^b^ und Os 2 25 1 10). **XIII 2—7** Die Erbfrage. Aus der Geschichte der drei Erzväter wird der Beweis geführt, daß das Erbe einem jüngeren Volk, der gläubigen Heidengemeinde zugesprochen ist. Vgl. II Clem. 2. Nr. 1 und 2 schon bei Philo leg. all. III 88—94 p. 105 f. zusammengestellt, auch Alterc. Sim. et Theoph. V 20 vgl. VIII 29. Nr. 3 und 1 bei Irenaeus haer. IV 21 (Nr. 2 durch ein anderes Beispiel aus Jakobs Geschichte ersetzt); Maxim. v. Turin. adv. Jud. 1 verbindet Abraham Gen 12 1 ff. mit Isaak Gen 25 und Jakob Gen 48. S. auch Bonwetsch Der Schriftbeweis für die Kirche aus den Heiden als das wahre Israel bis auf Hippolyt (Theol. Stud. f. Zahn 1908, 1—22). **2—3** Beweisführung aus der Geschichte Isaaks vgl. noch Philo de sacrif. Ab. et Cain. 4 p. 164, Rm 9 7—12, Tert. adv. Jud. 1, de pudic. 8, Ps.-Cypr. de mont. Sina et Sion 3. **2** Nr. 1 = Gen 25 21^a. c^ 22^c.^ 23 mit Kürzungen und leichten Veränderungen. **3** Bemerkung des Vf.s zur Stelle. Man ist versucht, hinter τίς . . τίς . . ἐπὶ τίνων . . . Geheimnisse zu suchen (am einfachsten wäre dann ἐπὶ τίνων zu deuten); aber μείζων ὁ λαὸς οὗτος ἢ ἐκεῖνος gibt offenbar schon die ganze Lösung: μείζων ist hier = ὑπερέξει (kaum ‘zahlreicher’ II Clem. 2 7). „Dieses Volk“ also die Christenheit, „jenes“ das Judentum. Beweisend ist 6. Dann bedeutet τίς . . τίς der Patriarch und die Patriarchenfrau, ἐπὶ τίνων Esau und Jakob. Wie Paulus Gal 4 21—31 die Juden zu Ismael stellt, stellt Barn. sie zu Esau. Zur Auslassung von εἶναι (wie 15 8 16 2 21 1) vgl. Debrunner § 128. Ganz ähnlich nach Stil und Inhalt Philo de sacr. Ab. et Cain. 20 p. 264 ἐπίγνωθι, ὦ ψυχή, καὶ γνώρισον, τίς ἐστιν ἡ μισουμένη καὶ τίς ὁ τῆς μισουμένης υἱός, καὶ εὐθὺς αἰσθήσῃ, ὅτι ἄλλῳ μὲν οὐδενί, μόνῳ δὲ τούτῳ καθήκει τὰ πρεσβεῖα. **4—6** Beweis aus der Geschichte Jakobs (Nr. 2) vgl. Hippolyt Ueber die Segnungen Jakobs 19 = Texte u. Unters. 38, 1a c. 11 p. 23 ff. φανερώτερον will wohl sagen, daß dies Beweisstück deutlicher ist. Zugrunde liegt in **4** Gen 48 11^b^ (LXX οὐκ ἐστερήθην), 9^c^ und in **5** Gen 48 13—19 vgl. Cypr. Testim. I 21. καὶ προσήγ. — τοῦ πατρὸς Ἰ. ist frei nach Gen 48 13 erzählt vgl. Philo leg. all. III 90 p. 105 de sobr. 27 p. 396. τὸν Μ. θέλων ἵνα — ἦν fügt der Vf. ein; vgl. zu der Prolepse Debrunner Grammatik § 476 und zu ἵνα nach θέλων s. Reinhold Graec. patr.

»bringe mir deine Söhne, daß ich sie segne. Und er brachte Ephraim »und Manasse, mit dem Wunsche, daß Manasse gesegnet würde, weil »er älter war; Joseph führte (ihn) nämlich an die rechte Seite seines »Vaters Jakob.« Aber Jakob sah im Geist den Typus des Volkes, das später (kommen sollte). Und was sagt er? »Und Jakob kreuzte seine »Hände und legte die Rechte auf das Haupt Ephraims, des zweiten »und jüngeren (Sohnes), und segnete ihn. Und Joseph sprach zu Jakob: »Versetze deine Rechte auf das Haupt Manasses, weil er mein erst»geborener Sohn ist. Und Jakob sprach zu Joseph: Ich weiß (es), Kind, »ich weiß (es); aber der ältere soll dem jüngeren dienen, und dieser »soll eben gesegnet werden«. Schauet, an welchen (Personen) er gezeigt hat, daß dieses Volk das erste und des Testamentes Erbe ist. Wenn es nun noch durch Abraham in Erinnerung gebracht ist, dann tragen wir die Vollendung unserer Erkenntnis davon. Was spricht er also zu Abraham, als er allein wegen seines Glaubens auf (den Platz) der Gerechtigkeit gesetzt wurde? »Siehe, ich habe dich, Abraham, gesetzt zum Vater der Völker, die im (Besitz der) Vorhaut an Gott glauben.«

---

ap. 106. Das Erbrecht des Erstgeborenen nach Dt 21 17. Hinter προσήγαγεν scheint αὐτόν ausgefallen. Bereits mit εἶδεν κτλ. wird Jakobs Tun und Wort als prophetisch gekennzeichnet vgl. Philo de sobr. 27 p. 396 ἐνθουσιῶν ὁ σοφός. τῷ πν. wie 9 7 10 2. 9 14 2. τοῦ λαοῦ τοῦ μεταξύ = τοῦ δευτέρου vgl. zu Joh 4 31 Euseb. hist. eccl. V 16 18. καὶ ἐποίησεν — εὐλογηθῇ. ist als Zitat eingeführt. Der Satz frei aus Gen 48 14. 15a, insbesondere läßt Barn. die Handauflegung auf Manasse (= Judentum) und den Segen über ihn weg (LXX 15 καὶ εὐλόγησεν αὐτούς). Vgl. Alterc. Sim. et Theoph. V 20 VIII 29. Erst Tertull. bemerkt (de bapt. 8 vgl. Cyprian Testim. I 21), daß in ἐναλλάξ (Gen 48 14: vgl. Philo leg. all. III 90 ἐναλλάττει τὰς χεῖρας) auch die Kreuzform wiederkehrt; Barn. sieht den τύπος allein in der Bevorzugung des jüngeren Enkels. Josephs Wort nach Gen 48 18 mit Umstellung und Veränderung (LXX ἐπίθες usw.). Jakobs Antwort nach Gen 48 19 25 23: οἶδα.. τ., οἶδα = 48 19 LXX: ὁ μείζ. δουλ. τ. ἐλ. aus Gen 25 23 (vgl. 2); καὶ οὗτος δὲ εὐλογ. für 48 19 LXX κ. οὗτ. ὑψωθήσεται. Im ganzen Vers ist S in den Namen sehr konfus. **6** Glosse des Vf.s vgl. 3 und Maximus v. Turin adv. Jud. 1 *minorem futurum esse honorabiliorem atque maiorem.* πρῶτος hier dem Range nach. Für τέθεικεν CV hat S ἔοικεν (aus ἔθηκεν?): v. Gebh. und v. Veldhuizen konjizieren δέδειχεν. **7** Abschluß der Beweisführung durch Heranziehung Abrahams vgl. Rm 4 1 Alterc. Sim. et Theoph. V 18. Das τέλειον liegt in der Abrundung zur Dreizahl vgl. 8 4 I Clem. 31. ἐμνήσθη sc. ὁ λαὸς οὗτος. Im Blick auf die Variante ἐθνήσθη (bm f o p) vermutet R. Harris Exp. 7 VIII 1909. 70 = Testimonies I 38 als ursprünglich ἔθνη ἐμνήσθη und übersetzt 'our doctrine will be complete [as regards the supremacy of the Gentiles] if we can show, that Gentiles are mentioned by Abraham'. Die Konjektur ist scharfsinnig, scheint mir aber nicht nötig; ἐθνήσθη ist Schreibfehler für ἐμνήσθη. Vgl. zum passivischem Gebrauch Act 10 31 Apoc 16 19, Debrunner Grammatik § 311. 2. ἀπέχομεν s. zu Mt 6 3 und vgl. Ps.-Aristeas 322 ἀπέχεις τὴν διήγησιν. γνώσεως s. Exk. zu 1 5. μόνος πιστεύσας ἐτέθη εἰς δικ. ist Umschreibung von Gen 15 6 vgl. Rm 4 3. Das Zitat Nr. 3 aus Gen 17 5b (ἰδού aus 4); der Zusatz τῶν πιστ. δι᾽ ἀκρ.

14 Ja, aber laßt uns (nun) sehen, ob der Bund, den er den Vätern verheißen hat, dem Volke zu geben . . . ob er (ihn) gegeben hat, laßt uns (das) untersuchen. Gegeben hat er (ihn); aber sie waren nicht 2 würdig, (ihn) in Empfang zu nehmen wegen ihrer Sünden. Der Prophet sagt nämlich: »Und Moses hielt sich fastend auf dem Berge Sinai »auf, um den Bund des Herrn mit dem Volk (in Empfang) zu nehmen, »vierzig Tage und vierzig Nächte lang. Und Moses empfing von dem »Herrn die zwei Tafeln, (die) geschrieben (waren) mit dem Finger der »Hand des Herrn im Geiste, und Moses nahm (sie) mit herunter, um 3 »sie dem Volk zu geben. Und der Herr sprach zu Moses: Moses, Moses, »steig eilends herab, denn dein Volk, das du aus Aegyptenland heraus-

---

τ. ϑ. stammt wohl aus Rm 4 11 (vgl. Barn. 9 6). Zur Sache vgl. noch Justin Dial. 119 p. 347 D καὶ σὺν τῷ Ἀβραὰμ τὴν ἁγίαν κληρονομήσομεν γῆν . . τέκνα τοῦ Ἀβραὰμ διὰ τὴν ὁμοίαν πίστιν ὄντες κτλ. Für δι' ἀκροβυστίας hat S δι' mit Akkusativ. Barn. scheint die Judenchristen ganz zu ignorieren und nur Judentum und Heidenkirche miteinander zu vergleichen vgl. II Clem. 2. **XIV** Die Frage der διαϑήκη cf. 4 6—8 Völter 353 f. Der Vf. geht hier anders zu Werk als in 13. Während er da an der Hand von allegorisch auszulegenden Schriftzeugnissen dreimal gleichzeitig zeigt, daß die Juden zurückzutreten haben und die Christen den Vorrang besitzen, beweist er hier zunächst direkt aus dem entsprechenden Geschichtsbericht, daß die Juden wirklich die δ. verloren haben **1—4** a, um dann erst auszuführen, wie wir Erben der δ. geworden sind **4** b—**5**, und schließlich nachträglich drei Zeugnisse für das Erlösungswerk Christi, das unsere Aufnahme in den Bund vermittelte, beizubringen **6—7**. **1—4** a vom Bund der Juden. **1** stellt die Frage ausschließlich auf die Juden ein. Während SC (Funk) schreiben: ναί (om. CL), ἀλλὰ ἴδωμεν, εἰ ἡ δ. ἣν ὤμοσεν (δοῦναι S) τοῖς πατράσιν δοῦναι τῷ λαῷ, εἰ δέδωκεν, ζητοῦμεν (om. S), bieten VL (Harnack, Heer) ναί, ἀλλὰ τὴν δ., ἣν ὤμ. τ. πατρ. δοῦναι τ. λ., εἰ δέδωκεν ζητοῦμεν. Vielleicht ist der Text ursprünglich, der das Anakoluth am stärksten zeigt, also C. Daß eine Aporie vorliegt, ist hier deutlicher ausgedrückt als in 4: Gott hatte sich den „Vätern“ gegenüber verpflichtet, dem Volke später die δ. zu geben vgl. Lc 1 72 f. In der Berücksichtigung dieser Tatsache sowie in der Versicherung des δέδωκεν hebt sich der Vf. deutlich von den häretischen Gnostikern ab. In δέδωκεν (vgl. Ex 31 18) liegt keine eigentliche Abweichung von 4 6—8 vgl. 7 3, immerhin ist hier mehr betont, daß Gott seinerseits alles getan hat, um die Verheißung seinem Volke zu erfüllen. Das Scheitern lag allein an der Unwürdigkeit der Juden. διὰ τ. ἁμαρτίας αὐτῶν wie 12 2 vgl. 5. **2. 3** Der Geschichtsbericht nach Ex 24 18 b 31 18 32 7—19 Dt 9 12—17. **2** = 4 7. καὶ ἦν — νύκτ. τεσσ. = Ex 24 18 b (Σινᾶ aus 31 8, νηστεύων aus Dt 9 1 vgl. Mt 4 2, der Zusatz τοῦ λαβ. — λαόν bereitet das folgende κ. ἔλαβεν M. vor); καὶ ἔλαβεν — δακτ. aus Ex 31 18 (LXX κ. ἔδωκεν Μωυσεῖ, Barn. setzt hinzu τῆς χειρός wie in 4 7 und κυρίου ἐν πνεύματι). Der Zusatz ἐν πνεύματι, der wohl zu γεγραμμ. zu ziehen ist, will den Anthropomorphismus abschwächen (L *scriptas manu dei*). καὶ λαβών κτλ. dient zu besserer Veranschaulichung: Moses war schon im Begriff, das Gottesgeschenk dem Volk zu überbringen (κατέφερεν vgl. Ex 32 15 ein echtes imperf. de conatu): so nahe war die Verheißung ihrer Erfüllung. **3** = 4 8 (s. z. St.) nach Ex 32 7. 19; bedeutsame Zusätze: ὅτι — χωνεύματα nach Dt 9 16, Objekt zu συνῆκε (in 4 absolut) und wohl auf die tiefere Gnosis bezüglich; συνετρίβησαν αἱ πλάκες τῆς δ. (4 8 συνετρίβη . . ἡ δ.)

»geführt, ist gottlos geworden. Und Moses begriff, daß sie sich wieder »Gußbilder gemacht hatten, und warf die Tafeln aus den Händen, und »(so) zerbrachen die Tafeln des Bundes des Herrn.« Moses empfing (ihn), sie aber waren (seiner) nicht würdig.

Wie wir (ihn) empfangen haben, lernet (nun). Moses empfing (ihn) als Diener; uns aber gab (ihn) der Herr selbst als dem Erbvolke, nachdem er unsertwegen gelitten hatte. Er ward aber offenbart, damit jene in ihren Sünden zur Reife kämen und wir durch den Erben das Testament des Herrn Jesus empfingen, der dazu bereitet wurde, daß er in seinem Erscheinen unsere bereits zum Tode erschöpften und der Gottlosigkeit des Irrtums preisgegebenen Herzen erlöse aus der Finsternis,

---

vgl. Ex 32_{19} συνετρίψεν αὐτάς: selbstverständlich ist das Zerbrechen der δ. selbst mit eingeschlossen. Zur Sache s. noch Maxim. v. Turin adv. Jud. 1 u. 5 *Moyses . . accipiens priores tabulas confractas proiecit, ideo ut ostenderet vestrum lapideum cor confractum et reprobatum, Christianorum vero divinis legibus aptum adque servandum.* **4**a Der Hauptsatz aus 1 (ἔλαβεν aus 2) wird noch einmal als Ergebnis wiederholt. **4**b—**9** Unsere Einsetzung in die διαθήκη durch das Erlösungswerk des Herrn. Zwei Gegensätze bringt der Vf. in **4**b nicht ganz deutlich zum Ausdruck: 1. dort nur der Diener — hier der Herr selbst; 2. dort blieb dem Volke die Gabe vorenthalten — hier erreichte sie es wirklich. Genauer scheint die Vorstellung diese zu sein: die διαθήκη ward zunächst dem Diener gegeben, aus dessen Händen nahm sie der Herr und gab sie uns; damit ward dann die Verheißung 1 wirklich erfüllt. Ist das richtig, dann würde der Vf. hier genau genommen nur mit einem Bunde rechnen. M. θεράπων s. zu Hebr 3_5 und vgl. noch Jos 1_2 und zu I Clem. 43_1 Justin Dialog 56 p. 274E Iren. haer. II 2, 5 Theophil ad Autol. III 18. 23 etc. εἰς λαὸν κληρονομίας sc. ἵνα ὦμεν εἰς λ. κλ. s. $13_{1.6}$ 4_3 6_{19}. δι' ἡμᾶς ὑπομείνας (vgl. $5_{1.12}$ und zu 7_2) zeigt an, daß der Tod Jesu unsere Einsetzung in die διαθ. vermittelte Mc 14_{24} Par. Hebr 9_{15}. Damit ist der Vf. wieder in die Gedankengänge von c. 5 eingelenkt und gibt in **5** die fünfte Erklärung für die Erscheinung und die Passion des Herrn, deren erste Hälfte sich mit der vierten deckt 5_{11}, deren zweite an Js 42_6 f. (= Barn. 7) sich anlehnende (vgl. auch Ps $106_{2.10.11}$) und mehr ausgeführte Hälfte dagegen mit der zweiten 5_7 sich berührt, vgl. Irenaeus Adv. haer. V 9, 4 (Umschreibung von Barn.) *Propter hoc autem et Christus mortuus est, uti testamentum evangelii, apertum et universo mundo lectum, primum quidem liberos faceret servos suos: post deinde haeredes eos constitueret eorum quae esssent eius.* Eliasapoc. ed. Steindorff (Texte u. Unters. N. F. II 3) 20. Athanas. de incarn. 7—10. Maxim. v. Tur. adv. Jud. 3 *nam et nasci propterea ad similitudinem nostram et mori voluit adque resurgere, ut et nos et mori et iterum resurgere in semet ipso monstraret adque spem nobis futurae resurrectionis ostenderet* (noch näher mit 5_6 verwandt). Der κληρονομῶν (C κληρονόμου) ist Christus. Man kann auch verbinden 'durch den Erben des Testamentes, den Herrn Jesus, (es) empfingen'. ἡτοιμάσθη von Christus nur hier vgl. II Reg 5_{12} ἔγνω Δαυίδ, ὅτι ἡτοίμασεν αὐτὸν κύριος εἰς βασιλέα ἐπὶ Ἰσραήλ s. noch Harnack zu I Clem. 64_1 und Exk. zu 12_{11}. Sehr deutlich wird die Erlösung bezeichnet: 1. vom Todesverhängnis 5_6 Hebr 2_{15} II Clem. 1_6 f. Hermas Sim. IX 14_3, 2. von dem gottlosen, in den Irrtum führenden Wandel 4_1 I Petr 1_{18} Acta Thom. 67 — eigentlich waren

6 und unter uns sein Testament begründe durch das Wort. Denn geschrieben steht, wie ihm der Vater den Auftrag gibt, uns aus der 7 Finsternis zu erlösen und sich ein heiliges Volk zu bereiten. Der Prophet sagt also: »Ich, der Herr dein Gott, habe dich gerufen in Ge»rechtigkeit, und will dich bei der Hand ergreifen und dich stärken »und habe dich bestimmt zu einem Bund mit der Menschheit, zum »Lichte der Heiden, die Augen der Blinden zu öffnen und Gebundene »aus (ihren) Banden herauszuführen und aus dem Gefängnishaus, die »in Finsternis sitzen.« Wir erkennen also, wovon wir erlöst sind. 8 Weiter sagt der Prophet: »Siehe, ich habe dich gesetzt zum Licht der »Völker, daß du (ihr) Heil seiest bis ans Ende der Erde; also spricht 9 »der Herr (und) der Gott, der dich erlöst hat.« Und weiter sagt der Prophet: »(Der) Geist des Herrn ist über mir, darum, weil er mich ge-

---

also auch wir nicht „würdig" — und 3. von der Finsternis Col 1 13 Eph 5 8 I Petr 2 9 Lc 1 79 Act 26 18 I Clem. 38 3 59 2. Alle drei Beziehungen finden sich auch in den kopt.-äthiop. Gesprächen Jesu 21 (Texte u. Unters. 43) p. 74 Schmidt und Poimandr. 28 τί ἑαυτούς, ὦ ἄνδρες γηγενεῖς, εἰς θάνατον ἐκδεδώκατε . . .; μετανοήσατε οἱ συνοδεύσαντες τῇ πλάνῃ καὶ συγκοινωνήσαντες τῇ ἀγνοίᾳ· ἀπαλλάγητε τοῦ σκοτεινοῦ φωτός, μεταλάβετε τῆς ἀθανασίας καταλείψαντες τὴν φθοράν. Zu δεδαπαν. τῷ θαν. vgl. Sap 5 13 ἐν δὲ τῇ κακίᾳ ἡμῶν κατεδαπανήθημεν Hermas Mand. XII 1 2 Od. Sal. 6 14 *und die Seelen, die nahe waren, abzuscheiden, haben sie vom Tode genommen.* διατίθ. διαθήκην Act 3 25 Hebr 8 10 10 16. λόγῳ ist unklar, L hat *servorum* = δούλων vgl. Iren. V 9, 4, Hilgenf. konjizierte λαοῦ vgl. διαθ. γένους 7. **6—9** Drei Testimonien für das Erlöserwerk, mehr zu 5, als zum Hauptthema διαθήκη gehörig, doch vgl. εἰς διαθ. γένους 7. Die Einleitung **6** gibt genau den Zeitpunkt an (vgl. 6 1), zu dem die Worte gesprochen sind vgl. Asc. Js. 10 7 ff. *und ich hörte die Worte des Höchsten, des Vaters meines Herrn, wie er zu meinem Herrn Christus, der Jesus genannt werden soll, sprach: Geh und steige hinab durch alle Himmel* . . . . 16 *das hörte ich die große Herrlichkeit meinem Herrn befehlen;* Naassenerhymnus bei Hippolyt Elench. V 10 εἶπεν δ' Ἰησοῦς· . . . . τούτου με χάριν πέμψον, πάτερ . . . μυστήρια πάντα δ' ἀνοίξω, μορφὰς δὲ θεῶν ἐπιδείξω· [καὶ] τὰ κεκρυμμένα τῆς ἁγίας ὁδοῦ γνῶσιν καλέσας, παραδώσω. Paul Gerhardt '*Ein Lämmlein geht*' Vers 2 b *Geh hin, mein Kind* usw. = Barn. 7. 8, V. 3 a *Ja, Vater, ja* usw. vgl. Barn. 9. ἑτοιμάσαι sc. ἡμᾶς wie 3 6 5 7 Lc 1 17. λαὸν ἅγιον 3 6 5 7 Lc 1 17 I Petr 2 5. 9, hier wohl aus Js 62 12 καὶ καλέσει αὐτὸν λαὸν ἅγιον, λελυτρωμένον ὑπὸ κυρίου vgl. Justin Dial. 119 p. 347 B. **7** Nr. 1 = Js 42 6 f. vgl. Justin Dial. 26 p. 243 D 65, p. 289 D 290 A. Lactant. Epit. inst. div. 43. Gregor Nyss. Testim. 16. Barn. setzt aus 49 6 εἰς φῶς ἐθνῶν hinzu s. 8 vgl. Lc 2 32 und πεπεδ. (s. auch Justin u. Gregor) für δεδεμένους LXX vgl. Ps 67 7 145 7. πόθεν sc. aus Blindheit, Finsternis, Gefängnis usw. vgl. II Clem. 1 2 f. IV Macc 13 12, vor allem das Programm der Theodotianischen Gnosis bei Clem. Al. Excerpta ex Theod. 78 2 ἔστιν δὲ οὐ τὸ λουτρὸν μόνον τὸ ἐλευθεροῦν, ἀλλὰ καὶ ἡ γνῶσις, τίνες ἦμεν, τί γεγόναμεν, ποῦ ἦμεν [ἢ] ποῦ ἐνεβλήθημεν· ποῦ σπεύδομεν, πόθεν λυτρούμεθα, τί γέννησις, τί ἀναγέννησις vgl. Exk. zu 1 5. **8** Nr. 2 = Js 49 6. 7ª vgl. Act 13 47. Barn. hat τέθεικα (so auch Justin Dial. 121 p. 350) für δέδωκα LXX, streicht εἰς διαθ. γένους (vgl. 7; wie LXX A) und Ἰσραήλ nach θεός (S = LXX). **9** Nr. 3 = Js 61 1 f. (vgl. Lc 4 18 f.) die Antwort Christi. Barn. hat τα-

»salbt hat, den Niedrigen das Evangelium der Gnade zu verkünden, »mich gesandt hat, die gebrochenen Herzens (sind), zu heilen, den »Gefangenen Freiheit zu verkünden und den Blinden das Gesicht, (das) »angenehme Jahr des Herrn auszurufen und den Tag der Vergeltung, »alle Trauernden zu trösten.«

Weiter ist nun auch über den Sabbat in den zehn Worten, die er persönlich auf dem Berge Sinai zu Moses gesprochen hat, geschrieben: »Und heiliget den Sabbat des Herrn mit reinen Händen »und reinem Herzen.« Und an anderer Stelle sagt er: »Wenn meine »Söhne den Sabbat bewahren, dann werde ich mein Erbarmen auf sie »legen.« Den Sabbat nennt er am Anfang der Schöpfung: »Und Gott

---

πεινοῖς χάριν für πτωχοῖς LXX (nur LXX S [1] ταπ.; hebr. עֲנָוִים;), L *hominibus* verschrieben aus *humilibus*; doch s. noch Heer 132. **XV** Vom Sabbat. Vgl. Justin Dialog 21, Athanas. De sabb. et circumcis. 1—4 (Migne S. Gr. 28 c. 133 ff.), Ps.-Gregor Testim. 13, Alterc. Sim. et Theoph. VII 28, Afraates Hom. 13 p. 196 ff. Bert. **1—3** Drei Testimonien; **4. 5** Auslegung zu Nr. 3. **6. 7** Auslegung zu Nr. 1; 8 a Testimonium Nr. 4; 8 b—**9** Auslegung dazu. Die Verwerfung des jüdischen Sabbaths ist im Hauptteil nur angedeutet 6, erst im letzten Stück in Zitat und Auslegung ausgesprochen. **1—3** Die Testimonien. Die Einleitung **1** wie 16 1 vgl. 9 1. Ausführlicher wird die feierliche Gelegenheit genannt, bei der Nr. 1 = Ex 20 8 Dt 5 12 gesprochen wurde. οἱ δέκα λόγοι Ex 34 28 Dt 10 4 Philo passim, Joseph. Das Sabbatgebot steht im Dekalog Ex 20 8 Dt 5 12, die Form lehnt sich indes mehr an Jer 17 22 ἁγιάσατε τὴν ἡμέραν τῶν σ. an, vgl. Ez 20 20. Der für die Auslegung in 6 f. entscheidende Zusatz χειρ. καθ. κ. καρδ. καθ. (LXX τοῦ ἁγιάσαι αὐτήν) stammt wohl aus Ps 23 4 ἀθῷος χερσὶν καὶ καθαρὸς τῇ καρδίᾳ vgl. Job 17 9 A καθαρὸς χερσίν und Hermas Vis. III 9 8 V 7 Sim. V 1 5; er bezeichnet vielleicht die Vergeistigung der jüdischen Vorschrift, am Vorabend des Sabbats die Hände zu waschen Sabb. f. 25 b (Goldschmidt Talmud I 373); doch s. auch Philo de decalog. 96 p. 197 ἵν᾽ εὐαγῶς καὶ ὁσίως ἄγηται, de vita contempl. 65 f. p. 481, Agatharchides bei Joseph. c. Ap. I 22 § 208 ff. **2** Nr. 2 frei nach Jer 17 24 ff. und Ex 31 13—17, d. h. zu belegen sind nur ἐάν (Jer), φυλάσσειν (Ex), τὸ σάββατον (Jer Ex τὰ σ.), τότε ἐπιθήσω τὸ ἔλεος μου ἐπ᾽ αὐτούς = allgemeine Zusammenfassung Jer 25 f. (die Wendung selbst in LXX nicht zu finden), vielleicht nach Js 44 3 ἐπιθήσω τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τὸ σπέρμα σου. Zu 1. 2 s. auch Resch Agrapha [2] 298. Zu ἐν ἑτέρῳ vgl. Hebr 5 6. **3** Nr. 3 = Gen 2 2 f. mit Aenderungen vgl. LXX καὶ συνετέλεσεν ὁ θ. ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἕ κ τ η τὰ ἔργα αὐτοῦ ἃ ἐποίησεν καὶ κατέπαυσεν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ . . 3 . . καὶ ἡγίασεν αὐτήν. Das Auffallendste ist, daß Barn. ganz dem hebräischen Text entsprechend die Vollendung erst dem siebten Tage zuschreibt, wie Targ. Onkelos, Vulgata, auch Philo vita Mos. I 207 p. 113, Athanas. Quaestion. 5 1 (Migne S. Gr. 28 c. 629) διὰ τί δὲ τῇ ἑβδόμῃ ὁ θεὸς τὴν κτίσιν ἐτέλεσεν; während LXX τῇ ἕκτῃ hat, ebenso Samar., Pesch., Jubil. 2 16, Philo leg. all. I 2 f. p. 44 Irenaeus haer. V 28, 3. Zu der einleitenden Zeitbestimmung ἐν ἀρχ. τ. κτίσ. vgl. Mc 10 6. **4. 5** Auslegung von Nr. 3 = Aufstellung einer großen Zeitrechnung: 6000 Jahre die Dauer dieser Welt; am Ende des 6. Jahrtausends Vernichtung alles Bösen und Veränderung der Welt; 7. Jahrtausend die Zeit der Ruhe vgl. Iren. haer. V 28, 2 (nach Barn.) *in recapitulationem universae apostasiae eius, quae facta est in sex millibus annorum.* 3 ὅσαις . . ἡμέραις ἐγένετο ὁ κόσμος,

»machte in sechs Tagen die Werke seiner Hände und vollendete (sie) am
4 »siebten Tage, und ruhte an ihm und heiligte ihn.« Gebt acht, Kinder, was das »er vollendete in sechs Tagen« bedeutet. Dies bedeutet es, daß der Herr in sechstausend Jahren das Weltall vollenden wird. Der Tag bezeichnet nämlich bei ihm tausend Jahre. Er selbst bezeugt (es) mir, wenn er sagt: »Siehe, ein Tag des Herrn wird sein wie »tausend Jahre.« Also Kinder, in sechs Tagen, (d. i.) in sechstausend Jahren
5 wird das Weltall sich vollenden. »Und er ruhte am siebten Tage.« Das bedeutet: Wenn sein Sohn kommt um die Zeit des Gesetzlosen zunichte zu machen und die Gottlosen zu richten und die Sonne und den Mond und die Sterne zu verändern, dann wird er recht zur

---

τοιαύταις χιλιοντάσι συντελεῖται. καὶ διὰ τοῦτό φησιν ἡ γραφή· (folgt Gen 2 1 f.). τοῦτο δ' ἔστι τῶν προγεγονότων διήγησις καὶ τῶν ἐσομένων προφητεία. Ἡ γὰρ ἡμέρα κυρίου ὡς ‚α ἔτη· ἐν ἓξ οὖν ἡμέραις συντετέλεσται τὰ γεγονότα· φανερὸν οὖν, ὅτι ἡ συντέλεια αὐτῶν τὸ ‚ς ἔτος ἐστίν. Die beiden Verse 4. 5 heben je eine Wendung heraus und erklären sie. **4** Der Schlüssel zu der eigenartigen Verwertung von Gen 2 2 liegt in der Auskunft, daß in der Sprache Gottes Tag = Jahr ist und diese ergibt sich aus Ps 89 4 (s. zu II Petr 3 8); doch hat Barn. (wie auch II Petr) die Beziehungen umgekehrt, cf. LXX ὅτι χίλια ἔτη ἐν ὀφθαλμοῖς σου ὡς ἡ ἡμέρα ἡ ἐχθές. In derselben Weise wird auch Jubil 4 30, bei Justin Dial. 81 p. 308 A, Irenaeus haer. V 23, 2 Hippolyt in Dan. IV 23 5 f. der „Tag" von Gen 2 17 unter Berufung auf Ps 89 4 auf ein Jahrtausend bezogen. σημαίνει SC fehlt in VL; auch Heer streicht es; im Zitat Ps 89 4 liest SC ἡμέρα κυρίου (cf. II Petr 3 8 ἡμέρα παρὰ κυρίῳ), VL dagegen σήμερον ἡμέρα (so auch Heer). Da Gen 2 2 eschatologische Bedeutung hat, werden die Aoriste in Futura umgesetzt (συνετέλεσεν . . συντελέσει, 5 κατέπαυσεν . . καταπαύσεται vgl. schon ἔσται im Zitat). συνετέλεσεν ἐν κτλ., . . συντελέσει und . . . συντελεσθήσεται scheint dann zu meinen, daß das συντελεῖν im Sinne einer *creatio continua* durch die ganze 6000jährige Periode sich hinziehe, um am Ende nur zu seinem Abschluß zu kommen. τὰ σύμπαντα = Weltall schon Ps 103 28 Eccl 3 11. Ganz anders ist die Deutung von Gen 2 2 bei Philo leg. all. I 3 f. p. 44. **5** καὶ κατέπ. τῇ ἡμ. τ. ἑβδ. entspricht der LXX wörtlich. Ausdrücklich wird Werk und Ruhe dem Sohne Gottes zugewiesen. Drei eschatologische Akte werden unterschieden: 1. Die Vernichtung der Zeit des Gottlosen (18 2 II Thess 2 8) d. i. Beendigung seiner ἐξουσία 2 1 Ass. Mos 10 1 ff. und dessen eigene Vernichtung Asc Js 4 14 10 12. 2. Das Gericht über die Gottlosen vgl. IV Esr 12 32 f. (Vis. V 9 2—4) 13 37 f. (Vis. VI 8 5 f.), Ps.-Clem. Rec. I 49 *secundo vero adventu iudicaturus adveniet et impios quidem condemnabit;* 3. die Veränderung der Himmelsgestirne Ass. Mos. 10 27 Mc 13 24 f. Par., Apoc. passim und s. zu II Petr 3 10—13. καταργήσει wie II Thess 2 8, ἀλλάξει von einem eschatologischen Akte Jesu auch Act 6 14. Ueber die Futura nach ὅταν vgl. Reinhold Graec. patr. ap. 108. Das siebte Jahrtausend ist dann die Ruhe für den Sohn Gottes vgl. I Cor 15 28, Irenaeus haer. V 33, 2. Auch bei den Rabbinen ist der Sabbath das Symbol und die Abschattung der künftigen Welt vgl. Midr. zu Ruth 1 17 (s. A. Wünsche, Bibliotheca rabbin. 23 27) *Sie erwiderten ihm: Du Tor! weißt du nicht, daß diese Welt dem Sabbath, die aber, aus der du kommst, dem Vorabend des Sabbaths gleicht?* **6. 7** Auslegung zu Nr. 1. Hier erst kommt der Vf. auf die wahre Bedeutung des Sabbats zu sprechen. Das Gebot ist in dieser Welt unausführbar, vielmehr eine Verheißung für die Zu-

Ruhe kommen am siebten Tage. Schließlich noch sagt er: »Du sollst 6 »(ihn) heiligen mit reinen Händen und reinem Herzen.« Wenn also jetzt (wirklich) jemand den Tag, den Gott geheiligt hat, heilig zu halten vermag, (dann) sind wir in allem verirrt. Sieh, daß wir ihn also (erst) 7 dann in rechter Ruhe heiligen werden, wenn wir (dazu) imstande sein werden, wenn wir (zuvor) selbst gerecht gemacht sind und die Verheißung empfangen haben (zu einer Zeit), wo es keine Gottlosigkeit mehr gibt, vielmehr alles vom Herrn neu hergerichtet ist: dann werden wir ihn heiligen können, wenn wir zuvor selbst geheiligt wor-

---

kunft. **6** ἁγιάσεις αὐτήν statt ἁγιάσατε τ. σάββ., wörtlich nur in Ex 40 7. Im Blick auf 7 kann 6[b] nichts anderes besagen als die negative Voraussetzung von 7, nämlich die Unmöglichkeit, im jetzigen Aeon den Tag des Herrn zu heiligen, da jetzt ein καθαρὸς τῇ καρδίᾳ nirgends existiert. Diesen Sinn drückt am klarsten der Text aus, den SC bieten: εἰ . . τις = *si quis* Vordersatz zu ἐν π. πεπλ. Wenn S[c]VL εἰ μὴ (L *modo nisi)* vor καθαρὸς ὢν einschieben und die Konstruktion des Satzes dieselbe bleibt, kommt nicht so deutlich zum Ausdruck, daß ein καθ. ὢν τ. καρδ. jetzt noch gar nicht existiert; L hat daher den Vordersatz zum selbständigen Fragesatz gemacht (so Hilgenfeld, Heer); aber auch so befriedigt der Text nicht ganz. Wir ziehen also SC vor, obschon da der Gedanke unvermittelt herausfährt. Beachte, daß die Auslegung hier den „Tag" wörtlich nimmt, das Gebot der Sabbatheiligung als positiv voraussetzt und nur die Möglichkeit seiner Erfüllung in der Jetztzeit in Abrede stellt. Anders Haeuser; vgl. auch v. Veldhuizen 20. Die Beweisführung hängt übrigens an dem das Sabbatgebot vergeistigenden Zusatz: reine Gesinnung ohne sündige Befleckung. Vgl. noch Augustin in Ps 91, 2 (t. IV 982 Bened., Migne 37 col. 1172) *omnis homo malus sabbatum habere non potest; nusquam enim illi conquiescit conscientia; necesse est in perturbationibus vivat.* ἐν πᾶσιν πεπλανήμεθα erinnert an 2 10 3 6 16 1; doch hat es hier noch weniger den Anschein, als sei bei den Lesern Hinneigung zum jüdischen Ritus bemerkbar. Vielmehr bezieht sich die πλάνη hier auf den (ganz unmöglichen) Fall, daß die christliche Sabbatauslegung verkehrt sein könnte. καθ. τῇ καρδίᾳ (statt καρδίᾳ καθαρᾷ 1. 6[a]) wie Mt 5 8. Auch Philo lehrt de cherub. 87—90 p. 155, daß zur wahren Sabbatruhe nur Gott fähig sei. **7** Gen 2 2 ist auch eine Verheißung für uns: auch wir werden einst zur Ruhe (vgl. Hebr 4 8—10) und zur Heiligung kommen vgl. Iren. adv. haer. IV 16, 1 a. E. V 33, 2 a. E., Altercat. Sim. et Theoph. VII 28, Hippolyt in Dan. IV 23 5 τὸ σάββατον τύπος ἐστὶν καὶ εἰκὼν τῆς μελλούσης βασιλείας τῶν ἁγίων. καλῶς καταπαυ. wie 5. Ueber die eschatologische Gerechtmachung (δικαιοῦν hier = gerecht machen vgl. 4 10) und Heiligung s. Exk. zu 6 19 und vgl. Lactant. Epit. instit. div. 65 a. E. (s. u.). Unverkennbar ist der Zusammenhang dieser noch bevorstehenden Erneuerung der Gläubigen mit der allgemeinen kosmischen Erneuerung: vollkommen sündlos werden die Menschen erst sein können, wenn die ἀνομία überhaupt vertilgt ist vgl. Henoch 107 1 *Ich sah darauf geschrieben, daß Geschlecht auf Geschlecht sündigen wird, bis ein Geschlecht der Gerechtigkeit ersteht und der Frevel vernichtet wird, die Sünde von der Erde verschwindet und alles Gute auf sie herabkommt.* II Cor 5 16 Gal 5 5 Ignat. Eph. 19 3; Corp. Hermet. XIV 9 δικαιώθημεν ὦ τέκνον, ἀδικίας ἀπούσης (dazu Theol. Tijdschr. 1918, S. 207, 211, 237), Philo de spec. leg. IV 141 p. 359. Zu dem Wortspiel ἁγιάσαι . . ἁγιασθέντες vgl. 20 1 Gal 4 9 Phil 3 12. In der Zeit der Vollendung ist dann für den Christen ewiger Sabbat, jeder Tag ein Sab-

8 den sind. Schließlich sagt er noch zu ihnen: »Eure Neumonde »und Sabbate kann ich nicht ausstehen:« Sehet, wie er (es) meint: nicht die jetzt (begangenen) Sabbate (sind) mir willkommen, sondern (der), den ich gemacht habe, an dem ich, wenn ich das All zur Ruhe gebracht habe, den Anfang eines achten Tages machen will, das ist

---

bat (nach Iren. Epid. 96 gilt das schon für die Gegenwart). Anders ausgedrückt: Sabbatfeiern ist sündlos sein; also ist Sabbatfeier erst im neuen Aeon möglich; vgl. dazu Alterc. Simon. et Theoph. VII 28 *illud autem sabbatum deus desiderat, requiescere te debere ab operibus malignis, ut in septimo millesimo anno, quod sabbatum sabbatorum intellegitur, mundus ab operibus malis inveniaris. Haec erunt sabbata tenera sancta deo, in quibus deus delectatur.* Agraphon P. Oxy. I 3 (Preuschen Antileg. [2]22) ἐὰν μὴ σαββατίσητε τὸ σάββατον, οὐκ ὄψεσθε τὸν πατέρα. S. andrerseits Epiph. Haer. 30, 32 und II Petr 3 10 ff. μηκέτι οὔσης vgl. Apoc 21 4. **8. 9** Testimonium Nr. 4 mit Auslegung. Die jetzt noch üblichen Sabbate sind verworfen, dafür der achte Tag geweiht, der symbolisch den Anfang der neuen Welt darstellt und als Datum der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn allwöchentlich von uns gefeiert wird. Wenn auch das Zitat zur gleichen Testimonienreihe gehört wie Nr. 1—3, so verfolgt doch die Auslegung hier eine andere Weltzeitalterrechnung als oben: Die Welterneuerung findet nicht beim Uebergang vom sechsten zum siebten Jahrtausend statt, sondern am Eingang zum achten. Obschon in einem Kapitel über den Sabbat auch die Losung: 'nicht Sabbat, sondern Sonntag' zu erwarten ist und die Einführung des Sonntags natürlich bei symbolischer Auslegung auch eine andere Zählung der Jahrtausende bedingte, liegt doch die Annahme nahe, daß 8 f. nachträglich zugesetzt, oder aus einer anderen Vorlage genommen ist. **8** Nr. 4 ein Stück aus 2 5 = Js 1 13. τὰ νῦν σάββατα wohl vom Standpunkt des Jesaia gesagt. Daß der jüdische Sabbat keine göttliche Einsetzung sei, ist vorausgesetzt, aber nicht ausdrücklich gesagt; vgl. auch 6. δεκτά wie Js 56 7 58 5 (= Barn. 3 2) 60 7 Jer 6 20. ὃ . . . ἐν ᾧ sc. σάββατον. Das Perfekt πεποίηκα, das den Aoristen in 3 = Gen 2 2 entspricht, und eigentlich den jüdischen Sabbat als göttliche Stiftung kennzeichnen müßte, wird rasch in eschatologisches Futurum aufgelöst. Man kann zur Not die Rechnung in 8 mit der in 4—6 harmonisieren, wenn man καταπαύσας τὰ πάντα mit κατέπαυσεν τῇ ἡμ. τ. ἑβδ. 5 identifiziert; daran hat der Vf. vielleicht auch gedacht. Dennoch bleibt bestehen, daß der Anfang der neuen Welt 1000 Jahre später angesetzt ist als in 5. Die „andere Welt“ (Sib. VII 140 nach Barn. s. u.) ist wohl eine erst künftig entstehende Welt vgl. IV Esr 6 7 f. 7 9 f. 21 8 1 Apoc 21 1 II Petr 3 13. Nach Philo de mundi opif. 171 p. 41 gibt es nur e i n e n κόσμος; vgl. auch seine Polemik in de aetern. mundi, bes. 88 p. 505 οὐ τοίνυν ἐκπυροῦται ὁ κόσμος ἀλλ' ἔστιν ἄφθαρτος· εἰ δ' ἐκπυρωθήσεται, ἕτερος οὐκ ἂν γένοιτο. Wie Philo anderseits spec. leg. II 59 p. 281 u. ö. den Sabbat als γενέθλιος τοῦ κόσμου bezeichnet, so Barn. den Sonntag als Beginn der neuen Welt vgl. Athanas. de sabb. 10 (c. 137 M.) τέλος μὲν οὖν τῆς προτέρας κτίσεως ἦν τὸ σάββατον, ἀρχὴ δέ τῆς δευτέρας ἡ κυριακή, ἐν ᾗ τὴν παλαιάν ἀνενεώσατο καὶ ἀνεκαίνισεν. Der Akkus. ἀρχήν (SCV; ἀρχή CL ist Korrektur) ist nach ἀρχὴν . . ποιήσω gerichtet vgl. Debrunner § 132, 2. **9** Der Sonntag als achter Tag auch Justin Apol. I 67 8 Dial. 24 p. 241 D 41 p. 260 C σύμβολον εἶχον τῆς ἀριθμῷ μὲν ὀγδόης ἡμέρας, ἐν ᾗ ἐφάνη ὁ Χριστὸς ἡμῶν ἀπὸ νεκρῶν ἀναστάς, δυνάμει δ' ἀεὶ πρώτης ὑπαρχούσης (offenbar nach Barn., aber mit Streichung der Himmelfahrt!), Or. Sib. VII 140 ὀγδοάδος πρώτης ἄλλος πάλι κόσμος ὁρᾶται. Clem. Al. Strom.

den Anfang einer anderen Welt. Deshalb feiern wir ja auch den achten 9
Tag (uns) zur Freude, weil an ihm Jesus auferstand von den Toten und
nach einer Erscheinung zum Himmel aufstieg.

V 14, 106 2 VII 57 5. Exc. ex Theod. 63 1 Carl Schmidt Gespräche Jesu X p. 61 (Texte u. Unt. 43) *Ich bin geworden in ⟨der⟩ Achtheit, welches ist die Κυριακή*, dazu Schmidt 275 ff., Plato Rep. X p. 616 B (vgl. Clem. Strom. V a. a. O.), Syr. Didasc. 26 p. 136 f. Ueber die christliche Sonntagsfeier vgl. noch zu Did. 14 1, weiter Dionys bei Euseb. IV 23 11, Tert. adv. nat. I 13, apolog. 16, Euseb. III 27 5 V 23 2; weiteres Achelis Gesch. d. Christ. der ersten Jhdte. I 116. εἰς εὐφροσύνην kennzeichnet den fröhlichen Charakter des Sonntags (wie ihn schon der Sabbat trug Schürer Gesch. II[4] 554 Tert. apol. 16 *diem solis laetitiae indulgemus* Constit. ap. V 20 19 πᾶν μέντοι σάββατον ἄνευ τοῦ ἑνὸς καὶ πᾶσαν κυριακὴν ἐπιτελοῦντες συνόδους εὐφραίνεσθε· ἔνοχος γὰρ ἁμαρτίας ἔσται ὁ τὴν κυριακὴν νηστεύων, ἡμέραν ἀναστάσεως οὖσαν . . εὐφρανθῆναι γὰρ δεῖ ἐν αὐταῖς, ἀλλ' οὐ πενθῆσαι. Offensichtlich folgt der Vf. der Tradition, daß die Himmelfahrt an einem Sonntag und zwar am Ostersonntag erfolgte vgl. Lc 24 51 AB etc. Mc 16 19 Ev Petr 13, 56 ἀνέστη γὰρ καὶ ἀπῆλθεν ἐκεῖ ὅθεν ἀπεστάλη Tertull. adv. Jud. 13 *post biduum die tertia quae est resurrectio eius gloriosa, de terra in coelos eum recepit, unde et venerat* etc; Hieron. in die domin. paschae ad Ps 117 24 *unde et dominica dicitur quia dominus in ea victor ascendit ad patrem* (Anecdota Mareds. III 2, 418); Gespräche Jesu 51 (p. 154 Schmidt) dazu Schmidt 301; Sharastani I 261 Haarbrücker, Syr. Doct. ap. 2 (Cureton Ancient syr. doc. 26) vgl. Clem. Al. V 106 4. Bauer Leben Jesu 277 f. Ueber die Himmelfahrt als Osterlektion s. Schmaltz Palästinajahrb. 1917, 64 ff. Andere Auslegung Zahn Gesch. d. neutest. Kan. I 924 ff., v. Veldhuizen 77. ἀναβαίν. εἰς οὐρ. Joh 3 13 Kattenbusch Apost. Symbol II 648 ff.

Die Eschatologische Chronologie in Barn. 1. Durch Zusammenfügung zweier Schriftstellen, Gen 2 2 Ps 89 4 gewinnt Barn. in 1—7 eine eigenartige Berechnung der Aeonen: in 6000 Jahren vollzieht sich die Vollendung des Alls; das siebte Jahrtausend ist die Zeit der Ruhe. Die Berechnung findet sich auch in der rabbinischen Tradition vgl. z. B. Sanhedr. 97 a (Goldschm. Talmud VII 422) ***R. Qettina sagte: 6000 Jahre wird die Welt bestehen und 1000 wird sie wüste liegen.*** Allerdings teilte die Schule Elijahus diese 6000 Jahre in 2000 Jahre der Nichtigkeit, 2000 Jahre der Gesetzeslehre und 2000 Jahre der messianischen Zeit (ebda.). Auch Cedrenus Chron. I p. 9 Bekker verweist auf jüdische Lehren, wenn er, übrigens mit Barn. sich nahe berührend, sagt: τούτου χάριν ηὐλογήθη καὶ αὕτη (sc. ἡ ἡμέρα) ὑπὸ τοῦ θεοῦ καὶ ἡγιάσθη καὶ σάββατον ὡς καταπαύσιμος προσηγορεύθη καὶ ὡς τύπος τῆς ἑβδόμης χιλιοετηρίδος καὶ τῆς τῶν ἁμαρτωλῶν συντελείας, ὡς Ἰώσηπος μαρτυρεῖ καὶ ἡ λεπτὴ Γένεσις (Jubil. 4 30). Die sich nun erhebenden Fragen: zu welcher Zeit ist Christus erschienen? zu welcher Zeit vollzieht sich das Gericht? was folgt im achten Jahrtausend? hat Barn. nicht beantwortet. Da er das Gericht nahe weiß 21 3, muß Christus etwa ums Jahr 5800 erschienen sein; die Ansetzung 5500 für die Geburt des Herrn zu Bethlehem bei Hippolyt in Dan. IV 23 3 p. 242 f. Bonwetsch und Ev. Nicod. 19 (vgl. auch Vita Adae et Evae 42) ist für Barn. zu früh vgl. noch Lactant. Instit. VII 24 6 ***nondum enim sex milia conpleta sunt: quo numero consummato tunc demum malum omne tolletur, ut regnet sola iustitia.*** Das Gericht wird er sich bis zum Ablauf des sechsten Jahrtausends vollzogen gedacht haben. Ob er in dem Stück 1—7 über das siebte Jahrtausend hinausgedacht und im Sinn von Apoc 20 1 ff. (s. z. St.) dieses Jahrtausend als ein Zwischenreich sich vorgestellt hat, ist sehr fraglich: was Apoc 20 7 ff. auf das 1000jährige Reich noch folgt, ist nach Barn. 5 endgültig schon am Ende der 6000 Jahre geschehen. Vermutlich ist

16 Weiter aber will ich auch (noch) vom Tempel euch sagen, wie die Unglückseligen in ihrem Irrtum auf den Bau ihre Hoffnung gesetzt haben — und nicht auf ihren Gott, der sie geschaffen hat — als ob er ein 2 Haus Gottes sei. Sie haben ihn ja doch beinahe wie die Heiden in

---

das siebte Jahrtausend hier vorgestellt wie das achte im Slav. Henoch 33 1 f. (s. u.). 2. Eine bedeutende Verschiebung der Ansätze ergibt nun freilich der Zusatz 8 f. Hier scheint das ganze siebte Jahrtausend mit der Beseitigung aller Unvollkommenheit gefüllt und die Welterneuerung mit dem Beginn des achten Jahrtausend gesetzt. Auch diese Berechnung knüpft an jüdische Spekulationen an vgl. slav. Henoch 33 1 f. *den achten Tag aber setzte ich, damit derselbe achte Tag sei der erstgeschaffene über meine Werke, und daß sie erfunden werden zum Bilde des siebenten Tausend;* 2 *daß das achte Tausend Anfang werde der Zeit der Zahllosigkeit und unendlich: weder Jahre noch Monate noch Wochen noch Tage noch Stunden,* IV Esr 7 21 (Vis. I 5 6) *et erit post dies septem et excitabitur, qui nondum vigilat, saeculum et morietur corruptum*, aeth. Henoch 91 12 (die achte Woche =) *die der Gerechtigkeit.* Daß die Setzung eines achten Jahrtausends auf Grund von Apoc 20 christlichen Theologen besonders nahe lag, zeigt auch der Glossator zu Iren. adv. haer. V 28, 3 (Harvey II 403) καὶ τῇ ζ' κρίνει τὴν οἰκουμένην· καὶ τῇ η' ἥτις ἐστὶν ὁ μέλλων αἰὼν τοὺς μὲν παραδίδωσιν εἰς κόλασιν αἰώνιον, τοὺς δὲ εἰς ζωήν. Augustin. De civit. Dei XXII 30, 5 (Schluß des Werkes) *sexta* (sc. *aetas) nunc agitur nullo generationum numero metienda . . Post hanc tamquam in die septimo requiesc·t deus, cum eundem diem septimum, quod nos erimus, in se ipso deo faciet requiescere . . . haec tamen septima erit sabbatum nostrum, cuius finis non erit vespera, sed dominicus dies velut octavus aeternus, qui Christi resurrectione sacratus est* etc. Wenn auch die ganze Rechnung nach Jahrtausenden persischen oder indischen Ursprungs sein mag, knüpft Barn. sie doch ausschließlich an Schriftstellen und an die christliche Sitte der Sonntagsfeier an. J. G. Müller 315—319. Bousset Religion des Judentums[2] 330—333. W. Bauer in Holtzmanns Handcomm. zu Apoc 20 p. 492 f.

XVI Vom falschen und vom wahren Tempel. Vgl. Cyprian Testim. I 15 *quod domus et templum dei Christus futurus esset et cessaret templum vetus et novum inciperet* (folgt II Reg 7 4 ff. Mt 24 2), Origenes Comm. in Mt. tom. XVI, 20 ff. (Lommatzsch 4 S. 60 ff.). Vom jüdischen Tempel, seiner Wertlosigkeit, seinem Untergang und Wiederaufbau (!?) handelt **1—5**, vom christlichen Tempel, dem Herzen des erneuerten, pneumatischen Menschen **6—10.** Diese Anlage des Kapitels berührt sich am nächsten mit der von 3 vgl. 3 1—2 und 3 3—6 und 14 vgl. 14 1—4a. 4b—9, s. auch 2 4—7. 8—10 9 1—3. 4—9 (dort erst das richtige, dann das falsche). Doch scheinen die Teile in 16 (wie vielleicht auch in 9) nachträglich aneinander gesetzt zu sein: 6—10 macht wie 9 4 ff. den Eindruck einer selbständigen und abgeschlossenen Behandlung des Themas. **1—5** Der jüdische Tempel. **1—2** Die Torheit der Juden vgl. Act 7 46—50. **1** Zum Eingang vgl. 6 3 15 1. ἤλπισαν zeigt, daß der Vf. eine der Vergangenheit angehörige Verirrung der Juden im Auge hat. Zu πλανώμενος vgl. 2 9 12 10, zu οἱ ταλαίπωροι I Clem. 23 3 = II Clem. 11 2; das ganze wird illustriert durch Jer 7 4 Joseph. Bell. V 11, 2 § 458 f. VI 2, 1 § 98, Or. Sib. V 400—402. Der Irrtum der Juden lag darin, daß sie nur auf den Tempel hofften, der gar kein Haus Gottes war, also überhaupt nicht auf Gott. Daß zu seiner Zeit auch Christen (Ebioniten) die Tempelstätte verehrten (vgl. Irenaeus haer. I 26, 2 *uti et Hierosolymam adorent, quasi domus sit dei;* nach Barn. formuliert?), beachtet der Vf. nicht. Zu τὸν ποιήσ. αὐτούς vgl. 19 2 20 2 I Clem. 7 3 38 3 Mt 19 4 Hebr 3 2. Deutlich wird der jüdische Tempelbau und Tempelkult **2** dem heidnischen gleichgestellt und als solcher entwertet. Wie in 2 ff. 4 6—8 9 4 14 1—4a kommt die radi-

den Tempel (wie) in einen heiligen Bezirk eingeschlossen. Aber wie spricht, ihn zunichte machend, der Herr? Lernet (es). »Wer hat den »Himmel gemessen mit der Spanne oder die Erde mit der hohlen Hand, »spricht der Herr? Der Himmel (dient) mir als Thron, und die Erde ist »der Schemel meiner Füße; was für ein Haus wollt ihr mir bauen, oder »was (ist das) für ein Ort, wo ich ausruhen sollte?« Ihr habt erkannt, daß ihre Hoffnung eitel ist. Des weiteren sagt er wiederum: »Siehe, 3 »die diesen Tempel zerstört haben, sie selbst werden ihn (wieder) bauen.« Es geschieht (jetzt). Denn infolge ihres Krieges ward er zerstört von 4 den Feinden; jetzt werden wirklich . . . die Diener der Feinde ihn wie-

---

kale These des Vf.s zustande dank gewaltsamer Ignorierung gewichtiger Bibelstellen, die auch dem Tempel entschieden positiven Wert und göttliche Sanktion zusprechen Js 56 7 60 7 Jer 7 11 Mc 11 17 Par. usw. ἀφιεροῦν 'weihen, durch Weihung absondern' vgl. IV Macc 13 13 Philo Bybl. bei Euseb. praep. ev. I 10 16. 20. 21 ἀστέρα . . ἐν Τύρῳ τῇ ἁγίᾳ νήσῳ ἀφιέρωσε. Lobeck Phryn. 192. L hat *conserraverunt* vgl. Arnob. ad nation. VI 20, Menardus' Konjektur *consecraverunt* ist unnötig. Der jüdische Tempeldienst zu Jerusalem ist für Barn. also beinahe εἰδωλολατρεία, für Justin Dial. 22 p. 240 CD, der gleichfalls Js 66 1 zitiert, dagegen eine göttliche Konzession: κἂν κατὰ τοῦτο προσέχοντες αὐτῷ μὴ εἰδωλολατρῆτε (offenkundige Abschwächung des Radikalismus des Barn.), noch positiver Irenaeus adv. haer. V 25, 2. Barn. unterdrückt die göttliche Einsetzung des Tempels (s. o.) und gibt nur ein Beispiel der späteren prophetischen Kritik. καταργῶν 2 6 9 4, hier sicher 'einen Irrtum zunichte machen'. Das Zitat eine Komposition aus Js 40 12 (gekürzt und οὐκ ἐγὼ zugefügt) und Js 66 1 (LXX οὕτως λέγει κ. . . καὶ ἡ γῆ . . καὶ ποῖος τόπος); Act 7 49 zitiert Js 66 1 wörtlich wie Barn., Justin Dial. 22 p. 240 D wesentlich ungenauer. Das Schlußsätzchen, Wiederholung aus 1 wie 14 4ª. ἐγνώκατε vgl. I Joh 2 13 f.; hier ist, entsprechend μάθετε 2ᵇ, die Gnosis eben erst geboten worden vgl. L *unde cognoscitis* (gegen Haeuser 91, der an eine seit 70 feststehende Einsicht denkt). Ganz ähnlich wie Barn. lehrte schon Zeno bei Clem. Al. Strom. V 76 1 ἱερά τε οἰκοδομεῖν οὐδὲν δεήσει· ἱερὸν γὰρ μὴ πολλοῦ ἄξιον καὶ ἅγιον οὐδὲν χρὴ νομίζειν· οὐδὲν δὲ πολλοῦ ἄξιον καὶ ἅγιον οἰκοδόμων ἔργον καὶ βαναύσων vgl. auch bei Plutarch de Stoic. repugn. 6 p. 1034 B, Theodoret Graec. affect. cur. III 49 (Migne Gr. 83, 885), Seneca bei Lactant. Inst. Div. VI 25, 3 u. de benefic. VII 7, 3 und Philo de cher. 99 f. p. 157 τῷ . . θεῷ . . κατελθόντι ποδαπὸν οἶκον ἆρα χρὴ κατασκευάζεσθαι; λίθων μὲν ἢ ξυλίνης ὕλης; ἄπαγε, ἀλλ' οὐδ' εἰπεῖν εὐαγές· . . ἀξιόχρεως μέντοι γε οἶκος ψυχὴ ἐπιτήδειος. **3. 4** Von der Zerstörung und dem Wiederaufbau des Tempels, **5** von seiner Zerstörung, zwei Weissagungen mit Nachweis ihrer Erfüllung; logischer wäre die Reihenfolge 5. 3. 4 gewesen. Die Vermutung, daß entweder 5 oder 3. 4 nachträglich eingefügt wurde, hat große Wahrscheinlichkeit. **3** Js 49 17ª lautet in LXX καὶ ταχὺ οἰκοδομηθήσῃ ὑφ' ὧν καθῃρέθης — eine wörtliche Uebersetzung des hebr. Textes würde etwa gelautet haben: οἱ οἰκοδομοῦντές σε ταχύτεροι ἢ οἱ καθελόντες σε. Barn. schließt sich also mit καθελόντες mehr an den Urtext an, hat aber sonst LXX zur Voraussetzung, deren Text er gleichwohl stark ändert; aber das entscheidende Moment, die Identität der Wiedererbauer mit den Zerstörern, stammt aus LXX; vgl. noch Tob 14 5 καὶ ὁ οἶκος τοῦ θεοῦ ἐν αὐτῇ οἰκοδομηθήσεται ἐνδόξως, Test. Levi 17 10 καὶ ἀνακαινοποιήσουσιν οἶκον κυρίου. Die Vermutung liegt nahe, daß er (oder seine Vorlage) den Text im Blick auf die (vermeintliche) Erfüllung gestaltete.

4 Die Auslegung. Auf οἱ καθελόντες τ. ν. τ. beziehen sich die Worte διὰ γὰρ τὸ πολεμεῖν αὐτοὺς κτλ. Bemerkenswert ist an ihnen nur, daß Barn. hier nicht an die Sünde der Juden erinnert vgl. 12 2. 5 und 5 11 14 5.

Vom Tempelneubau. 1. Die Textüberlieferung. Wir stehen hier bei einem der wichtigsten und schwierigsten Verse in Barn. Chronologie und Bestimmung des Zweckes scheint von ihm abzuhängen (vgl. bes. Veil Handbuch 222 ff.). Die Schwierigkeit der Auslegung beruht vor allem auf der Unsicherheit des Textes. γίνεται V fehlt S und C; L hat *fiet* vgl. ἀνοικοδομήσουσιν. γίνεται betont, daß die Erfüllung im Augenblick sich verwirklicht vgl. νῦν; unbedingt nötig ist es nicht, Echtheit gleichwohl mir wahrscheinlich. Im folgenden heben CVL (Funk, Heer u. a.) entsprechend dem Zitat nur eine Gruppe von Wiedererbauern hervor (καὶ αὐτοὶ οἱ τῶν ἐχθρῶν ὑπηρέται CV, *et ipsi inimicorum ministri* L), während S deren zwei nennt (καὶ αὐτοὶ καὶ οἱ τ. ἐχθρ. ὑπηρ.), also wohl Juden und Heiden (Harnack). Diese Variante ist für die Auslegung von größter Bedeutung. Wenn überhaupt im ganzen Satze vom Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels die Rede ist, denken CVL an ein Werk der Heiden allein, S an ein gemeinsames Werk von Juden und Heiden. Bei CVL liegt es am nächsten an den Tempel des Juppiter Capitolinus zu denken, während S auf einen Plan, den jüdischen Tempel zu erneuern, hindeutet. Veil, der diese Variante vorzieht, erblickt in dem Unternehmen, das er mit dem τέλειον σκάνδαλον identifiziert (s. zu 4 3), den Hauptanlaß für die Beunruhigung der Leser und für das Schreiben des Vf.s. Dagegen ist von vornherein einzuwenden, daß der Vf. den Wiederaufbau einfach als Faktum konstatiert und kein Wort über seine Bedeutung verliert, vielmehr statt etwas über die Zukunft dieses zweiten Baus zu sagen, im folgenden nur noch einmal auf die Zerstörung des früheren Tempels zu sprechen kommt. Daß es sich hier um eine brennende Frage und um den Schlüssel zum Barn. handele, tritt absolut nicht hervor und ist wenig einleuchtend. Noch harmloser wäre die ganze Stelle, wenn sie überhaupt nicht von einem äußerlichen Aufbau handelte, sondern schon vom geistlichen Tempel wie 6 ff., etwa der Kirche (so Hilgenfeld, Funk, Riggenbach, v. Manen und Duker, v. Veldhuizen 126—132, d'Herbigny, Bardenhewer, Haeuser 93 ff. u. a.). — 2. Das Unternehmen eines jüdischen Tempelneubaus unter Hadrian. Ein jüdisches Zeugnis über den begonnenen Bau eines dritten Tempels in Jerusalem findet man im Midrasch Beresch. Rabba 64 übersetzt von Wünsche (1881) 307 f. (vgl. auch Dérenbourg Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine 416 f.): ***In den Tagen des R. Josua ben Chananja gab die böse Regierung den Befehl, das Heiligtum wieder aufzubauen. Da setzten Papus und Julianus, zwei angesehene Männer, Wechsler von Akko bis Antiochien, welche die Pilger mit Silber und Gold und allen Bedürfnissen versahen. Da kamen die Cuthäer und sprachen: Es sei dem Könige kund, daß diese Stadt aufwieglerisch ist; ihre Mauern müssen niedergerissen werden, weil die Einwohner keinerlei Steuern entrichten. Was sollen wir tun? entgegnete man ihnen. Sie antworteten: Schicke hin und laß sagen: das Heiligtum soll an einem anderen Orte, entweder 5 Ellen weiter oder 5 Ellen enger erbaut werden; da werden sie schon von selbst abstehen.*** Das Volk will sich widersetzen und wider die Erlaubnis des Königs bauen, aber die Rabbinen raten ab. Hiermit bricht die Ueberlieferung ab. Damit wird verglichen eine christliche Tradition, die sich zuerst bei Chrysost. Orat. adv. Jud. V 10 f. findet (Migne gr. 48 col. 899 f.): dreimal wurde der Versuch, den Tempel wiederaufzubauen vereitelt, unter Hadrian, Constantin und Julian; genau genommen sagt er aber von den Bestrebungen unter Hadrian nur, daß die Juden versuchten, die „Stadt" wieder aufzubauen, und die Gegenaktion Hadrians leitet er mit den Worten ein καθελὼν γὰρ αὐτοὺς ἐκεῖνος καὶ χειρωσάμενος — daß der Tempel gebaut und daß er zerstört sei, vermeldet Chr. also nicht. Weiter bei Georg. Cedrenus ed. Bekker I 437 ἐφ' οὗ στασιασάντων τῶν Ἰουδαίων καὶ τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ναὸν οἰκοδομῆσαι βουληθέντων ὀργίζεται κατ' αὐτῶν σφόδρα καὶ πολέμου γενομένου

μεταξὺ ἀνεῖλεν ἐξ αὐτῶν ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ μυριάδας νη΄ καὶ τὰ μὲν παλαιὰ λείψανα τῆς πόλεως καὶ τοῦ ναοῦ κατερειπώσας κτίζει νέαν Ἱερουσαλήμ. Auch Cedrenus, der vielleicht von Chrysostomus abhängig, spricht nur von Bauplänen und hebt ausdrücklich hervor, daß Hadrian die Ueberreste des früheren Tempels verwüstete. Sicher hat den Cedrenus ausgeschrieben Nicephorus Callist. Eccl. hist. III 24 (Migne gr. 145 c. 944), wenn er berichtet: πρὸς βουλῆς δ' ἦν ἐκείνοις καὶ τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις νεὼν ἀνιστᾶν. μυριάδες δὲ τοῦτον ὀκτὼ καὶ πεντήκοντά φασιν ἐπὶ μιᾶς ἡμέρας αὐτῶν ἀνελεῖν τῆς τοιαύτης χάριν ἐπιχειρήσεως· ὅσα γε μὴν τῇ πόλει περιελείφθη τῆς ἐκ πάλαι οἰκοδομῆς λείψανα ἐρειπῶσαι καὶ παντάπασιν ἀφανίσαι κτλ. Auch hiernach hat Hadrian auf dem Tempelplatz nur Trümmer des alten Heiligtums vorgefunden. Erst das Chronicon Paschale I 474 Dindorf läßt der Neugründung der Stadt Aelia die Zerstörung des jüdischen Tempels vorausgehen: καθελὼν τὸν ναὸν τῶν Ἰουδαίων τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ἔκτισε τὰ δύο δημόσια καὶ τὸ θέατρον κτλ. (vgl. p. 461 von Titus τὸ ἱερὸν τῶν Ἰουδαίων κατέστρεψεν). Aber diese Ueberlieferung ist so spät und weicht so offenkundig von den früheren Meldungen ab, daß sie nicht als zuverlässig gelten kann. Nicht ganz deutlich scheint mir Dio Cassius Histor. Rom. 69, 12 ἐς δὲ τὰ Ἱεροσόλυμα πόλιν αὐτοῦ ἀντὶ τῆς κατασκαφείσης οἰκίσαντος, ἣν καὶ Αἰλίαν Καπιτωλῖναν ὠνόμασε, καὶ ἐς τὸν τοῦ ναοῦ τοῦ θεοῦ τόπον ναὸν τῷ Διὶ ἕτερον ἀντεγείραντος πόλεμος οὔτε μικρὸς οὔτε ὀλιγοχρόνιος ἐκινήθη. Hier ist jedenfalls unrichtig, daß schon die vollzogene Gründung von Aelia Capitolina und die vollzogene Errichtung des Juppitertempels an der Stelle des Tempels Gottes Anlaß zum Aufstand der Juden gewesen sei. Immerhin weiß Dio Cassius nichts von einem dem Krieg vorangehenden jüdischen Neubau, auch nicht von einem Plan der Juden. Vielmehr berichtet er a. a. O. 14 von einem dem Krieg vorangehenden automatischen Einsturz des μνημεῖον τοῦ Σολομῶντος. Bezeugt ist also nur, daß unter Hadrian die Juden Anstalten trafen, den Tempel wieder aufzubauen vgl. Ber. R., Cedr., Neceph. Es fragt sich nun aber, wann das am ehesten geschehen sein könnte: vor dem Aufstand, so daß das Unternehmen Anlaß wurde zu den scharfen Befehlen Hadrians und damit indirekt zu dem großen Aufstand, oder während des Aufstandes, zur Zeit, da man den Messias gekommen glaubte und Hoffnung hatte, diesmal die Römer wirklich zu vertreiben; Ber. R. meint ersteres, die christliche Ueberlieferung wohl auch. Mir ist das Wahrscheinlichste, daß die ganze Tradition auf Bewegungen der Aufstandszeit zurückgeht. Schürer Geschichte des jüd. Volkes I[3. 4] 671 ff. 686 f. A. Schlatter Die Tage Trajans und Hadrians 1897. Harnack Chronologie I 423—427. Völter 450 ff. — 3. Die Deutung. Barn. schreibt ἀνοικοδομήσουσι (-ωσι S), ist also auf keinen Fall Zeuge für einen schon vollendeten Neubau. Wenn das Wahrscheinlichste ist, daß die Juden während des Aufstandes unter Barkochbas Leitung den Tempel zu bauen begonnen, so kann Barn. das nicht meinen: οἱ τῶν ἐχθρῶν ὑπηρέται waren dann ebensowenig Erbauer als Miterbauer. Er hätte dann auch des Pseudomessias gedenken müssen, der in noch höherem Maße als der neue Tempel ein τέλ. σκάνδ. war. Barn. ist einzig auf einen in friedlichen Zeiten erstehenden Tempel zu beziehen, den die Heiden mit (S) oder ohne (CVL) die Juden erbauten, berührt sich also am ehesten mit der rabbinischen Legende, nur daß diese kaum erwarten läßt, daß heidnische Dienstknechte (Harnack 'Werkleute', Schlatter 'Beamte', Funk u. Bardenh. 'Untertanen' vgl. Joh 18 36 Mc 14 54 Par.) bei dem Bau hervortreten sollten. Dieser Punkt, bei Barn. (auch in S) eine Hauptsache, ist auch durch Ber. R. nicht gestützt. Die Beziehung auf den jüdischen Tempel, so sehr sie sonst durch den Wortlaut gefordert scheint (vgl. Zitat und αὐτόν in der Auslegung), ist also unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich. Die Worte οἱ τ. ἐχθρ. ὑπηρ. passen vielmehr am besten zu dem Bau des heidnischen Tempels. Hier befinden wir uns auch auf sicherem geschichtlichen Boden (s. Dio Cass. a. a. O., Epiphan. de mens. et pond. 14), und die Identität der Zerstörer und Wiedererbauer ist augenscheinlich. καὶ αὐτοὶ καὶ S würde zur Not auch hier gelesen werden können: S bezöge sich auf

5 der aufbauen. Weiter ward offenbart, wie die Stadt und der Tempel und das Volk Israel preisgegeben werden sollte. Die Schrift sagt nämlich: »Und in den letzten Tagen wird's geschehen, da wird der Herr die »Schafe der Weide und die Hürde und ihren Turm zum Verderben »preisgeben.« Und es geschah, so wie (es) der Herr gesagt hatte.

6 Untersuchen wir aber, ob es einen Tempel Gottes gibt. Es gibt ihn (da), wo er selbst sagt, daß er ihn schaffen und bereiten wolle. Es steht nämlich geschrieben: »Und es wird geschehen, wenn die Woche »sich vollendet, (da) wird der Tempel Gottes herrlich gebaut werden

---

erzwungene Mitarbeit von Juden. Richtiger scheint indes bei dieser Auffassung der Text CVL. Für diese Deutung spräche auch, daß das Fehlen jeder weiteren Bemerkung hier weniger auffallend wäre: das Schicksal eines heidnischen Tempels interessiert die christlichen Leser noch weniger als das des jüdischen. Die Schwierigkeit, daß dann der heidnische Tempel einfach dem früheren jüdischen gleichgesetzt wird (s. o.), ist erträglich, da dem Vf. schon dieser eigentlich ein heidnischer war 2. Ueber die Folgerungen für die Chronologie des Barn. s. Ergebn. S. 412. — Ein völlig anderer Ausweg, der auch eine andere Datierung möglich machen würde, ist die spiritualistische Deutung (s. o.), die mir jedoch ausgeschlossen zu sein scheint, 1. weil der Vf. kaum verstanden worden wäre, wenn er die Kirche gemeint hätte; 2. weil die Kirche keine im Werden begriffene Schöpfung von Heiden (CVL), ebensowenig für Barn. von Juden und Heiden ist (S), vielmehr auch für Barn. bereits begründet ist und zwar durch den Herrn und seine Apostel, die Juden waren 5 9 8 3; 3. weil überhaupt οἱ τῶν ἐχθρῶν ὑπηρέται ein Ausdruck ist, der durch das Zitat keineswegs gefordert war und auf christliche Größen schlechterdings nicht passen will, denn daß die Christen für Barn. ausschließlich Heidenchristen und heidnische Untertanen waren, hätte anders ausgedrückt werden müssen; 4 weil die Deutung auf die Christenheit erst in 6 ganz neu einsetzt und da ausführlich begründet wird. Also bleiben wir bei der Deutung auf den Tempel des Juppiter. Uebrigens würde alles Befremdliche, das auch diese Auslegung hat, schwinden, wenn wir annehmen wollten, daß 3. 4 nachträglich eingeschoben sei.

5 Noch ein Zeugnis für die (zweite) Zerstörung vgl. 3. 4[a]. Die Aufzählung ἡ πόλις καὶ ὁ ναὸς καὶ ὁ λαός entspricht vollkommen der Katastrophe des Jahres 70. ἐφανερώθη könnte auch auf Christus bezogen werden vgl. 5 6 6 7 14 5; dann wäre die feine Bemerkung gemacht, daß Christus gerade noch kurz vor dem Untergang von Stadt, Tempel und Volk erschien vgl. Aphraates Hom. 19 p. 286 Bert. *und bei seinem Kommen wird die Stadt des Heiligtums zerstört werden;* Windisch in Theol. Tijdschr. 1914, 519 ff.: Der Untergang Jerusalems (Anno 70) im Urteil der Christen und Juden. Wahrscheinlicher ist indes die Beziehung auf das folgende Zitat vgl. 7 1. Das Zitat ist wohl frei aus Henoch 89 56 ff. genommen vgl. 56 *Und ich sah, daß er jenes ihr Haus und ihren Turm verließ und sie alle in die Gewalt der Löwen gab, damit dieselben sie zerrissen und frässen, in die Gewalt aller wilden Tiere . . 58 . . und er überließ sie der Gewalt aller wilden Tiere zum Fraße* usw. Der Anfang καὶ ἔσται ἐπ' ἐσχ. τ. ἡμ. wohl aus Micha 4 1 vgl. Ez 38 16 Js 2 2 Act 2 17. Barn. und Jud (s. zu Jud 9) sind die einzigen urchristlichen Schriften, die den äthiop. Henoch zitieren; doch s. noch zu I Clem. 20 5. Schürer Gesch. III[4] 284. καὶ ἐγένετο (vgl. γίνεται 4) sc. a. 70. Zur Form des Sätzchens vgl. Gen 21 1 24 51 I Reg 28 17 IV Reg 4 17 7 17 II Paral. 6 10 23 3. **6—10** Der echte Tempel Gottes: der bekehrte und inspirierte Christ vgl. zu 4 11 6 14 f., auch Lactant. de ira 24 a. E.; Philo de

»im Namen des Herrn.« Ich finde also, daß es einen Tempel gibt. 7 Wie er nun gebaut werden soll in dem Namen des Herrn, (das) lernt. Ehe wir an Gott gläubig wurden, war die Behausung unseres Herzens dem Verderben geweiht und hinfällig, wie (eben) wirklich ein mit der Hand gebauter Tempel ist; denn es war voll von Götzendienst und war ein Haus der Dämonen, weil wir alles taten, was Gott zuwider war. »Er soll aber gebaut werden im Namen des Herrn.« Gebt nun 8 acht, daß der Tempel des Herrn herrlich gebaut werde. Wie, (das) lernet. Nachdem wir die Vergebung der Sünden empfangen und unsere Hoffnung auf den Namen gesetzt hatten, wurden wir neu, noch einmal von Grund aus (neu) geschaffen: deshalb wohnt wahrhaftig in unserer

---

somn. II 250 p. 692 de cher. 98 ff. p. 157 f. Levertoff Die relig. Denkweise der Chassidim 20. **6** a Fragestellung wie in 11 1, daher die Annahme berechtigt, daß 6—10 ursprünglich selbständig war und an 1—5 nur angeschoben ist vgl. Origenes Comm. in Mt. tom. XVI 20 (Lommatzsch IV S. 60) καὶ πρῶτον λεκτέον, τί τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ. καταρτίζειν vgl. Ex 15 17 II Esr 5 11. **6** b—**7** a Beweis, daß ein von Gott gemachter Tempel wirklich existiert, aus einem Bibelwort. Schon im voraus betont der Vf., daß göttliche Herstellung ihm Hauptsache ist vgl. Mc 14 58. Das Zitat wahrscheinlich eine Kombination aus Henoch 91 13 *Und am Ende derselben* (sc. der achten Woche) . . *wird ein Haus gebaut werden für den großen König in Herrlichkeit bis in Ewigkeit*, Tob 14 5 καὶ ὁ οἶκος τοῦ θεοῦ ἐν αὐτῇ οἰκοδομηθήσεται ἐνδόξως und II Reg 7 13 αὐτὸς οἰκοδομήσει μοι οἶκον τῷ ὀνόματί μου vgl. auch Test. Benj. 9 2; Dan 9 24—27 paßt weniger. **7** b—**10** Auslegung des Zitates 7—9 von Clemens Al. Strom. II 20, 116 f. mit Auslassungen zitiert und exegesiert. **7** b—**8** Der Tempelbau = unsere Bekehrung. Erst die Ausdeutung zeigt, daß auch hier die Niederreißung eines Götzentempels vorangeht. Zur Beschreibung des Zustandes vor der Bekehrung vgl. noch 11 11 14 5. Die Gleichung: unbekehrter Mensch = Götzentempel ist buchstäblich gemeint: wie ein heidnischer Tempel beherbergt jeder unbekehrte und ungetaufte Mensch leibhaftig Dämonen in sich s. Mt 12 43—45 = Lc 11 24—26 Hermas Mand. V 2 7 Ps.-Clem. Hom. VII 3, Rec. IV 13—17 Tatian Or. 12, Tertull. Apol. 22. 27 Minuc. Fel. 26 7 f. 27 1 Valentin bei Clemens Al. Strom. II 20, 114 4. 6 ἡ καρδία . . ἀκάθαρτος [οὖσα], πολλῶν οὖσα δαιμόνων οἰκητήριον usw. Das ποιεῖν ὅσα τ. θ. ἐναντία (vgl. IV Macc 1 6 τῶν τῆς δικαιοσύνης . . . ἐναντίων) ist eben von Dämonen bewirkt Test. Rub. 3, Sebul. 9. κατοικητ. τ. καρδ. wie 6 15. Aus ἡμᾶς geht hervor, daß Vf. und Leser Heidenchristen sind; ὑμᾶς S ist Korrektur, da ἡμῶν auch in S steht. **8** Die Bekehrung vgl. 11 8. προσέχειν ἵνα s. Debrunner Gramm. § 392, 1b. Der ordo salutis ist hier: Empfang der Sündenvergebung 5 1 6 11 7 5 8 2 11 1, Hoffnung auf den Namen und Wiedergeburt. ἐγενόμεθα καινοί (vgl. II Cor 5 17 Gal 6 16 Rm 6 3 f. Eph 2 15) ein fünfter und πάλιν ἐξ ἀρχῆς κτιζόμενοι (vgl. Sir 24 9 ἀπ' ἀρχῆς ἔκτισέ με, Diogn. 2 1 ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς καινὸς ἄνθρωπος, L gut *tales quales ab initio creati)*, ein sechster Ausdruck für Wiedergeburt s. zu 6 11 u. vgl. noch IV Reg 5 14. 'Gott in uns wohnend' 9 6 15 s. Hermas Mand. III 1 V 1 2 X 2 1 f. u. ö. Tatian Or. 15 τὸ δὲ τοιοῦτον τῆς συστάσεως εἶδος, εἰ μὲν ὡς ναὸς ᾖ, κατοικεῖν ἐν αὐτῷ θεός βούλεται, Ps.-Clem. Rec. IV 17 *ut expulsis daemonibus dei habitatio fiat in vobis.* Philo de opif. mundi 137 p. 33 (s. zu 6 15), Test. Jos. 10 2 f. Benj. 6 4 Aphraat. Hom. 17 p. 282—284 Bert. Die Reinigung und Bereitung des

9 Behausung Gott in uns. Wie (denn)? Sein Glaubenswort, die Berufung (in) seiner Verheißung, die Weisheit der Forderungen, die Gebote der Lehre, er selbst in uns prophezeiend, er selbst in uns wohnend, (so) geleitet er die dem Tode versklavten, indem er die Türe des Tempels uns öffnet, das ist der Mund, und Reue uns schenkt, in den unvergäng-
10 lichen Tempel. Wer nämlich gerettet zu werden wünscht, blickt nicht auf den Menschen, sondern auf den, der in ihm wohnt und redet, über den entsetzt er sich, darum, weil er (noch) niemals solche Worte von dem, der da redet, aus seinem Munde gehört hat, noch selbst je begehrt hat, zu hören. Das ist der geistliche Tempel, der dem Herrn gebaut wird.

Hauses für den Einzug Gottes wie bei Philo de cher. 101, 106 p. 157 f. **9** Nähere Erklärung für die Behauptung, daß bei der Bekehrung ein neuer Tempel ersteht. Zu λόγ. πίστ. vgl. Rm 10 8. 14—17 I Tim 4 6. Die κλῆσις erfolgt in der Eröffnung der ἐπαγγελία. αἱ ἐντολαὶ τ. διδ. (L *testamenti* = διαθήκης) weist wohl schon auf 18—20. Das Profezeien (om. C) ein besonderer Beweis für den Tempelcharakter des Christen s. I Cor 12 10 f. 29 14 1 f. I Clem. 2 2 Ignat. Eph. 15 3 Justin Dial. 88 p. 315 B. Iren. haer. II 32 4 Od. Sal. 42 6. CV lesen τοὺς τ. θ. δεδουλωμένους, sc. εἰσάγει, S τοῖς τ. θ. δεδουλωμένοις, nach ἡμῖν gerichtet. Zur Sache vgl. 14 5 Hebr 2 15 Tatian Orat. 15 (οἱ δαίμονες) θανάτου νόμους τοῖς ἀνθρώποις παραδεδώκασιν. Der Mund ist die Tür des Tempels, wenn der ganze Mensch der Tempel ist Justin Dial. 86 p. 314 A (s. zu 11 8) Od. Sal. 7 28; aber der Tempel ist schließlich die übersinnliche Wohnstätte Gottes vgl. Hebr 8 2. 5 9 24 Apoc 11 19 14 17 15 5. L bleibt im gleichen Bilde: *fecit de nobis domum incorruptam.* ἄφθαρτ. ναός Gegensatz zu κατοικητήρ. φθαρτόν 7, Voraussetzung dieser Oeffnung (vgl. Act 14 27 16 14) ist die μετάνοια (in Barn. nur hier), die Gott „gibt"; s. Exk. zu Hebr 6 1—8. Zu ἀνοίγων τ. θύραν vgl. Ps.-Clem. Hom. I 18 ἵνα τις . . προσιὼν ἀνοίξῃ θύραν (= Rec. I 15). **10** Beweis für die These: 'Der Christ ist ein Tempel' aus den Eindrücken, die ein Heide von der prophetischen Predigt eines Christen hat I Cor 14 24—26 Ps.-Clem. Rec. III 45. ὁ ποθῶν σωθῆναι — μὴ αὐτός ποτε ἐπιτεθυμηκέναι ἀκούειν ein wohl beabsichtigter Gegensatz; gemeint ist wohl, daß die Heiden Erlösungssehnsucht zwar haben, aber die Erlösung nicht auf dem „Wege" suchen, den die christliche Lehre weist. Deutlich ist die Inspiration des christlichen Predigers bezeichnet vgl. zu II Petr 1 21 Joh 7 16; Beweis dafür ist der Eindruck, den der „Mensch" von seinen Worten empfängt. Zu seiner Bestürzung vgl. Mc 1 22. 27 Par., auch Hermas Mand. III 4 οὐδέποτε, φημί, κύριε, τοιαῦτα ῥήματα ἀκριβῶς ἤκουσα. τοῦ λέγοντος beziehe ich auf den Menschen, nicht auf Gott. Für die Psychologie des Heiden ist besonders treffend: μήτε αὐτός ποτε ἐπιτεθυμηκέναι ἀκούειν, wozu auffallende Parallelen vorliegen vgl. einerseits Plato Symp. 24 p. 204 A οὐδ' αὖ οἱ ἀμαθεῖς φιλοσοφοῦσιν οὐδ' ἐπιθυμοῦσι σοφοὶ γενέσθαι . . οὔκουν ἐπιθυμεῖ ὁ μὴ οἰόμενος ἐνδεὴς εἶναι οὗ ἂν μὴ οἴηται ἐπιδεῖσθαι. Joh. Stobaeus Antholog. III 13, 65 Hense Ἑρμοῦ ἐκ τοῦ Ἴσιδος πρὸς Ὧρον· Ἔλεγχος γὰρ ἐπιγνωσθείς, ὦ μέγιστε βασιλεῦ, εἰς ἐπιθυμίαν φέρει τὸν ἐλεγχθέντα ὧν πρότερον οὐκ ᾔδει (dazu Theol. Tijdsch. 1918, 236 f.), andererseits Iren. haer. V 8 2 μηδεμίαν ἔχοντας ἐπιθυμίαν θείου πνεύματος, Ps.-Clem. Rec. III 1 *qui salutem consequi non desiderant.* πνευματικὸς ναός vgl. 4 11 I Petr 2 5.

Die Beurteilung des Gesetzes in Barn. 1. Die Lehren des Barn. Das richtige Verständnis des Gesetzes zu lehren, ist ein Hauptanliegen des Barn. Freilich hat er kein System, keine durchdachte, zusammenhängende Lehre, vielmehr hängt er seine Bemerkungen an einzelne Stücke des Kultus und der sonstigen Gesetzgebung, ohne daraus Folgerungen für das Ganze zu ziehen. Seine Gesamtanschauung ist darum nicht einheitlich; man hat verschiedene, z. T sich ergänzende, z. T. sich widersprechende Auffassungen und Methoden zu unterscheiden. Zwei allgemeine Voraussetzungen stehen auch für Barn. fest: die göttliche Eingebung des AT, also auch des Pentateuchs und das Recht der Heidenkirche zur Emanzipation vom jüdischen Kultus. Scheidet ihn jene Ueberzeugung von der häretischen Gnosis, so bringt ihn diese in schärfsten Gegensatz zur Synagoge. Im einzelnen hat unsere kritische Analyse folgende Ergebnisse gehabt: I. Der äußerliche Ritus und Kultus wird in der Regel als Verirrung, gelegentlich sogar als Folge teuflischer Verblendung betrachtet 9 5 vgl. 2 9 f. Opfer, Fasten, Speisesitten, Beschneidung, Sabbat, der Tempel, ja der ganze „Bund" — alles beruht auf Unverstand und widerspricht dem göttlichen Willen und der göttlichen Wahrheit. Nur 2 6 scheint vorausgesetzt, daß der Kultus zeitlich zu Recht bestand, in 7. 8 wird die äußerliche Befolgung ohne Tadel hingenommen, in 9 6 ff. scheint sie gleichfalls die Voraussetzung zu sein. II. Die pentateuchische Gesetzgebung wird 1. einfach ignoriert 2 4 ff. 3. 9 1—5 15 8 f. 16 1 ff., 2. hingenommen, aber mit typologischer Erklärung versehen 7 3 ff. 8. 9 6 ff., 3. hingenommen, aber als unerfüllbar (15 1 ff.) oder 4. als nun abgeschafft zur Seite gestellt (2 6), 5. durch allegorische Deutung dem Gebiet des äußerlichen Ritus entnommen und in die geltenden ethisch-religiösen Vorschriften eingerechnet 9 1 ff. 10. III. Die Verschiedenheit der Auflösung hängt mit verschiedener Methode zusammen, die Barn. verwendet: 1. Wenn er die Gesetzgebung ignoriert, beschränkt er sich auf die prophetische Predigt, die gegen den Kultus polemisiert und an seiner statt einen geistigen Gottesdienst verlangt; er stützt sich auf das eine corpus der Schrift, vergißt aber zu sagen, wie sich damit die Aussagen des anderen corpus reimen (so 2. 3. 9 1—5 15 8 f. 16). 2. Wenn er den Text der Gesetzgebung doch ins Auge faßt, weiß er sich den jüdischen Folgerungen meist durch typologische oder durch allegorische Auslegung zu entziehen. Im ersten Fall ist stillschweigend vorausgesetzt, daß die wörtliche Ausführung mindestens seit Erfüllung der Typologie in Christus dahingefallen ist; im zweiten Fall hat sie nie zu Recht bestanden. Einmal (9 6 ff.) ermöglicht er sich die symbolische Auslegung durch willkürliche Heranziehung eines anderen Textes. 3. Wenn die Abschaffung der bisher gültigen Ordnung ins Auge gefaßt ist, so beruft sich Barn. auf den neuen und besseren Ersatz, den Christus gebracht hat 2 6 15 9 16 6 ff. Für alle Fälle gilt, daß der Vf., wenn ihm nicht solche geistvolle Methoden zur Verfügung gestanden hätten, auf den Weg der häretischen Gnosis gedrängt worden wäre. — 2. Die geschichtliche Stellung des Barn.: A. Wenn das Charakteristische des Barn. in seiner radikalen Verwerfung des jüdischen Kultus und Ritus gesucht werden kann, so steht er mit dieser Gesamthaltung innerhalb der gesamten urchristlichen Literatur fast einzig da. Durchweg erkennt die Ueberlieferung sonst an, daß Kultus und Ritus, wenn auch nur als vorläufige und unvollkommene Form der Gottesverehrung, im Volke Israel zu Recht bestand. Im schroffen Gegensatz zu Barn. erkennt der synoptische Jesus das (äußerliche) Fasten an Mc 2 20 Par. Mt 6 16—18, ist er beschnitten worden Lc 2 21, hat er die Sabbatpraxis der Rabbinen zwar kritisiert, im übrigen den Sabbat hingenommen und keineswegs angegriffen, hat er den Tempel zu Jerusalem Gottes oder seines Vaters Haus genannt Mc 11 17 Par. Joh 2 16 und von einem neuen Bund gesprochen Lc 22 20, womit der alte in seinem zeitlichen Bestand anerkannt war. Nur in dem Wort über 'rein und unrein' kommt die Synopse dem Barn. nahe; doch ist die Konsequenz, die

Negierung der mosaischen Speise- und Reinigungsvorschriften, nicht ausgesprochen. — Wenn auch Paulus die Verpflichtung der Heidenchristen zum jüdischen Ritus unerbittlich bekämpft und als Verirrung kennzeichnet (vgl. bes. Gal), so ist doch die göttliche Veranlassung und die gottgemäße Ausführung des jüdischen Kultus durchaus die Voraussetzung seiner ganzen Heilslehre, und die Judenchristen hat er jedenfalls nirgends ausdrücklich von der Befolgung des Zeremonialgesetzes entbunden. Auch er erkennt den Bestand eines alten Bundes an I Cor 11 25 II Cor 3 6. 14; auch ihm ist der jüdische Tempel ein Heiligtum Act 25 8 II Thess 2 4. Was P. Rm 2 28 f. über die geistige Beschneidung sagt, erinnert wohl an Barn. 9 1 ff.; doch zu 9 4 findet sich bei P. keine Parallele. Daß das Ritualgesetz eine σκιὰ τῶν μελλόντων sei Col 2 17, ist auch Barn.s Meinung, aber auf der weniger radikalen Linie. Vgl. Exk. zu Gal 4 31. — Ganz offenkundig ist der gesamte Kultus in seinem äußeren Vollzug im Hebr-brief anerkannt, dsgl. der Bund, den Gott wirklich mit dem Volk Israel geschlossen hat 8 8—13 9 15—22. Das Gesetz hat sich nach 7 18 als schwach und nutzlos erwiesen, weil sein Sinn auf Aeußerlichkeiten ging — ein Eingeständnis, das Barn. nicht macht, weil ihm das Schwache des Gesetzes in der falschen Anwendung und dem mangelnden Verständnis liegt; aber da das Gesetz Prophetie auf Christus und ethische Paränese ist, ist es für ihn in seinem ganzen Umfang bleibend wertvoll. Nur in der Methode typologischer Ausdeutung berührt sich Barn. mit Hebr (vgl. B 7 f. und H 7—10). S. Exk. zu Hebr 7 19 und zu 10 18. Jedenfalls sind sich alle genannten Schriftsteller des NT darin einig, daß der jüdische Kult, mindestens zeitweise, daseinsberechtigt und gottgemäß war, und wenn Barn. die wörtliche Ausführung der Gebote für teuflischen oder heidnischen Irrtum erklärt, so bekämpft er im Grunde — wohl ohne es zu ahnen und zu wollen — die neutestamentlich-christliche Auffassung des AT (Bardenhewer Gesch. d. altkirchl. Lit. I² 104). — B. Trotzdem berühren sich Barn. und das NT in gewissen Nebenlinien. 1. Eine Nebenlinie in Barn. (2 6) führt direkt zu der Zentrallehre des Hebr vgl. 7 12 u. ö., nur denkt Barn. bei dem Neuen, wodurch das Alte abgeschafft ist nicht an das Opfer Christi, sondern an die neue Lehre. 2. Wie Paulus betont auch Barn. einmal die Unausführbarkeit der alttest. Forderung 15 6 f.; die Folgerung, die beide daraus ziehen, ist freilich grundverschieden: Paulus folgert daraus die Notwendigkeit einer neuen Heilsordnung, Barn. begnügt sich damit die Ausführbarkeit für den neuen Aeon zu prophezeien. 3. Mit Bezug auf die Speisegesetzgebung lehrt jedenfalls das NT an verschiedenen Stellen Mc 7 1 ff. Mt 15 1 ff. Act 10 1 ff. Rm 14 14, daß ihre Voraussetzung, die Unreinheit gewisser Speisen und die Verunreinigung des Menschen durch sie, irrig ist. Barn. zieht gewissermaßen die Folgerung aus dieser Erkenntnis, nur macht er diese Voraussetzung eben nicht namhaft. 4. Die Methode typologischer Ausdeutung einzelner Gesetzesvorschriften, insbesondere des Versöhnungsrituals findet sich wie in Barn. so auch in Hebr; doch ist diese Typologie bei Barn., abgesehen von 8, nicht zur eigentlichen Heilslehre ausgebildet, und in 8 ist die Anwendung kleinlich. 5. Die Methode, die prophetische Opferpolemik gegen den Kultus auszuspielen, findet sich auch (Mt 9 13) Hebr 10 5 ff. angewandt; nur ist in Hebr durch eine Zufügung (αἵτινες κατὰ νόμον προσφέρονται 8) wie durch Textänderung (οὐκ εὐδόκησας statt οὐκ ᾔτησας) dem Wort seine Spitze abgebrochen. Auch handelt es sich nur um eine Nebenlinie des Hebr; die Grundlinie der Opferlehre des Hebr (s. Exk. zu Hebr 10 18) hat in Barn. keine Parallele. 6. Die in Barn. 10 geübte Methode, für ein alttestamentliches Gebot den wörtlichen Sinn auszuschließen, hat auch Paulus einmal angewendet I Cor 9 9 f., aber nur an einem nebensächlichen Punkte. 7. Tiefergehende Berührung mit Barn. weist einzig und allein die Stephanusrede Act 7 auf: auch hier wird die Verständnislosigkeit der Juden betont 25—53, wird die Anbetung des Kalbes als Ablehnung des, lebendige Worte bringenden Moses gewertet 38 f. und wird unter Ignorierung der den

Tempel zu Jerusalem sanktionierenden göttlichen Weisungen und Verheißungen mit Js 66 1 f. der Versuch, dem Höchsten ein Haus zu bauen als Ungehörigkeit gebrandmarkt 46—50. Die Rede, die in ihrem Radikalismus im NT ganz einzig dasteht, scheint ebenso wie Barn. den alten Bund wie den Tempelkult zu leugnen. — So finden sich eigentlich nur zu den radikalsten Aeußerungen des NT Anknüpfungen in Barn., und doch ist Barn. auch wieder konservativer als sie alle, insofern für ihn das ganze AT, auch der Pentateuch bleibend gültiges Lehrbuch ist, aus dem die Kirche die Geheimnisse des Werkes Christi und die Weisungen für das Leben ihrer Glieder entnimmt. — C. Sind somit die leitenden Gedanken des Barn. nicht unmittelbar aus dem NT geschöpft, so ist zu fragen, wie sie dann historisch zu erklären sind. Die Antwort ist nicht schwer. Der Radikalismus des Barn. ist das Produkt seiner spiritualistischen, allegorischen Gesetzesexegese. Er hat die von den Juden gelernt; nur zog er gegen die orthodoxen Juden (z. B. Philo, Ps.-Aristeas) die Folgerung, daß das Gesetz nur geistige Bedeutung hatte. Nun hat es Juden gegeben, die schon vor Barn. allein die geistige Erklärung und Befolgung der Gesetze festhielten. die von Philo bestrittenen Lehrer vgl. de migr. Abr. 89 p. 450 εἰσὶ γάρ τινες οἳ τοὺς ῥητοὺς νόμους σύμβολα νοητῶν πραγμάτων ὑπολαμβάνοντες τὰ μὲν ἄγαν ἠκρίβωσαν, τῶν δὲ ῥαθύμως ὠλιγώρησαν κτλ., die auch Origenes c. Celsus II 3 kennt: τινὲς μὲν ὑμῶν καταλελοίπασι τὰ ἔθη προφάσει διηγήσεων καὶ ἀλληγοριῶν. Barn. scheint ein Christ, der dies heterodoxe Judentum in die christliche Theologie einzuführen sucht, um damit das orthodoxe Judentum zu widerlegen und die kirchliche Lehre zu rechtfertigen. Doch scheint mir die Annahme, daß Barn. seine Lehre direkt von freisinnigen Juden übernommen habe, nicht nötig; er kann auch ohne von ihnen zu wissen, die Konsequenz aus dem Spiritualismus der orthodox-jüdischen Gesetzesauslegung, den er übernahm, gezogen haben. Vgl. M. Friedländer Der vorchristl. jüd. Gnostizismus 1898; ders., Geschichte der jüd. Apologetik 437 ff. — D. Auch in späterer Zeit ist der Radikalismus des Barn. nach Umfang und Form wie er hier vorliegt, selten wieder befolgt worden. Die kirchlichen Theologen, die Barn. kennen und schätzen, haben nur einzelne seiner Lehren und Methoden übernommen, so die typologische Ausdeutung der Opfergesetze (Justin, Irenaeus, Clemens Al., Tertullian usw.), die allegorische Deutung der Speisevorschriften (Clemens, Origenes usw.) u. a. Daß aber Opferwesen, Tempelhaus, Beschneidung, Sabbat, wie dies alles bei den Juden im Schwange war, direkt einem groben Mißverstand oder teuflischer Verblendung zuzuschreiben sei, ist nirgends übernommen. Justin kommt der Anschauung, daß all dies heidnische Idololatrie sei, sehr nahe, aber er läßt doch die göttliche Zulassung zur Schande Israels bestehen. Wahrscheinlich ist das auch die Meinung der im Kerygma Petri (bei Clemens Al. Strom. VI 5, 41) und der Apologie des Aristides (14) sich findenden Tradition, daß der jüdische Kultus Engeldienst sei (vgl. auch was Clem. Str. VI 15, 128 über die christologischen Geheimnisse der prophet. Bücher gesagt ist). Die einzige altchristlich-kirchliche Parallele zum Radikalismus des Barn. ist die Verhöhnung der jüdischen Gebräuche im Diognetbrief (4 1 ff.); leider deutet der Vf. nicht an, wie er seine Anschauung mit dem AT zusammenreimt. Daneben ist vielleicht noch Acta Pion. 4 10 f. zu vergleichen, wo die Juden Götzendiener genannt werden. Näher verwandt als die kirchliche Theologie scheint die häretische Gnosis mit ihrer radikalen Ablehnung des Judentums und des jüdischen Kultus und ihrer Zurückführung des AT auf ein von dem Vater Jesu Christi verschiedenes Wesen. Aber sie unterscheidet sich dadurch wesentlich von Barn., daß sie die spiritualistische Auslegung des AT und damit das AT selbst verwirft. Auch bei Ptolemaeus, der sonst eine mehr vermittelnde Haltung einnimmt, wie in den Ps.-Clementinen, sind die Unterschiede größer als die Aehnlichkeiten. — O. Pfleiderer Paulinism. 390—403. A. Harnack, Lehrb. der Dogmengesch. [4]I 100 f. 194 ff., Chronologie I 412 ff., Mission [3]I 67 ff. Knopf Nachapost. Zeitalter 346 ff. L. Diestel, Gesch. d. A. T. i. d. christl. Kirche 1869, 15 ff.

17 Soweit es anging, nach Vermögen und in Einfalt euch Erklärungen zu geben, hofft meine Seele, meinem Wunsche (entsprechend) 2 nichts verschwiegen zu haben, was zur Rettung dient. Wenn ich euch nämlich über das Bevorstehende oder Künftige schreibe, würdet ihr gar nichts verstehen, weil es in Rätseln beschlossen ist. Dies (sei) nun soweit (geführt).

18 Gehen wir nun noch zu einer anderen Erkenntnis und Lehre über. Es gibt zwei Wege (verschieden in) der Lehre und Machtbefugnis, den des Lichts und den der Finsternis. Groß ist der Unterschied zwischen den zwei Wegen: über den einen nämlich sind lichtspendende Engel Gottes

---

XVII Abschluß des Hauptteils. **1** Der Vf. erklärt, warum er nun abbricht; zugrunde liegt die Idee, daß der Seelsorger für Unterlassungen zur Rechenschaft gezogen wird s. zu 1 5 u. vgl. noch Act 20 27. τῶν ἀνηκόντων εἰς σωτηρίαν vgl. I Clem. 45 1 Did. 16 2 Hebr 6 9. **2** ist befremdlich, weil der Vf. tatsächlich auch über ἐνεστῶτα und μέλλοντα ausführliche Mitteilungen gemacht hat 4 3 f. 6 18 f. 15 4 ff., Verständnis dafür den Lesern zutraut 4 6 5 3 vgl. 1 7 und selbst παραβολαί erklärt hat 10 1 ff. u. ö. G zieht τῶν ἐνεστ. zu εἰς σωτ., so auch Völter 360; doch ist das Korrektur. Haeuser sucht die Aporie durch künstliche Auslegung zu lösen. Es handelt sich indes um einen apokalyptischen Topos vgl. Joh 3 12 Ignat. Trall. 5 1 IV Esr 4 21 (s. zu Joh 3 13). ἐν παραβολαῖς κεῖσθαι vgl. Justin b. Irenaeus Haer. V 26, 2 διὰ τὸ ἐν παραβολαῖς καὶ ἀλληγορίαις κεῖσθαι (nach Barn.?) Asc. Js. 4 20 *Und der Rest des Gesichts des Herrn, siehe er ist in Gleichnissen aufgezeichnet in meinen Worten, in dem, was in das Buch geschrieben ist, das ich offen verkündet habe.* Hier schließt L mit den Worten: *habes interim de maiestate Christi, quomodo omnia in illum et per illum facta sunt* (aus 12 7), *cui sit honor, virtus, gloria nunc et in saecula saeculorum. Explicit epistola Barnabae.* Vgl. dazu Heer. **XVIII—XX** Anhang zu Barn.: Die Zweiwegelehre. Vgl. die Einleitung und Erklärung zu Did. 1—5. **XVIII** Uebergang und Einleitung: Die zwei Wege. Vgl. Did. 1—5 und die zu Did. genannten Parallelen, besonders Ps.-Athanas. Syntagma doctr. Migne S. Gr. 28 c. 836 ff., Klein Der älteste christl. Katechismus u. die jüdische Propagandaliteratur 1909 S. 94 ff. 163 ff. **1** a zeigt deutlich, daß der Vf. eine neue Vorlage zur Hand nimmt, die er indes schon 4 9 verwertet und auf die er bereits in 5 4 (10 4) 16 9 hingewiesen hat. Die nun folgende Gnosis ist eine „andere“, sofern ihr Inhalt sich auf δικαιώματα beschränkt, nicht aus dem AT, sondern aus einer neuen Sammlung göttlicher Weisungen geschöpft ist und ohne besondere Kunst zu verstehen ist s. Exk. zu 1 7. **1** b ὁδοὶ δύο εἰσίν = Did. 1 1[a]. Zur Vorstellung von den zwei Wegen s. zu Mt 7 13 und zu Did. 1 1 und vgl. noch Ps 15 11 (= Act 2 28) Prov 4 18 f. IV Macc 14 5 Philo spec. leg. IV 108 p. 353 τοῦ βίου διττὴ ὁδός, ἡ μὲν ἐπὶ κακίαν, ἡ δ᾽ ἐπ᾽ ἀρετὴν ἄγουσα, καὶ δεῖ τὴν μὲν ἀποστρέφεσθαι, τῆς δὲ μηδέποτε ἀπολείπεσθαι. de sacrif. Ab. et Caini 20 ff. p. 265 ff. Ignat. Magnes. 5, Hermas Mand. VI 1 1 2 1 Ps.-Clem. Hom. VII 7. 8. XX 2 διὸ δὴ καὶ δύο αὐτῷ ὁδοὶ προετέθησαν, νόμου τε καὶ ἀνομίας· δύο τε βασιλεῖαι ὡρίσθησαν . . ἀλλὰ καὶ δύο βασιλεῖς ἐτάχθησαν, ὧν ὁ μὲν τοῦ παρόντος καὶ προσκαίρου κόσμου νόμῳ βασιλεύειν χειροτονεῖται, ὅς καὶ ἐπ᾽ ὀλέθρῳ πονηρῶν χαίρειν ἐκράθη· ὁ δὲ ἕτερος, καὶ αὐτὸς βασιλεὺς ὑπάρχων τοῦ ἐσομένου αἰῶνος, στέργει πᾶσαν ἀνθρώπων φύσιν. Ps.-Clem. Recogn. VIII 54, Or. Sib. VIII 399 Lactant. Div. inst. VI 3 ff. Epit. div. inst. 54, Poimandr. 29 s. zu 20 1, A. Dieterich Nekyia[2] 191 ff. Rabbi-

gesetzt, über den anderen aber Engel des Satans; und der eine (Macht- [2] haber ist) Herr von Ewigkeit zu Ewigkeit, der andere (ist) Herrscher über die jetzige Periode der Gottlosigkeit.

Der Weg des Lichtes ist nun dieser. [19] Wenn einer den Weg gehen will bis zum bestimmten Ort, wende er Mühe auf seine Werke. Die Erkenntnis nun, die uns gegeben ist, daß wir auf ihm (oder: in ihr) wandeln, ist folgende. [2] Du sollst lieb haben den, der dich gemacht hat; fürchten den, der dich gebildet hat, preisen den, der dich

---

nisches bei Klein 186. Zum Genitiv δύο vgl. Reinhold Graec. patr. ap. 61. διδαχ. κ. ἐξουσ. (om. Did.) gehört eng zusammen cf. Mc 1_{27} Par.; ἐξουσία bedeutet, daß der Machthaber die Menschen, die auf seinem Wege gehen, beherrscht vgl. Test. Asser 1_8 κυριευθεὶς ὑπὸ τοῦ Βελίαρ. Ps.-Clem. Hom. XX 2 (s. o.). ἥ τε τοῦ φωτ. κ. ἡ τοῦ σκότ. vgl. Did. L *lucis et tenebrarum.* Prov 4_{18} f. Col 1_{12} f. Test. Levi 19_1 ἐκλέξασθε ἑαυτοῖς ἢ τὸ φῶς ἢ τὸ σκότος ἢ τὸν νόμον κυρίου ἢ τὰ ἔργα τοῦ Βελίαρ. Slav. Henoch 30_{15} *und ich zeigte ihm zwei Wege, Licht und Finsternis.* **1** c = Did. 1_1 ᵇ; Barn. om. μεταξύ wie Did. L. **1** d om. Did., doch vgl. Did. L *in his constituti sunt angeli duo, unus aequitatis, alter iniquitatis. distantia autem magna est duarum viarum.* Lactant. Div. inst. VI 3 *utrique* (sc. *viae) praepositum esse .. ducem utrumque immortalem: sed alterum honoratum qui virtutibus ac bonis praesit, alterum damnatum qui vitiis ac malis.* Hier ist die Zweiwegelehre mit einer Zweiengellehre verbunden wie Hermas Mand. VI 2_1 f. (verwandter Stil) 7. Die φωταγωγοὶ ἄγγελοι (vgl. zu II Cor 11_{14} und Hermas Sim. IX 12_6 ἄγγελοι ἔνδοξοι) erhellen den Weg vgl. 19_1 Prov 4_{18}, ἄγγελοι τοῦ σατανᾶ vgl. Mt 25_{41} (s. zur St.) Eph 2_2 6_{12}, Martyr. Pion. 14_9. σατανᾶς in den apostol. Vätern nur noch Ignat. Eph. 13_1 Polyc. ad Phil. 7_1 Mart. Polyc. 2. Zu 1^{b-d} vgl. Origenes de princip. III 2, 4; Hom. in Lc. 35 (Lommatzsch V 218) nach Erwähnung des Pastor: *scribitur alibi, quod assistant homini sive in bonam, sive in malam partem, duplices angeli*, etc. **2** om. Did. Der κύριος ist hier Gott. Zu ἀρχ. καιροῦ κτλ. vgl. $4_{1.9}$ 15_5 Test. Sim. 2_7 ὁ ἄρχων τῆς πλάνης, Ignat. Eph. 17_1 τοῦ ἄρχοντος τοῦ αἰῶνος τούτου 19_1 Rom. 7_1 Trall. 4_2. Auch dieser Ausdruck erweist die Zusammengehörigkeit von 1—17 und 18—21. **XIX** Der Weg des Lichts = Did. 1_2 2. 3_7—4_{14}. Keinerlei Parallele findet sich zu Did. 1_{3-6} (1_{3^b-6} fehlt auch Did. L) und 3_{1-6} (Stück von besonderer Anlage). Barn. macht hier gegenüber Did. G einen ursprünglicheren Eindruck. **1** Einleitung vgl. Did. 1_2 ἡ μὲν οὖν ὁδὸς τῆς ζωῆς ἐστιν αὕτη, Ps.-Clem. Rec. V 5 a. E. **1** b om. Did. vgl. aber Test. Asser 1_6 ἐὰν οὖν ἡ ψυχὴ θέλει καλῶς πορευθῆναι, πάσας τὰς πράξεις αὐτῆς ποιεῖ ἐν δικαιοσύνῃ, Hermas Mand. VI 1_4 f. Ps.-Clem. Rec. V 7 a. E. ἐὰν θέλων = ἐὰν θέλῃ vgl. 6_{11}. σπεύσῃ cf. Reinhold Graec. patr. ap. 104. περιπατεῖν noch $10_{4.11}$ 21_1. ὡρισμέν. τόπ. vgl. Act 1_{25} I Clem. $5_{4.7}$ 44_5 Polyc. ad Phil. 9_2 Ignat. Magn. 5_1 Cicero somn. Scip. 13 (de rep. VI) *certum esse in coelo ac definitum locum* etc. Zu δοθ. ἡμ. γνῶσ. vgl. 9_7 21_5. Hier setzt das syrische Fragment ein Oriens Christ. N. F. II, 237 *Aus dem Briefe des Barnabas: Es ist aber die Erkenntnis, die uns gegeben wurde, auf daß wir nach ihr wandeln und laufen: daß* (ὅτι für τοιαύτη) *du den liebest, der dich gemacht hat, und vor demjenigen dich fürchtest, der dich gebildet hat und denjenigen verherrlichst, der dich vom Tode erlöst hat und einfach seiest in deinem Herzen und reich in deinem Geiste* (Forts. s. zu 8^c). **2** a Hauptpflicht gegen Gott in dreifacher Fassung nach Sir 7_{30} f. ἐν ὅλῃ δυνάμει ἀγάπησον

vom Tode erlöst hat. Sei einfältigen Herzens und reich im Geiste. Schließe dich nicht an die an, die auf dem Wege des Todes ziehen. Hassen sollst du alles, was Gott nicht gefällig ist, hassen sollst du alle 3 Heuchelei. Nimmer darfst du die Gebote des Herrn verlassen. | Du sollst dich nicht erhöhen, sondern niedrig gesinnt sein in allem. Du sollst dir keinen Ruhm anmaßen. Du sollst keinen bösen Plan gegen deinen Nächsten schmieden. Du sollst deine Seele nicht der Frechheit 4 überlassen. Du sollst nicht huren, sollst nicht ehebrechen, sollst nicht Knaben schänden. Nimmer darf Gottes Wort von dir ausgehen vor unreinen Menschen. Du sollst nicht die Person ansehen, wenn du jemanden wegen einer Uebertretung zurechtweisest. Sei sanftmütig, sei ruhig; habe ein Zittern vor den Worten, die du gehört hast. Du

---

τὸν ποιήσαντά σε . . . φοβοῦ τὸν κύριον καὶ δόξασον ἱερέα. Did. 1 2 hat nur ἀγαπ. τ. θ. τὸν ποιήσ. σε. Die Nächstenliebe, die Did. gleich folgen läßt, hat Barn. erst 5 e, wohl nach Did. 2 7. Can. ap. eccl. 4 hat über Did. hinaus und gemeinsam mit Barn. noch κ. δοξάσεις τὸν λυτρωσ. σε ἐκ θανάτου. Vgl. auch Philo de spec. leg. I 300 p. 257. φοβηθ. τόν σε πλάσαντα vgl. noch Lev 19 14 u. ö., zu πλάσαντα 6 9. 11 2 10, zu δοξάζεις 2 10. τὸν λυτρωσ. ἐκ θαν. 14 5 Sir 51 2 ff. Anderweite religiöse Pflichten s. noch 2 d e. 4 b. 5 b. 6 c. **2** b om. Did. Zu ἁπλοῦς τ. καρδίᾳ, verwandt mit πτωχὸς τ. πνεύματι Mt 5 3 vgl. Hermas Mand. II 1. 7. Test. Rub. 4 1 πορεύεσθε ἐν ἁπλότητι καρδίας = Test. Sim. 4 5 Jss. 4 1. Ps.-Phocyl. 50 = Or. Sib. II 122 πᾶσιν δ' ἁπλόος ἴσθι. πλούσ. τ. πν., scheinbar das Gegenteil zu πτωχ. τ. πν. vgl. 1 3 I Clem. 2 2. **2** c om. Did. vgl. 10 3 ff. **2** d = Did. 4 12 (Did. vereinfacht, stellt um und setzt κυρίῳ; Did. L *deo).* Zu ἀρεστόν vgl. Dt 6 18 u. s. zu I Th 4 1. ὑπόκρισις auch 20 1 Nr. 4. **2** e = Did. 4 13 a, die dazu gehörige Fortsetzung Did. 4 13 b hat Barn. erst in 11; nach Ps 118 87 οὐκ ἐνκατέλειπον τὰς ἐντολάς σου vgl. Lev 18 30 22 31 Dt 4 2 u. ö. **3**, ausgenommen c, Vermahnungen zur Demut vgl. Aboth V 6 *strebe nicht nach Größe für dich selbst und gelüste nicht nach Ehre* (Klein 199). a¹ + d = Did. 3 9 a; c = Did. 2 6 ; a² b om. Did. doch s. die arab. Version des Lebens Schnudi's III 9 *Sei nicht stolz in deiner Seele, sondern sei stets demütig* (Texte u. Unt. 13, 1b S. 8). ταπεινόφρων Prov 29 23 I Petr 3 8 I Clem. 19 1 38 2 Ignat. Eph. 10 2 Hermas Mand. XI 8. Zu διδόναι vgl. 4 2. θράσος I Clem. 30 8. βουλὴν πονηράν Ez 11 2. **4** a = Did. 2 2 (οὐ μοιχ., οὐ παιδοφθ., οὐ πορν.) vgl. 10 6 f., Philo de decal. 168 p. 207, de spec. leg. IV 89 p. 350. **4** b om. Did. Zum Herauskommen des Wortes vgl. 11 8 16 10 Lc 4 22. ἐν ἀκαρθαρσίᾳ τινῶν ist wohl 'bei (anwesender) Unreinheit gewisser (Hörer)' = 'in Gegenwart unreiner (= profaner) Leute', also Parallele zu Mt 7 6 vgl. auch Orig. Sel. in Ex 12 46 (Lomm. 8 p. 322 f.) ἐκκλησιαστικὸν λόγον οὐ δεῖ ἔξω τῆς ἐκκλησίας πρεσβεύειν . . φημὶ δὲ εἰς συναγωγὴν Ἰουδαίων ἢ αἱρετικῶν. **4** c = Did. 4 3 c (om. τινά), dem Sinne nach = κρινεῖς δικαίως 11 d Did. 4 3 b. Zum Eingang vgl. Dt 1 17 Sir 4 27 μὴ λάβῃς πρόσωπον δυνάστου, Ps.-Phocyl. 10 = Or. Sib. II 62 μὴ κρῖνε προσώπῳ. ἐλέγχειν auch Did. 2 7. **4** d = Did. 3 7 a ἴσθι δὲ πραΰς . . . 8 γίνου . . . . . καὶ ἡσύχιος . . . καὶ τρέμων τοὺς λόγους διὰ παντὸς οὓς ἤκουσας. Das in Barn. noch ursprünglicher erhaltene Vorbild ist Js 66 2 = I Clem. 13 4 ἐπὶ τίνα ἐπιβλέψω ἀλλ' ἢ ἐπὶ τὸν ταπεινὸν (I Clem. πραΰν) καὶ ἡσύχιον καὶ τρέμοντα τοὺς λόγους μου (I Clem. μου τὰ λόγια) vgl. 16 10 Acta Theclae 6. Derech erez VII 1 a. A. *Zittere vor jedem Gebote* (Klein 199). Zur Umschreibung ἔσῃ s. Debrunner Grammatik § 353. **4** e = Did. 2 3 d; von den 14 kurzen Verboten Did. 2 2 f. hat

sollst deinem Bruder das Böse nicht nachtragen. Nimmer darfst du 5 zweifeln, ob es kommen wird oder nicht. »Nimmer darfst du zu eitlem »Zweck den Namen des Herrn gebrauchen.« Du sollst deinen Nächsten mehr als dein Leben lieb haben. Du sollst kein Kind durch Abtreibung töten, auch nicht anderseits ein schon geborenes umbringen. Ziehe nimmer deine Hand von deinem Sohn oder deiner Tochter ab, sondern lehre (sie) von Jugend an (die) Furcht Gottes. Nimmer sollst du lüstern 6 sein nach dem (Besitz) deines Nächsten, nimmer sollst du habsüchtig sein. Auch sollst du dich mit deiner Seele nicht an die Hohen hängen, vielmehr mit den Niedrigen und Gerechten wandeln. Die dir zustoßenden Fügungen nimm als freundliche hin, da du weißt, daß ohne Gott

---

Barn. Nr. 2—4 (4^a), Nr. 8 f. (5^d), Nr. 10 (6^a) u. Nr. 14 (4^a). **5** a = Did. 4 4 (οὐ διψυχήσεις); nach Hermas Vis. III 4 3 bezieht sich der prächtige Spruch auf die eschatologische Hoffnung I Clem. 23 3—5 = II Clem. 11 2 f. Pirke Aboth I 7 (Fiebig) *verzweifle nicht an der Vergeltung* und ist keine Mahnung zu allgemeiner Gebetszuversicht Jac 1 6 f., so Const. ap. VII 11 μὴ γίνου δίψυχος ἐν προσευχῇ σου, εἰ ἔσται ἢ οὒ = Canon. eccl. ap. 13 2. πότερον . . ἢ in NT nur Joh 7 17. **5** b om. Did. = Ex 20 7 Dt 5 11 (LXX οὐ λήμψῃ τὸ ὄνομα κυρίου τοῦ θεοῦ σου ἐπὶ ματαίῳ). Sonstige Gebote aus dem Dekalog 19 4 (οὐ μοιχ.) 6 (ἐπιθυμ.) vgl. 15 1 ff. (σαββ.). **5** c = Did. 2 7^c (οὓς δὲ ἀγαπήσεις ὑπὲρ τ. ψ. σου) vgl. Did. 1 2, Gesta apud Zenophilum 9 2 (v. Gebhardt Ausgew. Märtyrerakten S. 196). ὑπὲρ τ. ψ. noch 1 4 4 6. Spezielle Pflichten gegen den Nächsten stehen voran und folgen; 5 c ist also kein Thema. **5** d. e Elternpflichten, in Did. getrennt. Hier beginnt ein Stück der sog. Haustafel vgl. Exk. zu Col 4 1 und zu Did. **5** d = Did. 2 2 Nr. 8 u. 9 (Did. om. πάλιν) vgl. φθορεύς Barn. 10 7. S. auch Plutarch Lycurg 3 αὐτῷ γὰρ μελήσειν ὅπως εὐθὺς ἐκποδὼν ἔσται τὸ γεννηθέν. **5** e = Did. 4 9 (οὐκ ἀρεῖς . .) vgl. Eph 6 4 Derech erez r. Machsor Vitry I 17 *Der die Entartung seiner Kinder sieht und ihnen nicht wehrt* (Klein 95). Zur religiösen Kindererziehung vgl. noch Dt 4 9 11 19 Eph 6 4 Polyc. ad Phil. 4 2. Klein 206 f. **6** a = Did. 2 2 Nr. 10 οὐκ ἐπιθυμήσεις τὰ τοῦ πλησίον vgl. 3 3 μὴ γίνου ἐπιθυμητής nach Ex 20 17 = Dt 5 21 + Did. 2 6 Nr. 1 (οὐκ ἔσῃ πλεονέκτης). οὐ μὴ γένῃ ist Barn. eigentümlich vgl. 10 6—8 und kommt Did. nicht vor. **6** b = Did. 3 9^b (οὐ κολληθήσεται ἡ ψ. σου . . μετὰ δικ. κ. ταπ. . . . vgl. Barn. 3 aα = Did. 3 9^a: wieder steht bei Barn. Zusammengehöriges getrennt. Zur Sache s. Rm 12 16. ἐκ ψυχῆς vgl. Dt 6 5 (Mc 12 30 Lc 10 27) Col 3 23 und zu I Thess 2 8. C liest ἀναγραφήσῃ. **6** c = Did. 3 10 (. . ἄτερ . .), von Origenes de princ. III 2, 7 als *scriptura* zitiert: *propterea docet nos scriptura divina omnia quae accidunt nobis tanquam a deo illata suscipere, scientes quod sine deo nihil fit*, vgl. auch Dionys. v. Al. (?) bei Joh. Damasc. Sacr. Par. (Migne Gr. 96, 320; Harnack Lit.-gesch. I 89), Dorotheus v. Palaestina (Migne Gr. 88 col. 1840) παρακαλῶ σε τέκνον ὑπόμεινον καὶ εὐχαρίστει ἐπὶ τοῖς συμβαίνουσιν ἐν τῇ ἀσθενείᾳ συμπτώμασι κατὰ τὸν λέγοντα· πάντα τὰ ἐπερχόμενά σοι ὡς ἀγαθὰ προσδέχου, vgl. auch col. 1761 eine weitere Umschreibung, die endet: πιστεύων ὅτι οὐδὲν ἄνευ τῆς προνοίας τοῦ θεοῦ γίνεται. Da Doroth. col. 1661 auf Did. 3 1 (ohne Parallele in Barn.) anspielt, wird er den Spruch wohl aus Did. haben. Der Gedanke ist Gemeinplatz der jüdischen und griechischen Frömmigkeit vgl. Klein 204, Wettst. zu Rm 8 28, weiter Plato Rep. III p. 399 C τὰ ἀποβαίνοντα ἀγαπῶντα, Cleanthes bei Stobaeus Eclog. I 1, 12 p. 26 = Arnim. Vet. Stoic.

7 nichts geschieht. Sei nicht doppelsinnig, auch nicht doppelzüngig; denn eine Schlinge des Todes ist die Doppelzüngigkeit. Du sollst dich (deinen) Herren unterwerfen wie dem Bilde Gottes in Scham und Furcht. Nimmer sollst du deinem Knecht oder Sklavin in (der) Erbitterung Befehle geben, da sie doch auf den selben Gott hoffen, auf daß sie nicht ablassen, den über (euch) beiden (stehenden) Gott zu fürchten; denn er ist nicht gekommen, nach der Person zu berufen, sondern zu denen, die der
8 Geist bereitet hat. Du sollst an allem deinem Nächsten Anteil geben und nichts dein eigen nennen; denn wenn ihr am Unvergänglichen gemeinsam teil habt, wieviel mehr (muß das) an den vergänglichen Dingen (der Fall sein). Sei nicht vorlaut; denn der Mund ist eine Schlinge des Todes. Soviel du vermagst, halte dich rein um deiner

---

fragm. I p. 122 11 f. οὐδέ τι γίγνεται ἔργον ἐπὶ χθονὶ σοῦ δίχα, δαῖμον κτλ. Seneca Epist. XVIII 4 (107) 9 *optimum est pati quod emendare non possis et deum, quo auctore cuncta proveniunt, sine murmuratione comitari*, vgl. 12. Ep. Apollon. ad Apoll. (P. Paris. 45, bei Witkowsky Ep. priv. Graec.[2] 84 5) ἄνευ τῶν θεῶν οὐθὲν γίνεται, Mt 10 29 Par. Act 27 34. Ps.-Clem. Hom. II 36 (= Rec. I 21). Essener b. Jos. Bell. II 8 7 (s. zu Rm 13 1). τὰ συμβαίν. προσδέξῃ hat Sir 2 4 zum Vorbild πᾶν ὃ ἐὰν ἐπαχθῇ σοι, δέξαι. ἐνεργήματα wird Const. ap. VII 8 mit πάθη und περιστάσεις wiedergegeben vgl. zu Did. 7 a Warnung vor Zungensünden = Did. 2 4 (om. ἐστιν). S hat γλωσσώδης für CV δίγλωσσος. Zu δίγλ. vgl. noch Philo de sacr. Ab. et Caini 32 p. 269. 7 b—d Sklaven- und Herrenpflichten = Did. 4 11 (ὑμεῖς δὲ οἱ δοῦλοι ὑποταγήσεσθε τοῖς κυρίοις ὑμῶν ὡς τύπῳ θεοῦ ἐν αἰσχ. κ. φόβ.) + 4 10 (οὐκ ἐπιτάξεις . . ἐν πικρίᾳ σου, μήποτε . . οὐ γὰρ ἔρχεται). Vermahnungen an Sklaven s. zu I Petr 2 18 u. vgl. besonders Col 3 22 f. Eph 6 5 f., weiter Ignat. ad Polyc. 4 3. κυρίοις nach dem singularischen ὑποταγήσῃ = κυρίῳ καὶ κυρίᾳ vgl. Act 16 19 Lc 19 33 Dittenberger Syll.[2] I 356 Z. 16. 17 τοὺς δὲ τῆς οἰκίας δεσπότας Εὔβουλον καὶ Τρυφέραν (Helbing Auswahl aus griech. Inschriften 74), Souter im Expositor 8 VIII 1914, 94 f. 8 IX 1915, 94 f. ὡς τύπῳ θεοῦ vgl. Eph 6 5 ὡς τῷ Χριστῷ, Ignat. Magn. 6 1. Vermahnungen an Herren Eph 6 9 Col 4 1. Drei Motive werden genannt: 1. Die Sklaven hoffen auf den selben Herrn wie die Herren (ihr seid also Glaubensgenossen oder vom selben Herrn, an den ihr glaubt, erhoffen sie Hilfe gegen euch) vgl. Eph 6 9; 2. sie sind bei schlechter Behandlung in Gefahr ihren Glauben zu verlieren (μήποτε οὐ μὴ φοβηθήσονται S = Did. vgl. zu 4 9; μήποτε οὐ φοβηθῶσιν C vgl. v. Veldhuizen 17 f.); 3. Christus beruft nicht nach dem Stand, ihr seid also nicht vor ihnen auserkoren, vgl. Eph 6 9. ἐν πικρίᾳ wie Sir 4 6 7 11. Nur bei Barn. ist Christus sicher Subjekt (zu ἦλθεν vgl. 5 9) und scheinbar θεός genannt; aber θεός ist im Vorhergehenden nicht Christus, und Barn. hat wohl nachlässig geschrieben. Im Unterschied von Did., wo der Spruch eschatologisch gefaßt ist, geht Barn. von der geschichtlichen Erscheinung Jesu aus. ἐφ' οὓς = ἐπὶ τούτους, οὓς vgl. Mc 10 40. Zur Prädestinationsidee vgl. 3 6 6 14 14 5 Rm 8 29 f.; τὸ πνεῦμα ist Subjekt. 8 a. b Einschärfung unbeschränkter Wohltätigkeit im Blick auf die gemeinsamen religiösen Güter = Did. 4 8 (συγκοινωνήσεις δὲ πάντα τῷ ἀδελφῷ σου κτλ. . . ἐν τῷ ἀθανάτῳ . . ἐν τοῖς θνητοῖς); S* hat auch in Barn. θνητοῖς. Vorbild ist wohl Act 4 32 (s. Exk. zu Act 4 35) vgl. auch Gal 6 6 Rm 15 27 II Cor 8 13 f. Philo quod om. prob. lib. 85 f. p. 458 f. Clem. Hom. epist. Clem. ad Jac. 9 κοινοὺς οὖν πάντες πᾶσι τοῖς κατὰ θεὸν ἀδελφοῖς τοὺς ἑαυτῶν

Seele willen. Gewöhne dich nicht daran, zum Nehmen deine Hände 9 auszustrecken, zum Geben aber (sie) zuzuhalten. Wie deinen Augapfel sollst du lieben jeden, der dir das Wort des Herrn sagt. Denke an 10 den Tag des Gerichts bei Nacht und bei Tage, und suche täglich das Angesicht der Heiligen auf, um entweder mit dem Worte zu arbeiten und hinzugehen, um zu vermahnen und dich zu mühen, eine Seele durchs Wort zu retten, oder auch mit den Händen zu arbeiten zur Sühnung deiner Sünden. Zögere nicht zu geben, und wenn du gibst, 11

παρέχετε βίους, εἰδότες ὅτι πρόσκαιρα δωρούμενοι αἰώνια λήψεσθε. Von der Wohltätigkeit handelt Barn. noch 9b. 11a; in Did. stehen die Parallelen zusammen 4 5—8. **8** c om. Did., eine halbe Dublette zu 7a vgl. Prov 6 2. πρόγλωσσος fehlt in der Bibel. Doch s. Clem. Al. Strom. V 5, 27. Hier fährt der Syrer fort: *nicht seiest du eilig mit deiner Zunge, denn ein Strick des Todes ist eiliger Mund* (= στόμα πρόγλ.). **8** d om. Did. Rat zur Askese; Motiv die eigene Rettung. Zu ὅσον δύν. vgl. Did. 6 2 12 2 Ignat. ad Polyc. 5 2, Philo de poster Caini 142 p. 253; zur Form δύνασαι s. Reinhold Graec. patr. ap. 95. ὑπὲρ τ. ψυχῆς vgl. II Cor 12 15. V liest ὑπὲρ τὴν ψυχήν vgl. 5. ἁγνεύειν in der urchristl. Lit. nur hier s. Diodor Sic. X 9, 6 (Exc. de virt. et vit. II 201 Vogel) Πυθαγόρας παρήγγελλε πρὸς τοὺς θεοὺς προσιέναι τοὺς θύοντας . . . τὴν ψυχὴν ἁγνεύουσαν. **9** a = Did. 4 5 nach Sir 4 31; vgl. Klein 204. S˙ hat συστέλλων wie Const. Ap. VII 12 und Sir a. a. O. **9** b fordert innige Liebe zu allen religiösen Erziehern Hebr 13 7. 17. ὡς κόρην τ. ὀφθ. σου (vgl. Dt 32 10 Ps 16 8 Prov 7 2) ist weniger als ὑπὲρ τ. ψ. σου 5. Zur Illustration vgl. Gal 4 14 f. Philo de mundi opif. 66 p. 15. Die Mahnung ist so in Did. nicht enthalten, wohl aber ist das Gedenken an den Gerichtstag **10** a in Did. 4 1 auf den Lehrer bezogen, ebenso Can. ap. eccl. 12 1. Da **10** b = Did. 4 2 (om. ἑκάστην) und Did. 4 1. 2 einen guten Zusammenhang darstellt (Lehrer und Laien) und die Grundlage Prov 7 2 mehr mit Did. stimmt, so wird erst Barn. den Gerichtstag (vgl. 21 6 II Petr 2 9 3 7 II Clem. 16 3 17 6 Hermas Vis. III 9 5) hereingebracht haben; in seiner, freilich nicht ganz ehrlichen, Bescheidenheit fand er den Satz wohl zu überschwänglich. Auf den Gerichtstag paßt die Wendung ja auch ausgezeichnet vgl. II Clem. 12 1, Clem. Hom. ep. Clem. ad Jac. 10 ταῦτα καὶ τὰ τούτοις παραπλήσια μέχρι τέλους ποιεῖν ὑπομενεῖτε, ἐὰν ἀχώριστον μνήμην περὶ τῆς ἐκ θεοῦ γινομένης κρίσεως ἐν ταῖς καρδίαις ἔχητε. Eine dritte Variante: *gedenke in deinem Herzen des Wortes Gottes* usw. (vgl. Prov 7 2) s. bei Iselin Texte u. Unt. 31, 1 b S. 9. μνησθῆναι mit acc. wie Dt 8 2 Js 63 7 vgl. Debrunner Gramm. § 175. Die Besuche bei den Heiligen haben in Did. den Zweck, sich auch von ihnen erbauen zu lassen (ἵνα ἐπαναπαῇς τοῖς λόγοις αὐτῶν vgl. Rm 1 12), hier indes kann der Besuchende entweder selbst als Lehrer, Prediger, Seelsorger auftreten, oder durch allerlei Dienst und Handwerk helfen vgl. Lev 25 51, um damit seine Sünden zu sühnen. Zu διὰ λόγ. κοπ. vgl. I Tim 5 17 οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ. Die Wirkung des Wortes wie 11 8 Jac 5 20. τὰ πρόσωπα τ. ἁγ. (wie Prov 28 21 τὰ πρόσωπα δικαίων) fehlt in S* und C. Nur die letzten Worte berühren sich noch mit Did. 4 6. Zur Sünden tilgenden Kraft der Liebesarbeit vgl. Prov 16 6 (s. Const. ap. VIII 12, 2) Tob 4 10 12 9 I Petr 4 8 (s. z. St.) II Clem. 15 1 16 4 Polyc. ad Phil. 10 2 Hermas Sim. IX 24 2. Klein 204. Couard Die sittl. u. relig. Anschauungen der altstl. Apokryphen 124 ff. Für εἰς λύτρωσιν V Can. ap. Const. Ap. lesen SC λύτρον. Zum brachylogischen Stil vgl. 6 2 εἰς συντριβήν, 9 6 εἰς σφραγῖδα, 10 10 εἰς ἁρπαγήν. **11** a empfiehlt noch ein letztes Mal volle Willigkeit und

murre nicht; erkenne vielmehr, wer der liebe Lohnauszahler ist. Bewahre, was du empfangen hast, füge nichts zu und laß nichts weg. Bis zuletzt sollst du das Schlechte hassen. Du sollst gerecht richten. 12 Du sollst keine Spaltung verursachen, vielmehr die Streitenden vereinen und so Frieden halten. Lege ein Bekenntnis ab über deine Sünden. Du darfst nicht zum Gebet kommen mit schlechtem Gewissen. Dies ist der Weg des Lichtes.

20 Der Weg des Schwarzen aber ist gekrümmt und des Fluches voll. Denn es ist (der) Weg zum ewigen Tod (verbunden) mit Strafe, und man findet auf ihm, was ihre Seelen ins Verderben bringt: Götzendienst, Frechheit, Machtdünkel, Heuchelei, Doppelsinnigkeit, Ehebruch, Mord, Raub, Uebermut, Uebertretung, List, Schlechtigkeit, Unverschämt-

---

Freudigkeit zum Geben = Did. 4_{7} (γνώσῃ γὰρ τίς ἐστιν) vgl. Prov 3_{28} Sir 12_{2} Hermas Mand. II_{4} Sim. IX 24_{2} I Clem. 2_{7} Clem. Hom. ep. Clem. ad Jac. 8 παρέχοντες μετὰ πάσης εὐφροσύνης, die treffliche Ordnung Did. 4_{5-8} ist in Barn. verdorben vgl. 9^{a}. $10^{c\beta}$. 11^{a}. 8^{a}. διστάζειν noch Mt 14_{31} 28_{17}. Zu οὐδὲ γογγύσεις vgl. I Petr 4_{9} Prov 3_{28} Js 58_{9} Hermas Sim. IX 24_{2} Or. Sib. II 91, 274, Macarius Apocrit. III 43 p. 149_{10} Blondel. Die Einschränkung Did. 1_{6} fehlt Barn. wie Hermas. Dagegen fügt S^{c}V hier Lc $6_{30}{}^{a}$ = Did. $1_{5}{}^{a}$ hinzu. Die eudämonistische Begründung vgl. Prov 19_{14} (Const. ap. VII 12, 3 zur St. zitiert), Tob 4_{14} Lc 14_{14} Ps.-Clem. ep. ad Jac. 8, Test. Seb. 6_{6} ὁ γὰρ μεταδιδοὺς τῷ πλησίον λαμβάνει πολλαπλασίονα παρὰ κυρίου 7_{2}. Or. Sib. II 80 ὃς δ' ἐλεημοσύνην παρέχει, θεῷ οἶδε δανείζειν = Prov 19_{14}. Pirqe Aboth VI 5 *Zuverlässig ist dein Arbeitgeber; er wird den Lohn deiner Taten vergelten, und wisse, daß der Lohn der Gerechten im Jenseits ist* (Klein 205). ἀνταποδότης s. Jer 28 $(51)_{56}$ Symm. **11** b = Did. $4_{13}{}^{b}$ nach Dt 4_{2} 12_{32} 13_{1} gebildet, das Traditionsgebot, das aus der Tradition eine heilige kanonische Größe macht vgl. Prov 30_{6} (24_{29}) Eccl 3_{14} Apoc 22_{18} f. Joseph. c. Ap. I 8 § 42 Antiqu. XX 11, 2, Ps.-Aristeas 311. Did. L fügt *contraria* zu *neque appones*. ἃ παρέλαβες vgl. I Cor 11_{23} 15_{3}. μήτε ἀφαιρῶν vgl. auch 17_{1}. Die Mahnung steht in Did. gut mit Barn. 2^{e} = Did. $4_{13}{}^{a}$ zusammen. **11** c om. Did. vgl. 2^{d} Ps 96_{10} μισεῖτε πονηρόν Prov 8_{13}. εἰς τέλος wie 4_{7} 10_{5} vgl. 4_{10} μισήσωμεν τελείως. C τὸ π., G τὸν π., S om. **11** d = Did. $4_{3}{}^{b}$ nach Dt 1_{16} κρίνατε δικαίως, zusammengehörig mit Barn. 4^{c} = Did. $4_{3}{}^{c}$. **12** Drei Sprüche für das Gemeindewesen vgl. 10, in Did. getrennt stehend vgl. a = Did. $4_{3}{}^{a}$ (Barn. + συναγαγών), b = Did. $4_{14}{}^{a}$ (ἐν ἐκκλησίᾳ ἐξομολογήσῃ τὰ παραπτώματά σου), c = Did. $4_{14}{}^{b}$ (καὶ οὐ προσελεύσῃ ἐπὶ προσευχήν σου ἐν συν. πον. Zu a ist Const. ap. VII 10_{2} συναλλάσσων εἰς φιλίαν hinzugefügt, vgl. Act 7_{26}. Das Zitat Optatus De schism. Donat. I 21 *non facies scisma* ist wohl aus Did. genommen *(in capitibus mandatorum)*. Spaltung und Friede vgl. Mc 9_{50} Rm 12_{18}. Bei dem Sündenbekenntnis (Sir 4_{26} I Clem. 51_{1-3} II Clem. 8_{1-3}) kann Barn. auch an die häusliche Andacht denken; übrigens zu Did. 4_{14}. Dem Bitt- und Lobgebet muß die Absolution vorangegangen sein vgl. Mt 5_{23} f. Joh 9_{31}, Clemen Reste primitiver Religion im N. T. 1916, 126. **12** d = Did. $4_{14}{}^{c}$ (τ. ζωῆς) der kurze Abschluß des ersten Teiles. S^{c}C lassen ihn aus. **XX** Der Weg des Todes = Did. 5 vgl. Constit. ap. VII 18; (in Can. ap. nicht aufgenommen). Poimandr. 29 καὶ οἱ μὲν αὐτῶν καταφλυαρήσαντες ἀπέστησαν τῇ τοῦ θανάτου ὁδῷ ἑαυτοὺς ἐκδεδωκότες, οἱ δὲ παρεκάλουν διδαχθῆναι, ἑαυτοὺς πρὸς ποδῶν μου ῥίψαντες. ἐγὼ δὲ ἀναστήσας αὐτοὺς καθοδηγὸς ἐγενόμην τοῦ γένους, τοὺς λόγους

heit, Giftmischerei, Zauberei, Habsucht, Mangel an Gottesfurcht; (da 2
gehen) Verfolger der Guten, die die Wahrheit hassen, die Lüge lieben,

---

διδάσκων, πῶς καὶ τίνι τρόπῳ σωθήσονται. **1a** Einleitung; **1b** Aufzählung von 17 Lastern; **2** Aufzählung von 22 Arten oder Attributen von Uebeltätern. 1a ist Erweiterung aus Did.; 1b Auswahl aus Did. in verschiedener Reihenfolge mit zwei Zufügungen (παράβασις und ἀφοβία θεοῦ); 2 stimmt bis auf zwei Zusätze in der Reihenfolge und meist auch im Wortlaut vollkommen mit Did. überein; Did. hat in der ersten Reihe 22, in der zweiten 20 Glieder. Auf dem Lichtweg sind schon genannt θρασύτης vgl. 19 3, ὕψος 19 3, ὑπόκρισις 19 2, μοιχεία 19 4, πλεονεξία 19 6, κρίσις δικ. 19 11, ὑπομονή 19 6, φον. τεκν., φθόρ. πλάσμ. θ. 19 5, πραΰτης 19 4, πενήτ. ἀν. κριτ. vgl. 19 4, οὐκ ἐλ. πτωχ. κτλ. vgl. 19 9. 11. **1a** Einleitung. Statt des schon an erster Stelle zu erwartenden τοῦ θανάτου (so Did.) hat Barn. τοῦ μέλανος eingesetzt vgl. 4 9. κατάρας μεστή auch Did. vgl. II Petr 2 14, σκολιά fügt Barn. noch ein vgl. Prov 2 15 22 5 Lc 3 5. Die zweite Zeile ist bis auf ὁδὸς θανάτου ganz das Eigentum des Barn. „Ewiger Tod" vgl. αἰώνιον βάσανον IV Macc 9 9 13 15, ὄλεθρον αἰώνιον II Thess 1 9, Hebr 6 2 κρίματος αἰωνίου, 'ewiges Feuer' Mt 18 8 25 41 Jud 7. μετὰ τιμωρίας zeigt an, daß der Zustand weder ein Nichtsein, noch Bewußtlosigkeit ist. τὰ ἀπολλύντα τ. ψ. vgl. Mt 7 13 Par. Hier schließt das syrische Fragment: *Der Weg des Schwarzen aber ist gekrümmt und voll Verwerfungen und ist ganz ein Weg des Todes auf ewig.* **1b** Erste Reihe: Die 17 Laster (S om. πλεονεξία) s. den Exk. zu Rom. 1 32 über Lasterkataloge, zu Mc 7 21 f. = Mt 15 19 und zu Did. 2 2, außerdem Corp. Herm. XIII 7 (enthält 10 Laster, darunter mit Barn. gemeinsam δόλος, κακία, πλεονεξία vgl. Heinrici Hermesmystik und das N. T. 37—39), Slav. Henoch 10 4—6 (auch hier stehen Substantiva voran und folgen Partizipia) Hermas Sim. IX 15, Clem. Hom. I 18, Griech. Ass. Bar. 4, 8, 13 (christl. Interpretationen?). Rabbinisches bei Klein 94 ff. 209 f. Zu vergleichen sind auch die astrologischen Charakterbeschreibungen (τύποι), wie sie Hippolyt Elench. IV 15—26 überliefert sind (p. 49—53 Wendland). Besonders nahe berührt sich die Aufzählung mit Mc 7 21 f. und Mt 15 19, doch steht Did. offenkundig den Synoptikern noch näher; entweder ist in Did. der Text mehr an Mc Mt angeglichen oder Barn. hat gerade die Anlehnung an Syn. stärker verwischt. Barn. hat den Singular, Did. wie Mc Mt a. a. O. den Plural. Ueber Did. hinaus hat Barn. παράβασις (Nr. 10) und ἀφοβία θεοῦ (Nr. 17; dies auch Const. Ap. VII 18 vgl. Did. L *deum non timentes*), es fehlen in Barn. ἐπιθυμίαι, πορνεῖαι, κλοπαί, ψευδομαρτυρίαι, αἰσχρολογία, ζηλοτυπία, ἀλαζονεία (= Nr. 3—5. 10. 18. 19. 22). εἰδωλολατρεία eröffnet in Barn. passend die Reihe vgl. Act 15 20 Par., in Did. steht es mit μαγεῖαι, φαρμακίαι zusammen vgl. Gal 5 20. θρασύτης, ὕψος δυνάμεως (Nr. 2. 3) (δ. fehlt Did.) gehört mit ὑπερηφανία (Nr. 9) und αὐθάδεια (Nr. 13) zusammen; in Did. sind ὑπ. und αὐθάδ. nur durch κακία getrennt (Nr. 14—16), θρασ. und ὕψ. schließen mit ἀλαζονεία die Reihe (Nr. 20—22); die Ordnung ist hier in Did. also auch nicht viel besser. θρασ. und αὐθάδεια auch bei Philo de post. Caini 52 p. 235 in einem Lasterkatalog. Zu ὕψ. δυνάμ. vgl. Jer 28 (51) 53 ὕψος ἰσχύος AS[c]. Zur Reihenfolge μοιχεία φόνος ἁρπαγή s. zu Jac 2 11 (in Did. Nr. 2, 1, 9), hier die einzigen Stücke aus dem Dekalog vgl. Philo o. zu 19 4[a]. δόλος Nr. 11 zu ὑπόκρισις, διπλοκαρδία (Nr. 4. 5) gehörig, steht in Did. auch wirklich damit zusammen (Nr. 11—13). κακία αὐθάδεια Nr. 12. 13 = Did. Nr. 15. 16. αὐθ. noch I Clem. 30 8 57 2 Hermas Sim. IX 22 2 f. φαρμακεία Gal 5 20 Apoc 18 23, μαγεία Act 8 11 Ign. Eph. 19 3. ἀφοβία auch Clem. Hom. I 18 vgl. noch Epictet. Dissert. II 1 21 IV 7 tit., Tab. Cebetis 18 4. **2** Die 22 Sündertypen, ausgedrückt in Substantiven und

den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, dem Guten nicht anhangen, (auch) nicht gerechtem Gerichte, die sich um Witwe und Waise nicht kümmern, nicht auf Gottesfurcht eifrig bedacht sein, sondern auf das Schlechte, von denen Sanftmut und Geduld weit entfernt sind, die Eiteles lieben, der Bezahlung nachjagen, sich des Armen nicht erbarmen, sich nicht mühen um den Mühseligen, die leichtfertig in Verleumdung (sind), ihren Schöpfer nicht kennen, Mörder von Kindern, Verderber des Gebildes Gottes, die sich abwenden von dem Bedürftigen, den Bedrängten bedrücken, Fürsprecher der Reichen, gesetzwidrige Richter der Armen, gänzlich in Sünden (verstrickt).

Adjektiven, einmal in Relativsatz, anders Const. ap. Hier stimmt Barn. in Wortlaut und Reihenfolge fast völlig mit Did. überein. Auf dem Lichtweg sind schon genannt φονεῖς τέκνων, φθορεῖς πλάσμ. θ. (19$_{5}$). διῶκται τ. ἀγαθ. vgl. I Clem. 45$_{3}$ f. Apoc Petr 12, 27. Zu ἀγαπῶντες ψ. vgl. Ps 4$_{3}$; ψεύδη S, ψεῦδος C wie Did. μισθὸν δικαιοσύνης vgl. 4$_{12}$ 19$_{11}$ II Petr 2$_{15}$. (οὐ) κολλώμ. ἀγαθῷ noch Rm 12$_{9}$. οὐ κρίσει δικ. vgl. 19$_{11}$, Prov 17$_{15}$ Js 1$_{17}$ Joh 7$_{24}$. χήρᾳ καὶ ὀρφανῷ οὐ προσεχ. fehlt Did.; vgl. Jac 1$_{27}$ Polyc. ad Phil. 6$_{1}$ Hermas Vis. II 4$_{3}$ Mand. VIII$_{10}$ Sim. I$_{8}$ V 3$_{7}$ u. ö.; Apoc Petr 15, 30, beides nach Js 1$_{23}$ ὀρφανοῖς οὐ κρίνοντες καὶ κρίσιν χηρῶν οὐ προσέχοντες, zitiert auch bei Justin Dial. 27 p. 244 D. ἀγρυπνοῦντες οὐκ εἰς φόβ. θ. Barn. — εἰς τὸ ἀγαθόν Did. Zu μακρὰν vgl. Polyc. ad. Phil. 3$_{3}$ 4$_{3}$ 6$_{1}$. καὶ πόρρω fehlt Did. ἀγαπῶντες μάταια nach Ps 4$_{3}$ (ἵνα τί ἀγαπᾶτε ματαιότητα), darnach S ματαιότητα. διώκοντες ἀνταπόδομα aus Js 1$_{23}$ vgl. Justin a. a. O. πτωχὸν ἐλεεῖν Prov 19$_{14}$ 22$_{9}$. καταπονεῖσθαι II Macc 8$_{2}$ III 2$_{2.13}$ Act 7$_{24}$ II Petr 2$_{7}$. εὐχερ. ἐν καταλαλ. fehlt Did. οὐ γινώσκ. τὸν ποιήσ. αὐτούς vgl. 10$_{3}$ 19$_{2}$ Sap 15$_{11}$ Js 1$_{3}$ Os 5$_{4}$. φονεῖς τέκνων vgl. 19$_{5}$ Sap 12$_{5}$. φθορεῖς πλάσμ. θ. vgl. 6$_{12}$. ἀποστρέφεσθαι auch Did. 4$_{8}$ vgl. Mt 5$_{42}$. παράκλητοι s. zu I Joh 2$_{1}$ und zu Joh 14$_{16}$. πανθαμάρτητοι vgl. II Clem. 18$_{2}$ πανθαμάρτωλος (s. z. St.).

Herkunft und literarische Beziehungen der Zweiwegelehre. I. Barnabas und Didache. Zweifellos hat Barn. die Zweiwegelehre übernommen vgl. zu 18$_{1}$ und 21$_{1}$. Anspielungen auf sie in früheren Kap. (s. zu 1$_{4}$ 5$_{4}$ 16$_{9}$) sowie die wörtliche Berührung in 4$_{9}$ f. beweisen, daß jedenfalls der Bearbeiter der uns vorliegenden Schrift von Anfang an auch die Zweiwegelehre im Kopfe hatte und mit der Absicht umging, auch sie in seine Schrift aufzunehmen. Dieser Tatbestand führt zu der Annahme, daß Barn. die Apostellehre, in welcher Form auch, benutzt hat. Bei genauerer Prüfung ergibt sich folgendes literarisches Verhältnis: 1. Barn. ist wesentlich kürzer als Did. Von größeren, zusammenhängenden Stücken fehlen Did. 1$_{2}$—2$_{1}$ (auch in Did. L und in Can. ap. nicht aufgenommen) und 3$_{1-6}$. Kleinere Auslassungen sind Did. 1$_{2b}$ (vgl. Mt 7$_{12}$), einzelne, meist an das NT anklingende oder durch Synonyma ersetzte Worte in Did. 1$_{1-7}$ und 2$_{7}$; gekürzt und verändert scheint der Text von Did. 4$_{1.8}$ 5$_{1}$. 2. Barn. hat einiges Eigengut, doch weniger als Did. s. zu 18$_{1}$ 19$_{2b.4.5.8.9.10.11}$; von den geringfügigen Zusätzen in Barn. 20 ist ἀφοβία θ. auch in Did. L und Can. eccl. ap. zu finden. 3. Die Anordnung ist in Barn. fast durchgehend wirr, wo Did. zusammenhängende Gruppen hat vgl. Barn. 19$_{3.4.6}$ mit Did. 3$_{7-10}$, 19$_{4.5.9.10.12}$ mit Did. 4$_{1-4}$, 19$_{8.9-11}$ mit Did. 4$_{5-8}$, 19$_{5.7}$ f. mit Did. 4$_{9-11}$, 19$_{2.11}$ mit Did. 4$_{12}$ f. — Aus allem ergibt sich folgendes Resultat: Einerseits ist unwahrscheinlich, daß Barn. Did. 1$_{2}$—2$_{1}$ und 3$_{1-6}$ gelesen und absichtlich übergangen haben sollte. Andrerseits erscheint die gute Ordnung in Did. ursprünglicher, und die Varianten

in den parallelen Stücken lassen sich besser als Aenderungen, Streichungen und Zufügungen des Barn. erklären als umgekehrt. Zusammenstellungen, wie sie die Zweiwegelehre darstellt, müssen erstmalig nach bestimmten Prinzipien erfolgt sein; der Wirrwarr dagegen ist besser verständlich als Werk eines Bearbeiters, der einen geschriebenen Text vor sich hatte und die Gruppierung nicht beachtete. Darnach haben die Abschnitte Did. 1_{2}—2_{1} u. 3_{1-6} als sekundär zu gelten, im übrigen ist in den parallelen Stücken der Text der Did. primär. Zu der Vorlage des Barn. muß wegen 4_{9} auch ein eschatologisches Schlußstück gehört haben. Dagegen wird Barn. Did. 7--15 noch nicht gekannt haben: gemeinsame Themata in Barn. und Did. 7—15 sind freilich allein die Taufe (B. 11 u. D. 7) und das Fasten (B. 3 u. D. 8) und von Did. 8 könnte Barn. abgesehen haben, weil er das Fasten radikal verwirft; dagegen hätte ihm in seinen Taufaussagen doch wohl das eine oder andere Wort aus Did. einfließen müssen, wenn er Did. 7 gelesen hätte. Es bestätigt sich, daß Barn. die „Lehre“ in einer einfacheren, d. i. weniger verkirchlichten Form benutzt hat. Dies führt uns auf das Verhältnis von Barn. zu Did. L. In folgenden Punkten zeigt Did. L eigene Berührungen mit Barn.: 1. im Eingang 1_{1} s. zu Barn. 18_{1}, 2. in der Auslassung von Did. 1_{3}—2_{1}, 3. im Fehlen von Did. 7—15 (16), woraus auch Barn. nicht geschöpft hat, 4. in dem Zusatz *deum non timentes* 5_{2} = ἀφοβία θεοῦ Barn. 20_{1}, 5. in dem Did. Gr fehlenden Schluß Did. L 6_{4-6}, der sich mit Barn. 21 vergleichen läßt. Dieser Tatbestand begünstigt die Annahme, daß L eine ältere Fassung der Zweiwegelehre darstellt als Did. Gr. und daß Barn. diese ältere kürzere Form, mindestens in verwandter Rezension benutzte. A. Harnack in Haucks Real-Enz. [3] I 716 f. C. F. Arnold, Quaestionum de compositione et fontibus Barnabae epistulae capita selecta 1886. F. X. Funk, Die Didache: Zeit und Verhältnis zu den verwandten Schriften (Kirchengesch. Abh. II 108—141). Ders., Doctrina XII apostolorum, Canones ecclesiastici ac reliquae doctrinae duarum viarum expositiones veteres 1887; Ders., Didache und Barnabasbrief (Theol. Quartalschr. 1905, 161—179). Ph. Schaff, The teaching of the twelve apostles [2] 1886, 227—232. Th. Zahn, Forschungen III 310 ff. E. Hennecke, Die Grundschrift der Didache und ihre Recensionen (Zeitschr. f. neut. Wiss. 1901, 58—72). R. Harris, The teaching of the apostles 1887, 17 ff H. Amoneit, Untersuchungen zur alten Kirchengesch. I Die Apostellehre in ihrem Verhältnis zu verwandten Schriften, Wehlaviae 1892. G. Salmon, Historical Introduction to the study of the Books of the N. T. [7] 1894, 558 ff. Völter 389 ff. II. Barn. und apost. Kirchenordnung. Sehr verwickelt ist das Verhältnis der Can. eccl. ap. (ap. KO) zu den verschiedenen Formen der Zweiwegelehre. Ohne Zweifel stehen sie der Did. näher als dem Barn. Denn in Canon. 4—14 ist Did. 1—4 (ohne 1_{3}—2_{1}, die auch Did. L fehlen) meist wörtlich übernommen, wenig erweitert und nur in 8 und 12 mit größeren Zusätzen versehen. Auch wo sich die Parallelen bei Barn. finden, folgen die Canones fast durchweg dem Text und der Reihenfolge der Did. Gleichwohl ist aus kleinen und aus wichtigeren Abweichungen von Did. zu folgern, daß die Canon. doch auch mit der in Barn. vorliegenden oder benutzten Form der Zweiwegelehre bekannt waren. Wichtigere Berührungen mit Barn. sind folgende: Eingang s. zu Barn. 1_{1}, 8_{1} s. zu Barn. 2_{10}, 4_{1} s. zu Barn. 18_{1}, 4_{2} s. zu Barn. 19_{2}, 7_{1} φεῦγε ἀπὸ παντὸς πονηροῦ vgl. Barn. 4_{1}, 12_{1} s. zu Barn. 19_{9b}, 14 s. zu Barn. $21_{1.3.4.6}$. Dazu kommen noch einige kleinere, zur Barn.überlieferung gehörige Varianten: 11_{4} a. E., wo wie in Barn. 19_{4} διὰ παντός der Did. fehlt, 12_{3a} vgl. Barn. 10_{4}, 12_{3b} und 13_{4} vgl. zu Barn. 19_{8} und 30 vgl. Barn. 1_{8} 4_{9} und $21_{2.4}$. Die Berührungen betreffen also 1. die Zuschrift des Barn., 2. Zusätze zur Lehre des Lebenswegs in Barn., 3. parallele Sätze in beiden Formen, 4. das eschatologische Schlußkapitel Barn. 21, 5. vielleicht auch Barn. 10 und 2, 6. entweder 1_{8}, also ganz 1 oder auch 4. Dieser Tatbestand läßt zwei Erklärungen zu: Entweder kennen die Canones Barn. selbst oder neben der Did. (bzw. der in Did. verarbeiteten Rezension der Zweiwegelehre)

21 Ersprießlich ist es also, die Forderungen des Herrn, wie sie geschrieben stehen, zu lernen und in ihnen zu wandeln. Denn wer dieses tut, wird im Reiche Gottes verherrlicht werden; wer sich jene erkießt, wird zusammen mit seinen Werken untergehen. Deshalb (gibt es)

---

auch die von Barn. benutzte Rezension der Zweiwegelehre. Eine dritte Annahme, wonach Barn. die Can. gekannt oder sie gar selbst aus älteren Teilen redigiert haben sollte (Schermann), ist von vornherein ausgeschlossen, da Barn. sicher älter ist als die Can. Im zweiten Fall müßte schon die Did.-vorlage des Barn. die dem Barn. eigentümliche Zuschrift und das Schlußkapitel des Barn. enthalten haben, und die Berührung mit Barn. 10 (und 4) hätte als Zufall zu gelten. Wollte man dabei näher bestimmen, ob die Rezension in Barn. als ursprünglich oder sekundär anzusehen sei, dann möchte ich, soweit diese Frage zu entscheiden ist, erstere Möglichkeit vorziehen, da θεοδίδακτοι in Barn. besser eingeführt ist als Can. 14. Doch dünkt mich dieser ganzen Annahme gegenüber wegen der Punkte 1, 5 und 6 wahrscheinlicher, daß die den Canones vorliegende Barn.-rezension mit Barn. selbst identisch war. Sie wird nur durch den Umstand gedrückt, daß man schwer erklären kann, warum die Canones nicht noch mehr Stoff aus Barn. 1—17 herübergenommen haben. Aber ein paralleler Fall ist das Verhältnis der Can. zur Did., wo die Beziehungen zu Did. 6 ff. auf leise Anspielungen zu Did. 10 3 und 13 1 f. sich beschränken. Das wahrscheinlichste Schema der Beziehungen zwischen Barn., Did. und Can. ist demnach folgendes:

```
                 Jüd. Zweiwegelehre
                         |
           Christl. Zweiwegelehre (Did. L nahestehend)
                  /                \
         Barn.-rezension     Did.-rezension
                 |                  |
               Barn.               Did.
                   \               /
                    Can. eccl. ap.
```

Hennecke Z. f. neut. W. 1901, 62 ff. Schaff 237 ff. Schermann Die allg. Kirchenordn. 597—599 (= III 23—25). III. Barn. und apost. Konstitutionen. Ganz anders liegt das Verhältnis zwischen Barn. und den Const. apost. Hier ist Benutzung einer andren Did.-rezension neben Did. GrL durch nichts angezeigt. Gewiß haben die Const. ap. kleine Zusätze (zu Did. Gr) mit Barn. gemeinsam: einen Hinweis auf den Teufel VII 1 a. E. vgl. Barn. 18 2 und ἀφοβία 18 vgl. Barn. 19 1; da beides indes auch in Did. L sich findet, kann Barn. zur Erklärung der Zusätze ausscheiden. A. Harnack Die Lehre der 12 Apostel 1884, 193—241.

XXI Abschluß der Zweiwegelehre und des ganzen Traktats. Nähere Berührungen mit Did. 16 fehlen hier (vgl. aber zu 4 9), wohl aber ist Barn. 21 in Can. eccl. 14 benutzt: 1 Βαρθολομαῖος εἶπεν· ἐρωτῶμεν ὑμᾶς, ἀδελφοί, ὡς ἔτι καιρός ἐστι καὶ ἔχετε, εἰς οὓς ἐργάζεσθε μεθ᾽ ἑαυτῶν, μὴ ἐκλίπητε ἐν μηδενὶ ἐξουσίαν ἐὰν ἔχητε (vgl. Barn. 2). 2 ἐγγὺς γὰρ ἡ ἡμέρα κυρίου, ἐν ᾗ συναπολεῖται πάντα σὺν τῷ πονηρῷ (vgl. Barn. 1. 3). ἥξει γὰρ ὁ κύριος καὶ ὁ μισθὸς αὐτοῦ (vgl. Barn. 3). 3 ἑαυτῶν γίνεσθε νομοθέται, ἑαυτῶν γίνεσθε σύμβουλοι ἀγαθοί, θεοδίδακτοι (vgl. Barn. 4. 6). φυλάξεις ἃ παρέλαβες μήτε προσθεὶς μήτε ὑφαιρῶν. **1—6** knüpft an die Zweiwegelehre an, **7—9** ist persönlich gehaltener (brieflicher) Schluß des Ganzen. **1—4** Eschatologisch motivierte Mahnung, die Gebote zu befolgen s. Ps.-Clem. Rec. V 5. **1** τὰ δικ. τ. κ. bezieht sich wegen ὅσα γέγραπται auf 19. 20. ὅσα γέγρ. deutet an, daß der Vf. die „Lehre" als autoritative Schrift vorfand; vgl. Ps.-Athan. Synt. 7 (M. 28 c. 844). Bei μαθόντα denkt er an festes Einprägen, wie es im Judentum üblich war vgl. Hoennicke Judenchristentum 336. ταῦτα = c. 19, ἐκεῖνα = 20. δοξασθήσεται vgl. Js 52 13 Rm 8 17 Test. Sim. 6 5.

Auferstehung, deshalb Vergeltung. Ich bitte die Höhergestellten, 2 wenn ihr von meiner guten Gesinnung einen Rat annehmen wollt: ihr habt in eurer Umgebung (Menschen), denen ihr Gutes erweisen könnt; laßt (darin) nicht nach. Nahe (ist) der Tag, an dem alles untergehen 3 wird zusammen mit dem Bösen. »Nahe ist der Herr und sein Lohn.« Immer wieder bitte ich euch: werdet eure eigenen guten Gesetzgeber, 4 bleibet eure eigenen treuen Berater, schafft von euch alle Heuchelei weg. Der Gott aber, der über die ganze Welt herrscht, gebe euch 5 Weisheit, Einsicht, Verstand, Kenntnis seiner Forderungen, Geduld.

μετὰ τ. ἔργ. αὐτ. συναπολ. der Gegensatz zu Apoc 14 13. βασ. ϑ. cf. 7 11 8 5 II Clem. 12 1 f. Titius Seligkeit IV 64. Der Vf. lehrt eine allgemeine Auferstehung zum Zwecke des vergeltenden Gerichts 5 7 Joh 5 29 Apoc 20 13 s. Titius Seligkeit IV 38 ff. **2** Die ὑπερέχοντες sind wie Hermas Vis. III 9 5 die Vermögenden vgl. Sap 6 5. ἔχετε könnte auch imperativisch sein: habt immer Arme um euch gesammelt; doch ist der Indikativ wahrscheinlicher, da dem Ausspruch offenbar das Herrenwort Mc 14 7 = Mt 26 11 = Joh 12 8 zugrundeliegt. ἐργάζ. τὸ καλόν vgl. Gal 6 10, zum Conjunct. Reinhold Graec. patr. ap. 108. εἴ τινα μου γνώμ. ἀγαϑ. λαμβ. συμβ. zeigt wieder, daß der Vf. trotz 9 9 19 9 sich nicht allzu sicher als Autorität fühlt. λαμβάν. συμβουλ. vgl οὐ λήμψ. βουλ. πονηρ. 19 3. **3** Hinweis auf die Nähe des Endes und des Gerichts vgl. 4 9 u. zu I Petr 5 7—11 V Esr 2 34 f. Hermas Vis. II 3 4. ἐγγὺς ἡ ἡμέρα nach Js 13 6 ὀλολύζετε, ἐγγὺς γὰρ ἡμέρα κυρίου καὶ συντριβὴ παρὰ τοῦ ϑεοῦ ἥξει oder Joel 1 15 ἐγγὺς ἡμέρα κυρίου. Der Untergang des Bösen vgl. 15 5 Apoc 20 10. ἐγγὺς ὁ κύρ. καὶ ὁ μισϑ. αὐτ. aus Js 40 10 ἰδοὺ κύριος κύριος μετὰ ἰσχύος ἔρχεται . . . ἰδοὺ ὁ μισϑὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ vgl. Phil 4 5 Apoc 22 12 I Clem. 34 3 (s. z. St.). **4** Ein prachtvoller Rat, der in der Geltendmachung der christlichen Freiheit noch über 2 6 hinausgeht und neben der sonst stark betonten Theonomie (vgl. noch 6) die Autonomie zur Geltung bringt; die besten Parallelen liefert Philo in seiner Zeichnung des autonomen Weisen vgl. de opif. mundi 148 p. 35 σοφὸς δ' ἐκεῖνος αὐτομαϑὴς καὶ αὐτοδίδακτος, quod omn. prob. lib. 91 p. 459, αὐτονόμοις καὶ ἐλευϑέροις οὖσιν, de Abr. 4—6 p. 2, bes. 6 ἐκεῖνοι γὰρ οὔτε γνώριμοι καὶ φοιτηταὶ γενόμενοί τινων οὔτε παρὰ διδασκάλοις ἃ χρὴ πράττειν καὶ λέγειν ἀναδιδαχϑέντες, αὐτήκοοι δὲ καὶ αὐτομαϑεῖς κτλ., de vita Mos. I 162 p. 106, de spec. leg. IV 150 p. 361; 193 p. 368 ὀφείλουσι δ' αὐτοὶ ἑαυτῶν, ἐὰν σωφρονῶσιν, ἄρχοντες εἶναι. F. Perles, Die Autonomie der Sittlichkeit im jüdischen Schrifttum (Judaica Festschrift für H. Cohen 1915, 103—108). Epictet fr. 97 Schweighäuser παῖδας μὲν ὄντας ἡμᾶς οἱ γονεῖς παιδαγωγῷ παρέδοσαν, ἐπιβλέποντι πανταχοῦ πρὸς τὸ μὴ βλάπτεσϑαι· ἄνδρας δὲ γενομένους ὁ ϑεὸς παραδίδωσι τῇ ἐμφύτῳ συνειδήσει φυλάττειν· ταύτης οὖν τῆς φυλακῆς μηδαμῶς καταφρονητέον· ἐπεὶ καὶ τῷ ϑεῷ ἀπάρεστοι καὶ τῷ ἰδίῳ συνειδότι ἐχϑροὶ ἐσόμεϑα. Iren. Epideix. 96 *Darum haben wir auch kein Gesetz zum Erzieher nötig* usw. M. Luther Quinque disp. I 52 f. (1535 Erl. Ausg. op. var. arg. 4, 381) *habito Christo facile condemus leges et omnia recte iudicabimus. Imo novos decalogos faciemus, sicut Paulus facit per omnes epistolas et Petrus, maxime Christus in evangelio.* Für (νομοϑέται) ἀγαϑοὶ hat S ἀγαϑῶν. Die speziale Vermahnung ἄρατε κτλ. steht hier etwas verloren vgl. ähnlich I Joh 5 21, zur Sache 19 2 20 1. **5** Segenswunsch II Thess 3 16 Eph 1 17. Zu δῴη vgl. Reinhold Graec. patr. ap. 91. 110. σοφία, σύνεσις, ἐπιστήμη und γνῶσις wie 2 3 vgl. II Tim 2 7. Zu ὁ τοῦ παντὸς κόσμου κυριεύων vgl. Hermas Sim. IX 23 4 ὁ ϑεὸς καὶ ὁ κύριος ἡμῶν ὁ

6 Lasset euch von Gott lehren, suchet nach dem, was der Herr von euch sucht, und schaffet, daß ihr am Tag des Gerichtes . . . gefunden werdet. 7 Wenn es aber (bei euch) ein Gedenken des Guten gibt, gedenket (dann) meiner, indem ihr euch in diesem übt, damit auch (mein) Verlangen und Bemühen zu etwas Gutem führe. Ich bitte euch darum als um eine 8 Gunst. Solange das schöne Gefäß mit euch (verbunden) ist, laßt es in keiner Hinsicht an euch fehlen, sondern forscht unablässig diesen Dingen nach und erfüllet jedes Gebot; sie sind nämlich (dessen) wert. 9 Darum habe ich um so mehr mich bemüht, euch zu schreiben aus dem Bereich meines Könnens, um euch zu erfreuen. Heil mit euch, Kinder der Liebe und des Friedens! Der Herr der Herrlichkeit und aller Gnade (sei) mit euerem Geiste!

πάντων κυριεύων καὶ ἔχων πάσης τῆς κτίσεως αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν. Das Weltherrschertum war 5 5 Christo zugewiesen, s. Exk. zu 12 11. Hypothetische Spekulationen über die Worte vgl. bei Haeuser 104. **6** Fortsetzung zu 4 und Uebergang zu 7 ff. θεοδίδακτοι (om. S) s. zu Joh 6 45 und vgl. noch Tatian Orat. 29, Athen. Suppl. 11, 32, Theophil ad Autol. II 9 Clem. Al. Paed. I 6, 37 2 Strom. I 20, 98 4. Die Theonomie ist bei Barn. die Grundlage der in 4 geforderten Betätigung der Autonomie. ἐκζητ. ζητεῖ ein Wortspiel wie οὐ πονοῦντες ἐπὶ καταπον. 20 2. ἵνα εὑρεθῆτε ἐν ἡμ. κρίσ. verlangt eine Ergänzung: 'als Gerechte' oder 'am rechten Platz' vgl. noch Apoc 20 15 Ps.-Sal. 14 6 Ignat. Trall. 2 2; Clemens Al., der Strom. II 18, 84 3 Barn. 5 f. zitiert, schreibt εὕρητε, ebenso C. **7** Der Vf. bittet um die Gunst der Leser: ihre Sorge muß sein, daß sein Werk nicht vergeblich gewesen sei vgl. 1 5. εἰ δὲ τίς ἐστιν ἀγ. μνεία vgl. Phil 4 8. μνημονεύετέ μου wie Col 4 18. Zu μελετᾶν vgl. 10 11 u. Epicur ep. ad Menoec. (Diog. Laert. X 27 § 135) a. E. **8** τὸ καλὸν σκεῦος ist der Leib vgl. 7 3 11 9, Dibelius zu I Th 4 5. μὴ ἐλλείπ. μηδενὶ ἑαυτῶν kann auch Fürsorge für alle Glieder der Gemeinde meinen. Nun sorgt der Vf. dafür, daß seine Schrift auch wert gehalten, fleißig gelesen und befolgt werde vgl. I Thess 5 27. Barn. ist also als Vorleseschrift für die Gemeinde gedacht. ἀναπληροῦν Gal 6 2. **9** a Noch einmal der Zweck des Schreibens vgl. 1 8. ἐσπούδασα γράφειν s. 1 5 4 9. ἀφ' ὧν ἐδυνήθην vgl. ἀφ' οὗ ἔλαβον 1 5, ἀφ' ὧν ἔχομεν 4 9. εἰς τὸ εὐφρ. ὑμ. om. S*C. σώζεσθε (vgl. Agraphon bei Clem. Exc. ex Theod. 2 2 σώζου σὺ καὶ ἡ ψυχή σου) ist hier als Gruß gedacht. ἀγ. τέκνα κ. εἰρήν. vgl. 7 1 9 7. **9** b Letzter Segenswunsch. ὁ κύρ. τ. δόξης s. zu Jac 2 1. μετὰ τοῦ πνεύμ. ὑμ. Gal 6 18 Phil 4 23 II Tim 4 22 Philemon 25. Unterschrift ἐπιστολὴ Βαρνάβα S, + τοῦ ἀποστόλου συνεκδήμου Παύλου τοῦ ἁγίου ἀποστόλου V.

Ergebnisse: I. Die Komposition des Barn. 1. Bisherige Zerlegungsversuche. Nach herrschendem Urteil ist Barn. eine einheitliche Schrift vgl. Hefele 196 ff., Harnack Chronol. I 414, Realenc. [3] II 413 u. a. Demgegenüber hat uns die Exegese und die damit verbundene literarkritische Analyse gezeigt, daß Barn. zahlreiche Nähte, auch Widersprüche aufweist, und keineswegs aus einem Guß ist. So sind wir lebhaft für die Kompositionshypothesen, die bisher aufgestellt worden sind, interessiert. Zwei davon sind freilich von vornherein als wenig glücklich abzuweisen. Die von Schenkel (Theol. Stud. u. Krit. 1837, 652—686), der 7—12 und 15, 16 einem Bearbeiter zuweisen wollte (s. dagegen

Hefele 196 ff., in Theolog. Quartalschr. 1839, 50 ff., Hilgenfeld D. apostol. Väter 1853, 20 f., Völter 332 f.) und die von J. Weiß, Der Barn.-brief kritisch untersucht 1888, der eine durch die ganze Schrift sich hindurchziehende Bearbeitung nachzuweisen suchte (s. dagegen Veldhuizen 79 ff., Völter 334 f.). Ungleich lehrreicher sind die Hypothesen von C. Heydecke, Dissertatio qua Barnabae epistola interpolata demonstretur 1874 und Völter D. apost. Väter I 1904, 329—472 vgl. II 1, 70 f. Beide unterscheiden zwei Ausgaben von Barn. Nach H. setzt sich I aus 1—3, 13, 14, 15 1-7 16 (ohne 3. 4) 4 (ohne 6-9), 17—21 und II aus I + 5—12 und den angedeuteten Interpolationen zusammen; nach V. I aus 1 (ohne 6) 2 1-5 4 (4 9b—14 stand jedoch am Schluß) 9 4—6 (ohne Schlußsatz) 15 1—3. 6b—7 16 (ohne 3. 4) 17—21, II aus I + 1 6 5 6-7 1 7 2-9 3 9 6b—10 10 (ohne 6-8), 11—13, 14, 15 4—6a. 8—9 16 3 f. I ist nach H. eine schlichte für Judenchristen bestimmte Mahnschrift, die bald nach 70 geschrieben ward, nach V. eine von einem Heidenchristen in Alexandrien zwischen 70 und 79 für die Christen zu Rom verfaßte Schrift; II ist nach H. eine ca. 119—122 entstandene gegen Judenchristen sich richtende Streitschrift, nach V. eine zwischen 130 und 132 von einem mit jüdischen Traditionen und mit allegorischer Auslegungsmethode vertrauten alexandrinischen Judenchristen verfaßte Lehrschrift. Vgl. über H. Zeitsch. f. wiss. Theol. 1875, 598 ff. (Hilgf.); Theol. Lit.-ztg. 1876, 210—213 (Weizs.); Theol. Quartalschr. 1876, 110—114, Völter 333 f. und über V. v. Veldhuizen 81 ff. Zu erwähnen ist endlich noch, daß J. G. Müller 347 meinte, 17—21 sei vom Vf. selbst in einer späteren Zeit dem Grundstock 1—16 angehängt worden, und Haeuser 10 vermutete, daß die drei Abschnitte 2 4—4 8 4 9—12 11 und 13—16 zum Teil drei verschiedenen Predigten oder Katechesen angehörten, die der Vf. vor den Adressaten gehalten habe. — 2. Die aus der vorliegenden Exegese sich ergebende Komposition. Unsere Analyse hat zunächst zu folgenden Beobachtungen geführt; wir fanden a) kurze Bemerkungen, die den Zusammenhang stören und den Eindruck von Glossen machen: 1 6 2 2 f. (?) 4 9a 5 3 f. (?) 6 5 7 1 (?) 8 4 12 11a (?): b) längere oder kürzere Einheiten, die einen größeren Zusammenhang sprengen: 4 6b—8 oder 4 1-6a. 9—14; 6 8-19; c) Kapitel, deren Inhalt zwar durch ein bestimmtes Thema zusammengehalten ist, die aber dennoch den Eindruck einer allmählich entstandenen Komposition machen: 10 1—5. 9 f. (= Grundlage), 6-8. 11 f. (Zufügungen); weiter 9 1—3 (zusammengehörig mit 8 7 und 10 12) 9 4 f. (ursprünglich neuer Einsatz), 9 6—9; 11 1—5 (kurze Testimonien zum „Wasser"), 11 6—11 (zu „Wasser" und „Kreuz" mit Exegese); 15 1—7 (Testimonien mit Exegese); 15 8 f.; 16 1—5 (vielleicht hier 3 f. Zufügung), 6—10 (neuer Einsatz, Testimonium mit Exegese); d) Die Zweiwegelehre 18—21; d) die übrig bleibenden Stücke, die keinerlei Anstoß geben: 2 4—3 6 (kurze antijüdische Testimonien); 5—8 (ohne 5 3 f. 6 8—19 8 4) kurze Testimonien, lehrhafte Ausführungen, ausführlichere Typologien über Christus und sein Werk; 12 Testimonien zum Kreuz und zur Christuslehre; 13. 14 Testimonien zu Erbe und Vermächtnis; 17 Abschluß von 1—16. Ordnen wir nun nach Form und Inhalt Verwandtes zusammen, so ergeben sich folgende Gruppen: 1. Die Glossen, die meistens Bemerkungen des Vf.s sind und zu dem Eingangsstück 1 1—8, dem Verbindungsstück 17 und dem Schlußstück 21 7—9, also zu dem das Ganze zusammenhaltenden und den schriftstellerischen Charakter des Barn. bestimmenden fertigen Werke gehören. 2. Aus den nicht einheitlichen Kapiteln schließen sich einige kleinere Fragmente an die antijüdisch gerichteten einfachen Testimonienreihen in 2 4-3 6 an: 4 6b—8 9 1—3 9 5 15 8 f. 16 1—5 (1. 2. 5) 11 1—7. 3. Auch die längeren Stücke der nicht einheitlichen Kapitel, nämlich 6 8-19 11 6—11 15 1-7 und 16 6-10 haben eine gewisse Verwandtschaft miteinander: sie enthalten midraschartige, allegorisierende Einzelexegese. Hinweise auf den Tempelcharakter des Christen (in 6. 16 und auch in 4 11) und Beschreibung der Wiedergeburt (in 6, 15 und 16). 4. Direkte Beziehungen zur Zweiwegelehre 18 1-21 6 (bzw. zur Didache) finden sich vor allem in 4 (ohne 6-8), weiter in den Glossen 2 2 f. 5 3 f., in andren Abschnitten 10 6-8

16$_{9}$. Direkt oder indirekt haben also alle eben unter 3 genannten Stücke Beziehung zum Didachestoff des Barn. — Das sicherste Endergebnis ist darnach, daß der Vf. zweierlei Vorlagen benutzte: Testimonienstoff (T) und Didachestoff (D). T muß eine Sammlung von alttest. Beweisstellen gewesen sein, die sachlich geordnet und wohl schon mit kurzen, das Thema angebenden Einleitungen und Ueberschriften, aber kaum schon mit „Auslegung“ versehen waren; s. die Testimonien 2$_{4}$ f. $_{7.\,10^a}$ 3. 4$_{4}$ f. 5$_{2.\,4^a.\,12-14}$ 6$_{1-7}$ 9$_{1-3.\,5}$ 11$_{2-7}$ 12$_{1.\,4.\,10^b.\,11}$ 14$_{7-9}$ 15$_{1-3.\,8}$ 16$_{2^b.\,3.\,5^b.\,6^b}$; ob auch in 4$_{7}$ ff. 5$_{5}$ ff. 6$_{8}$ ff. 7$_{3}$ ff. 8. 9$_{6}$ ff. 10. 12$_{2}$ f. $_{5}$ ff. 13. 14$_{2}$ ff. Testimonien verarbeitet sind, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Aus einer Didacherezension ist jedenfalls übernommen 18$_{1}$—21$_{6}$ (kleinere Zufügungen und Umstellungen nicht mitgerechnet) und 4$_{9^b}$. Natürlich kann indes auch aus der Umgebung von 4$_{9^b}$ noch allerlei aus dieser Vorlage geschöpft sein, besonders aus 4$_{1-3}$, auch 4$_{10}$ cf. Did. 16$_{2}$; die eschatologischen Testimonien 4$_{4}$ f. sind wohl erst vom Vf. des Barn. in den Zusammenhang eingestellt; jedenfalls ist das ganze Kap. 4 durch das eschatologische Schlußkapitel der dem Barn. vorliegenden Didacherezension angeregt. Dann scheinen von Didachegeist aber auch die unter 3 genannten Stücke (6$_{8}$ ff. 11$_{6}$ ff. 15$_{1}$ ff. 16$_{6}$ ff.) inspiriert zu sein. Eine Einwirkung des Did.-stoffes auf Test.-stoff weist auch 10 auf vgl. $_{6-8.\,3.\,4}$ mit 19$_{2.\,6}$. Am besten wird somit Barn. als Zusammenarbeitung zweier verschiedenartiger Vorlagen und zwar von Testimonienstoff und Didachestoff charakterisiert. Er steht darin in der ganzen altchristlichen Literatur einzig da; was bei Cyprian und Ps.-Gregor einerseits, in der Didache (L) andrerseits getrennt vorliegt, hat er vereinigt (Barn. Gr. = Barn. L + Did. L). Sicher hat er auch Eigenes hinzugefügt: sein geistiges Eigentum ist vor allem in den exegetischen Komplexen, in den paränetischen und exegetischen Zwischenbemerkungen und in der Komposition des Ganzen zu suchen. Endlich hat er offenbar seine fertige Schrift noch einmal überarbeitet, wobei die unter 1 genannten Glossen, die unter 2 aufgeführten Zusätze, vielleicht auch 9$_{1-3}$ oder 9$_{6}$ ff. statt 9$_{4}$ f., 15$_{1-7}$ statt 15$_{8}$ f., 16$_{6}$ ff. $_{3}$ f. statt 16$_{1-5}$, weiter die sekundären Stücke in 10 und wohl noch manches andere hinzukam. Mit Sicherheit ergeben sich also zwei Vorlagen, T und D, die freilich nur fragmentarisch und hypothetisch zu rekonstruieren sind, und zwei Bearbeitungen B^1 und B^2, letztere nur durch kleine Zusätze, vielleicht auch einige Umstellungen von ersterer unterschieden. — Will man noch weitergehen, zugleich freilich auch vom Gebiet des Nachweisbaren sich mehr entfernen, so könnte man fragen, ob nicht vielleicht B^1 lediglich aus schlicht bearbeitetem T-stoff bestand, indem aller D-stoff und was damit verwandt erscheint, erst in B^2 eingearbeitet ward. Wir hätten also, um B^1 zu erhalten, alles, was oben unter 1, 3 und 4 genannt ist, und was sonst in B^1 nicht gestanden haben kann, zu streichen. Der vermutliche Inhalt von B^1 wäre dann (sachlich geordnet) folgender: Einleitung 1 (ohne $_{6}$); Testimonien a) über den wahren Kult 2$_{1.\,4-10}$ 3$_{1-6}$ (4$_{6b-8}$?) 15$_{2}$ f. 9$_{4}$ f. ($_{1-3}$?) 16$_{1.\,2.\,5}$ 10$_{1-5.\,9}$ f. b) über Person und Werk Christi 5$_{1.\,2}$ ($_{5-11}$?) 5$_{12}$—6$_{7}$ 7$_{2.\,3-11}$ 8$_{1-3}$ ($_{5-7}$?) 11$_{1-7}$ 12$_{1-7}$ 12$_{8-11}$ 13$_{1}$—14$_{4^a}$ 14$_{6-9}$ 17 als Schluß. Ein solcher Ur-Barn. (B^1) wäre dann die Probe einer einheitlich gefaßten Gnosis gewesen, eine kleine Sammlung von Testimonien zur Orientierung über den falschen Gottesdienst, die falsche und die wahre Gottesgemeinde und das Geheimnis des Leidens Christi. Das Charakteristische von B^2 wäre darnach: Erweiterung des T-stoffes durch midraschartige Erläuterungen und durch Einarbeitung von D-stoff (beide Stoffgruppen mit eschatologischen Betrachtungen versetzt) und Einfügung von Glossen meist persönlicher Art. Sehr verlockend ist dann ein Versuch, den L-text mit seinen vielen Lücken zu B^1 in Beziehung zu setzen. In L fehlt wirklich die Zweiwegelehre, also der wichtigste T-stoff, dazu eine Reihe von Glossen, die wir B^2 zuweisen, nämlich 1$_{6}$ (wenigstens zur Hälfte), 4$_{9^a}$ 6$_{5}$ 8$_{4}$. Aber eine reine Gestalt von B^1 könnte L nicht sein, da L 1. doch auch D-stoff enthält cf. 4$_{9}$ ff., ebenso 2. andre sekundäre Stücke wie 10$_{6-8}$. L könnte also nur als Mischform von B^1 und B^2 gelten, eine

B¹-ausgabe, in die ein Teil der B²-zusätze bereits eingearbeitet war. Diese Annahme scheint mir sehr plausibel, obgleich meine Hypothese zunächst nur ein allmähliches Entstehen der Schrift vor der Vervielfältigung und Verbreitung nachzuweisen sucht; ohne L wäre ich nicht auf den Gedanken gekommen, daß B¹ selbständige Verbreitung gewonnen haben könne, auch ist meine Unterscheidung von B¹ und B² unabhängig vom L-text zustandegekommen. Wer die eben gegebene Charakterisierung von L ablehnt, muß nun freilich erklären, wie die Lücken in L entstanden sein sollten. Man kann dann mit Recht darauf weisen, daß L zahlreiche Lücken hat, die keinem B¹-text entsprechen, sondern absichtliche Auslassungen oder reine Versehen darstellen vgl. Heer LXVII f.; und für die Streichung von 18—21 kann man vermuten, daß L eine anderweitige lateinische Zweiwegelehre (etwa Did. L) kannte. Eine voll befriedigende Erklärung wäre das indes nicht, und die Möglichkeit, daß L doch eine B¹ nahestehende Textgrundlage voraussetzt, muß offen gelassen werden. — II. Die Entstehung des Barn. 1. Der literarische Charakter des Barn. läßt sich nun mit wenig Worten bestimmen. Barn. stellt in seinem uns vorliegenden Text eine Zusammenschweißung von Testimonien mit Auslegung, eschatologischen Vermahnungen und einem Zweiwegenkatechismus dar, mag nun zur Vorgeschichte unseres Textes nur die einfache Testimoniensammlung und eine Didachequelle gehören, oder wie ich vermute, noch eine ursprünglichere, einfachere Bearbeitung der Vorlagen zugrunde liegen. Ein aktueller Anlaß, eine konkrete jüdische oder judenchristliche Gefahr liegt nicht vor s. Exk. zu 4 8. Die Gefahren, denen die Leser ausgesetzt scheinen, ihre Erfahrungen, Einsichten und Pflichten entbehren jeder eigentümlichen, auf besondere Verhältnisse hindeutenden Note. — Brieflichen Charakter tragen eigentlich nur die Abschnitte 1 und 21 7—9. Der Vf. rühmt den geistlichen Stand seiner Leser 1 2 ff., spielt auf einen früheren Aufenthalt bei ihnen an 1 4, und erklärt, warum, was und in welchem Ton er ihnen schreiben will 1 5 21 7—9, 1 7 vgl. 17, 4 6. 9 6 5. Was der „Brief" im übrigen an Anreden, Vermahnungen und Warnungen enthält, trägt einen durchweg konventiellen Charakter; einzig 9 9 klingt persönlicher, ist aber doch auch ein konventioneller Ausdruck pneumatischen Bewußtseins. Hieraus folgt, daß Barn. eigentlich kein Brief, sondern ein leicht in Briefform gekleideter erbaulicher Traktat ist, eine „katholische Lehrschrift" (Orig. c. Cels. I 63) mit brieflicher Einleitung und brieflichem Schluß. Im Grunde beschränkt sich die briefliche „Einkleidung" auf die sehr allgemein bleibende Skizzierung der Beziehungen zwischen einem durch die Schrift sich mitteilenden Lehrer und der von ihm erwarteten Lesergemeinde. Alle konkreteren Elemente, die zum Brief gehören, fehlen: der Vf. nennt weder seinen eigenen Namen noch die Adresse seiner Leser, er schweigt über seine persönlichen Verhältnisse, seine letzten Erlebnisse und nächsten Absichten, ebenso wie über die Schicksale und besonderen Umstände der Leser. Ein aktueller Anlaß konnte nicht entdeckt werden. Die Ausführungen verraten nirgends die Umstände momentanen Entstandenseins; daß der Vf. Vorlagen zusammenarbeitet, ist nur allzu deutlich zu erkennen: höchstens die geistreiche Erklärung der Abrahamsbeschneidung 9 6—11 könnte als höchst eigenes ad hoc geschaffenes Produkt des Vf.s betrachtet werden; sie kann aber ebensogut in einem Traktat wie in einem Briefe stehen. Eine Schrift, die solch einen „literarischen" Charakter trägt, verdient nicht mehr den Namen „Brief", sondern ist ein Traktat. Selbst das Urteil 'der Brief ist eine Fiktion' ist eigentlich zu viel gesagt; denn Briefliches, was nicht zugleich literarisch Gebotenes und literarisch Erlaubtes wäre, findet sich herzlich wenig. Der Vf. ist in den Mitteln, die seinem „katholischen" Traktat den Charakter eines für eine bestimmte Einzelgemeinde niedergeschriebenen Briefes geben sollten, äußerst zurückhaltend gewesen. Es sieht aus, als habe er den Verdacht einer Fiktion gescheut. Er hat weder falsche Namen (für sich und für seine Leser) noch eine

falsche Situation erfunden, alle fiktiven Angaben und Andeutungen unterdrückt bis auf die eine, im Grunde harmlose Andeutung, daß er im Kreis der Leser als Lehrer gewirkt und sich an dem guten Stand ihres Geistesbesitzes erfreut habe — nähere Umstände hat er auch da nicht anzugeben gewagt. Wollte man dennoch in Barn. einen für eine bestimmte Gemeinde geschriebenen Brief sehen, so würde bis auf die eine oben genannte blasse Andeutung alles verwunderlich, vor allem wäre jeder Mangel an näherem Eingehen auf die besonderen Bedürfnisse und Verhältnisse seiner Leser, jeder Mangel an persönlichen Notizen, seltsam. Wäre Barn. ein Brief, so hätte man gleichwohl anzunehmen, daß der Vf. von vornherein an einen größeren Leserkreis dachte und mit dem Charakter dieses unbestimmten größeren Leserkreises rechnete. Die Annahme löst sich bei näherem Zusehen wie von selbst auf und macht der eben dargelegten Auffassung Platz. Wrede Das literarische Rätsel des Hebräerbriefs 87 ff. E. Hennecke, Neutest. Apokryphen 83, 142. Wendland Literaturformen 379. H. Jordan Geschichte der altchristl. Lit. 139. W. Bousset Jüdisch-christlicher Schulbetrieb 312 f. v. Veldhuizen 96—113. Haeuser 113—115. 2. Entstehungszeit des Barn. Barn. ist sicher nach 70 (s. 16 3—5) und lange vor 190 (wo Clemens Al. ihn zitiert) geschrieben. Wenn er Mt kennt und, was nicht unmöglich ist, auch Hebr (s. zu 6 11 8 1 14 4 15 2 u. a., v. Veldhuizen 74 f., Völter 384), muß er nach 80, wenn andrerseits Justin ihn kennt (s. o. S. 301), vor 140 entstanden sein. Wenn 16 3 f. wirklich, wie wir annehmen, auf den hadrianischen Tempelbau angespielt wird, muß er in seiner uns jetzt vorliegenden Form nach 130 oder besser nach dem jüdischen Aufstande ca. 135 geschrieben sein. Dann ist freilich die in 4 4 f. zitierte Danielweissagung nur mit Mühe auf die Gegenwart des Vf.s zu beziehen und nur mit der Annahme auszukommen, daß der Vf. sie in der offenbar christlich zugestutzten Form übernahm (s. z. St.). Sonst wirft der theologische Gehalt des Barn. für die Datierung wenig ab. Die Parusiehoffnung ist nicht allzu kräftig, aber auch noch nicht ermattet s. Exk. zu 15 9. Eine eigentliche judaistische Gefahr ist nicht mehr vorhanden (s. Exk. zu 4 8). Die Gedanken über die trübe Gegenwart und die Notwendigkeit der Leiden 2 1 7 11 8 6 sind nicht so scharf pointiert, daß man an eine Zeit besonderer Verfolgung denken müßte. Mit der gnostischen Gefahr rechnet der Vf. noch nicht, im Gegenteil, er steht der Gnosis selbst nahe, ist aber vor häretischen Folgerungen völlig arglos. Auf den Episkopat deutet er nirgends hin. Auf Schriften des NT ist nur selten angespielt. Daß er 4 14 ein Herrenwort als γραφή zitiert, kann ein Versehen sein (s. z. St.). Immerhin wird er Mt und wohl auch Hebr gekannt haben, andrerseits auch IV Esr, der in der uns vorliegenden Form zwischen 90 und 130 entstanden ist. Die Beobachtungen warnen im ganzen vor allzu später Datierung und sprechen mehr für früheren Ursprung (Zeit Trajans oder erste Hälfte der Regierung Hadrians), sind aber auch mit der Datierung um 130/135 gut zu vereinigen. Abfassung unter Nerva oder gar unter einem der Flavier ist für Barn. (= B^2) unwahrscheinlich, könnte aber für B^1 in Betracht kommen; dann wäre freilich B^1 und B^2 besser verschiedenen Verfassern zuzuschreiben, was an sich durch den Inhalt m. E. nicht unbedingt gefordert (anders Völter), aber auch nicht ausgeschlossen ist. F. X. Funk, Der Barn.brief, eine Schrift vom Ende des 1. Jahrhunderts (Theol. Quartalschr. 1884, 3—33 = F., Kirchengeschicht. Abh. u. Untersuch. II 1899, 77—108). A. Harnack, Chronologie der altchristl. Lit. I 410—428. v. Veldhuizen 125—143. M. d' Herbigny, La date de l'Epître de Barnabé (Recherches de science religieuse 1910, 417—443, 540-566). Haeuser 107—110. Knopf Einführung in das N. T. 94. 3. Der Verfasser und die Leser. Die eben gewonnene Zeitbestimmung ist schon hinreichend, um die Unechtheit des „Barnabas"-briefes zu erweisen. Auch der Inhalt würde indes gegen diese Ueberlieferung sprechen: Der die Lehrweise des Paulus weit übersteigende Radikalismus in der Beurteilung des Judentums und seines Kultus ist dem Apostel Barnabas, der nach Act 13 2 f. 14 23 Gal

2 13 offenbar viel konservativer und mehr an die väterlichen Gebräuche gebunden war als Paulus, unmöglich zuzuschreiben (vgl. besonders 3 6 9 4 f. 16 2). Auch die seltsamen und z. T. irrigen Einzelheiten aus dem Kultus, die Barn. in 7 und 8 vorträgt, sind dem Leviten Barnabas nicht zuzutrauen. Auch dadurch ist der Judenchrist Barnabas ausgeschlossen, daß Barn. wahrscheinlich von einem Heidenchristen geschrieben ist (vgl. Clemens Al. Strom. V 10, 63 1). Das ergibt sich im allgemeinen aus dem Tenor des ganzen Briefes, aus der Fremdheit, mit der er dem Judentum gegenübersteht, und dem Radikalismus, mit dem er den Juden jede Beziehung zu Gott und seinem Heil abspricht; speziell weist auf heidenchristlichen Vf. die das eigene Erlebnis einschließende Beschreibung der Bekehrung 14 5 16 7 vgl. auch 3 6 5 9. Der Vf. ist ein heidenchristlicher „Lehrer", vielleicht ein Wanderprediger, der sich mit allerlei jüdischen oder dem Judentum entnommenen Traditionen und didaktischen Sammlungen vertraut gemacht hat und eine Probe seiner „Lehre" der Gemeinde mitteilt. Seinen Wohnplatz oder Wirkungskreis wird man in der östlichen Reichshälfte suchen. Allerlei spricht für Aegypten — man könnte ihn sich gut mit Ladeuze als einen Vorgänger des Pantaenus denken — aber nichts Zwingendes. Auch Kleinasien oder das griechisch sprechende Syrien ist denkbar. In derselben Gegend sind auch die Leser zu suchen. Ihre heidenchristliche Herkunft ist nach dem Gesagten selbstverständlich, vgl. noch 3 6 11 1 14 7 f. Wenn wir mit unserer Ablehnung eines akuten Anlasses recht haben (s. Exk. zu 4 8), so ist über den Geistesstand der Leser nicht viel zu sagen; sehr hoch ist er trotz 1 2—5 vom Vf. nicht eingeschätzt vgl. 6 5 17. Es bleibt noch die Frage, ob der Titel „Barnabas" vom Verfasser selbst oder von einem Redaktor oder Sammler erfunden worden ist. Da die Schrift nirgends irgendwie auf den Barnabas des N. T. hinzielt, scheint mir letztere Annahme wahrscheinlicher. Der Name wurde ausgesucht, um die Verbreitung der Schrift zu fördern; die Wahl fiel auf Barnabas, weil dessen Judentum und Levitentum die Abfassung einer vornehmlich den jüdischen Ritus behandelnden Schrift zu begünstigen schien (vgl. auch die Barnabastradition bei Hebr). Von Anfang an wird Barn. unter diesem Namen verbreitet worden sein (ältester Zeuge ist Clemens Alex.), möglicherweise von Alexandrien aus. Müller 11—20. v. Veldhuizen 101 bis 103. 116—124. Hilgenfeld Die apostol. Väter 32 ff. Harnack, Chronologie I 411 f. Bardenhewer, Gesch. der altkirchl. Literatur [2] I 108 f. 112. Funk Patr. ap. op. [2] I, XX—XXVI; ders., Kirchengeschichtl. Abhandl. u. Untersuch. II 77 ff. Veil 148 f., im Handbuch 206—209. R. Harris Journ. of the soc. for bibl. lit. 1890, 60—70.



